

4692/62

1682

Pötschke
m. Lefter.

Mesche, den 2. Juli 1885.

Schlesien

nach seinen physischen, topographischen
und statistischen Verhältnissen

dargestellt von

Heinrich Adamy.

Mit einer Karte.

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage.



Johann Dietrich

Amman

*Kölnberg
u. Sohn*

Breslau,

Verlag von Eduard Trewendt.

1880.

4692/62

1SL 1d-1

211075

I



Wallis Ur.
Świętochłowice
ul. Równa 4

11.4.62 [7.-4]

(E2)



Vormort.

Die neue Auflage hat durch mancherlei Verbesserungen und Erweiterungen nicht nur an Umfang gewonnen, sondern ist auch durch die Verlags-handlung vortheilhafter als die früheren ausgestattet worden, weshalb der erhöhte Ladenpreis wohl gerechtfertigt erscheinen dürfte.

Im ersten Theile sind die bisher immer noch schwankenden Höhenbestimmungen nach den zuverlässigsten Messungen revidirt und in Metermaß übertragen worden. Das Wesentlichste aus der neuen Organisation der Gerichte hat Aufnahme gefunden, ebenso die wichtigsten industriellen Anlagen, welche der Neuzeit ihr eigenthümliches Gepräge geben; ferner die neugeschaffenen Schulen und Bildungsanstalten, die Eisenbahnen und andere statistische Ergebnisse. — Im zweiten Theile ist von jedem einzelnen Kreise ein Bild in kleinerem Rahmen entworfen und von den wichtigsten Ortschaften eine kurze Schilderung gegeben, welche ihrer Bedeutung für die ganze Provinz entspricht. Dadurch glaubt der Verfasser dieses Handbuch nicht nur für den Unterricht,

sondern auch für Behörden, Landwirte, Gewerbtreibende und überhaupt für alle Freunde des Vaterlandes brauchbarer gestaltet zu haben. Indem er dasselbe einer wohlwollenden Beurtheilung empfiehlt, wird er seinerseits jeden freundlichen Wink für Verbesserungen dankbar entgegen nehmen.

Breslau, den 1. Januar 1880.

Der Verfasser.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

	Seite
1. Uebersicht des Landes	1
2. Bodengestaltung und Gebirge Schlesiens	4
3. Das Mährische Gesenke	6
4. Die Glazer Gebirge	8
Das Zobten-Gebirge und die Strehlemer Berge	11
5. Das Hochwald- oder Waldenburger Gebirge	12
6. Das Riesen-Gebirge	14
7. Das Lausitzer Gebirge und die anliegenden Berglandschaften	19
8. Die Beskiden oder das Teschener Gebirge	21
9. Der Polnische Landrücken	23
10. Die Gewässer Schlesiens. Die Oder	25
11. Die Nebenflüsse der Oder auf der linken Seite	27
12. Die Nebenflüsse der Oder auf der rechten Seite	32
Längen-Profil der Oder mit ihren Nebenflüssen	34
13. Benachbarte Flußgebiete Schlesiens	35
14. Stehende Gewässer. Landseen und Teiche	39
Sümpfe und Moore	40
15. Die Gebirgsmassen und ihre Bildung	40
16. Die Mineralien	47
Mineralquellen oder Gesundbrunnen	57
17. Die schlesische Ebene , Bodenbeschaffenheit und Klima	58
18. Die Pflanzen	63
19. Die Thiere	70
20. Industrie, Handel und Verkehr	76
Eisenbahnen	82
21. Die Bewohner	86
22. Die Stände der Bewohner	93
Kirchen und Schulen	97

	Seite
23. Schlessen als ein Theil des Preussischen Staates	103
Die Verwaltungsbehörden	106
Die Gerichtsbehörden	108
24. Namen, Lage, Grenzen, Größe und Bestandtheile des Landes	112
25. Eintheilung Schlessens	114
Tabellarische Uebersicht	117

Zweite Abtheilung.

Verzeichniß der Ortschaften nach Kreisen.

1. In der preussischen Provinz Schlessen.	
A. Im Regierungsbezirk Oppeln	120
B. Im Regierungsbezirk Breslau	138
C. Im Regierungsbezirk Liegnitz	163
2. In Oesterreichisch Schlessen	186
3. In Galizien	186
4. In Mähren	186
5. Im Königreich Böhmen	187
6. Im Königreich Sachsen	188
7. In der Provinz Brandenburg	188
8. Im Großherzogthum Posen	189
9. Im Königreich Polen	189
Alphabetisches Verzeichniß der Ortschaften	190

Uebersicht des Landes.

Schlesien ist ein schönes, reich gesegnetes Land. In der Mitte desselben liegt eine weite, fruchtbare Ebene, die mit getreidereichen Fluren, freundlichen, gut gebauten Ortschaften und mit Obstgärten bedeckt ist. Eisenbahnen und Kunststraßen durchschneiden dieselbe nach allen Richtungen, und mitten hindurch zieht sich, wie ein glänzendes Band, der Hauptstrom des Landes, die waldumfränzte Oder. Die Ebene ist auf drei Seiten von einem anmuthigen Hügellande umgeben, in welchem buschige Höhen mit lieblichen, wiesenreichen Thälern abwechseln. Aber während sich dort, wohin die Oder ihren Lauf richtet, gegen Mitternacht das Land öffnet, wird gegen Abend und gegen Mittag auch das Hügelland noch überragt von mächtigen Hochgebirgen, deren Gipfel aus blauer Ferne weit herab in die Ebenen schauen und als erhabene Grenzmarken dem Auge schöne Ansichten gewähren. Das sind die Sudeten mit dem Riesengebirge und im Süden die Beskiden, ein Zweig des karpathischen Waldgebirges. Von den Bergen strömen klare Gebirgsbäche herab, oft schöne Wasserfälle bildend, welche sich zu Flüssen vereinigen, die sämmtlich ihre Richtung zur Oder hin nehmen. Sie befruchten die Felder und bewässern die Wiesen; aber sie durchrauschen auch zuweilen tobend ihr Thal und überfluthen ihre Ufer. Von dieser Art zeigen sich auf der linken Oderseite die Oppa, die Glazer-Neiße, die Weistritz, die Kaysbach und der Bober, während die Nebenflüsse der rechten Seite, von niedrigen

Hügeln stammend, ruhig und langsam Wald und Wiese durchziehen. Gering ist die Zahl der Seen. Die beiden bedeutendsten liegen im tiefsten Theile des Landes bei Schlawa und Saabor und drei kleinere sind bekannt unter dem Namen die Liegnitzer Seen. Zahlreicher sind die Teiche. Sie liegen gruppenweise an der Bartsch, an der Stober, an der Weichsel, an der Oder, an der Steina und in der lausitzer Haide und sind reich an Fischen und Wasservögeln. Aber aus geheimnißvoller Tiefe dringen hier und dort, besonders in den Gebirgsgegenden warme und kalte Heilquellen an's Tageslicht hervor, welche sorgfältig umfaßt und überbaut werden. Da sind die berühmten warmen Schwefelquellen zu Warmbrunn und Landeck und die Gesundbrunnen zu Salzbrunn, Flinsberg, Langenau, Reinerz, Gudowa und andere, um welche sich alljährlich Tausende sammeln, die hier vertrauensvoll Genesung suchen und auch oft finden.

Tief unten im Boden und im Innern der Berge ruhen in großen Lagern die unterirdischen Schätze des Landes. Keine Gefahr und Mühe scheuend, wühlt der Bergmann lange Gänge in die Eingeweide der Erde, um ihre verborgenen Lagerstätten aufzusuchen und auszubeuten, und an mehr als hundert Orten werden Feuer und Wasser, Dampf und Menschenkräfte in Bewegung gesetzt, um das Produkt zu reinigen, zu pochen, zu schmelzen und dem starren Metall die brauchbare Form aufzudrücken. Zwei Gegenden sind es besonders, in denen Bergbau und Hüttenbetrieb die Hauptbeschäftigung der Bewohner ausmachen: bei Waldenburg lagern Steinkohlen, in Oberschlesien auf der rechten Oberseite außer diesen auch Eisen-, Zink-, Blei- und Silbererze.

Der größte Theil des schlesischen Bodens wird alljährlich vom Pfluge und Spaten des fleißigen und umsichtigen Landmannes durchfurcht, und ein reicher Ertrag lohnt unter Gottes gnädiger Obhut seine Mühe. Getreide ist das Hauptprodukt des Landbaues. Die Fruchtbarkeit des Bodens gestattet eine bedeutende Ausfuhr desselben nach andern Ländern und Provinzen. Aber während in dem mittleren Theile Schlesiens, besonders auf der linken Oberseite auch Gemüse und Klee, Flachs und Tabak, Färberröthe und

Raps, Mais und Zuckerrüben, Sichorien und Kardendisteln mit großem Vortheil gezogen werden, gewähren die sandigen und moorigen Hatdegegenden nur einen dürftigen Kornetrug.

Der vierte Theil der Oberfläche des Landes ist mit Wald bedeckt. In der östlichen Hälfte Oberschlesiens und in der nördlichen Hälfte Niederschlesiens, sowie auf dem breiten Rücken der Gebirge dehnen sich meilenweite Waldungen aus, denen freilich von Jahr zu Jahr durch die Art des Holzfällers immer engere Grenzen gezogen werden. Wo aber steile Abhänge und steiniger Grund den Anbau des Landes verhindern, da treffen wir den Hirten mit seiner Herde. Glänzende Kühe und muntere Ziegen suchen die saftigen Kräuter am Bergeshang zwischen Felsen und Gebüsch, während der Hirtenknabe im Schatten des Baumes an dem lieblichen Wiederhall ihrer Glocken sich ergötzt. Ist doch die schöne goldgelbe Butter, der fette Käse und die nahrhafte Milch des Gebirges weithin bekannt und gesucht in den preussischen Landen. Anders hält es der Schäfer der Ebene. Den Weideplatz sorgsam auswählend, steht er aufmerksam mitten unter seiner wolligen Schar, um sie vor ungünstigen Einflüssen zu bewahren und stets zu rechter Zeit dem schützenden Obdache nahe zu sein; denn er weiß, welches kostbare Gut ihm sein Herr anvertraute. Ist doch Schlessien dasjenige Land, in welchem die Zucht der hochfeinen Merino's sich auf eine Stufe schwang, die selbst ihr Mutterland, Spanien, nicht erreichte, und die Wolle von mehr als zwei Millionen dieser Thiere bringt dem Lande jährlich einen sehr ansehnlichen Gewinn. Ein so vielfach gestaltetes Land, mit seinen reizenden Abwechselungen und mannigfaltigen Erzeugnissen regt den Bewohner zu vielseitiger Thätigkeit an und macht ihn arbeitslustig. Dabei ist er theilnehmend, offen, gesellig und zeigt viel kirchlichen Sinn. Die Schönheit der Thäler und Bergformen, die hellen Bäche und Ströme, die rauschenden Wälder und herrlichen Aussichten erheben ihn geistig und stimmen ihn liederreich, so daß die Schlesier nicht nur im Gewerbefleiß, sondern auch in der Kunst und Wissenschaft unter den deutschen Stämmen eine sehr ehrenvolle Stellung einnehmen. Deutsch spricht die Mehrzahl der Bewohner des Landes. Mit deutscher Emsigkeit und deutscher Ausdauer wird

gegraben und gepflanzt, gehämmert und geformt, gesponnen und gewebt. Die geschickte Hand des Schlesiens bereitet das feinste Tuch für den Europäer wie für den Asiaten, Leinwand und Damast für den Russen wie für den Amerikaner, Sammt- und Seidenzeuge für die vornehme Welt, sowie Baumwolle und Kattune für den bescheidenen Bedarf. Besonders in den langen Dörfern des Gebirges dringt aus jedem Hause das einförmige Geklapper des Webstuhls, während Fabriken aller Art vorzugsweise in den Städten angetroffen werden. Der vierte Theil aller Bewohner des Landes ist slavischen Ursprungs. Es sind Polen und Wenden, deren Wohnsitze in den östlichen und westlichen Theilen des Landes liegen. Aber sie haben mit den Deutschen gleichen Antheil an dem Gedeihen des Landes, sind ihnen zugethan und durch ein gemeinsames Band innig mit ihnen verbunden. Das ist die Liebe zum Könige und seinem erhabenen Hause. Den preussischen Regenten hat Schlesien hauptsächlich das zu verdanken, was es jetzt geworden ist: ein kostbares Kleinod in der preussischen Krone und eine der stärksten Stützen des Staates.

Auf der Karte haben die Umrisse des Landes eine unverkennbare Aehnlichkeit mit einem Eichenblatte, und zwar um so mehr, da man die Oder und ihre Nebenflüsse als die Adern desselben betrachten kann. Die Grenzlinie der preussischen Provinz Schlesien hat wegen der vielen Biegungen eine Länge von 200 Meilen, und der Flächeninhalt beträgt nach den neuesten Messungen $716\frac{1}{4}$ Reichs-Quadrat-Meilen, oder metrische  Meilen.

Bodengestaltung und Gebirge Schlesiens.

Schlesien hat in der Form seiner Oberfläche Aehnlichkeit mit einer nach Nordwest geneigten Mulde, deren südwestlicher und südlicher Rand durch mächtige Gebirgszüge gebildet wird und bedeutend höher ist, als der nordöstliche, der sich nur bis zur Hügelkette erhebt. In der Mitte

dieser nach Norden geöffneten Mulde liegt die schlesische Ebene, deren tiefste Furche das Oderthal ist. Dieser Strom ist die Haupt-Lebens-Ader*) des Landes, denn er durchfließt dasselbe seiner ganzen Länge nach, und ist durch seine Schiffbarkeit ein Verkehrsmittel von großer Bedeutung. Er verfolgt die Hauptrichtung von Südost nach Nordwest in Schlesien 52 Meilen weit, aber die Breite seines Gebietes beträgt nur 20 bis 24 Meilen. Er theilt die Provinz in zwei Hälften, die rechte und die linke Oderseite, während das Land nach seiner Abdachung auch Ober-, Mittel- und Niederschlesien genannt wird. Eine bedeutende Anzahl von Nebenflüssen führt die Gewässer des Landes von beiden Seiten der Oder zu. Auf der linken Seite treten sie in ihrer Mehrzahl wegen des starken Gefälles als schnelle Bergströme auf, die in engen Thälern rauschend ihr steinigcs und flaches Bett durchheilen, aber oft plötzlich anwachsen und Schaden anrichten. Auf der rechten Seite haben die Nebenflüsse der Oder nur geringes Gefälle, deshalb durchziehen sie ihre breiten, sumpfigen Wiesenthäler als ruhige, aber tiefe Wasserzüge. Vorgeschoebene Berge und Höhenzüge scheiden meistens die einzelnen Flußgebiete. So trägt Schlesien nicht das Gepräge der Einförmigkeit, sondern es zeigt eine reiche Abwechslung von Ebenen, Hügelland, Bergen und Gebirgen und wird dadurch bei der Fruchtbarkeit des Bodens zu einem schönen und angenehmen Aufenthaltsorte.

Gebirge. Das Hauptgebirge Schlesiens, an dessen Nord- und Nordostfuß sich das Land anlehnt, sind die Sudeten, und Schlesien heißt deshalb die preussische Sudetenprovinz. Dieser 42 Meilen lange Gebirgszug beginnt am Durchschnitt der Elbe im Königreich Sachsen und geht in südöstlicher Richtung bis an die Quellen der Oder. Der allgemeine Name wird aber von den Bewohnern selten gebraucht, weil sie für die einzelnen Theile besondere Namen haben. Anfang und Ende des Zuges verslachen sich allmählich in breite, wellenförmige Berglandschaften; der mittlere Theil dagegen erhebt sich zu ansehnlichen Gebirgskämmen und Berggruppen, die zuweilen vereinzelt

*) Der Name Oder soll aus dem Worte „Ader“ entstanden sein.

dastehen, zuweilen aber auch Parallelzüge bilden und ausgedehnte Hochebenen einschließen (Hirschberger und Habelschwerdter Thal und andere). Das Riesengebirge kann als der Kern des ganzen Zuges angesehen werden, da es nicht nur die ansehnlichsten Höhen, sondern auch die bedeutendste Masse desselben darbietet. Die Abdachung des sudetischen Bergzuges zur Ebene in Schlesien ist in den meisten Fällen stark geböscht und plötzlich herabsteigend. Dagegen ist die Abdachung des Landes vom polnischen Landrücken zur rechten Oderseite sanft geböscht, schon wegen der geringen Erhebung dieses Höhenzuges, an welchem Triebland und aufgeschwemmtes Land die Unebenheiten größtentheils ausgeglichen haben. Im Süden endlich dachen sich nach Schlesien gegen das obere Oderthal die Beskiden ab, welche den nordwestlichen Theil des karpathischen Waldgebirges bilden.

Die Gebirge Schlesiens in ihren einzelnen Theilen.

Das Mährische Gesenke.

Der Name „Gesenke“ ist im Munde des Volkes entstanden aus dem slavischen Worte „Jesenik“, d. h. Eschengebirge. Man versteht darunter den südöstlichsten Theil der Sudeten, und zwar die ganze um die Quellen der Oder und der Oppa ausgebreitete Berglandschaft. Sie wird durchströmt von der oberen Oder, und der Oppa und Mora und reicht von dem breiten Wiefenthale der March im Westen bis zum Oderthale bei Oderberg im Osten. Im Süden wird sie begrenzt von dem Oderthale zwischen Odrau und Oderberg, und im Norden reicht sie bis in die Gegend der Städte Leobschütz, Neustadt und Ziegenhals. Der größere südöstliche Theil derselben, das niedere Gesenke genannt, ist aber keineswegs ein eigentliches Gebirge, sondern nur ein hochliegendes, größtentheils bebautes, wellenförmiges Hügelland. Die bedeutendsten Erhebungen desselben um die Quellen der Oder heißen die „Oderberge“. Sie

haben nicht viel über 650 m Seehöhe; doch erreicht der Kesselberg oder Riesenberg, auf welchem die Oder entspringt 780 m. Dieselbe Höhe erreicht auch der Mautenberg und der Sonnenberg, beide in der Nähe der Mora.

Im nordwestlichen Theile dieser Landschaft erhebt sich dagegen ein mächtiges Hochgebirge, aus Glimmerschiefer und Gneis bestehend, das hohe Gesenke dessen moosbedeckte Kämme und Gipfel sogar über die Region des Baumbuchses hinausragen und oft bis in den Juni hinein mit Schnee bedeckt bleiben. Seine Abhänge sind reich an Waldungen und düstern Schluchten, aber auch an gutbewässerten Thälern mit wohlgebauten Ortschaften und betriebsamen Einwohnern.

Drei Hauptmassen lassen sich in demselben deutlich unterscheiden. Die südlichste und bedeutendste derselben heißt das Altvater- oder mährische Schnee-Gebirge. Dieses trägt die höchsten Gipfel des ganzen Gesenkes: den großen Altvater oder Vaterberg 1494 m, nördlich davon den Leiterberg 1255 m, südlich dagegen den Petersstein oder kleinen Altvater 1430 m, und von diesem wieder südlich die hohe Janowitzter Haide 1460 m. Es enthält die Quellen der Freiwaldbauer Biela, der mittleren und kleinen Oppa und der Mora, von denen die beiden letzten sehenswerthe Wasserfälle bilden.

Die zweite Hauptmasse dieses Hochgebirges liegt nordwestlich von der ersten. Sie erhebt sich im Köpnickstein bis zu 1425 m, und im Hochschar bis 1335 m, und wird von der ersten getrennt durch den „Paß über den rothen Berg“, über welchen die Straße von Freiwalldau nach Winkelsdorf in Mähren führt. Von dem Glazer Gebirgslande wird sie aber getrennt durch den Paß von Freiwalldau nach Goldenstein in Mähren, welcher bekannt ist unter dem Namen „Spornhauer Paß“.

Die dritte Hauptmasse, östlich von der Biela, geht von dem Leiterberge aus, als ein zwei Meilen langer, anfangs c. 1000 m hoher, dann immer mehr abfallender Bergzug nach Nordosten, unter dem Namen Urlich- d. h. Ahornkamm, und wird auch Bielenkamm genannt. Auf seinem breiten Rücken liegen ausgedehnte Sümpfe und Torfmoore. Der größte und merkwürdigste dieser Sümpfe

„der Moosbruch“, in welchem die „schwarze Oppa“ entspringt, liegt 767 m hoch, bei dem Dorfe Reihwiesen in der Nähe von Zuckmantel.

Um diese Hauptmassen liegen als einzelne Berggruppen vertheilt: der Hirschbadkamm mit der Kesselskoppe 982 m, nördlich von Freiwaldau, ferner der Querb erg 944 m, und am weitesten nach Osten gegen die Ebene vorgeschoben die Bischofskoppe bei Ziegenhals 895 m, vielbesucht wegen der reichen Aussicht von ihrem glockenförmigen Gipfel.

Die Glazer Gebirge.

Die Glazer Gebirge treten als die erhöhten Gebirgsränder einer Kessellandschaft auf, welche sie in der Art umschließen, daß zwei lange parallele Gebirgszüge den Nordost- und Südwestrand bilden, zwei kürzere dagegen die Verbindungen im Nordwesten und Südosten herstellen. Das von ihnen umschlossene vierseitige Hochland ist 30 Q.-M. groß, sehr fruchtbar, reich an Naturschönheiten und Mineralquellen, mit niedrigen Hügeln erfüllt und hat 325—390 m Seehöhe. Es lassen sich in demselben drei Hauptthäler deutlich unterscheiden, denen die innere Abdachung sämtlicher Gebirge zugewendet ist. Es sind die Thäler der Glazer Reisse, der Landecker Viele und der Glazer Steina.

Der Südoststrand führt den Namen des Glazer Schneegebirges. Dieses bildet eine der beiden kurzen Seiten der Kessellandschaft, aber es enthält die höchste und bedeutendste Bergmasse aller Glazer Gebirge, den großen Schneeberg 1426 m hoch. Er ist einer der merkwürdigsten Gebirgspunkte, indem die hier entspringenden Flüsse nach drei Meeresgebieten ihre Richtung nehmen: die March nach dem schwarzen Meere, die Reisse und die Wölzel nach der Ostsee und der „stille Adler“ nach der Nordsee. Von dem Schneeberge hat das ganze Gebirge seinen Namen und es sollte deshalb eigentlich Schneeberg-Gebirge heißen. Der Berg trägt eine kleine Hochfläche auf seinem Gipfel, welche

aber doch so bedeutend ist, daß die Aussicht nach verschiedenen Himmelsgegenden nur am Rande der Hochfläche möglich gemacht wird. Von dem Schneeberge gehen Bergzüge nach allen Richtungen; so streift in südlicher Richtung der Pferderücken (Pherik), ein fast 1300 m hoher Kamm nach Mähren; in nördlicher Richtung aber der schwarze Berg 1212 m, an welchen sich in der Nähe des Wölfelsfalles der Spitzberg anschließt, mit einer Wallfahrtskapelle zu Maria=Schnee. Dieser Berg ist nur 847 m hoch, gewährt aber eine der schönsten Ansichten im ganzen Lande. Nach Südwest geht ein Zug mit dem kleinen Schneeberge 1314 m, welcher bei Mittelwalde zum Thale der Reiffe soweit herabfällt, daß hier ein Hauptverbindungsweg mit dem Nachbarlande Böhmen hergestellt wird. Nach Nordosten geht vom großen Schneeberge ein Zug bis an die Quellen der Landecker Viele. Er endet mit dem Wehsteinkamm 1087 m, welcher sich an der Südostecke des Glazer Kessels dem Hunds Rücken anschließt.

Der Nordost-Rand des Glazer Gebirgskessels, mit dem Südwest-Rande in einer Entfernung von ungefähr vier Meilen parallel laufend, besteht aus einer 10 Meilen langen Gebirgskette, welche von der Glazer Reiffe im tiefen Spalt durchbrochen wird. Dieser steile Einschnitt, der Paß von Wartha, theilt den ganzen Zug in zwei gleiche Theile. Die südliche Hälfte heißt das Reichensteiner Gebirge und die nördliche das Culengebirge. Das Reichensteiner Gebirge schließt sich in der Südostecke des Glazer Ländchens dem hohen Gesenke an. Hier, an den Quellen der Landecker Viele bildet der Hunds Rücken einen 1087 m hohen, stark bewaldeten Gebirgsknoten, von welchem der eine Arm, der Wehsteinkamm, nach Südwesten zum Schneeberge, der zweite nach Südosten zum Gesenke, und der dritte auf der rechten Seite der Landecker Viele nach Nordwesten zum Reichensteiner Gebirge sich wendet. Dieser Gebirgszug hat in der Nähe des Hunds Rückens noch Spitzen von sehr bedeutender Höhe, die Schmiedekoppe 1024 m und die Höllenkoppe 978 m, erreicht aber bei Landeck im Heidelberge nur die Höhe von 898 m, im Sauerberge bei Reichenstein, wo Kalk gebrochen und Bergbau auf (goldhaltige) Arseniferze getrieben wird, die Höhe von 868 m und schließt

am Ufer der Glazer Neisse mit dem als Wallfahrtsort bekannten steilen Bartha'er Kapellenberge 592 m hoch. Das Gulengebirge steigt am linken Ufer der Neisse in einigen dicht bewaldeten Zügen allmählich auf, bis zu den verfallenden Festungswerken von Silberberg. Sie haben eine Höhe von 670 m, und die Aussicht von denselben wird als eine der schönsten in Schlesien gerühmt, aber der Kamm erhebt sich in nordwestlicher Richtung immer mehr, erreicht in der Hahnkoppe 733 m, in der Sonnenkoppe 960 m und schließt endlich mit dem höchsten Gipfel des ganzen Zuges, der hohen Gule 1026 m hoch. Schnell sinkt dann das Gulengebirge bis zur Weistritz hinab. Sein südwestlicher Abfall reicht bis zur Steina und der nordöstliche bis zur Peile und dem Pausebach.

Der Südwest-Rand besteht ebenso wie der Nordostrand aus 2 gleichen Theilen, denn er wird in seiner Mitte durch einen Einschnitt, den Paß von Nachod, unterbrochen. Die südliche Hälfte heißt das Menze-Gebirge und die nördliche das Heuscheuer-Gebirge. Das Menze-Gebirge beginnt an der westlichen Seite des Passes von Mittelwalde und steigt in zwei Parallelzügen, welche durch das Thal des „wilden Adler“ von einander gesondert sind, bis zu den Quellen dieses Flusses hinauf. Hier vereinigen sich beide Züge auf der moorigen Hochfläche der Seefelder 747 m und in der Gebirgsmasse der hohen Menze, 1080 m hoch. Die beiden Gebirgszüge tragen aber verschiedene Namen. Der östliche heißt das Habelschwerdter Gebirge mit dem Heidelberge, der 972 m hoch ist, und der westliche ist der böhmische Kamm mit dem Kronstadter Kapellenberge 1045 m und der Dechnayer Koppe 1137 m. Nördlich von der hohen Menze, an welcher sich beide Züge vereinigen, folgt eine tiefe Senkung, der Paß von Nachod, in welchem die beiden schlesischen Städte Reinerz und Lewin liegen. Auch der Hummelsberg 711 m, ein steiler Regel mit Burgruine, und der Ratschenberg 800 m erheben sich innerhalb des Passes. Auf der Nordseite desselben steigen aber sogleich die schroffen Sandsteinfelsen des Heuscheuer-Gebirges bis zu ihren höchsten Gipfeln auf. Die Hochplatte des Leierberges trägt die große und die kleine Heuscheuer und den Spiegelberg, sämmtlich tafelförmige

Berge in der Höhe von 915 m. Das Gebirge setzt sich, nach Nordwesten allmählich herabsteigend, als Politzer Felsgebirge fort und schließt in der Duellgegend der Metau mit den sonderbar zerklüfteten Aldersbacher und Weckelsdorfer Sandsteinfelsen.

Die merkwürdigen Felsgestalten bei Aldersbach und Weckelsdorf bilden ein seltsames Labyrinth, welches von den Umwohnern die Felsenstadt genannt wird. Einige Theile derselben sind zugänglich gemacht. Man wandelt darin, einem Bache entlang, wie in einer engen Gasse zwischen hohen fensterlosen Häusern und wird bei jeder Biegung von neuen phantastischen Gebilden, zuletzt von einem Wasserfalle überrascht. Nicht weniger als diese 50 m hohen Sandsteinfelsen verdient das siebenfache Echo seine Berühmtheit.

Die Henschauer gleicht einer ungeheuren Burg mit senkrechten Wänden, welche den Scheitel des Teierberges krönt. Die zerklüfteten Felsen, aus denen dieselbe besteht, sind durch Treppen, Brücken, Geländer und Pavillons zugänglich gemacht. Von dem höchsten Felsen, dem Großvaterstuhl, genießt man eine umfassende Aussicht.

Der Nord-Rand des Glazer Kessels, weniger regelmäßig geschlossen als die übrigen Seiten, wird durch den südlichen Abhang des Hochwalds-Gebirges gebildet, welches seiner Lage und Ausdehnung nach als der dritte Haupttheil im großen Gebirgszuge der Sudeten betrachtet werden muß.

Das Zobtengebirge und die Strehleener Berge.

In der Gegend von Silberberg geht vom Culengebirge ein Höhenzug aus, welcher die Thäler von Reichenbach und Frankenstein von einander scheidet und dann einen Arm nach Südost, den anderen nach Norden sendet. Der erstere begleitet das linke Ufer der Neisse, bis er allmählich in der Nähe von Grottkau in einen niedrigen Landrücken übergeht. Er erhebt sich an den Quellen der Lohe und Ohla zu Hügeln von 325 m im Rummelsberge bei Strehlen sogar bis 398 m. Der zweite Arm dieses Höhenzuges macht die Wasserscheide zwischen der Peile und Lohe, bildet Höhen von 480 m und erhebt sich zuletzt bedeutend im Osten von Schweidnitz in einer schönen Berggruppe unter dem Namen Zobtengebirge.

Der Zobtenberg, aus Urgrünstein bestehend, ein bewal-

deter Spitzberg von 713 m Höhe, wird umlagert von mehreren niedrigeren Kuppen, unter denen der Geiersberg im Süden und der Röltzner-Berg im Südwest des ersten die bedeutendsten sind. Die scheinbar isolirte Lage des Zobtenberges in weiter, unübersehbarer Ebene, die ihn für einen sehr großen Theil Schlesiens sichtbar macht, die auffallende Wolkenbildung an seinem Gipfel, die historischen Erinnerungen und Sagen, die sich an ihn knüpfen, Alles trägt dazu bei, die Aufmerksamkeit der Schlesier in hohem Grade auf diesen Punkt zu lenken.

Das Hochwald- oder Waldenburger Gebirge.

Zwischen dem oberen Bober und der oberen Weistritz finden wir auf einer 420 bis 550 m hohen gemeinsamen Grundfläche eine anmuthige, stark bewohnte und an Mineralquellen reiche Berglandschaft ausgebreitet, welche erfüllt ist mit zerstreuten Bergzügen, Berggruppen und einzelnen Bergen, von denen nicht wenige den Schmuck der Burgruinen auf ihrem Gipfel tragen. Im Norden begrenzt durch eine Linie von Schweidnitz über Freiburg, Hohenfriedeberg, Volkshayn bis an den Bober bei Kupferberg, und im Süden durch eine Linie von der Quelle der Weistritz bis zur Quelle des Bobers, lehnt sie sich im Westen an den Ostfuß des mächtig darüber hinausragenden Riesengebirges, fällt aber gegen Osten in der Gegend von Volkshayn, Freiburg und Schweidnitz plötzlich mit steiler Böschung 130 bis 160 m tief zur Ebene hinab und kann deshalb als eine Gebirgsstufe des terrassenförmig aufsteigenden Landes angesehen werden. Die unregelmäßig vertheilten Erhebungen auf derselben füllen die Lücke zwischen den zusammenhängenden Gebirgsmassen des Glazer- und des Riesengebirges. Sie bestehen meistens aus Porphyry, enthalten ein bedeutendes Steinkohlenlager, zeigen eigenthümliche, steil geböschte Formen mit scharfen Umrissen, am häufigsten die Kegelform, steigen aber selten mehr als 325 m über die gemeinsame Basis hinauf. Fast genau in der Mitte der ganzen Landschaft erhebt sich der Hochwald, imponirend

nicht sowol durch seine Höhe (852 m) als durch seine scheinbar isolirte Lage und schöne abgerundete (Regel-) Form. Er giebt als Mittelpunkt und Kern den rund umher zerstreuten, aber durch niedrige Höhenzüge verbundenen Berggruppen den Namen, obschon mehrere derselben ihn an Höhe übertreffen. Am nächsten liegt ihm noch der Sattelwald 803 m, der auch deshalb gewöhnlich mit ihm zusammen, als zu derselben Gruppe gehörig, genannt wird. Vom Sattelwalde aus streichen Höhenzüge nach Nordwest bis an den Bober und nach Nordost bis Hohenfriedeberg. Ein dritter Höhenzug, bei Freiburg von der Polnitz durchbrochen, bildet die prächtigen und vielbesuchten Gründe von Fürstenstein.

Die zweite Hauptgruppe, im Südost der ersten und im Süden von Waldenburg einen nach Norden geöffneten Bogen bildend, welcher von der Glaser Steina durchbrochen wird, ist das Heidelgebirge oder das dürre Gebirge. Es enthält in der Reihe von West nach Ost folgende Höhen als die ansehnlichsten Gipfel: den Wildberg 844 m, den Storchberg 821 m (zwischen beiden bricht die Steina in tiefer Schlucht hindurch), den Buchberg 880 m, den Heidelberg 917 m, den „Längen Berg“ mit dem Hornschloß 892 m und den schwarzen Berg 848 m. Der östlichste Theil dieser Gruppe, welcher im Süden von Charlottenbrunn bis an die Weistritz streift, heißt das Sandgebirge, und der südlichste Theil, vom Heidelberge bis an die Quelle der Weistritz reichend, ist das Grenzgebirge. Dieses schließt dem Culengebirge gegenüber bei Neurode mit dem ansehnlichen Gipfel des Königswalder Spitzberges 751 m.

Die dritte Hauptgruppe des Hochwaldgebirges liegt im Südwest der ersten bei Liebau und heißt das Raben- oder Ueberschaar-Gebirge, aus welchem sich der Königshayner Spitzberg 871 m hoch erhebt. Diese Gruppe wird von dem gegenüber liegenden Rehornberge, der schon zum Riesengebirge gehört, durch den Paß von Königshayn getrennt, welcher eine der bequemsten Communicationen zwischen Schlesien und Böhmen darbietet; aber mit dem Hochwald steht sie durch ansehnliche Bergzüge in Verbindung.

Das Kiesen-Gebirge

ist der Kern des ganzen Gebirgszuges der Sudeten und zugleich die bedeutendste Erhebung im ganzen nördlichen Deutschland. Es führt seinen Namen mit vollem Recht; denn ungetheilt und plötzlich erhebt es sich wie ein riesenhafter, granitner Wall, 1000 m hoch über die um seinen Fuß ausgebreiteten Landschaften. Wunderbar gestaltete, aber vereinzelte Felsengruppen, denen vielleicht die zahlreichen Sagen dieses Gebirges ihre Entstehung verdanken, sind über sein ganzes Gebiet, selbst auf den höchsten Rämmen desselben zerstreut. Sehr deutlich lassen sich drei Regionen an demselben unterscheiden, und zwar a) die Region der Vorberge. Sie reicht bis zur Höhe von 650 m über dem Meere. Langgedehnte Ortschaften, deren Bewohner mit mühsamer Hand den unebenen Boden am Bergeshang dem Walde abgewonnen und zu Getreidefeldern umgewandelt haben, ziehen sich an den Ufern der zahlreichen Gebirgsbäche durch dieselbe herab; b) die Waldregion umgiebt das Gebirge wie ein breiter Gürtel in der Höhe von 650 bis 1170 m. Aus diesen düstern Nadelholzwaldungen steigt man hinauf c) in die Region des Knieholzes und der Grasflächen von 1170 bis 1400 m, in welcher das Gefühl der öden Stille den Wanderer umfängt. Nur einzelne Sennhütten, hier Bauden genannt, erinnern dann und wann an das Vorhandensein menschlicher Wesen. Den noch höher aufsteigenden Gipfeln fehlt auch jene dürftige Vegetation, da sie als über einander gestürzte Haufen von Granittrümmern dafür nicht geeignet sind.

Die Knieholzgebüsche auf den hochliegenden Moorniesen sind ein eigenthümlicher Schmuck der obersten Region; wo aber daneben in tiefeingerissenen Schluchten, Felspalten und Thalgründen, durch fruchtbares Erdreich begünstigt, eine reichere Vegetation auftritt, da zeigen sich Pflanzenformen, die neben den einheimischen sofort als fremdartige erscheinen, aber oft durch ihre Schönheit überraschen. Es sind Alpenpflanzen. Und diese sind es auch, welche in Ge-

meinschaft mit den baumlosen schroffen Felsenkämmen und den großartigen Bergeinstürzen dem Riesengebirge allein unter allen mittel- und norddeutschen Gebirgen eine Aehnlichkeit mit den süddeutschen Alpen ausprägen.

Das Riesengebirge geht von der Quelle des Bobers in nordwestlicher Richtung 7 Meilen weit bis zur Quelle der großen Tser. Sein östlicher Theil heißt das eigentliche Riesengebirge, der westliche das Tsergebirge.

A. Das eigentliche Riesengebirge besteht aus zwei parallelen Hauptkämmen. Der nördliche, über 1300 m hoch, dem die Landesgrenze zwischen Schlesien und Böhmen folgt, ist der breitere und höhere und wird durch eine Einsattelung in seiner Mitte in einen Ost- und Westflügel getheilt. Er trägt auch die höchsten Gipfel und ist ausgezeichnet durch mehrere nach Norden offene Gruben und Einstürze, die vom höchsten Grad des Kammes fast senkrecht 200 bis 300 m tief hinabfallen. Man findet sie am westlichen Flügel unter den Namen der großen und kleinen Schneegrube, denen die Kochel entquillt, und der Agnetendorfer Schneegrube. Am östlichen Flügel liegen der große und der kleine Teich mit den Quellen der großen, und die Melzergrube mit den Quellen der kleinen Lomnitz. Der Wasserspiegel des großen Teiches liegt 1218 m und der des kleinen Teiches 1175 m hoch. Die höchsten Gipfel tragen dagegen in der Reihe von Westen nach Osten folgende Namen: der Reifträger 1349 m, das hohe Rad 1503 m, die große Sturmhaube 1452 m. Nach dieser folgt die Einsattelung des Kammes bis zur oberen Grenze der Waldregion. Diese Senkung heißt die Mädelswiege und liegt 1192 m hoch. Der östliche Flügel enthält die kleine Sturmhaube 1410 m, die Schneekoppe 1605 m, und die schwarze Koppe 1386 m. Die Höhe der Schneekoppe ist berechnet bis zur Thürschwelle der Kapelle. Dieses steinerne, runde Gebäude ist 13 m hoch und hat mit den beiden nebenstehenden Gasthäusern, die höchste Lage im ganzen nördlichen Deutschland. Mit der schwarzen Koppe hört der eigentliche Hochkamm auf; nur niedere Bergzüge gehen in veränderter Richtung weiter, und zwar nach Süden zwischen den Quellbächen der Mupa der Kolbenkamm und der Zug des Rehorn 966 m, an

dessen östlicher Abdachung der Bober entspringt. Nach Nordost aber zieht der Landeshuter Kamm mit den Friesensteinen 915 m, welcher in der Gegend von Kupferberg plötzlich zum Bober abfällt. Eine der höchsten preussischen Kunststraßen, bis 800 m ansteigend, führt über diesen Zug, zu welchem auch die beiden steilen Felsenfegeln der Falkenberge bei Fischbach gehören.

Der südliche Parallelkamm ist ein langgedehnter, ebenfalls über 1300 m hoher, scharfer und daher fast unzugänglicher Felsengrat, der an beiden Enden durch breite Hochflächen (hier Wiesen genannt) mit dem nördlichen Hauptkamme zusammenhängt. Auch hier wiederholt sich die Theilung in zwei Flügel; aber diese sind nicht geschieden durch eine Senkung, sondern durch einen tiefen Durchschnit, welchen sich die tosenden Gewässer der jungen Elbe gebrochen haben. Der östliche Flügel heißt der Ziegenrücken. Seine Verbindung mit dem nördlichen Kamme wird hergestellt durch den Brunnenberg 1554 m, die weiße Wiese und den Koppenplan 1380 m. Der westliche Flügel heißt Korkonojch 1472 m. Er ist verbunden mit dem Hauptkamme im Westen durch die Kesselfuppe 1427 m und die Elbwiese 1387 m, auf welcher die Elbe entspringt. Innerhalb des Hochfessels, der von beiden Parallelkämmen umschlossen wird, rauschen starke Gebirgsbäche in tiefen Gründen dem einzigen Ausgangspunkte zu. Sie führen den gemeinschaftlichen Namen der Sieben-Gründe. Das Thal der Elbe, welches sämtliche Bäche der westlichen Hälfte vereinigt, heißt der Elbgrund, mit dem Elbfall und dem Pantjsefall; das Thal des Weißwassers aber, welches die Bäche des östlichen Flügels aufnimmt, führt den Namen Teufelsgrund mit den Weißwasserfällen. Das Weißwasser entspringt auf der weißen Wiese, welche, wie schon erwähnt, die Verbindung der beiden Kämme im Osten herstellt. Auf dem Osthange der weißen Wiese hat auch die Mupa ihren Ursprung. Sie stürzt nach der andern Seite viel steiler, als jenes, in den ungeheuren Riesengrund am Südfuße der Schneekuppe in unzähligen Raskaden hinab. Der Riesengrund ist über 650 m tief.

Obgleich die südliche oder böhmische Seite des Riesengebirges im Ganzen viel steilere Bergabhänge darbietet, als

die nördliche, so ist doch der Abfall desselben nach Schlesien kürzer, als der entgegengesetzte; denn der Nordfuß ist kaum eine Meile von dem Hauptkamme entfernt, und nur eine einzige Reihe ziemlich unbedeutender Vorberge lagert sich um denselben, unter denen der Rynast und die Gräbersteine die bekanntesten sind. Der Südfuß dagegen ist erst nach zwei Meilen erreicht, indem ungefähr 1000 m hohe Kämme sich nach dieser Richtung hinziehen und die herabströmenden Flüsse begleiten. Sie gehen meistens von einem dritten niedrigeren Parallelzuge der beiden Hauptkämme aus und schließen mit ansehnlichen Höhen, unter denen der schwarze Berg bei Johannesbad 1286 m der bedeutendste ist. Der Zug, welcher das rechte Ufer der Elbe nach Süden begleitet, schließt mit dem Heidelberge bei Hohenelbe. Noch weiter im Süden dieser Punkte ist ein flachhügeliges Gelände zwischen Sfer und Elbe ausgebreitet, das Plateau von Gitschin, welches sich erst bei Königgrätz zum böhmischen Elbkessel herabsenkt.

B. Das Sfergebirge schließt sich beim Reiseträger unmittelbar an das westliche Ende des Riesengebirges und geht auch in der Richtung desselben weiter bis zur Tafelfichte 1146 m, übersteigt jedoch schon in seinem Hauptkamme nirgends die Höhe der Waldregion. Reich an Waldungen, Sümpfen und Torfmooren trägt es einen wilden, einförmigen Charakter, ist unwegsam und wenig bewohnt. Der hohe Sferkamm wird im Norden durch das Thal des Queis, im Süden durch das Thal der großen Sfer begrenzt. Er spaltet sich zweimal gabelförmig, indem er erst einen kurzen Zug nach Süden sendet zwischen der großen Sfer und der großen Milnitz, dann einen Zug nach Osten am linken Ufer des Zacken mit dem Hohenstein 905 m.

Mehrere Parallelzüge, und zwar zwei im Süden und einer im Norden, begleiten den Hauptzug. Es schließt sich nämlich im Süden der Tafelfichte zuerst der mittlere Sferkamm an, zwischen der großen und kleinen Sfer, und dieser ist wieder verbunden mit den wohlischen oder welschen Kämmen, welche an ihrem östlichen Ende mit dem Keuligen Buchberge 978 m steil zur großen Sfer abfallen. Der ganze Raum zwischen der oberen Sfer und den Quellen der Lausitzer Neiße wird von den südlichen

Ausläufern der wohlischen Kämme erfüllt. Jenseits der Iser aber folgen nur einzelne Gruppen bewaldeter Hügel, die sich allmählich auf dem Plateau von Gitschin verflachen. Der nördliche Parallelzug des Isergebirges, der Remnikkamni, begleitet das rechte Ufer des Queis und das linke Ufer des kleinen Zacken, fällt steil ab gegen die genannten Flüsse im Süden, sanft aber nach Norden gegen das Hügelland der Vorberge.

C. Der nördliche Vorgebirgs-Gürtel des Riesens- und Iser-Gebirges. Dieser Gürtel ist bekannt unter dem Namen Bober-Katzbach-Gebirge oder Schlesisches Mittel-Gebirge. Obgleich dem nördlichen Abfalle des Hochgebirges nach Schlessien hin eine ähnliche Verzweigung der höheren Bergmassen wie im Süden abgeht, so wird jener Mangel durch diesen Vorgebirgs-Gürtel reichlich ersetzt. Derselbe umgiebt den Hirschberger Thalkessel in Form zweier Gebirgsbogen und wird in seiner Mitte von dem tiefen, steilen und felsigen Boberspalt durchbrochen. Dieses Querthal scheidet den höheren Ost- von dem niedrigeren Westflügel, die Vorberge des Riesens- von denen des Iser-Gebirges.

Die an Natur Schönheiten überaus reiche, am Nordfuße des Riesengebirges in der Höhe von 325 bis 390 m ausgebreitete Hirschberger Hochebene besteht eigentlich aus drei durch Hügelreihen von einander abgeordneten Thälern, des Bobers, des Zacken (Warmbrunner Thal) und der Lomniz (Schmiedeberger Thal). Sie werden gemeinschaftlich eingeschlossen durch den höheren Thalrand des südlichen Vorgebirgsbogens, der am östlichen Durchbruch des Bobers gegenüber von Kupferberg mit dem Bleiberge 676 m beginnt, an dessen Nordabhänge sich die Katzbachquelle befindet. In der mittleren Höhe von 500 bis 600 m zieht er nach Nordwest, dann nach West, erhebt sich einige Mal, z. B. im Kugelberge bei Kauffung 660 m, mit berühmten Marmor und Kalkbrüchen, dann im Kapellenberge, im hohen Kolich (auch Högölge oder Kollhöhe genannt) 736 m und im Grunauer Spitzberge. Am Sattler bei Hirschberg durchbricht der Bober den Gebirgsbogen, und jenseits desselben schließen ihn die 500 m hohen Vorberge des Isergebirges.

Der andere, nördliche Bogen, in einer Entfernung von 2 Meilen mit jenem parallel laufend, erreicht nur die mittlere Höhe von ungefähr 325 m und geht gegen Norden sehr allmählich in's Tiefland über; aber es treten aus ihm besonders hervor der Heßberg bei Tauer 422 m und der Wolfsberg bei Goldberg 369 m. Im Osten ist er verbunden mit dem Hochwaldgebirge und schließt im Westen am Bober in der Gegend von Löwenberg. Zwischen beiden Parallelzügen ist die Schönauer Hochebene in einer Höhe von ungefähr 260 m eingesenkt, von der Ratzbach durchströmt und bedeckt mit zahlreichen Hügelgruppen, unter denen der Probsthayner Spitzberg 508 m am bedeutendsten hervorragt.

Im westlichen Flügel des Vorgebirgsgürtels zwischen Bober und Queis sind die Bergformen weniger deutlich ausgeprägt; er stellt sich vielmehr als 400 m hohe Hochebene mit sanften Hügelwellen dar, die sich gegen Norden allmählich verflachen.

Das Bergland, welches von dem ganzen 12 Meilen langen Vorgebirgsgürtel erfüllt wird, erreicht seinen Nordfuß in einer Linie von Hohenfriedeberg über Tauer, Goldberg, Löwenberg, Lauban und Görlitz; aber der Uebergang zum Tieflande ist nicht überall ein gleichmäßiger und sanfter; denn vorgeschobene Höhen, die überhaupt dem ganzen Nordfuß der Sudeten eigenthümlich sind, treten auch jenseits der genannten Orte noch auf, so der schöne Basaltfegel des Gröditzberges 392 m, die Striegauer Berge 360 m und der Pittschenberg 267 m zwischen dem Striegauer Wasser und der Weistritz.

Das Lausitzer Gebirge und die anliegenden Berglandschaften.

Von den südlichen Ausläufern der wohlischen Kämme des Isergebirges im Südosten von Reichenberg geht ein Bergzug nach Nordwesten auf der linken Seite der Neiße bis zur Elbe. Nur der östliche, höhere Theil desselben führt eigentlich den Namen Lausitzer Gebirge; denn der weniger hohe, westliche Theil gehört schon zu dem von der Elbe durchbrochenen Sandstein-Gebirge und ist bekannt unter dem Namen der sächsischen Schweiz.

Aber zu beiden Seiten des Hauptzuges breiten sich ausgedehnte Berg- und Hügellandschaften aus, welche das ganze nordöstliche Böhmen zwischen Iser und Elbe erfüllen und im Norden bis an das Tiefland in der Gegend von Görlitz und Bautzen reichen.

Das Lausitzer Gebirge, im Süden der Städte Reichenbach und Zittau 6 Meilen weit hinstreichend, ist kein zusammenhängender Kamm, sondern mehr eine Aneinanderreihung von Berggruppen und einzelnen Bergen, unter denen als höchste Punkte der Teschenberg bei Reichenberg 991 m, der in seinen Umrissen viele Ähnlichkeit mit der Schneekoppe hat, ferner der Hochwald von Dymín 741 m und die Lausche 776 m, beide im Südwesten von Zittau hervortreten. Ihre Höhe erscheint um so mäßiger, da sie auf einer ungefähr 325 m hohen Ebene ruhen. Diesem Zuge schließt sich im Westen

das Elbsandsteingebirge oder Wandgebirge an, dessen größere Hälfte mit dem großen Winterberge 557 m auf der rechten, die kleinere mit dem großen Zschirnstein 557 m und dem Schneeberge 743 m auf der linken Elbseite liegt. Die absolute Höhe des Gebirges ist es also nicht, welche ihm den wenig entsprechenden Namen „sächsische Schweiz“ verschafft hat, sondern der Reichtum an malerischen Ansichten seiner steil eingerissenen Schluchten und schroffen Formen, seiner isolirten Felsen und tief ausgewaschenen Hänge, durch welche die Bäche wie in wahren Felsengassen der Elbe zürinnen.

Unter den Berggruppen im Norden des Lausitzer Gebirgszuges treten am auffallendsten hervor die Rumburg-Schluckenauer Berge mit den Quellen der Spree, der Hochwald mit dem Baltenberge im Südwest von Bautzen und noch weiter vorgeschoben und ziemlich isolirt (innerhalb der Grenzen Schlesiens) die Landeskronen 426 m und die Königshainer Berge in der Nähe von Görlitz, 412 m.

Anmerkung. Die Landeskronen schließt die Reihe der dem Nordfuße der Sudeten eigenthümlichen, vorgeschobenen Höhen. Früher wurden als solche erwähnt: der Gröbzigberg 392 m, die Striegauer Berge 360 m, der Witschenberg 267 m, der Zobten 713 m, der Rummelsberg 398 m und die Bischofskoppe 895 m.

Noch ausgedehnter als die nördliche, ist die Hochebene, welche sich an den Südfuß dieses Gebirgszuges lehnt. Hier

erstreckt sich bis zur Elbsenkung das Plateau von Dauba. Geschieden von dem Gitschner Plateau durch das tief einschneidende Thal der Sfer, enthält es in seinem nördlichen und nordwestlichen Theile so zahlreiche und bedeutende Höhen, daß sie demselben das Gepräge eines Berglandes geben. In der Form von Regelbergen steigen sie bald isolirt, bald in Gruppen vereinigt bis zur Höhe von 650 m empor. Am gedrängtesten stehen diese Berge in der Nähe der Elbe, nördlich von Leitmeritz und südlich von dem Elbsandsteingebirge. Hier bilden sie zwei Hauptgruppen, geschieden durch das Thal des Polsen. Aus der nördlichen erhebt sich am bedeutendsten der Kleisberg bei Böhmisches Zwickau 744 m, aus der südlichen, einem dichtgedrängten Haufen von Berggruppen, innerhalb des Elbbogens bei Leitmeritz der Gelschberg bis zu 678 m. Diese letztere Gruppe wird nur durch das enge Elbthal von einer ähnlichen Anhäufung von Regelbergen getrennt, bekannt unter dem Namen des böhmischen Mittelgebirges, welches im Milleischauer Donnersberge die ansehnliche Höhe von 1184 m erreicht.

Die Beskiden oder das Teschener Gebirge.

Im südlichen Theile von österreichisch Schlesien, an der Grenze von Ungarn, steigt ein Gebirgszweig des karpathischen Waldgebirges rasch und steil aus der Ebene auf, bekannt unter dem Namen Beskiden. Ihr höchster Gipfel, die Lissa Hora 1384 m liegt im Südwesten von Teschen und im Südosten von Friedeck. Der Hauptzug dieses waldbedeckten Gebirges geht von der Lissa Hora in östlicher und südöstlicher Richtung bis zu den Quellen der Sola, wo sich das Babia-Hora-Gebirge anschließt. Er sendet jedoch verschiedene Arme aus, welche die Thäler der Flüsse begrenzen, die von seinem nördlichen Abfalle zur Ebene hinabeilen. Es fließen nämlich der Oder zu: die Ostrawitz und Olša. Die Weichsel selbst verdankt diesem Gebirge auch ihren Ursprung und unter den Nebenflüssen derselben die Biala und Sola.

Die einzelnen Theile der Beskiden mit den bedeutendsten Höhen sind folgende:

a) Das Jablunka-Gebirge, von der Lissa Hora nach Südosten bis zur Trojaskä streichend, enthält den Sulow-Berg 972 m und den Girowa oder Herenberg 990 m zwischen beiden in einer Einsattelung den befestigten Paß von Jablunka, durch welchen eine Eisenbahn-Verbindung zwischen Schlesiens und Ungarn hergestellt wird.

b) Das Magura-Gebirge ist die Fortsetzung des Hauptzuges im Osten. Von der Trojaskä aus nach Südost ziehend, umgiebt es die Quellen der Sola in einem großen nach Norden geöffneten Bogen. Es enthält die Wielki-Magura, Bukowie und andere Berge und streicht bis zur Babia-Gora.

c) Das Titscheiner Gebirge zweigt sich am Sulow-Berge vom Hauptzuge ab, wendet sich nach Südwest, später nach Westen, indem es allmählich herabsteigend das rechte Ufer der Bezwa begleitet, und sinkt endlich in der Ebene von Neu-Titschein völlig zur Ebene herab. Seine höchsten Punkte sind der Knehmi 1252 m und Radost 1124 m.

Anmerkung. Eine Gebirgsverbindung zwischen dem Titscheiner Gebirge und den Höhen an den Oderquellen (zwischen Beskiden und Sudeten) ist nicht vorhanden. Es befindet sich hier vielmehr eine breite Senkung mit schwachen Terrain-Wellen, die Mähriſche Pforte genannt, durchflossen von der oberen Oder und der Bezwa, die schon seit alten Zeiten als Eingangsthor nach Schlesiens benutzt wurde, und durch welche in der Neuzeit die Linie der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn geleitet worden ist.

d) Der Gebirgsbogen der Weichsel-Quellen östlich von der Lissa Hora und von Jablunka tritt unter verschiedenen Namen auf. Seine Verbindung mit der Trojaskä bildet der Züpron mit den Quellen der Olsa. Sein höchster Gipfel ist aber die große Barania 1356 m, an welcher die Weichsel entspringt. Sie liegt in der Mitte des Bogens und sendet hohe Kämme nach beiden Seiten. Der östliche enthält den Malinow und endet mit dem Klimpiſchak (Klimczok) in der Nähe von Bielitz. Der westliche geht auf der linken Seite der Weichsel bis zur Hochfläche der großen und kleinen Czantory 968 m, fällt dann plötzlich bedeutend herab, sendet aber noch einen Höhenzug sehr weit gegen Norden, welcher die Wasserscheide zwischen dem Weichsel- und Odergebiet bildet und mit dem „polnischen Landrücken“ in Verbindung steht.

Anmerkung: Die schlesischen Gebirgspässe, welche man zur Anlage von Straßen oder Eisenbahnen benutzt hat, sind überhaupt folgende:

1. Der Schreiberhauer Paß führt von Schreiberhau nach Neuwelt in Böhmen über das Isergebirge.
2. Der Königshainer Paß führt von Landeshut über Eibau nach Trautenau in Böhmen.
3. Der Friedländer Paß von Waldenburg über Friedland nach Trautenau.
4. Der Paß von Nachod führt von Reinerz über Lewin nach Nachod in Böhmen.
5. Der Mittelwalder Paß von Mittelwalde nach Böhmen.
6. Der Wartha-Paß führt aus Schlesien in die Grafschaft Glatz.
7. Der Spornhauer Paß von Freiwaldau nach Goldenstein in Mähren über das Gesenke.
8. Der Paß über den rothen Berg mit der Straße von Freiwaldau nach Winkelsdorf in Mähren über das Gesenke.
8. Die „Mährische Pforte“ im Oderthale.
10. Der Zabłunka-Paß führt aus Schlesien nach Ungarn über die Beskiden.

Der polnische Landrücken.

Der lange Höhenzug, welcher Schlesien und das Odergebiet im Osten und Nordosten begrenzt und die Quellen der meisten Nebenflüsse der Oder auf der rechten Seite enthält, trägt nirgends den Charakter eines Gebirges, sondern mehr einer Hochfläche mit vereinzelt Höhepunkten, die sich an einigen Stellen zu Hügelreihen gestalten. Er bildet die Fortsetzung der Landhöhe, welche sich vom Ural bis an den Nordostfuß des karpathischen Gebirgssystems in großer Breite herüberzieht, begleitet die rechte Seite der Oder bis zur Ratzbach-Mündung, wird dort von der Oder durchbrochen, bildet in Schlesien noch die Hügelgruppen bei Glogau, Grünberg und Muskau und steigt selbst in der Nähe der Elbe noch an einigen Punkten bis zu 225 m über die Ostsee auf. Die bedeutendsten Erhebungen dieses Höhenzuges in Schlesien sind folgende:

a) die Tarnowitzer Hochfläche. Um die Quellen der Kłodnica und der Malapane ist eine Hochfläche (260 m) mit einzelnen bedeutenderen Erhebungen ausgebreitet, deren Kalksteingrund reiche Lager von Steinkohlen, Eisenerz, Gal-

mei und silberhaltigem Blei enthält. Unter ihren Höhenpunkten ist vorzüglich der Trodenberg bei Tarnowitz 367 m wegen seiner Ausbeute an den genannten Produkten bemerkenswerth. Dieselbe Erhebung zeigt das Gehügel an den Quellen der Malapane; aber es ziehen sich wasserscheidende Höhen von dieser Hochfläche nach Süden, Westen und Norden. Der Zug nach Süden scheidet das Gebiet der Oder vom Weichselgebiet und steht zwischen der Olsa und der oberen Weichsel in Verbindung mit den Beskiden. Der Zug nach Westen heißt das Ghelmgebirge. Es endet in der Nähe der Oder mit der Basaltkuppe des Annaberges 415 m, welcher auf seinem Scheitel ein Kloster trägt.

Der Zug endlich, der nach Norden geht, erhebt sich an den Stoberquellen in dem Gehügel bei Rosenberg 308 m hoch, verflacht sich dann immer mehr, bis er sich bei Polnisch-Wartenberg gabelförmig spaltet und einen Arm in nördlicher Richtung nach dem Großherzogthum sendet. Der andere, nach Westen streichende Arm bildet

b) die Trebnitzer Höhen, auch das Ragengebirge genannt. Diese Sand- und Lehmhügel dachen sich im Norden zur Bartsch, im Süden zur Weida und Oder ab. Der Polentschiner Berg 250 m, die Höhe von Hochfisch 225 m, der Blücherberg bei Obernitz 233 m und der Weinberg bei Trebnitz 219 m sind die bedeutendsten derselben. Der Warteberg bei Muras 195 m wird wegen seiner weiten Aussicht über das Oderthal viel besucht. Der Zug wird weiter gegen Westen zwischen Leubus und Köben von der Oder durchbrochen, steigt aber auf der linken Oderseite noch einige Mal auf

c) in den niederschlesischen Sandhügeln, jedoch nur bis zur Höhe von höchstens 227 m, und zwar bei Dalkau (westlich von Glogau), bei Grünberg, bei Sorau und Muskau.

Die Gewässer Schlesiens.

A. Fließende Gewässer.

Die Oder.

Die Oder entspringt in Mähren 650 m über der Ostsee auf der bewaldeten Fläche des Lieselberges im niederen Gesenke. Sehr bald verstärkt durch eine Menge Zuflüsse von den benachbarten Höhen, welche gemeinschaftlich die „Oderberge“ genannt werden, treibt der Bach schon nach einem Lauf von einer Viertelstunde eine Brettschneidemühle, und nachdem er die Tiefe zwischen steilen waldigen Anhöhen, auf denen die herrlichsten Tannen und Buchen prangen, immer schneller fließend erreicht hat, durchrauscht er, zum wilden Bergstrom heranwachsend, sein enges Thal erst in nordöstlicher, dann in südöstlicher Richtung bis unterhalb Oderau. Hier entwindet sich die Oder den Bergen und durchströmt in nordöstlicher Richtung das erweiterte und sehr fruchtbare Thal des „Kuhländchens,“ welches auch die Mährische Pforte genannt wird. Am Einflusse der Oppa 211 m über der Ostsee, bei dem Dorfe Hoschialkowitz, berührt die Oder das preußische Gebiet. Sie bildet nun die Grenze zwischen österreichischem und preußischem Gebiet und hat an der Landecke, einem der schönsten Aussichtspunkte Schlesiens, gegenüber dem Einflusse der Ostrawitz, ihren 15 Meilen langen oberen Lauf vollendet. Bei einer Seehöhe von 200 m und einer Breite von 70 m beginnt sie ihren mittleren Lauf. Immer noch sehr rasch fließend, windet sie sich malerisch am Fuße der Hügel durch das prächtige Thal, wird bei Oderberg von der Wilhelmsbahn überschritten, nimmt die Olša auf und tritt nun, indem sie sich nördlich wendet, völlig in das preußische Gebiet ein. Ihre Wassermasse hat durch die starken Zuflüsse von den Beskiden her so zugenommen, daß sie schon im Stande ist, beladene Fahren zu tragen. Bei Ratibor¹ beginnt ihre Schiffbarkeit für kleinere Fahrzeuge, und hier ist auch die erste Brücke. Das Oderthal erweitert sich nun bis Cosel und Oppeln immer mehr, die Thalränder werden immer niedriger, die Höhen weichen zurück und erscheinen nur noch einmal im

Annaberge in größerer Nähe. Dieser ansehnliche Berg mit seiner Kirche schmückt die ganze Umgegend, denn er ist weit und breit sichtbar. Von Oppeln an ist das Oderthal breit, erfüllt von zahlreichen Armen und Lachen. Der Strom wälzt sich langsam durch die Niederung, umgeben von Busch und Wiesen, aber auch häufig umkränzt von herrlichen Eichenwaldungen, wie in der Gegend von Brieg, Ohlau und Breslau. Von dieser Stadt abwärts hat er auch für größere Oderfähne hinreichende Tiefe.² Erst unterhalb der Weida-Mündung erscheinen zuerst auf der rechten, dann unterhalb der Ragbach-Mündung auch auf der linken Seite die erhöhten Thalaränder wieder; denn der Strom durchbricht hier den polnischen Landrücken, welcher von Osten heranziehend auf die linke Oderseite überseht, und einige Abwechselung in die Einförmigkeit der Ufer bringt. Besonders sind es die hochliegenden prächtigen Klostergebäude von Lebus, welche diese Gegend nicht wenig zieren. Der Durchbruch hat eine Länge von 6 Meilen und bildet eine schmale Furche zwischen den Hügeln. Am Einflusse der Bartisch, wo sich die Oder nach Westen wendet, ist auch ihr mittlerer Lauf vollendet. Sie hat nur noch 73 m Seehöhe und beginnt ihren unteren Lauf in der norddeutschen Tiefebene mit einer Breite von 200 m. Ihr Thal erweitert sich von Neuem und ist theilweise sumpfig und bewaldet. Häufige Uberschwemmungen haben hier, wie auch schon im mittleren Laufe die Anwohner bewogen, die niedrigen Ufer durch Deiche und Dämme, zuweilen 7 m hoch zu erhöhen. Dennoch sind ihre Umgebungen weniger einförmig als zuvor, denn nicht selten treten rebenbefränzte „Oderhügel“ mit freundlichen Landhäuschen dem Ufer nahe und gewähren eine angenehme Abwechselung; so auf der linken Seite bei Beuthen, Deutsch-Wartenberg, Saabor und Rothenburg und auf der rechten Seite bei Karolath, Tschicherzig und Grossen. Unterhalb Frankfurt wird die Ausbreitung ihres Thales noch bedeutender in dem Oderbruch bei Lebus, einer sehr fruchtbaren angebauten Niederung, vielfach durch Dämme geschützt. Weiterhin durchbricht die Oder den haltischen Landrücken und bekommt dadurch wieder sehr hohe Thalaränder bis Stettin, wo ihre Gewässer das große und kleine Haff bilden und endlich durch drei

Arme der Ostsee zugeführt werden. (Siehe das Längen-Profil. S. 34.)

Anmerkung. 1. An der Oder liegen 15 schlesische Städte: Ratibor, Kosel, Krappitz, Oppeln, Brieg, Ohlau, Breslau, Murs, Dyhernfurt (Leubus), Steinau, Rössen, Glogau, Beuthen, Neusalz und Rothenburg.

Anmerkung 2. Bei niedrigem Wasserstande beträgt die Tiefe der Fahrinne zwischen Ratibor und Breslau nur 50 bis 60 cm; zwischen Breslau und Küstrin 100 bis 120 cm. Auf der letzteren Strecke können Schiffe mit 4000 Str. oder 200 Tonnen Last passiren.

Die Nebenflüsse der Oder auf der linken Seite.

1. Die Oppa, 14 Meilen lang, ist als der eigentliche Quellfluß der Oder zu betrachten, indem ihr Wasserreichtum größer ist und ihre Quellen höher liegen, als die der Oder selbst. Die vier Quellbäche, aus denen sie sich bildet entspringen in sehr bedeutender Höhe und stürzen sich durch wilde Schluchten ihrer Vereinigung entgegen. Die kleine Oppa, welche einen sehenswerthen Wasserfall — Hochfall genannt — bildet, entspringt in einer Höhe von 1315 m, und die Mittel-Oppa 1300 m, beide am Altvater. Die beiden anderen Quellen haben ihren Ursprung auf dem Biele-Kamm: die weiße Oppa auf der Hirschwiese in der Höhe von 844 m, und die schwarze Oppa im Moosbruch 767 m hoch. Ein bedeutender Zufluß der Oppa auf der rechten Seite ist die Mora. Diese entspringt in der Nähe der kleinen Oppa fast in derselben Höhe und mündet bei Troppau in die Oppa. Beide vereinigt fließen bei Hirschialkowitz in die Oder 211 m über der Ostsee. An der Oppa liegen die österreichischen Städte Jägerndorf und Troppau.

3. Die Zinna, 6 M. l., nimmt rechts die Troja auf.

Städte: Leobschütz, Bauernitz.

An der Troja: Ratscher.

2. Die Hohenploth, 8 Meilen lang, kommt von der Bischofskoppe, nimmt links die Prudnik oder das Neustädter Wasser und das Zülzer Wasser auf.

Städte: (Hohenploth), Oberglogau.

An der Prudnik: Neustadt.

An Zülzer Wasser: Zülz.

4. Die Glazer Neiße hat einen 24 Meilen langen Lauf, führt alles Wasser des Glazer Gebirgskessels der Oder zu und gehört deshalb zu ihren bedeutendsten Nebenflüssen. Sie entspringt an dem nordwestlichsten Abhange des Glazer Schneegebirges in einer Höhe von 888 m und hat wegen ihres starken Gefälles einen sehr raschen Lauf. Innerhalb des Glazer Ländchens nimmt sie von der rechten Seite her auf: die Bölfel, vom Schneeberge herabkommend, mit einem wegen seiner Schönheit mit Recht berühmten Wasserfalle, und die Landecker Biela. Von der linken Seite her wird sie verstärkt durch die Reinerzer Weistritz, welche von der hohen Menze kommt, und durch die Glazer Steina, im Hochwaldgebirge entspringend.

Durch die genannten Zuflüsse bedeutend herangewachsen, eröffnet sich die Glazer Neiße einen Ausweg aus dem Gebirgskessel nach Schlesien, indem sie dessen Nordoststrand mitten durchbricht. Dieser 260 m tiefe Einschnitt heißt der Paß von Wartha und bildet den Hauptverbindungsweg zwischen Schlesien und der Grafschaft. Während ihres untern Laufes bis zur Oder nimmt der Fluß noch von der rechten Seite her auf: die Freiwaldauer Biela, welche in vielen Raskaden vom Altvater herabstürzt, ein sehr schönes Thal durchfließt und bei Neiße mündet, und die Falkenberger Steina, welche bei Löwen mündet. Von der linken Seite her kommt noch vom Culengebirge die Pauschbach.

Städte: Mittelwalde, (Bad Langenau), Habelschwerdt, Glaz, Wartha, (Kamenz), Patschkau, Ottmachau, Neiße, Löwen, Schurgast.

An der Landecker Biela: Landeck.

An der Reinerzer Weistritz: Reinerz.

An der Glazer Steina: Friedland, (Braunau).

An der Freiwaldauer Biela: (Freiwaldbau), Ziegenhals.

An der Falkenberger Steina: Falkenberg.

An der Pauschbach: Silberberg, Frankenstein.

5. Die Ohla, 10 Meilen lang, entspringt südlich von Münsterberg auf den Ohlehügeln aus mehreren Quellen in der Höhe von 295 m. Unterhalb Strehlen vereinigt sich mit ihr, von der rechten Seite herkommend, das Arnswasser. Die Mündung der Ohla ist in der Hauptstadt Breslau.

Städte: Münsterberg, Strehlen, Wanzen, Dhlau.

6. Die Lohe, 9 Meilen lang, entsteht aus 2 Quellarmen, welche von den Lohehügeln kommen und sich bei Borau vereinigen. Der Arm, welcher von der rechten Seite kommt, heißt jetzt die kleine Lohe, vor Alters aber „Sleza“, und es ist wahrscheinlich, daß der Name Schlesiens damit einigen Zusammenhang hat.

Städte: Nimptsch (Markt Borau).

7. Die Weistritz oder das Schweidnitzer Wasser, 11 Meilen lang, entspringt im Waldenburger Gebirge am Brunnberge in Ober-Wüste-Giersdorf aus dem Rumpelbrunnen, 520 m hoch. Dieser Brunnen hat seinen Namen von dem (früher stärkeren) Getöse, mit welchem das Wasser aus einer Porphyrhöhle hervorbricht. Der Lauf des Flusses scheidet das Culengebirge von dem Hochwaldgebirge, die hier so nahe zusammentreten, daß an seinen Ufern für die Straße und einige Häuser kaum genügender Raum vorhanden ist. Die letzteren liegen deswegen am Bergeshang und gewähren mit ihrer Umgebung manche malerische Ansichten. Der schönste Theil seines tief eingeschnittenen Thales unter der Burgruine Rynau heißt das Schlesierthal, welches von Reisenden häufig besucht wird. Eine halbe Meile vor Schweidnitz erweitert sich das Thal, und der Fluß tritt in die Ebene heraus, wo er rechts aufnimmt: die Peile, welche ihm die Gewässer des Culengebirges zuführt, und weiter abwärts: das Zobtenwasser, am Geiersberge entspringend. Links nimmt die Weistritz auf: das Striegauer Wasser, vom Sattelwalde über Hohenfriedeberg herabkommend. Ein Beifluß desselben ist die Polsnitz, deren Quellbäche die Thäler von Waldenburg und Salzbrunn bewässern und durch den reizenden Fürstensteiner- und den Salzgrund zur Ebene bei Freiburg abfließen.

Städte: Schweidnitz, Ranth.

An der Peile: Reichenbach.

Am Striegauer Wasser: Hohenfriedeberg, Striegau.

An der Polsnitz: Waldenburg, Freiburg. (Fürstenstein).

8) Leisebach, ein kleines Flößchen der Ebene mündet unterhalb Maltzsch.

9) Die Ratzbach, 10 Meilen lang, entspringt am Bleiberge 462 m hoch. Bei starkem Gefälle durchzieht sie reißenden Laufes den östlichen Theil von dem Vorgebirgs-

gürtel des Riesengebirges, bildet das hochliegende, aber anmuthige Thal von Schönau, theilt den äußeren Vorgebirgshogen oberhalb Goldberg und richtet häufig durch gefährliche Ueberschwemmungen an ihren Ufern großen Schaden an. Ihre Zuflüsse sind rechts: die wüthende Reize, von Vollenhain herabkommend, und die Weidelache, welche den Striegauer Bergen entquillt. Links: das Schwarzwasser, der träge Abfluß des Greulicher Bruchs. Es wird von rechts her verstärkt durch die schnelle Deichsel, welche am Probsthainer Spitzberge entspringt und bei Haynau vorüberfließt.

Städte: Schönau, Goldberg, Liegnitz, Barchwitz.

An der wüthenden Reize: Vollenhain, Sauer.

An der Deichsel: (Lange Gasse,) Haynau.

10) Der Kalte-Bach fließt an Lüben und Steinau vorüber.

11) Der Herzogsgraben mündet oberhalb Glogau.

12) Der Sieger bei Freistadt und Neusalz.

13) Der Schwarzgraben mit der Dchel bei Deutsch-Wartenberg.

Die letzten vier sind kleine Flüsschen der Ebene.

14) Der Bober, 29 Meilen lang, ist unter den Nebenflüssen der linken Oderseite der bedeutendste. Seine Quelle im Riesengebirge, am Fuße des Rehornberges, liegt 784 m und seine Mündung bei Grossen 37 m über dem Meere. Das Thal dieses Flusses ist ausgezeichnet durch eine Reihe von Hochebenen, welche stufenförmig, trockengelegten Seespiegeln vergleichbar, über einander liegen und meist nur durch enge, steile Felsenspalten mit einander in Verbindung stehen. Die höchste derselben ist das Thal von Liebau, ungefähr 500 m hoch. Die Schlucht bei Blasdorf verbindet es mit dem Landeshuter Thale, ungefähr 420 m hoch liegend. Aus diesem bricht sich der Bober seine Bahn durch den Felsenspalt bei Kupferberg nach dem Hirschberger Thale, ungefähr 325 m hoch; aber noch größere Hindernisse hat er von da an zu überwinden, wo er dieses wieder verläßt. Fast 4 Meilen weit geht sein Lauf schäumend über Felsblöcke und oft zwischen steilen Felsenwänden dahin und schneidet zwischen Hirschberg und Löwenberg eine tiefe Furche in den Vorgebirgsgürtel, welcher den Nordfuß

des Riesengebirges umgiebt. Unterhalb Löwenberg erweitern sich seine Ufer allmählich, sie verlieren den Gebirgs-Charakter und nehmen die mildere Form erhöhter Thalländer an, welche den Bober (so wie den benachbarten Queis, die Lausitzer Neiße und die Spree) in eigenthümlicher Weise und gleichmäßiger Entfernung fast bis zur Mündung begleiten. Die Zuflüsse des Bobers auf der linken Seite führen ihm die Gewässer vom ganzen Nordabfall des Riesengebirges zu und verursachen nicht selten plötzliche Ueberschwemmungen. Die bedeutendsten derselben sind: die Lomnitz mit zwei Quellärmern. Die große Lomnitz entsteht aus dem Abfluß des großen und kleinen Teiches, und die kleine L. bildet durch ihren Sturz in die Melzergrube am Fuße der Schneekoppe den Lomnitzfall. Der Zacken fließt bei Warmbrunn vorüber und mündet bei Hirschberg in den Bober. Seine Quelläbäche bilden am Abhange des Hochgebirges den Zackenfall, Kochelfall und Haynfall. Der Queis kommt vom Sfergebirge und bildet merkwürdigerweise noch in der Ebene bei Wehrau einen Wasserfall, genannt „das Teufelswehr“. Sein Wasserspiegel liegt bei Hlinsberg 466 m, bei Greifenberg 310 m, bei Wehrau 127 m, und an der Mündung in den Bober 100 m hoch. Eine Meile unterhalb des Queis mündet endlich noch die Tschirne, ein braunwässriger Haide-Nebenfluß. Die Boberzuflüsse der rechten Seite sind ziemlich unbedeutend: der Bieder mündet bei Landeshut, der Lässig eine Stunde weiter unterwärts. Der kleine Bober entspringt aus dem Gehügel im Süden des Gröditzberges, und die Sprutte fließt durch den tiefen Moorboden des Prinzenauer Bruchs und mündet bei Sprottau. Die Briesnitz mündet bei Raumburg.

Städte: Liebau, Landeshut, (Rudelsdorf), Kupferberg, Hirschberg, Bähn, Löwenberg, Bunzlau, Sprottau, Sagan, Raumburg, (Grossen).

Am Queis: Friedeberg, Greifenberg. (Goldentraum), Marklissa, Sauban und Raumburg.

15. Die Lausitzer Neiße, 26 M. l., entspringt in Böhmen an den wohllichen Rämmen des Sfergebirges in einer Höhe von 650 m und mündet in die Oder 35 m über der Ostsee. In nordwestlicher Richtung von Reichenberg bis Zittau hinabeilend, bespült sie den Nordfuß des

laufiger Gebirges, durchfurcht dann, nördlich sich wendend, in einem tief eingesenkten Thale die wellenförmigen Gelände zwischen Zittau und Görlitz und geht zwischen hohen Thälerrändern fast bis zu ihrer Mündung hinab. Unter den Zuflüssen der rechten Seite sind die bedeutendsten die Wittig, welche vom westlichen Abhange des Ssergebirges herabkommt und bei Radmeritz mündet, und die Lubst, ein Haide-Nebenfluß, welcher bei Guben die Neiße erreicht.

Städte: (Reichenberg, Zittau), (Radmeritz), Görlitz, Rothenburg, Briebus, Muskau, (Guben).

Die Nebenflüsse der Oder auf der rechten Seite.

1. Die Dstrawiza, 7 M. l., hat ebenso wie die benachbarte Olša die Eigenschaften eines Bergstromes. Beide gleichen also hierin noch den Nebenflüssen der linken Oderseite und führen die Gewässer des nordwestlichen Abfalles der Beskiden in raschem Lauf der Oder zu. Die Dstrawiza entspringt südlich von der Lissa-Hora am Sulowberge und mündet oberhalb Oderberg, der Landecke gegenüber.

2. Die Olša, 8 M. l., entspringt am Zyrpon, fließt an Jablunkau und Teschen vorüber und mündet unterhalb Oderberg.

3. Die Kuda, 6 M. l., ist der Abfluß einiger Teiche in der Gegend von Sorau und Rybnik.

4. Die Bierawka, 6 M. l., durchfließt die Wälder um Pilschowitz.

5. Die Klodnitz, 10 M. l., entspringt auf der Tarnowitzer Hochebene in der Höhe von 304 m. Sie liefert das Wasser in den 6 Meilen langen, neben ihr hinlaufenden Kanal, angelegt im Jahre 1790 zum leichteren Transport der obererschlesischen Hüttenprodukte. Derselbe beginnt oberhalb Gleiwitz in den Kohlenbergwerken unter der Erde, durchschneidet die Klodnitz einigemal und mündet, wie jene, der Stadt Kosel gegenüber in die Oder.

Städte: Gleiwitz, Ujest.

Am Beuthner Wasser: Beuthen.

An der Drama: Beiskretscham.

6. Die Malapane, 13 M. l., mit dem Himmelswitzer Wasser (links), hat ihre Quelle auch auf dem Tarn-

nowiger Plateau, 301 m hoch, aber nicht mehr auf schlesischem Gebiet.

7. Die Stober, 9 Meilen l., mit dem Budkower Wasser (links), kommt von den Hügeln bei Rosenberg 281 m hoch herab. Die Stober ist durch einen flößbaren Kanal mit der Oder verbunden. Er ist 22 Km. lang und heißt der Poppelauer Kanal.

Städte: Rosenberg, Kreuzburg.

8. Die Weida, 13 M. l., mündet der Weistritz gegenüber 107 m. hoch, ihre Quelle liegt in dem Hügellande bei Polnisch-Wartenberg 180 m. hoch. Sie nimmt rechts die Delsa mit dem Juliusburger Wasser auf und enthält viele und gute Krebse.

Städte: Ranslau, Bernstadt, Hundsfeld.

An der Delsa: Dels.

Am Juliusburger Wasser: Juliusburg, (Sibyllenort).

9. Die Jüseritz, ein kleines Flüschen bei Wohlau.

10. Die Bartsch, 17 M. l., entspringt im Großherzogthum Posen in der Nähe des Proсна-Thales auf einer sehr geringen Erhebung des Bodens und fließt am Nordfuße der Trebnitzer Hügel in einer breiten, von Sumpf, Bruch, Wiesen und unzähligen Teichen erfüllten Niederung langsam der Oder zu. Sie ist der reichste Fluß Schlesiens. Unter ihren Zuflüssen bemerken wir links die Schätzka, welche von den Trebnitzer Hügeln kommt; rechts aber die Orla und den Landgraben. Die erstere kommt aus einer See-Gruppe bei Krotoschin im Posenschen; der letztere fließt der schlesischen Grenze entlang.

Städte: Militsch, Sulau, Trachenberg, Herrnstadt.

An der Schätzka: Trebnitz.

11. Die Odra (außerhalb Schlesiens) kommt aus meilenbreiten Bruch- und Moor-Gegenden des germanischen Tieflandes und sendet eigentlich nur einen Arm, die faule Odra genannt, zur Oder, welcher nordöstlich von Grünberg mündet, während ein zweiter Arm die entgegengesetzte Richtung über Moschin zur Wartha einschlägt. Beide sind aber nicht der Haupt-Abfluß dieses durch Unentschiedenheit seiner Wasserläufe äußerst merkwürdigen Flusses, sondern derselbe nimmt eine nördliche Richtung durch die Seen von Bentschen und Tirschtiegel ebenfalls der Wartha zu. Die faule Odra nimmt den Abfluß des Schlawa-Sees aus Schlesien auf.

Die Oder mit ihren Nebenflüssen im Gebiete Schlesiens.

Die Zahlen geben die Höhe des Ortes über dem Ostsee-Spiegel in Metern an.

Reiße Quelle. Görlitz. Muskau. Guben.	
26 M. l. 650, 195, 102, 49,	35,7
Großfen	37,6
Roher Quelle. Liebau. Landesb. Sagan.	
29 M. l. 784 504 422 97	37,6
Queis Quelle. Flinsb. Greifenb.	
13 M. l. 812 466 310	
	53,9 Schlesiſche Grenze.
Kenſalz	60,0
Bentzen	62,6
Glogau	69,8
Unterer Lauf	73,0
Röben	81,2
Steinau	88,0
Rakbach Quelle. Schönau. Golbb. Liegn.	
10 M. l. 462 257 205 120	94,2
	95,1 Lenbus.
	102,3 Dhbernſurt.
	106,5 Muraſ.
	107,2
Weißtriß Quell. Schweidn. Ranth. 107	2 Hundſf. Bernſt. Ramſel. Quelle. Weida
11 M. l. 520 198 140	128 149 159 180 13 M. l.
Rohe Quelle. Rimplſch. Bohrau.	
9 M. l. 292 257 155	108,1
Ohla Quell. Münſterb. Strehl. Wanſ. Breslau (Ring).	
10 M. l. 295 198 156 132 110, 7	120,2
Ohlan	124,0
Brieg	130,0
	137,0
	Kreuzburg. Roſenberg. Quelle. Stober
	203 240 281 9 M. l.
Reiße Quelle. Mittelm. Glaſ. Reiße.	
24 M. l. 888 422 304 182	139,6
	Quelle. Malapane
	144,8 301 13 M. l.
	148,1 Oppeln.
Hozenplog Quelle. D.-Glogau. Krappitz	155,5
8 M. l. 448 208	
Roſel	164,7 Ujeſt. Gleiwitz. Quelle. Kłodnik
	195 225 304 10 M. l.
Matibor	178,3
Zinna Quelle. Leobſchütz.	
6 M. l. 325 279	180,2
	191,0
	194,0 Oderberg.
Mittlerer Lauf	201,3
	Friedeck. Quelle. Oſtrawiſa
	338 942 7 M. l.
Opya Quelle. Karlsbr. Jägernd. Troppau.	
14 M. l. 1300 780 320 259	211,1
Ober-Quelle	650

Benachbarte Flußgebiete Schlesiens.

1. Die Wartha, noch ein Nebenfluß der Oder, und zwar der größte und schiffbarste, kommt an Länge ihres Laufes fast der Oder gleich. Sie entspringt auf den flachen Höhen des polnischen Kalkstein-Plateaus, 7 Meilen nördlich vom Weichselthale und ganz in der Nähe von Oberschlesien, senkt sich von Ozenstochau ab unter vielen Windungen tiefer in den Rücken der Landhöhe ein, aber der größte Theil ihres häufig mehrarmigen Laufes geht durch Sumpfniederungen der germanischen Ebene, wo sie ausgedehnte Moorgründe bewässert, bis sie endlich mit der Neße vereinigt durch den pommerischen Landrücken genöthigt wird, ihren Abfluß zur Oder zu nehmen. Einige ihrer Zuflüsse gehören dem Gebiete Oberschlesiens an; die Litzwarta, im Lubliner Kreise entspringend, folgt einige Meilen lang der Grenze zwischen Schlesien und Polen, eben so weiter nördlich die Prosna. Diese bleibt auch da, wo sie die schlesische Grenze verläßt, in ihrem unteren Laufe der Grenzfluß zwischen preussischem und russischem Gebiet.

2. Die Weichsel entspringt auf den Beskiden am Berge Barania aus 3 Quellen, der schwarzen, weißen und kleinen Weichsel, die sich im Dorfe Weichsel vereinigen. Die höchste dieser Quellen, die schwarze (Czorna Wiselka) liegt 1138 m hoch. Durch das enge Thal seiner oberen Region stürzt sich der junge Strom, über Felsblöcke schäumend, mit reißender Schnelligkeit herab. Bei Skotschau hat er die Ebene erreicht; Wiesen, Ackerfelder und Teiche treten an seinen Ufern auf, die an Zahl und Größe zunehmen, je mehr sich der Strom dem preussischen Gebiete nähert. Sobald er dasselbe berührt, wendet sich sein bisher nördlich gerichteter Lauf nach Westen und bildet die Grenze bis zum Ostende des Plesser Kreises, wo er links die Przemza aufnimmt, die, von Norden kommend, einige Meilen weit die Grenze bildet, so wie ihr Zufluß, die Brinitz, welche bei Myslowitz mündet. Die Przemza ist von Myslowitz abwärts 4 Meilen weit schiffbar, und wird deshalb stark zum Transport von Steinkohlen benutzt. Aus der Gegend von Pleß erhält die Weichsel von der

linken Seite her noch zwei kleine Nebenflüsse: die Psinka oder den Pleßfluß und die Gostina, welche in der Nähe von Verun mündet. Auf der rechten Seite fließen in die Weichsel: die Biala, welche vom Glimpschaf herabkommt, zwischen den Städten Bielitz und Biala hindurchgeht und die Grenze zwischen österreichisch Schlesien und Galizien bildet. Ferner die Sola, welche auch von den Beskiden kommt und in der Nähe von Auschwitz mündet.

3. Die March, ein Nebenfluß der Donau, entspringt an Schlesiens Grenze am Glazer Schneeberge in der Höhe von 1227 m. Eine große Anzahl von Gebirgsbächen, aus den südlichen Thälern des Schneegebirges und vom westlichen Abhange des hohen Gesentes herabrausend, verstärken ihren Wasserreichtum und eilen mit ihr dem breiten Marchthale zu, in welchem sich der Fluß häufig und vielfach spaltet. Er hat bei Olmütz nur noch eine Seehöhe von 179 m und bei seiner Mündung in die Donau 140 m. Unter den Zuflüssen der linken Seite bemerken wir hier die Beczwa oder Betsch, welche, von den Beskiden herabkommend, sich dem Oderthale bei Oderau bis auf zwei Meilen nähert und unterhalb Olmütz in die March mündet.

4. Die Elbe, der Hauptstrom jenseits der Sudeten im Böhmerlande, vereinigt nach und nach alle Flüsse auf der Südwestseite des sudetischen Bergzuges mit Ausnahme des Gebietes der March. Ihre Quelle liegt auf der Elbwiese, einer Hochfläche des Riesengebirges in der Höhe von 1387 m. Sie verläßt sehr bald diese hohe Region, indem sie sich in vielen Kaskaden 487 m tief in den Elbgrund hinabstürzt, dann die Bantsche, welche den Bantschefall bildet, aufnimmt und endlich mit dem Weißwasser vereinigt einen mit dem Hauptrücken des Gebirges parallel laufenden, über 1300 m hohen Felsenkamm durchbricht. In wilder, dunkler Thalschlucht rauscht sie hernieder bis zum Südfuß des Riesengebirges und mit ihr, ebenfalls nach Süden gerichtet, eine Anzahl von Nebenflüssen, unter denen die Aupa (links) und die Tser (rechts) die bedeutendsten sind. Bei Königgrätz tritt die Elbe in eine breite, tiefliegende Ebene (der böhmische Elbkessel), welche von den Hochplatten des böhmischen Landes auf allen Seiten umschlossen wird,

wendet ihren Lauf nach Westen und durchschneidet dann in tiefer Furche das Hochland bis Leitmeritz. Durch die Fluthen der Moldau und Elbe zum mächtigen Strom herangewachsen, durchbricht hier die Elbe im engen, tiefen Thale das böhmische Mittelgebirge und bald darauf auch das Elbsandsteingebirge in einer steil eingerissenen Schlucht. Sie umspült den Fuß senkrecht stehender Felsenmassen, die sich in auffallenden Formen 200 bis 300 m hoch über ihren Spiegel erheben. Bei Pirna und Dresden erweitert sich ihr Thal wieder, und nachdem bei Meissen zum letzten Mal niedere Gebirgsarme ihrem Bett sich genähert haben, tritt sie als ein großer, mehr als 500 Schritt breiter Strom in das germanische Tiefland ein. Ihre Nebenflüsse der rechten Seite sind folgende:

a) Die Elbe. Sie empfängt ihren Wasserreichtum theils vom Riesenthals, theils vom Elbegebirge durch eine Menge wildschäumender Gebirgsbäche, unter denen rechts der Deschen, links die große und kleine Milnitz und die kleine Elbe bemerkenswerth sind.

b) Der Polzen im Süden des Elbsandsteingebirges.

c) Die Kruze kommt durch tief ausgewaschene, gassenartige, enge Schluchten der sogenannten sächsischen Schweiz und mündet nach kurzem Laufe bei Schandau in die Elbe.

d) Die schwarze Elster fließt bei Wittichenau und Hoyerswerda schon im Tieflande, wendet sich nach Westen und fließt über Ruhland der Elbe zu.

e) Die Havel mit der Spree. Nur die letztere gehört theilweise dem schlesischen Gebiete an. Sie entspringt am Rottmar-Berge bei Herrnhut, welcher zu den Rumburg-Schluckenauer Höhen gehört, tritt bei Baugen in's Tiefland ein und zeigt sogleich mehrere Eigenthümlichkeiten des Niederungs-Flusses, z. B. die öftere Theilung in zwei oder mehrere Arme, ferner eine sumpfige Beschaffenheit ihrer Thalsohle, besonders in der Gegend unterhalb Cottbus, wo sich die großen Teichgruppen von Peitz und der Spreewald befinden, eine 3 Meilen lange, waldbedeckte, durch künstlich erhöhte Acker, Wiesen und Wohnungen unterbrochene Sumpffläche. Dieses merkwürdige, feuchte Waldlabrynth ist von unzähligen Flußarmen, Kanälen und Dämmen durchschnitten und nur in der trockensten Jahres-

zeit zugänglich. Bei Lübben vereinigen sich die getrennten Wasseradern, theilen sich aber alsbald von Neuem, um den untern Spreewald zu durchfließen. Unter den Seen, welche die Spree weiterhin bildet, ist der Schwielung der bedeutendste. Sie geht schiffbar aus demselben hervor und mündet unterhalb Berlin in die Havel, deren Gewässer durch viele seeartige Erweiterungen langsam zur Elbe fortschleichen. Die Spree nimmt auf der rechten Seite das Löbauer Wasser auf, welches unterhalb Baugen mündet, und den Schöpsfluß, gänzlich dem schlesischen Gebiete angehörig, dessen zwei Quellarme, der weiße (östlich) und der schwarze (westlich) Schöps in der Gegend der Landkrone entspringen.

Unter den Nebenflüssen der Elbe, welche sie von der linken Seite her aufnimmt, sind auch noch einige zu nennen, welche das schlesische Gebiet nahe berühren:

a) Die Aupa entspringt ebenso wie die Elbe und Iser auf der Südseite des Riesengebirges und zwar auf der weißen Wiese, zwischen der Schneekoppe und dem Brunnberge, stürzt sich in den Wiesen- oder Aupengrund, bildet dort den Aupafall, bewässert darauf das schöne Aupathal und mündet oberhalb Josephstadt in die Elbe. Nicht weit davon empfängt die Elbe den zweiten Nebenfluß:

b) Die Metau. Sie erhält ihre Gewässer theils aus dem Adersbacher- und Heuscheuergebirge, theils von der hohen Menze her, indem sie aus zwei Haupt-Quellarmen besteht, von denen der eine von Adersbach in südlicher Richtung, der andere von Lewin in nordwestlicher Richtung der Vereinigung entgegensteilt.

c) Der Adler oder die Erliß, bei Königgrätz zur Elbe mündend, ist ein Doppelfluß. Der nördliche Arm, der wilde Adler, entspringt auf den Seefeldern, 747 m hoch, rauscht südlich in ein tiefes Thal hinab, welches die beiden Parallelzüge des Riesengebirges von einander sondert, bildet zugleich die Grenze und durchbricht endlich den Sandstein in einer 11 m breiten und 22 m tiefen Schlucht, worauf sie sich westlich der Elbe zuwendet. Von der linken Seite her empfängt sie den zweiten Arm, den stillen Adler, dessen Quellen im südwestlichen Theile des Gläser Schneegebirges liegen.

B. Stehende Gewässer in Schlesien.

Landseen und Teiche.

a) Landseen. Die Anzahl derselben ist sehr gering.

1. Der Schlawa=See, nördlich von Glogau auf der rechten Oderseite gelegen, ist 11Km lang und 4Km breit. Er gehört zu der größeren See=Gruppe der Obra im germanischen Tieflande.

2. Der Sabor=See liegt auf der linken Oderseite in der Nähe von Grünberg.

3. Die Liegnitzer Seen im Ragbachthale sind bekannt unter dem Namen der Seen von Kuniz, Roischwitz und Jeschkendorf und sollen unterirdische Verbindung haben.

4. Merkwürdig sind noch zwei kleine Bergseen, der große und der kleine Teich am Nord=Abfall des Riesengebirgs=Kammes; der große 1218 m, der kleine 1175 m über dem Meere.

b) Teiche. Es werden deren zwar gegen 7000 gezählt, jedoch ist diese Annahme sehr unbestimmt, da der größte Theil abwechselnd trocken gelegt und zu Acker- oder Wiesenland benutzt wird. Sie lassen sich in folgende Hauptgruppen zusammenfassen:

1. Die Teichgruppe im Gebiet der Bartsch, die bedeutendste von allen. Es lassen sich darin drei kleinere Gruppen unterscheiden: bei Polnisch=Wartenberg, bei Militisch und bei Trachenberg.

2. Die T. im Gebiet der oberen Weida bei Dels.

3. Die T. im Gebiet der Stober.

4. Die T. im Weichselgebiet bei Pleß.

5. Die T. an der oberen Oder; dazu gehört der Babitzer Teich bei Ratibor und der Kalisch=Teich bei Oppeln.

6. Die T. an der Steina bei Falkenberg.

7. Die niederschlesischen Haideteiche, im Osten des Bobers.

8. Die lausitzer Haideteiche, besonders zahlreich im Gebiet der Spree und der schwarzen Elster.

9. Die Warmbrunner Teiche am Fuße des Riesengebirges.

Sümpfe und Moore.

Diese treten in Schlesiens nur in geringer Ausdehnung, theils als Gebirgs-, theils als Haidemoore auf und enthalten nicht unbedeutende Torflager.

Die Gebirgsmoore finden wir besonders im Menzgebirge (Seefeld), im Isergebirge (Iser und Mummelwiese) und im Gesenke (Moosbruch).

Die Haidemoore breiten sich schon beträchtlicher aus bei Rogenau (Greulicher Bruch), bei Brimkenau (Krampfer Bruch), bei Sagan, Muskau und Neumarkt.

Die Gebirgsmassen und ihre Bildung.

A. Die Urgebirgsmassen bilden in Schlesiens nicht nur die bedeutendsten Erhebungen, sondern sie verbreiten sich auch als die Grundlage der übrigen Formationen zu beiden Seiten der Sudeten bis in's Hügel- und Flachland hinein. Auf den höchsten Kämmen und an schroffen Abhängen derselben stehen sie häufig als Felsenmassen zu Tage, aber in den Thälern und im Tieflande werden sie meistens durch fruchtbaren Boden, Gerölle und Sand überdeckt. Sie sind wahrscheinlich nicht die ältesten Gebilde der Erdoberfläche und enthalten keine Spur vorweltlicher Ueberreste. Man glaubt vielmehr, daß sie erst zu einer Zeit emporgehoben wurden, als sich ein reiches organisches Leben auf der Erde schon entwickelt hatte*). Getrieben durch unterirdische (plutonische) Kräfte, unter denen die Spannkraft der Dämpfe vorzugsweise thätig war, traten die Urgebirgsketten aus langen, thalartigen parallelen Spalten oder Rissen hervor, und große Massen der Erdrinde, welche theilweise mit in die Höhe gehoben wurden, mußten zerbersten und sammt ihrer Thier- und Pflanzenwelt herabstürzen. Daraus bildeten sich die Uebergangs- und Flözgebirge mit ihren mächtigen Lagern von Stein- und Braunkohlen, von fossilen Pflanzen und Thieren. Aber die schichtenweise Ablagerung jener organischen Reste, so wie dieser Gebirgsformationen

*) Psalm 104, V. 8. Es stiegen Berge — sanken Thäler.

überhaupt, und das darin häufige Vorkommen von Fischen, Muscheln, Korallen und anderen versteinerten Seethieren lassen mit Bestimmtheit schließen, daß bei jenen ungeheuern Umwälzungen den zu verschiedenen Zeiten hereingebrochenen Wasserfluthen ein bedeutender Antheil an der Bildung unserer heutigen Erdoberfläche zugeschrieben werden muß.

Die Urgebirgsmassen, welche in Schlesien theils in zusammenhängenden Zügen, theils vereinzelt auftreten, sind folgende:

Granit zeigt sich als Centralmasse im Hauptkamme des Iser- und Riesengebirges und breitet sich, meistens von fruchtbarer Erde bedeckt, im ganzen Hirschberger Thale aus. Eine zweite Masse desselben (wegen etwas abweichender Zusammensetzung Gneiß-Granit genannt) bildet das Hügel-land im Nordwesten der ersten bis gegen Lauban und Görlitz hin. Eine dritte Granitmasse breitet sich vom Nordabhange des Culengebirges bis zum Zobten, den Striegauer und Strehlemer Bergen aus, wird aber in der Ebene von Reichenbach und Schweidnitz ebenfalls durch fruchtbare Erde überdeckt. Die letzte, wahrscheinlich jüngste Granitmasse im Reichensteiner Gebirge ist außerordentlich glimmerreich und geht in ihrem nördlichen Theile durch Aufnahme von Hornblende in Syenit über. Der schlesische Granit enthält Quarz und reinen Feldspath in großen Lagern, aber Bergkristalle, Rauchtopas, Schörl, Beryll, Granaten und Erze selten und in geringer Menge.

Gneiß. Aus dieser Felsart besteht der Hauptzug des Culen- und des Menzegebirges, der nördliche Theil des Schneegebirges und des hohen Gesenkes, so wie der an das letztere anstoßende Theil des Reichensteiner Gebirges bis Landeck.

Glimmerschiefer ist eines der ausgedehntesten Gesteine in den Sudeten, ebenso in den größten Höhen, wie in der Ebene verbreitet. Auf der Südseite des Riesengebirges grenzt er der ganzen Länge des Hauptkammes nach an den Granit. Eine fast noch größere Ausdehnung gewinnt er in den Gebirgen der Grafschaft und des hohen Gesenkes, wo er mit Gneiß häufig wechselt. Er zeichnet sich aus durch eine unzählbare Menge fremdartiger Lager, besonders

von marmorartigem Urkalk (z. B. bei Reichenstein, Freiwaldau, Groß-Kunzendorf) und Arsenikkies (bei Reichenstein).

Serpentin findet sich verbreitet im Zobtengebirge, ferner bei Frankenstein, wo er den Chrysopras, Opal u. enthält, und bei Reichenstein, wo er Asbest und Arsenikkies einschließt.

Gabbro, auch Urgrünstein, Zobtenfels, Schillerfels genannt, bildet die obere Hauptmasse des Zobtenberges und kommt noch bei Frankenstein vor.

Grünstein nimmt in den Sudeten vereinzelte Punkte ein. Die bemerkenswertheste Höhe dieser Felsart ist der Kapellenberg bei Wartha.

Porphyr und ihm verwandte Bildungen, als Mandelstein, Wacke u. s. w. Diese Gebirgsart ist meistens schon von fern an der vorherrschenden Kegelform ihrer Berge zu erkennen und bildet die ausgezeichneten, großartigen Kegelsberge des Hochwaldgebirges mit ihren schroffen Abhängen, wie den Hochwald und Sattelwald, die meisten Höhenpunkte des Heidelgebirges (den Heidelberg, schwarzen Berg u. s. w.) und das Rabengebirge bei Liebau mit dem Königshainer Spitzberge. Auch im Ratzbachthale zwischen Schönau und Goldberg kommt dieses Gestein vor; dort erhebt sich der durch seine Porphyrfäulen besonders merkwürdige Willenberg. Die verwandten Bildungen schließen sich dem Porphyr unmittelbar an. So besteht das Hornschloß, der Storchberg und große Wildberg bei Waldenburg aus Wacke; der Forstkamm, Buchberg und Tilleberg bei Landeshut aus Wacke und Mandelstein.

B. Die versteinierungshaltigen Uebergangs- und Flözgebirge, welche sich schichtenweise, ähnlich wie die Blätter eines Buches, neben und zwischen den Urgebirgsmassen gelagert finden, bieten uns, wie in Grabstätten, erhalten, die Floren und Faunen der verflossenen Jahrtausende dar. Wir steigen aufwärts in die Vorzeit, indem wir, die räumlichen Lagerungs-Verhältnisse ergründend, von Schicht zu Schicht abwärts dringen, und lassen uns von den sich findenden organischen Resten die Geschichte des Landes erzählen; wobei aber bemerkt werden muß, daß die Umgrenzung des festen Landes durch das Meer in der langen Reihenfolge dieser (neptunischen) Gebirgsbildungen sehr

verschieden gewesen ist. Vorweltliche Pflanzen und Thiere, oft ganz und vollständig erhalten bis in die kleinsten Gewebe, Hüllen und gegliederten Theile, oft nur ein schwacher Abdruck ihrer äußeren Form, finden sich in allen diesen Schichten im fossilen Zustande eingeschlossen; aber immer lassen sie uns zu der wichtigen Kenntniß gelangen, daß ihre Gestalten um so mehr von unsern lebenden abweichen, je älter die Formation ist, in welcher sie sich finden; je neuer aber die Formation ist, desto ähnlicher werden die Organismen denen der Jetztwelt. So birgt die Grauwacke und Steinkohle Schlesiens eine Vegetation, welche gänzlich verschieden ist von der gegenwärtigen. Völlig untergegangene Arten baumartiger Farnn mit sehr zarten Blattwedeln lagern neben heut eben so unbekannten, oft riesengroßen Stämmen von Schachtelhalm- und Nadelholzähnlicher Bildung (*Eycopodien*); aber alle berechtigen uns zu der Behauptung, daß Pflanzen von so poröser Structur und zartem Zellgewebe nur in einem tropischen Klima gedeihen konnten. Da wir nun annehmen müssen, daß ein solches vor Jahrtausenden unsere heimatlichen Regionen erfüllte, so ließe sich daraus leicht die Folgerung herleiten, in welchem Maasse die allmähliche Abkühlung unseres Erdballes fortgeschritten sei, wenn wir das Alter jener Formationen anzugeben vermöchten.

Wir finden die verschiedenen Gruppen der Uebergangs- und Flözgebirge in Schlesiens in folgender Art vertheilt:

1. Das Uebergangsgebirge des Thonschiefers und der Grauwacke, die älteste und unterste Gruppe, ist sehr verbreitet. Thonschiefer bildet fast das ganze niedrige Gesenke, füllt eine Lücke in der Grafschaft Glatz zu beiden Seiten der Reise zwischen dem Gneiß des Eulens- und dem Sphenit des Reichensteiner Gebirges und ist endlich vorwaltend im südöstlichen Theile des Bober-Ratzbach-Gebirges. Er enthält viele mächtige Kalksteinlager, das größte derselben aber bei Kauffung im Ritzelberge. Das zweite Glied der Uebergangs-Formation, die Grauwacke, lagert in einem großen Bogen nördlich um das Waldenburger Porphyrgebirge. Derselbe zieht von Bögendorf bei Schweidnitz über Freiburg und Altwasser nach Landeshut und Rudelsdorf, und von hier an beiden Bober-Üfern aufwärts bis Schaglar

in Böhmen. Am schönsten zeigt sich diese Felsart als Ur-felstrümmergestein im Fürstensteiner Grunde; sie enthält bei Landeshut eine ausgezeichnete Niederlage fossiler Pflanzen und bei Ober-Kunzendorf in der Freiburger Gegend vorzüglich schöne Seethiere.

Die folgenden Gruppen sind die eigentlichen Flöz-Gebirgs-Formationen. Sie bilden nicht nur in den Sudeten zwei große, von Ur- und Uebergangsgebirgen umschlossene Mulden, von denen die südliche aus Böhmen in's Waldenburgische herüberreicht und den Glazer Kessel erfüllt, während die nördliche sich bei Lahn und Schönau an den Thonschiefer lehnt und über Lauban, Bunzlau und Goldberg nach dem Tieflande sich öffnet; sondern sie treten auch in Oberschlesien auf der rechten Oberseite auf, wo sich Flözschichten im Tarnowitzer Plateau über weite Flächen verbreiten, ohne denselben einen bergigen Charakter zu ertheilen.

2. Die Steinkohlengruppe besteht aus wechselnden Schichten des sogenannten Kohlen sandsteins mit Schieferthon und Steinkohlen. Die letzteren sollen nach neueren Forschungen ihre Entstehung ausgedehnten Torfmooren zu verdanken haben, in denen Schachtelhalme und Farrnkräuter baumartig wucherten. Diese Moore wurden aber später unter Wasser gesetzt und mehrfach mit Niederschlägen überdeckt, welche sich zu Flözschichten gestalteten. Die niederschlesische Steinkohlen-Formation, zum Theil auf Grauwacke ruhend und häufig von Porphyr durchbrochen, geht in einem Bogen von Schaglar in Böhmen über Landeshut und Waldenburg, wo ihre Breite am bedeutendsten ist, bis Tannhausen, Neurode und Eckersdorf in der Grafschaft Glatz. Bei Waldenburg liegen 19 Flöze von verschiedener Mächtigkeit (25 cm bis 4 m), gewöhnlich mehrere über einander. In Oberschlesien sind dieselben noch mächtiger und über einen sehr großen Raum verbreitet. Sie kommen an fünf Punkten zum Vorschein und hängen wahrscheinlich in der Tiefe alle zusammen.

3. Die Gruppe des Muschelkalkes mit vielen Ueberresten von Meeres thieren finden wir in Niederschlesien nur an wenigen Punkten, z. B. von Groß-Hartmannsdorf bis Warthau bei Bunzlau ruht Muschelkalk auf buntem Sandstein. Aber in Oberschlesien ist seine Ausdehnung

bedeutend. Er bildet hier seiner Hauptmasse nach einen langen Zug im Süden der Malapane, der einige Meilen breit von Beuthen und Tarnowitz bis an die Oder fortzieht, erst bei Krappitz unter aufgeschwemmtes Land niedertaucht und ausgezeichnet ist durch seinen Erzeichthum an Blei, Galmei und Eisen. Er heißt darum auch „erzführender Kalkstein.“

4. Die Jurakalk-Gruppe fehlt in Schlesiens fast ganz. Sie bildet aber in dem benachbarten Polen einen Höhenzug, der von Krakau bis Ezenstochau zusammenhängend sich forterstreckt. In Schlesiens finden sich nur an der Grenze bei Landsberg streifenförmige Ablagerungen, die zu dieser Gruppe gehören.

5. Die Kreide-Formation hat in Schlesiens eine ansehnliche Verbreitung. Es gehört dazu das Sandsteingebirge der Heuscheuer mit den grotesken Felsenpartien von Adersbach und Beckelsdorf. Derselbe Sandstein erfüllt einen großen Theil des Glaser Kessels. Bei Rieslingwalde, unweit Habelschwert, hat man in seinen Schichten schon 57 verschiedene Arten von Seethieren gefunden. Auch der versteinungsreiche Kalkmergel, der sogenannte Pläner von Oppeln und in der Gegend von Löwenberg gehört hierher.

6. Die Braunkohlenformation oder das Tertiärgebirge erstreckt sich über einen großen Theil von Niederschlesiens, wird aber meistens vom Diluvium überdeckt. Sie besteht aus mächtigen Sand- und Thonablagerungen mit untergeordneten Braunkohlenlagern. Auch in Oberschlesiens sind tertiäre Ablagerungen jüngeren Alters verbreitet. Bei Dirschel unweit Ratscher und bei Czernitz enthalten sie Gyps.

7. Die Gruppe der Geschiebe oder das Diluvium besteht aus Sand-, Thon- und Kiesablagerungen und vereinzelten Steinblöcken. Die Ablagerungen erfüllen nicht nur einen großen Theil der Ebene, sondern sie bilden sogar die Hügelreihen von Trebnitz, Dalkau und Grünberg. Als Verbreitungs-Ursache der großen, losen Felsblöcke, meistens aus Granit, welche sich hin und wieder in der Ebene zerstreut finden, ist A. v. Humboldt geneigt, den plötzlichen Durchbruch und Herabsturz zurückgehaltener Wassermassen bei Hebung der Gebirgsketten anzunehmen. Andere glauben

sie bei einer aus Norden hereingebrochenen Ueberschwemmung durch große Eisschollen aus Schweden und Finnland herbeigeführt. Das Gestein theilt wenigstens die Eigenthümlichkeiten des dortigen vollkommen.

8. Die Gruppe der gegenwärtigen Bildungen ist nicht immer leicht von den vorweltlichen zu unterscheiden, da noch fortdauernd ähnliche Veränderungen vorgehen, wie die älteren Formationen sie im größeren Maafstabe darbieten. Es gehört dahin die Ablagerung des Raseisensteines in geringer Tiefe unter der Dammerde, welcher in der Gegend von Sprottau und Sagan zur Eisengewinnung benutzt wird. Es ist ferner nachgewiesen, daß durch die in der Ebene und auf den höchsten Gebirgskämmen häufig vorkommende Dorfbildung nicht unbedeutende Erhebungen über das frühere Niveau hervorgebracht werden.

C. Eine dritte Art der Gebirgsbildung schreibt man den Kräften des Feuers zu, deshalb werden die Felsarten derselben „vulkanische“ genannt. Sie haben eine auffallende Aehnlichkeit mit den Produkten noch thätiger Vulkane und sind frei von Versteinerungen und Erzgängen.

Der Basalt, diese schwarze, dichte, klingende und leicht kennbare Masse, ist ein aus engen Oeffnungen emporgequollenes Gestein, welches die meisten Flöschichten scharf durchsetzt; nur die beiden jüngsten Formationen scheinen erst nach dem Erscheinen des Basalts aufgeschwemmt und angeschwemmt zu sein. Nach oben zu breitete sich das geschmolzene Gestein oft wie der Hut eines Pilzes in Kuppen aus, oder es bildete kegelförmige Berge gleich großen Maulwurfshügeln. Als solche treten uns in Schlesien vor allen entgegen: der Grödtzberg, der Probstthainer Spitzberg, die Striegauer Berge, der Greifenstein, der Wolfsberg bei Goldberg, der Hefzberg bei Zauer, die Landskrone bei Görlitz und der Annaberg in Oberschlesien. Der Basalt kommt aber außerdem noch an vielen anderen Punkten zu Tage, unter denen sein Auftreten im Granit des Riesengebirges am merkwürdigsten ist. In der Höhe von 1300 m bildet er den Basaltfelsen der kleinen Schnee-grube und in der Höhe von 958 m den Keuligen Buchberg im Isergebirge. Bei Landeck erscheint er in 60 bis 100 cm mächtigen, über 30 m langen, senkrecht stehenden, sechsseitigen Säulen; an

anderen Orten ist er kugelig oder massig, aber niemals geschichtet.

Andere Formationen der vulkanischen Bildung: als Klingstein, Trachyt, Lava u., kommen in Schlesien nur sehr untergeordnet oder gar nicht vor.

Die Mineralien.

Schon aus der Uebersicht der Gebirgsmassen geht hervor, daß Schlesien reich ist an brauchbaren und werthvollen Mineralien. Sie sind eine Hauptquelle des Wohlstandes seiner Bewohner und werden deshalb eifrig theils durch Bergleute aus dem Schooße der Erde gefördert, theils durch Steinbrecher und Gräber aufgedeckt und von ihrer Oberfläche abgelöst. Der meiste Bergbau wird in Oberschlesien auf der rechten Oderseite, nächstdem in Mittelschlesien in der Gegend von Waldenburg betrieben. In der preussischen Provinz Schlesien waren im Jahre 1876 in 348 Gruben und 225 Hüttenwerken 75175 Arbeiter beschäftigt. Rechnet man die Frauen und Kinder derselben noch hinzu, so ergiebt sich eine Zahl von 206000 Personen, welche durch den Bergbau ihren Lebensunterhalt gewannen. Eine andere fast nicht minder bedeutende Zahl wird wieder durch den Handel, das Fuhrwesen und Vorbereiten der Materialien in Thätigkeit gesetzt. Die gewonnenen Produkte hatten aber auch einen Werth von 184685656 Mark. Der gesammte Bergbau steht unter der Beaufsichtigung des Königlichen Ober-Bergamtes zu Breslau, welches die einzelnen Berg- und Hüttenreviere durch Bergmeister und Inspektoren verwalten läßt. Die Bergreviere sind folgende: 1. Tarnowitz, 2. Beuthen D.-S., 3. Rattowitz, 4. Königshütte, 5. Myslowitz, 6. Nicolai, 7. Ratibor, 8. Waldenburg (östliche Hälfte), 9. Waldenburg (westliche Hälfte), 10. Görlitz, 11. Grünberg. Die Erzeugnisse sind folgende:

A. **Erze**, Metalle führend und leicht kennbar durch ihren Glanz, ihre Schwere und leichte Schmelzbarkeit, finden sich als Gänge und Lager in anderem Gestein. Sind auch die edelsten derselben nur spärlich vertheilt, so entschädigt uns die große Menge der übrigen, durch deren Verarbeitung

jene nicht nur leicht gewonnen, sondern eine Menge schlummernder Kräfte geweckt werden, welche uns zu Theilnehmern an dem großen aber friedlichen Wettkampfe unserer Tage machen, an dem rastlosen Fortschritte der Industrie.

Eisen ist das Hauptprodukt des Landes unter den Metallen. Das obereschlesische Eisenerz ist meist Brauneisenerz, das hauptsächlich in der Gegend des Trodenberges, aber auch Thoneisenstein, der besonders zwischen Stober und Malapane lagert. Raseisenerz findet sich aber nicht nur in Oberschlesien, sondern auch in den Haidegegenden Niederschlesiens in allen sumpfigen Niederungen verbreitet. Magnetstein wird bei Schmiedeberg gefördert. Früher fand das schlesische Eisen wegen seiner schlechten Beschaffenheit nur wenig Abnehmer. Aber im Jahre 1797 erwarb sich der preussische Minister Graf Reden (der Schöpfer des schönen Parks in Buchwald) das Verdienst, eine bessere Herstellungsweise nach englischer Art in Oberschlesien eingeführt zu haben. Seit jener Zeit hat die Eisenproduktion bei uns einen ungewöhnlichen Aufschwung genommen, und hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert. Aus Dankbarkeit wurde das eiserne Standbild jenes Mannes im Jahre 1853 auf einem Hügel bei Königshütte aufgerichtet.

In Oberschlesien gewannen 2394 Arbeiter im Jahre 1878 aus 57 Gruben 13 980 264 Ctr. Brauneisenerz und 55 046 Ctr. Thoneisensteine. Mit einem Zuschlage von c. 50 000 Ctr. Magnetstein aus Ungarn und Schweden wurden durch 2500 Arbeiter in 55 Hochöfen daraus producirt 5 346 892 Ctr. Roheisen, welche einen Werth von 14 996 271 Mark hatten. Aber das Roheisen ist sehr spröde und noch wenig brauchbar, darum muß es in den Hüttenwerken bedeutend veredelt oder verbessert werden, um als fertiges Fabrikat in den Handel gebracht und benutzt werden zu können.

Die Hüttenwerke oder Walzwerke sind großartige Etablissements mit vielen gewaltigen Ofen, Dampfmaschinen und Dampfhammern, die Tag und Nacht im Gange sind. Das Roheisen wird im glühenden Zustande so lange gehämmert, gewalzt und gestreckt, bis es biegsam geworden und eine brauchbare Form angenommen hat. Aus den Hüttenwerken gehen hervor Eisenbahnschienen, Maschinen-

theile, Modelleisen, Stabeisen, Façoneisen, Feineisen, Blech, Stahl, Stahlfabrikate, Ketten, Draht, Drahtseile, Drahtketten, Nägel, Röhren, Schaufeln, Sägen, Blechlöffel, Pflugshare und allerhand andere Werkzeuge. Es wäre nicht vortheilhaft, wenn jedes Hüttenwerk alle diese Produkte zugleich liefern wollte; vielmehr ist jede Hütte gewöhnlich nur auf einige dieser Artikel eingerichtet, die es dafür in großen Massen produziert. So lieferten einige der bedeutendsten Eisenhüttenwerke im Jahre 1878 folgende Fabrikate:

Königshütte im Kreise Beuthen beschäftigte im Jahre 1876 c. 1900 Arbeiter, 118 Defen, 13 Dampfhammer, 10 Dampfmaschinen und lieferte 943 169 Ctr. Eisenbahnschienen, Stabeisen, Bessemerstahl und Stahlfabrikate im Werthe von 5 979 621 Mark.

Laurahütte im Kreise Rattowitz beschäftigte 1210 Arbeiter und 75 Defen, 8 Dampfhammer, 21 Dampfmaschinen und lieferte 545 552 Ctr. Eisenbahnschienen, Feineisen, Stabeisen und Blech im Werth von 3 196 935 Mark.

Baildonhütte im Kreise Rattowitz beschäftigte 697 Arbeiter, 35 Defen, 3 Dampfhammer, 15 Dampfmaschinen und lieferte 460 00 Ctr. Walzeisenfabrikate im Werthe von 2 438 016 Mark.

Vorsigwerk im Kreise Zabrze beschäftigte 830 Arbeiter, 36 Defen, 9 Dampfmaschinen und 31 Dampfhammer und lieferte 235 509 Ctr. Façoneisen, Schmiedestücke, Maschinentheile, Blech und Stahl im Werthe von 2 284 437 Mark.

Die Gleiwitzer Hütten lieferten 231 200 Ctr. Draht, Ketten, Drahtseile, Drahtketten, Nägel und Röhren.

Die Königshulder Hütte im Kreise Oppeln fertigte Schaufeln, Pflugshare, Sensen, Sichel, Sägen und andere Werkzeuge.

Noch einige andere der bedeutendsten Walzwerke sind Bismarckhütte im Kreise Beuthen, Marthahütte im Kreise Rattowitz, Redenhütte und Donnersmarkhütte im Kreise Zabrze, Herminenhütte im Kreise Ost-Gleiwitz und Zawadzkiwerk im Kreise Groß-Strehlitz.

Im Ganzen hat Oberschlesien 23 Walzwerke für Eisen- und Stahlfabrikate. Diese haben in einem Jahre

6 Million Ctr. Roheisen veredelt. Es waren dazu nöthig 13 Million Ctr. Steinkohlen, 850 Defen, 183 Dampfmaschinen mit 9300 Pferdekraft, 68 Dampfhammer, 69 Walzenstraßen, 232 Drahtzüge, 136 Nägelmaschinen und c. 10000 Arbeiter. Es wurden produziert 4552904 Ctr. Walzeisen und Stahlfabrikate im Werthe von 30779366 Mark.

Aus den Eisengießereien gehen hervor emaillirte Kochgeschirre, Maschinentheile, Monumente, Defen, Platten, Kessel, Pfannen, Gitter, Treppenstufen, Kugeln und andere Gußwaaren zu baulichen Zwecken. Das größte Etablissement dieser Art ist die Königl. Eisengießerei in Gleiwitz, welche über 100000 Ctr. Gußwaaren lieferte. Auch in Mittel- und Niederschlesien sind noch ansehnliche Eisenwerke, besonders wo in der Nähe Steinkohlen oder Raseneisenerz lagern, wie in der Gegend von Waldenburg, Altwasser, Hermisdorf, Laasan, Saaran, Neusalz, Sprottau, Bunzlau, Greulich, Kosenau, Primkenau, Culau, Hoyerswerda und an einigen andern Orten.

Ueberhaupt produzirte ganz Schlesien in seinen 171 Eisenwerken mit 16600 Arbeitern 7274765 Ctr. Eisen- und Stahlfabrikate und Gußeisen im Werthe von 52962512 Mark.

Zink wird in Schlesien aus Galmei gewonnen und hauptsächlich zur Dachdeckung, theilweise auch zur Messingbereitung und zu einer schönen, weißen Farbe (Zinkweiß) verwendet. In der Gegend des Trodenberges, besonders zu Scharlei, wird auf vielen Gruben Galmei gefördert, ein erdartiges Mineral von röthlicher oder gelblicher Farbe, welches offen zu Tage liegt. Der Galmei- und Zink-Gewinn beschäftigte im Jahre 1878 eine Zahl von 12900 Arbeitern. In der Gegend von Beuthen und Rattowitz lieferten 28 Zinkhütten 987545 Ctr. Zinkplatten im Werth von 21505403 Mark. Antonienhütte lieferte 18636 Ctr. Zinkweiß, im Werth von 325800 Mark und 5 Zink-Walzwerke in Rattowitz, Beuthen, Gleiwitz, Ohlau und Lipine lieferten 376539 Ctr. Zinkblech, im Werth von 6853100 Mark, so daß die Zinkprodukte einen Gesamtwerth von mehr als 28 Million Mark hatten; ein Resultat, welches weder von einer preussischen Provinz, noch von irgend einem andern Lande erreicht wird.

Die bedeutendsten Zinkhütten in Oberschlesien sind: die Silesiahütte in Lipine bei Beuthen, welche im Jahre 1878 ungefähr 325 000 Ctr. Rohzink, im Werth von mehr als 5 Million Mark produzierte. Aus der Wilhelminenhütte zu Schoppinitz bei Kattowitz gingen hervor 137 149 Ctr. raffinirter Zink, im Werth von 2 313 027 Mark. Die Hohenlohehütte bei Kattowitz, dem Herzog von Ujest gehörig, produzierte 128 066 Ctr. Rohzink, im Werth von mehr als 2 Million Mark, u. s. w.

Kupfer wird in Rudelstadt aus Kupferkies geschmolzen, der sich in der Gegend von Kupferberg, Silberberg, Gottesberg, Kolbnitz bei Sauer und Ludwigsdorf bei Görlitz findet; aber die Ausbeute betrug i. J. 1876 nur 1646 Ctr. im Werthe von 129 146 Mark. Die drei schlesischen Kupferhämmer zu Maßlischhammer bei Trebnitz, zu Nikolschmiede bei Sagan und zu Rybnick verarbeiten jährlich gegen 4500 Ctr., meist ausländisches Material.

Blei wird aus Bleiglanz oder Schwefelblei gewonnen. Man findet es an mehreren Stellen des Vorgebirges, z. B. in Kolbnitz bei Sauer, in Rudelstadt bei Kupferberg, in Dittmannsdorf bei Waldenburg und in der Gegend von Silberberg. Aber alle diese Fundorte sind unbedeutend gegen die Ausbeute von silberhaltigem Bleiglanz aus mehreren Gruben am Trockenberge. Die Königl. Friedrichshütte bei Tarnowitz und die Walter-Cronekhütte bei Kattowitz schmolzen daraus im Jahre 1876 gegen 245 733 Ctr. Blei, und 29 700 Ctr. Kaufglätte, im Werth von 5 392 000 Mark. Außerdem wurden noch 5000 Ctr. verschiedene Bleiwaaren, als Röhren u. erzeugt. Die Bleiglätte wird von den Töpfern zur Glasur verwendet.

Silber wird ebenfalls in der Königl. Friedrichshütte aus silberhaltigem Bleiglanz gewonnen. Im Jahre 1871 ein Gewicht von 23 378 Pfund, im Werth von 1810387 Mark.

Gold wird in Reichenstein gewonnen, wo es sich, wenn auch sehr spärlich, in den Arseniferzen vorfindet. Im Jahre 1862 betrug die Ausbeute $7\frac{1}{2}$ Pfd., im Werth von 9273 Mark.

Außerdem soll Gold in einzelnen Körnern in den Gewässern der Katzbach, der Weistritz, der Polznitz und des Schlawa-Sees vorkommen.

Vor vielen hundert Jahren war Schlesiens auch schon berühmt durch seinen Reichthum an edlen Metallen. Die Goldwäschereien um Goldberg und Löwenberg (zu Lauterfeisen, Görisfeisen, Plagwitz, Deutmannsdorf) und der Goldbergbau zu Niklasdorf oder Nikolsstadt, welcher durch eine Reihe von Jahren wöchentlich 120—160 Mark Gold geliefert haben soll, sowie der zu Reichenstein, Bunzlau, Haynau, Liegnitz und Zuckmantel waren ergiebige Hülfquellen für die stets geldbedürftigen Fürsten des Landes, die daraus in eigener Münzstätte schlesische Dukaten oder goldene Pfennige prägen ließen. Die Silberbergwerke von Silberberg und Reichenstein und das Kupfer von Rudelsstadt und Kupferberg werden schon im 12. und 13. Jahrhundert als wichtige Fundgruben geschildert. Aber nachdem die meisten Bergleute in der Tartarenschlacht umgekommen waren, trat ein Stillstand im Bergwerksbetriebe ein. Als man denselben später wieder aufnahm, und die alten Gruben abgebaut waren, verminderte sich die Ausbeute von Jahr zu Jahr, und es schien, als ob Schlesiens alter Ruhm gänzlich erlöschen sollte. Erst in der neuesten Zeit, seit 1790, ist man den unterirdischen Quellen des Reichthums auf einer andern Bahn nachgegangen und hat sich doppelt belohnt gefunden. Steinkohlen und Eisen sind in unsern Tagen bei weitem schätzbarere Stoffe, als Gold und Silber, und an diesen hat Schlesiens einen Vorrath für Jahrtausende.

Arsenikfabrikate werden aus den Arsenikergzen von Reichenstein, Rothenzechau und Altenberg bei Schönau gewonnen, und in Glashütten und Färbereien verwendet. Es wurden jährlich produziert 2670 Ctr. im Werth von 44 660 Mark.

Cadmium wird in den Zinkhütten Oberschlesiens als Nebenprodukt gewonnen. Im Jahre 1875 betrug die Ausbeute 38 Ctr. im Werth von 32024 Mark.

Mangan findet sich in einem Erzlager bei Stolz und in den Eisenerzen bei Königshütte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Produktion auch dieses Metalls künftig in Schlesiens wird betrieben werden. Einstweilen bildet es

aber einen werthvollen Zuschlag zur leichteren Schmelzbarkeit der Eisen-Erze.

Nickel hat man in einem Erzlager bei Neurode gefunden. In Raumburg a. B. werden Nickelfabrikate aus Mannsfeld'schem Material gemacht. Jährlich 576 Ctr. im Werth von 345600 Mark.

Kobalt wird bei Rengersdorf in der Nähe von Görlitz gegraben und in einem Blaufarbenwerk verarbeitet: 36 Ctr. im Werth von 12000 Mark.

Zinn wurde vor vielen Jahren in Giehren bei Löwenberg gewonnen. Der Ertrag war aber in der letzten Zeit nicht mehr lohnend.

B. Unter den brennbaren Mineralien steht die Ausbeute an **Steinkohlen** oben an. Die mächtigsten Flöze birgt Oberschlesien in der Gegend von Beuthen, Gleiwitz, Nikolai, Rybnik und Hultschin. Nach dem Urtheil der Sachverständigen sollen dieselben in der Tiefe alle zusammenhängen, einen Flächenraum von 50 □ Meilen einnehmen und so bedeutend sein, daß sie bei fortwährend gesteigertem Verbrauch der Kohlen in einigen tausend Jahren noch nicht abgebaut sein werden. In Mittelschlesien befinden sich die Hauptlager bei Waldenburg und Neurode, und in Niederschlesien die kleinen Lager von Ottendorf, Ullersdorf, Seifersdorf und Rackwitz bei Löwenberg. Im Jahre 1876 wurden durch 43219 Bergleute auf 159 Gruben 212367 596 Ctr. Steinkohlen gefördert, welche einen Werth von 61275148 Mark hatten. Im Jahre 1790 wurden dagegen nur 165284 Ctr. gefördert.

In welcher Art der Steinkohlenbergbau im Laufe der Zeit an Umfang gewonnen hat, wird aus folgender Tabelle ersichtlich, die sich aber nur auf den oberschlesischen Bergbau bezieht:

Von 1790 bis 1799 wurden gefördert 2310989 Centner.

= 1800	= 1809	=	=	11809884	=
= 1810	= 1819	=	=	25238160	=
= 1820	= 1829	=	=	58280820	=
= 1830	= 1839	=	=	66831036	=
= 1840	= 1849	=	=	152076044	=
= 1850	= 1859	=	=	704308724	=
= 1860	= 1869	=	=	1484926220	=

Wie wichtig aber die Benutzung der Steinkohlen anstatt des Holzes als Feuerungs-Material schon geworden ist, kann leicht aus einer Berechnung ersehen werden, welche ergiebt, daß, wenn man das Hitze-Quantum der Steinkohlen, welche nur in einem einzigen der letzten Jahre in Schlesiens gefördert worden sind, durch Holz hätte erzeugen wollen, so wäre dazu ein Wald von der Größe ganz Schlesiens abzuholzen nöthig gewesen.

Die bedeutendsten Gruben Oberschlesiens sind folgende:

1. Die Grube „Königin Luise“ in Zabrze, dem Staate gehörig, förderte mit einer Belegschaft von 3334 Bergleuten und mit 27 Dampfmaschinen in einem der letzten Jahre 19748000 Ctr. Steinkohlen.

2. Die Grube „König“ in Königshütte, ebenfalls dem Staate gehörig, förderte mit 2682 Bergleuten und mit 31 Dampfmaschinen jährlich 16040000 Ctr.

3. Die Grube „Hohenlohe“ in Siemianowitz bei Laurahütte förderte mit 1376 Arbeitern und mit 19 Dampfmaschinen über 9 Million Ctr.

4. Die Grube „Mathilde“ in Schwientochlowitz bei Königshütte

5. Die Grube „Florentine“ in Lagiewnik bei Beuthen

6. Die Grube „Gräfin Laura“ in Chorzow bei Königshütte förderten jede fast eben so viel wie Nr. 3.

7. Die Grube „Paulus“ in Orzegow bei Beuthen, und

8. Die Grube „Laurahütte“ in Siemianowitz bei Laurahütte förderten jede über 6 Million Ctr. u.

Braunkohlen sind sehr verbreitet und bilden ausgedehnte Lager in den Flußthälern der Oder (bei Oppeln, Steinau, Freistadt und Grünberg); der Glazer Reife (bei Falkenberg), der Weistritz (bei Striegau), des Queis (bei Lauban) und der Lausitzer Reife (bei Muskau). Sie werden aber bis jetzt im Ganzen viel zu wenig ausgebeutet. Im Jahr 1876 wurden 8809762 Ctr. gefördert, im Werth von 1617073 Mark.

Torf findet man häufig in den Mooren des Hochgebirges und der Ebene. Die Seefelder, die niederschlesischen Haiden und die Gegend von Neumarkt sind daran besonders reich.

Schwefel gewann Schlefien früher jährlich gegen 1800 Ctr. im Werth von 18000 Mark auf der Rohnauer Schwefelhütte aus Schwefel- und Kupferkies. Jetzt werden daraus Schwefelsäure und andere Produkte fabrizirt. Bei dem Dorfe Pſchow bei Rybnick ist ein neues Schwefellager aufgedeckt worden.

Bernstein wird hin und wieder in einzelnen Stücken gefunden, z. B. bei Schweidnitz, Brieg, Trebnitz und Dels; auch in der Braunkohle von Muskau.

C. Salze mangeln zwar in Schlefien nicht ganz; denn Alaun wird bei Muskau aus Braunkohlen erzeugt; auch Eisenvitriol wird zu Rohnau bei Kupferberg und zu Schmelzdorf und Rammig bei Reife aus Schwefelkies gewonnen; aber Kochsalz*) und Steinsalz müssen aus anderen Provinzen bezogen werden. Es wurden im Jahre 1876 in Schlefien erzeugt:

Eisen-Vitriol . . .	11 154 Ctr.	im Werth von	34 774 Mk.
Kupfer-Vitriol . . .	594	= = = =	14 000 =
Schwefelsäure-Thonerde	8 000	= = = =	72 000 =
Thonerde-Hydrat . .	12 000	= = = =	360 000 =
KrySTALLisirte Soda .	33 000	= = = =	198 000 =
Schwefelsäure (aus Erzen) . . .	365 648	= = = =	1 002 151 =

*) Anmerk. Ein vergleichender Blick von Schlefien hinüber nach der Bergwerks-Produktion der übrigen Provinzen des preussischen Staates läßt uns Folgendes erkennen:

a) Produkte, die in Schlefien fehlen, sind:

Kochsalz, liefert Sachsen und Westfalen, jährl. $4\frac{1}{2}$ Mill. Ctr.
Steinsalz und Kalisalze liefert Sachsen und Hohenzollern, jährl. $4\frac{1}{2}$ Mill. Ctr.

b) Produkte, die Schlefien allein erzeugt, sind:

Arjenik.
Schwefel.
Cadmium.

c) Gemeinschaftliche Produkte. Davon liefert Schlefien an

Zink	$\frac{2}{3}$	d. Ganzen. Daß Uebr. meist Rheinpr. und Westf.
Steinkohlen	$\frac{1}{3}$	= = = = Westf. und Rheinpr.
Eisen	$\frac{1}{5}$	= = = = Westf. und Rheinpr.
Blei	$\frac{1}{6}$	= = = = Rheinpr. und Westf.
Silber	$\frac{1}{6}$	= = = = Sachsen u. Rheinpr.
Nickel	$\frac{1}{19}$	= = = = Sachsen u. Rheinpr.
Kupfer	$\frac{1}{20}$	= = = = Sachsen und Westf.
Braunkohlen	$\frac{1}{20}$	= = = = Sachsen u. Brandenb.

Gold gewinnt jährl. 250 Pfd. Hannover und Nassau.

D. Mit **Steinen** mancherlei Art ist Schlesien reichlich versehen. Sie dienen vorzüglich zum Häuser- und Straßenbau, werden aber auch anderweitig verwendet. Die meisten geben durch allmähliche Zersetzung (Verwitterung) einen fruchtbaren Boden. Granitplatten werden bei Strehlen, Striegau, Görlitz und am Zobtenberge gebrochen. Sandsteine, zu Bau-, Mühl- und Schleifsteinen, auch zu Steinmearbeiten verwendet, liefert Oberschlesien, die Grafschaft Glatz und die Gegend von Bunzlau (Neuland, Warthau). Kalksteine zum Häuserbau u. kommen meistens aus Oberschlesien (Gogolin und Gorasdz bei Krappitz) und aus der Gegend von Reichenstein und Neurode. Marmor wird zu Brieborn bei Strehlen, Rauffung bei Schönau und Kunzendorf bei Reisse gebrochen. Gyps, zum Düngen der Felder und zu Stuccatur-Arbeiten benutzt, findet man zu Neuland bei Löwenberg, Dirschel bei Leobschütz und Pischow bei Rybnitz. Thonschiefer, dessen Platten zum Dachdecken benutzt werden, bricht man in Arnoldsdorf bei Ziegenhals und im Queisthal bei Marklissa. Töpferthon liefert vorzüglich die Gegend von Bunzlau, Raumburg a. B. und die Lausitz. Lehm findet sich überall; er wird am häufigsten in Ziegeleien verwendet. Flußspat wird im Klessengrunde bei Habelschwerdt und in Arnberg bei Hirschberg gegraben; jährlich 2268 Ctr. Feldspath oder Porzellanerde und Quarz für Porzellanfabriken und Glashütten liefert die Gegend von Hirschberg (bei Lomnitz) und die Grafschaft Glatz. Graphit (Reißblei) ruht in einem Lager an den Strehlemer Bergen bei Sakrau; es werden jährlich gegen 300 Ctr. gefördert. Basalt, Grünstein und Porphyr werden an vielen Orten zum Straßenbau gebrochen.

Auch edlere Steine (Schmucksteine) finden sich an manchen Orten, wenn auch nur in geringer Menge und von unbedeutendem Werthe. Es kommen Berylle bei Langenbielau, Saphire, Spinelle und Hyazinthen in der Iser, Granaten besonders im Glimmerschiefer bei Duerbach und Landeck vor. Topase und Bergkrystalle werden bei Lomnitz, Striegau und Krummendorf gefunden. Amethyste, Achate, Karneole und Chalzedone sind am Finkenhübel in der Grafschaft, um Landeshut und Goldberg nicht selten. Einer besonderen Erwähnung verdient

aber der Chrysopras, eine Eigenthümlichkeit von Schlesien, welcher in dem Serpentin von Frankenstein und Nimptsch enthalten und durch schöne grüne Farbe ausgezeichnet ist. Zu den mineralischen Erzeugnissen sind auch die

Mineralquellen oder Gesundbrunnen

zu rechnen. Sie führen mineralische Stoffe aus dem Schooße der Erde herauf, dienen zur Wiederherstellung der Gesundheit und sind im Gebirge häufiger und kräftiger, als im Tieflande. Die Zahl derselben ist in Schlesien so bedeutend, daß nur die kräftigsten benutzt werden. Die Kurgäste erfreuen sich zugleich bei der hohen Lage derselben einer nervenstärkenden Luft und können den Genuß guter Milch und Molken damit verbinden, da die Bergkräuter ein vorzügliches Viehfutter gewähren. Die meisten derselben sind Eisenquellen, denen die damit verbundene Kohlensäure einen säuerlichen Geschmack ertheilt, weshalb sie auch Säuerlinge oder Sauerbrunnen genannt werden. Als solche sind besonders bekannt und besucht: Flinsberg im Isergebirge, Charlottenbrunn im Hochwaldgebirge, Gudowa, Reinerz, Langenau und Alt-Haide in der Grafschaft Glatz, Kunzendorf bei Neustadt im Gesecke, Bukowine und Ottolangendorf in der Trebnitzer Hügellage. Andere enthalten neben der Kohlensäure mehrere Salze, wie der Salzbrunn am Hochwalde, von dem alljährlich über 200 000 Fl. weit und breit versendet werden. Zu Hermannsbad bei Muskau ist eine salinische Eisenquelle. Unter den Schwefelwasserquellen sind die zu Warmbrunn und Landeck am meisten besucht. Erstere hat eine Wärme von 29° , letztere von 22° R. Unbedeutender sind die Schwefelquellen zu Dirsdorf bei Nimptsch, zu Gruben bei Falkenberg und zu Kokoschütz bei Rybnik in Oberschlesien. In neuester Zeit sind zwei Badeorte in Oberschlesien schnell emporgekommen, wegen der bedeutenden Wirksamkeit ihrer Quellen. Dieselben wurden bei Gelegenheit der dort angestellten Bohrungen entdeckt. Königsdorf=Zastrzebm im Kreise Rybnik ist eine jod- und bromhaltige Soolquelle. Goczalkowitz im Kreise Pleß eine jodhaltige Soolquelle.

Die schlesische Ebene.

Bodenbeschaffenheit und Klima.

Die weite Ebene, welche sich zu beiden Seiten der Oder ausbreitet, bildet den größten und wichtigsten Theil Schlesiens. Sie ist sanft nach Norden geneigt, 44 Meilen lang, 12 bis 16 Meilen breit und geht, je mehr sie sich dem Gebirge nähert, in ein wellenförmiges Hügelland über. Die Luft ist hier milder und das Wetter beständiger als im Gebirge, daher treffen wir in der Ebene manche Thiere und Pflanzen an, welche wir dort vergeblich suchen würden, z. B. unter den Vögeln den Storch und die Nachtigall; unter den Gewächsen den Weinstock und Mais, den Wallnuß- und Maulbeerbaum, die schlanke Blumenbinse und die prächtige Seerose. Einen eigenthümlichen Schmuck erhält die Ebene durch einige vorgeschobene Berge, welche den langen Gebirgszug der Sudeten wie Vorposten umlagern. Unter diesen ist der Zobtenberg am weitesten sichtbar, weil er mitten im Lande liegt und sich 550 m über die Ebene erhebt. Seinen Uwohnern gilt er durch die dunklere oder hellere Farbe seines Gewandes und durch die häufige Wolkenbildung an seinem Gipfel als ein untrüglicher Wetterprophet. In seiner Nachbarschaft erhebt sich der Rummelsberg bei Strehlen und die drei Striegauer Berge, doch erreichen sie bei weitem nicht jene bedeutende Höhe. In Oberschlesien steigt bei Groß-Strehlitz der Altmberg auf und bei Reife die Bischofskoppe; in Niederschlesien zeigt sich der Gröditzberg und die Landstrone.

In Hinsicht auf die Bodenbeschaffenheit bemerken wir in Schlesien die auffallendsten Gegensätze. Vom vorzüglichsten Weizenboden bis herab zum Roggenboden der niedrigsten Klasse, stellenweise sogar bis zum losen Fluglande geht der Unterschied, den wir in verschiedenen Landestheilen antreffen. Da aber die größere Hälfte des Landes mit gutem Boden bedeckt ist, so ist Schlesien im Ganzen ein fruchtbares Land zu nennen. Die Vertheilung des Bodens ist folgender Art:

a) Auf der linken Oderseite zieht sich am Fuß der Sudeten, gleichsam als Einfassung derselben von Ratibor

bis Görlitz ein langer, 4 bis 12 Meilen breiter Strich von überaus fruchtbarem Lande hin, welcher die eigentliche Krone von Schlesien ist. Derselbe wird zwar hin und wieder von minder guten Strecken unterbrochen; aber in der Mitte des Landes, zwischen der Ragbach, Ohlau und Oder liegt der eigentliche Kern des guten Bodens, und dieser ist es, welcher Schlesien den Ruf seiner Vorzüglichkeit verschafft hat. Der Landbau steht hier auf einer hohen Stufe und lohnt reichlich den Anbau von Weizen, Raps, Zuckerrüben, Flachs, Röhre und Tabak. Darum ist diese Gegend stark bevölkert, denn es wohnen meist 6000 Menschen auf jeder Quadratmeile. Man findet hier große, gutgebaute Dörfer, stattliche Höfe und eine Menge wohlhabender und ansehnlicher Städte. Die bedeutendsten derselben ziehen sich in einer langen Reihe am Fuße des Gebirges hin: Görlitz, Lauban, Bunzlau, Liegnitz, Goldberg, Tauer, Striegau, Freiburg, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein, Neiße, Neustadt und Leobschütz. Vier dieser Städte haben mehr als 20000, keine aber weniger als 6000 Einwohner.

b) Der zweite Theil der Ebene, im Norden der Städte Liegnitz, Bunzlau und Görlitz ist von jener fruchtbaren Gegend sehr abweichend. Hier herrscht der Sandboden vor, der meistens mit Kieferwäldungen bedeckt ist. Da liegen in einer zusammenhängenden Gruppe die großen Haiden von Lüben, Bunzlau, Sagan, Görlitz, Rothenburg und Muskau, die häufig von Torfmooren und Haideteichen unterbrochen werden. Mageres Gras, Haidekraut und Heidelbeeren sind über weite Strecken verbreitet und nur selten findet sich in den Flußthälern ein besseres Erdreich. Es wird den Bewohnern der kleinen Haidedörfer schwer, dem leichten Boden einen drei- bis vierfachen Getreideertrag abzugewinnen. Daneben werden Kartoffeln und Buchweizen angebaut. Diese Gegenden sind schwach bevölkert, denn es wohnen meist nur 2500 Menschen auf einer Quadratmeile. An Holz, Torf, Wild, Fischen und Rasen-Eisenstein sind sie aber reich, und Eisen- und Glashütten finden sich hin und wieder. Eine Ausnahme macht hier nur das Thal der Oder um Glogau, Beuthen und Freistadt. Diese Gegend gehört zu den fruchtbarsten in Schlesien, und die Grünberger Hügel bilden den Haupt-Weinbezirk des Landes.

c) Die rechte Oberseite bietet größtentheils weite Sandflächen dar, die fast durchgängig mit Wald bedeckt sind, denen auch nur ein geringer Fruchtertrag abgewonnen werden kann. Das dürftige Korn und das kleine Vieh geben ein ungünstiges Bild der Boden-Kultur. Dagegen ist die Aufmerksamkeit der Bewohner anderen Erwerbszweigen mehr zugewendet, die einen lohnenden Gewinn abwerfen. In Oberschlesien ist es das Berg- und Hüttenwesen, und in Mittelschlesien die edle Schafzucht, welche jenen Mangel ausgleichen. Aber es ziehen sich durch jene großen Flächen nicht unbeträchtliche Striche eines besseren Bodens hindurch. Zwischen Pleß und Ratibor findet sich vorherrschend ein guter, zwischen Ramslau, Dels, Trebnitz und Milititz aber ein sehr guter, fruchtbarer Boden, auf welchem Weizen, Flachs und Raps vortrefflich gedeihen und sorgfältig angebaut werden.

d) Das Gebirge. Obgleich hier häufig auf Hochgebirgskämmen und Bergspitzen ein felsiger, nächst dem an Lehnen und Abhängen ein steiniger Boden zu Tage tritt, so haben doch die Flußthäler fast durchgängig einen so fruchtbaren Boden, wie er nur in den besten Landestheilen gefunden werden kann. Dies gilt ganz besonders von der Grafschaft Glatz, wo der sorgfältigste Anbau, ungeachtet aller Mühe, bis gegen die Gipfel der Berge hinaufreicht. Aber der Reiz der üppigen Getreide- und Flachsfelder wird erhöht durch die herrlichen Viehstämme. Rinder und Schafe gehören zu den edelsten, die Schlesien hat, und kräftige Rosse bearbeiten den Boden. Und so wie in der Grafschaft, ist es auch in der Gegend von Hirschberg und mit wenigen Ausnahmen im ganzen Gebirge.

Ueber die **Benutzung** oder **Berwerthung** des Bodens lassen sich im Allgemeinen nur annäherungsweise richtige Angaben machen, da unaufhörliche Veränderungen ihren Einfluß täglich geltend machen. Demnach hat Schlesien:

Ackerland 367 Q.=Mln.

dabei Gartenland $9\frac{1}{4}$ Mln.

Flachsland 4 "

Weinland . $\frac{1}{2}$ "

Tabakland $\frac{1}{4}$ "

Wald 206 "

Wiesen und Hutungen . . . 105 "

Unland (Wege, Gewässer u.) $38\frac{1}{4}$ "

Zus. $716\frac{1}{4}$ Q.=Mln.

Von diesem Areal gehört die Hälfte den Rittergütern, ein Drittheil den Bauergütern und ein Sechstheil den kleinen Grundbesitzern. Die Landwirtschaft ist der Haupt-Nahrungszweig Schlesiens. (Sogar von den 149 Städten sind 94 damit beschäftigt.) Aber wenn auch anerkannt werden muß, daß dieser Kulturzweig hier außerordentlich vorge-schritten ist, so darf doch nicht verborgen bleiben, daß der Fortschritt sich zumeist nur auf die Rittergüter und Schol-tiseien beschränkt, und daß nur ein Theil der Bauern dem guten Beispiele jener gefolgt ist. Während das Dominium seine Ackerwerkzeuge wesentlich verbessert, mit Maschinen arbeitet, Düngungsstoffe ankauft und auf Drainage und Wiesen-Ueberrieselung große Summen verwendet, einen Theil seiner Aecker zum Rüben-, Del-saat- und Futterbau benutzt, finden wir bei manchen kleinen Grundbesitzern noch die alte, sorglose Dreifelderwirthschaft, obgleich ihr eigentlicher Vor-theil darin läge, ihre Grundstücke gartenmäßig zu behandeln, und Gemüse oder Hopfen oder Zuckerrüben anzubauen.

Das **Klima** Schlesiens ist im Allgemeinen ein gemäßigtes, d. h. es liegt in einem Erdgürtel, auf welchem die vier Jahreszeiten regelmäßig mit einander abwechseln und die Niederschläge veränderlich sind. Es gleicht dem Klima des ganzen nördlichen Deutschland, welches etwas kälter ist, als seine Entfernung vom Aequator eigentlich mit sich bringt, theils, weil sich das Land schon ansehnlich über die Meeresfläche erhebt, theils aber auch, weil die kalten Nordwinde offenen Zugang finden, während die warmen Südwinde durch eine mächtige Gebirgsmauer abgehalten oder gemildert werden. Unter den preussischen Provinzen nimmt Schlesiens Klima eine Mittelstellung ein zwischen den wärmeren Rheinlanden und den kälteren Ostseeprovinzen. Doch hat Brandenburg einen etwas weniger strengen Winter als Schlesien.

Im Besonderen ist aber ein erheblicher Unterschied wahrzunehmen zwischen dem Klima der tiefliegenden schlesi-schen Ebene und den Gebirgsgegenden. Während in der Ebene die mittlere Jahreswärme $+ 6,33^{\circ}$ R beträgt, erreicht sie in den Thälern des Gebirges nur $+ 4,9^{\circ}$ R. Das Mittel des Januar beträgt in der Ebene $- 2,40^{\circ}$, im Gebirge $- 3,3^{\circ}$. Das Mittel des Juli in der Ebene

+ 14,48°, im Gebirge + 12,9°. Auch die Regenmenge ist sehr verschieden: Während sie in der Ebene im Jahr 21,49 Par. Zoll beträgt, steigt sie im Vorgebirge auf 26,91 P. Z.; sie stellt sich also um den vierten Theil bedeutender heraus.

Die unmittelbaren Folgen dieses Unterschiedes geben sich deutlich zu erkennen, und üben einen beträchtlichen Einfluß auf die Beschäftigung und Lebensweise der Einwohner: Der Winter stellt sich im Gebirge früher ein, der Schnee bleibt länger liegen, die Nachtfroste sind zahlreicher, die Blüten- und Erntezeit fällt drei Wochen später als in der Ebene. In dieser dagegen ist die Luft milder, und der Wechsel zwischen Wärme und Kälte tritt nicht so auffallend und plötzlich ein, wie im Gebirge. Daher können in der Ebene manche Pflanzen gedeihen, die dort nicht fortkommen wollen und auch einige Vögel geben ihr den Vorzug, wie die Nachtigall und der Storch. Noch auffallender ist der Unterschied zwischen dem eigentlichen Hochgebirge und dem Tieflande; denn im Frühlinge schauen die schneebedeckten Gipfel und Rämme oft noch lange auf das grüne Kleid der Wiesen und Felder herab, wenn die Obstbäume ihre Blütenpracht schon abgestreift haben. Da nun auf jenen Höhen der Schnee auch viel früher wieder sich einfindet, als im Thale, so weilt der Sommer oft kaum zwei bis drei Monate, und Frühling und Herbst verschwinden fast gänzlich. An einzelnen hochgelegenen und gegen die Sonne geschützten Stellen kommen ansehnliche Schneemassen oft gar nicht zum Schmelzen. Regen und Schnee, Nebel und heftige Winde sind im Gebirge häufiger als in der Ebene. Die Gewitter, welche sich gewöhnlich an den Bergen entwickeln, sind zuweilen mit Hagelweiser und Wolkenbrüchen verbunden und richten dann großen Schaden an. Sie ziehen meistens in gewissen Richtungen, die man Gewitterstraßen nennt, nach der Ebene. Eine derselben geht vom Iser- und Riesengebirge aus über Löwenberg, Zauer, Liegnitz und Neumarkt, oder über Kupferberg, Landeshut und Waldenburg. Die zweite Hauptstraße geht vom Culengebirge aus über Reichenbach und Strehlen, und die dritte vom hohen Gesenke über Meiße oder Leobschütz zur Oder. Vorgehobene Höhen, wie Zobten, Rummels-

berg 2c. geben oft den heranziehenden Gewittern eine veränderte Richtung. Mit dem Klima hängt die frühere oder spätere Entwicklung der Pflanzen sehr genau zusammen; daher können wir in den verschiedenen Landestheilen einen bedeutenden Unterschied in der Erntezeit wahrnehmen. So fällt z. B. die Roggenernte im Tieflande der Oder gewöhnlich zwischen den 15. bis 22. Juli, in der Gegend von Pless den 17. bis 31. Juli, im Vorgebirge den 26. Juli bis 15. August, und in den höheren Gebirgsgegenden werden nur Hafer und Kartoffeln, aber Roggen gar nicht angebaut.

Der Wind, welcher in Schlesiens, wie in ganz Deutschland vorherrscht, ist der Westwind oder Südwestwind. Er ist ursprünglich ein Südwind, der von den wärmeren Gegenden des atlantischen Meeres herkommend, Regen mitbringt; aber durch die Achsendrehung der Erde wird seine Richtung um so mehr eine westliche, je weiter er nach Norden fortschreitet. Selten erlangen in einzelnen Monaten östliche oder südöstliche Windrichtungen das Uebergewicht.

Die Pflanzen.

Die Pflanzendecke, welche über die Oberfläche Schlesiens ausgebreitet ist, bietet nicht nur einen reichen, anmuthigen Blüthenschmuck, sondern auch bei der Verschiedenartigkeit des Bodens und bei der theilweise sehr bedeutenden Erhebung des Landes eine überraschende Abwechselung desselben dar. Unter den 1300 einheimischen Pflanzenarten mit deutlich zu erkennenden Blüten, die nach dem natürlichen System der Pflanzenkunde unter 106 Familien vertheilt sind, hat man 35 baumartige, 71 strauchartige, 79 2jährige, 262 1jährige, 27 Zwiebelgewächse und ungefähr 826 ausdauernde Gewächse gezählt. Diese blühen aber nicht zu allen Zeiten und an allen Orten. So wollen die Pflanzen des fruchtbaren Landes meistens im sandigen Boden nicht recht gedeihen, und die, welche einen kalkhaltigen Grund lieben, verschmähen gewöhnlich jeden andern Standort. Die Zierden der Wiese sind nicht zugleich die des Gebüsches, und die, welche sich unter den Schutz des Laubholzwaldes begeben haben, würden wir im Nadelgehölz vergebens

auffuchen. Andere sind es, die sich im schattigen Thale ansiedeln, und wieder andere, die ihre Häupter auf sonnigen Hügeln wiegen. Auf Fledern und Rainen, an Mauern und Felswänden blühen nicht die Gewächse des Wassers, der Sümpfe und der Moore. So wichtig aber auch die angegebenen Bedingungen für Wachsthum und Gedeihen der Pflanzen sind, so ist doch die Verbreitung derselben über ausgedehnte Landestheile eben so sehr von der Höhe ihres Standortes abhängig, d. h. von der Erhebung derselben über die Meeresfläche und von dem daselbst herrschenden Klima. Man unterscheidet in dieser Beziehung in Schlesien hauptsächlich drei Regionen. Da nun in jeder derselben immer andere Gewächse vorherrschend auftreten, so wird der Charakter der Vegetation eben so oft fast vollkommen geändert. 623 Pflanzenarten gehören ausschließlich der untersten Region an. Sie heißt die Region der Ebene und reicht ungefähr bis zur Höhe von 550 m. über dem Meere. Die charakteristischen Bäume derselben sind die Eiche und die Kiefer. Die zweite Region, die des Vorgebirges, reicht bis zur Höhe von 1170 m. Ihr gehören 99 Arten ausschließlich an, und unter den Bäumen haben die Fichte und die Tanne hier ihren Hauptsitz. Die dritte Region ist die des Hochgebirges mit 97 eigenthümlichen Arten (Alpenpflanzen), unter denen das Knieholz, viele Grasarten, das Alpen-Haselstrauch und die Zwergformen einiger Bäume vorherrschen. Alle übrigen sind unter diese drei Regionen, oder wenigstens unter zwei derselben vertheilt; doch finden wir dann gewöhnlich dieselbe Pflanze auf dem Gebirge mit größeren und schönfarbigeren und stärker duftenden Blüthen, als in der Ebene. Auch die Blüthenzeit ist sehr verschieden. Der Juli ist der blüthenreichste Monat; Juni und August stehen ihm darin am nächsten. Die übrigen Monate zeigen sich, je näher sie dem Winter liegen, desto weniger blüthenreich; jedoch können selbst in diesem unter günstigen Witterungsverhältnissen zu aller Zeit einige blühende Pflanzen angetroffen werden.

Unter den einheimischen oder wildwachsenden Pflanzen gewähren viele dem Menschen bedeutenden Nutzen. Wenn gleich nur wenige zur Nahrung dienen, wie Beeren, Pilze und einige eßbare Kräuter, so sind doch die meisten

gute Futtergewächse, andere liefern brauchbare Holzarten, Flechtwerke, Farben und andere Stoffe. Aber vorzugsweise müssen hier die heilsamen Arzneipflanzen genannt werden, z. B. Wohlverleih, Engelwurz, Tausendguldenkraut, Alant, isländisch Moos, Wermuth, Quendel, Minze, Baldrian, Flieder, Senf, Kümmel, Kamille, Huflattig, Bitterklee, Kalnuss und andere. Zu ihnen gehören einige, die man zwar mit dem Namen Giftpflanzen bezeichnet hat, aus denen aber die Hand des Apothekers sehr wirksame Heilmittel zu bereiten versteht, z. B. Tollkirsche, Eisenhut, Fingerhut, Bittersüß, Nieswurz, Kellershals, Stechapfel, Bilsenkraut, Schierling und andere. Man muß sie genau kennen lernen, um sich nicht durch unvorsichtigen Genuß zu schaden.

Obgleich die Arten der wildwachsenden Pflanzen sehr zahlreich sind, so werden sie doch in der Bedeutung für die Menschen weit übertroffen durch die angebauten oder Kulturgewächse. Diese werden der besseren Uebersicht wegen eingetheilt in Nahrungspflanzen, Futterkräuter, Fabrikgewächse und Waldbäume.

Unter den **Nahrungspflanzen** steht das Getreide oben an. Schlessien ist bei günstigen Ernten so reich daran, daß es nicht nur seinen eigenen Bedarf erzeugt, sondern auch eine große Menge desselben nach andern Ländern ausführen kann. Am meisten wird dasselbe natürlich in den fruchtbaren Gegenden gebaut, welche den höheren Gebirgs- und sandigen Haide Strecken durch einen Theil ihres Ueberflusses zu Hilfe kommen müssen. Weizen, welcher den besten Boden erfordert, wird hauptsächlich in dem fruchtbarsten Theile des Landes, auf der linken Oderseite gebaut; den meisten Auf hat aber die Umgegend der Städte Frankenstein und Münsterberg; denn hier wächst der weiße Weizen, der als der vorzüglichste anerkannt und auch in andern Gegenden gern zur Ausfaat benutzt wird. Der Anbau des Roggens ist allgemein. Selbst die Haidegegenden erzielen eine reine und mehltreiche Frucht. Auch Gerste gedeiht überall, wo sie einen geeigneten, d. h. guten, aber etwas feuchten Boden findet. Der Hauptverbrauch derselben ist in den Bierbrauereien. Hafer trifft man am häufigsten in den Gebirgsgegenden, weil er ein ziemlich kaltes Klima verträgt. Auf den Feldern der hochliegenden Dörfer wird er aber in manchen Jahren

nicht reif, und über 1000 m wird in Schlesien gar kein Getreide mehr angebaut. Buchweizen oder Haidekorn liebt einen lockern, sandigen Boden und wird deshalb in den niederschlesischen Haiden und in Oberschlesien häufig angetroffen. Seine Blüten sind honigreich, und die Samenkörner geben eine nahrhafte Grütze. Erbsen sind in der Gegend von Münsterberg von besonderer Güte. Maisfelder sind nicht mehr selten. Der Anbau der Hirse ist noch unzureichend.

Kartoffeln, ein Hauptnahrungsmittel in Schlesien, werden jetzt überall in großer Ausdehnung angebaut. Sie wurden 1573 von Franz Drake aus Amerika nach Europa gebracht, aber erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts hauptsächlich durch die Bemühungen Friedrich des Großen in Schlesien eingeführt. Seit dieser Zeit hat uns keine eigentliche Hungersnoth mehr heimgesucht. Eine große Menge derselben wird zur Spiritus- und Stärkemehlbereitung verwendet.

Die Küchengewächse, auch Gemüse, Grünzeug genannt, findet man überall; beschränkt ist jedoch ihr Anbau in den kälteren Gebirgsgegenden. Diese werden von solchen Orten aus damit versorgt, wo der Gemüsebau im Großen getrieben wird, indem die Bewohner ganzer Dörfer sich damit beschäftigen. Vergleichen „Kräutereien“ findet man vorzüglich um die Städte Liegnitz, Breslau, Neiße und Ratibor.

Der Obstbau wird im Allgemeinen noch nicht in der Ausdehnung und mit der Sorgfalt betrieben, die er verdiente; daher muß immer noch Backobst aus Böhmen, Mähren und Ungarn eingeführt werden. Stellt sich auch in einigen Gegenden des Gebirges und Oberschlesiens das rauhere Klima diesem Kulturzweige hemmend entgegen, so sind doch wieder andere Orte und die großen Ebenen Mittel- und Niederschlesiens dafür sehr geeignet. Obstreiche Gegenden sind bei Grünberg, Freistadt, Beuthen a. O., Karolath, Trebnitz, Löwenberg, Hirschberg, Jauer, Schweidnitz und Nimptsch; in Oberschlesien die Umgebungen des Annaberges und die Gegend von Ratibor, Leobschütz, Neustadt und Neiße.

Viel frisches Obst aus der Gegend von Grünberg und Karolath geht zu Schiffe nach Berlin, Stettin, Königsberg,

Riga und Petersburg. Aus einem großen Theile der Äpfel bereitet man Obstwein. Walnüsse werden ungefähr 400 000 Schock geerntet und die Ananaszucht ist auch nicht unbedeutend; denn die 50 = bis 60 000 Stück (1200 Ctr.), die jährlich gezogen werden, bringen einen ansehnlichen Gewinn.

Der Weinbau ist, da Schlesiens Klima im Allgemeinen nicht mehr recht dafür sich eignet, nur an wenigen, günstig gelegenen Orten von Bedeutung. Unter diesen steht Grünberg nach der Güte und Menge des Weines obenan. Grünberg ist der nördlichste Punkt der Erde, an welchem Weinbau stattfindet. Weniger ausgedehnte Pflanzungen finden sich bei Freistadt, Saabor, Rothenburg, Beuthen a. d. O., Sagan, Lenbus, Wirschkowitz, Medzibor und Olschowa bei Gr.=Strelitz in Oberschlesien. Weinstöcke zur Traubencost werden mit Ausnahme der höheren Gebirgsgegenden fast überall an Häusern und Spalieren gezogen. Im Grünberger Bereich zählt man gegen 4600 Weingärten, die einen Flächenraum von 6000 Morgen bedecken und in guten Jahren gegen 40 000 Hektoliter Wein liefern, der durch die Bemühungen, die man in neuerer Zeit auf die Vervollkommenung seiner Kultur verwendet hat, den besseren Sorten des südlichen Deutschlands an die Seite gestellt werden kann und weit und breit verschickt wird. Jährlich werden auch über 3600 Ctr. Trauben versendet. Daher ist die Zeit der Weinlese auch hier mit Recht ein Fest. Leider will man diesem vaterländischen Produkt noch nicht die Anerkennung zollen, welche es sich unter dem Namen fremder Erzeugnisse längst erworben hat.

Futterkräuter werden, seit der Viehstand ansehnlich vermehrt und die Stallfütterung allgemeiner geworden ist, in großer Menge gebaut. Weiße und rothe Kleefelder, Lupinen, Luzerne und Wicken wechseln häufig ab mit Getreideäckern. Treffliche Wiesen findet man besonders im Gebirge, wo feuchte Luft, häufiger Regen, natürliche und künstliche Bewässerung den Graswuchs begünstigen. Auch die Thäler der Oder, der Bartsch, Weida, Oppa, Hohenplotz, Reife, Ratzbach und des Bobers sind wiesenreich. Musterhafte Wiesen-Ueberrieselung findet man besonders in Ramenz, Heinrichau und Kasimir bei Leobschütz.

Als **Fabrik- und Handelspflanzen** sind Flachs, Raps, Röhre, Tabak und Runkelrüben besonders erwähnenswerth. Flachs oder Lein wird zwar fast überall angebaut, am häufigsten jedoch in den Kreisen Kreuzburg, Namslau, Polnisch-Wartenberg und Dels. Die übrigen Kreise, welche dieses Produkt noch weit über eigenen Bedarf erzeugen, sind folgende: Glogau, Sprottau und Löwenberg; Trebnitz, Militsch, Münsterberg, Schweidnitz, Glatz und Habelschwerdt; endlich noch Leobschütz, Neustadt, Reisse, Oppeln, Lublinitz und Rosenberg. In ganz Schlesiens werden jährlich gegen 140 000 Ctr. Flachs gewonnen, und mit 40 bis 65 Mark pro Centner bezahlt. Man bedient sich gern zur Aussaat des Leinsamens aus Riga, weil er der beste sein soll. Lange Zeit ist Schlesiens Flachs und Leinwand berühmt gewesen und ist es auch wol noch; doch war Gefahr vorhanden, daß uns andere Nationen in der Flachsbereitung überflügeln, deshalb hat man Flachsbearbeitungsanstalten nach belgischer Manier angelegt. Musterhaft ist jetzt noch die Flachscultur in Simmenau bei Kreuzburg. Raps und Rübsen wird da, wo sich fetter Boden findet, in großer Ausdehnung und mit vielem Vortheil gebaut. Aus dem Samen wird Del gepreßt. Der Röhrebau (Krapp) wird nur schwach in der Nähe von Breslau und Brieg betrieben. Die Wurzel wird gemahlen und als Farbestoff benutzt. Tabakbau findet man um Ohlau und Wanzen (3000 Morgen) und um Neumarkt (1350 Morgen). In der ganzen Provinz werden 5000 Morgen dazu benutzt, und jährlich auf dieser Fläche gegen 40 000 Centner Tabak gewonnen, im Werth von 900 000 Mark. Man sucht das Produkt durch guten Samen und Pflege immer mehr zu verbessern und führt die aus schlesischen Blättern gefertigten billigen Cigarren theilweise sogar nach Bremen und Amerika aus. Der Zuckerrübenbau ist in neuester Zeit sehr wichtig geworden, da die Zuckerrüben große Quantitäten dieser Frucht zur Zuckergewinnung bedürfen. Die fruchtbaren Gegenden um Breslau, Schweidnitz, Brieg und Liegnitz liefern sie in großer Menge und haben dadurch reichen Gewinn. Die 50 Rübenzuckerrübenfabriken Schlesiens verarbeiten im Jahre über 10 Millionen Centner Rüben und erzeugen eine größere Masse Zucker, als für den Bedarf der Provinz erforderlich ist, ungefähr 600 000 Centner. Es

werden ferner noch angebaut, obgleich für das Bedürfnis nicht zureichend: Hanf um Neustadt und Ratibor, Sichorien um Breslau und Ohlau, Hopfen bei Münsterberg, Reichenbach, Strehlen und Sprottau, und Kardendisteln für Tuchmacher und Appretur-Anstalten bei Breslau, Ranth, Neumarkt, Trebnitz und Dels. Deshalb gehen jährlich noch große Summen für Erzeugnisse dieser Art in's Ausland.

Die **Waldungen** Schlesiens werden mit Sorgfalt theils durch den Staat, theils durch Privat-Eigenthümer gepflegt. Sie liefern Brenn-, Bau- und Nutzholz und versorgen damit nicht nur die holzarmen Gegenden der Provinz, sondern können auch dem Auslande einen beträchtlichen Theil überlassen. Namentlich gehen große Massen desselben auf Flößen (Martätschen) und Schiffen aus Oberschlesien die Oder hinab nach Berlin, Stettin und Hamburg. In den Wäldern der Ebene ist die Kiefer und Eiche vorherrschend. Die ausgedehnten Heiden Oberschlesiens (besonders auf der rechten Oderseite), Niederschlesiens und der Lausitz (zwischen der Katzbach und Spree) sind Kieferwaldungen. Die Eichenwälder in den Thälern der Oder und Neiße nehmen sehr ab, sind aber noch von Bedeutung in der Nähe von Brieg, Leubus und Neusalz.*) Die Gegend von Trebnitz hat Birken- und Buchen-, die von Münsterberg und Nimptsch Buchenwälder. In sumpfigen Gegenden sind Erliche und an vielen Flußufern Weidenpflanzungen zu finden. Die Gebirgsforsten bedecken in großer Ausdehnung die Rücken, Abhänge und Schluchten des Gebirges. Tannen und Fichten sind darin vorherrschend, Lärchenbaum, Buche und Ahorn nur untergeordnet. Auf den höchsten Theilen des Gebirges ist der Baumwuchs verkümmert, Fichten erscheinen kaum mannshoch, Birken und Buchen nur strauchartig;

*) Der prachtvollste, schlesische Laubholzwald ist der zwischen Ohlau und Brieg auf der rechten Oderseite gelegene sogenannte „Fürstenwald“ oder „peisterwitzer Wald“. Er hat eine Ausdehnung von mehreren Stunden, einen riesigen Baumwuchs (denn er gruppirt sich aus Stämmen von mehr als 6 m Umfang und mehr als 30 m Höhe) und beherbergt neben Eichen, Buchen, Ahorn und Kistern auch Linden, welches einer der seltenen Fälle ist, wo dieser Baum waldbmäßig auftritt. Der deutsche Kaiser pflegt ihn jährlich einmal zu besuchen.

dagegen tritt das buschartige Knieholz auf, ähnlich der Kiefer, dessen Aeste sich auf der Erde weithin verbreiten.

Park- und Gartenanlagen Schlesiens sind an einigen Orten ausgezeichnet. Besonders zu Muskau, Sagan, Primkenau, Karolath, Buchwald, Erdmannsdorf, Fischbach, Dyhernfurt, Fürstenstein, Sybilleort, Karlsruhe, Groß-Strelitz, Schlawentzitz, Rauden, Neudeck, Pleß, Schillersdorf, Ramenz und zu Eßersdorf und Ullersdorf in der Grafschaft Glatz.

Die Thiere.

Von einheimischen oder wildlebenden Thieren zählt man in Schlesien ungefähr 10000 Arten, und zwar:

A. Wirbelthiere:

1. Säugethiere	57 Arten.
2. Vögel	287 "
3. Amphibien	19 "
4. Fische	42 "

B. Gliederthiere:

5. Insekten	c. 9300 "
6. Spinnen	c. 100 "
7. Krustenthiere	30 "
8. Würmer (Ringel- u. Eingeweiden.) . . .	200 "

C. Schleimthiere:

9. Weichthiere oder Mollusken	128 "
10. Strahlthiere (Süßwasserpolyphen) . . .	2 "
11. Infusorien oder Aufgufthierchen (unbestimmt).	
12. Schwämme	1 "

Unter den **Säugethieren** sind als Gegenstände der Jagd hervorzuheben Hirsche und Rehe, welche in den größeren Waldungen des Gebirges und der Ebene noch ziemlich zahlreich sind, da sie geschont werden. Ebenso die wilden Schweine, welche sich aber nur in den waldigen Bruchgegenden der Ebene finden. Hasen sind überall zahlreich. Dagegen werden als schädliche Thiere oder wegen ihres Pelzwerkes gejagt die überall verbreiteten Füchse, Dachse, Hamster, Iltisse, Marder und Wiesel. Fischottern sind schon selten geworden. Einzelne Wölfe streifen noch zuweilen aus dem benachbarten Polen im Winter herüber; mehr zur Freude der Waidmänner, als zum Schrecken der Landleute. Vor Zeiten waren die Wälder auch bewohnt

vom Elennthier und Auerochsen. Biber waren im 13. Jahrhundert noch häufig. Der letzte Bär wurde 1770 im Riesengebirge erlegt. Fast zu derselben Zeit verschwand der Luchs und die wilde Katze. Die schwarze Hausratte ist durch die größere Wanderratte gänzlich verdrängt.

Die **Vögel** sind in großer Zahl vertreten. Der Jäger schätzt unter denselben besonders den Auerhahn und Birkhahn, den Trappen, die Schnepfe, das Rebhuhn und den Krametsvogel, wilde Gänse und Enten und (wegen der Eier) den Kiebitz und die Möve. Gar vielstimmig ist das Concert unserer Singvögel, in welchem den beiden Gattungen der Nachtigal der Preis gebührt. Sie bewohnt während des Sommers die schlesische Ebene, meidet aber die Gebirgsgegenden. Die Lerche bringt uns die ersten Frühlingsgrüße. Der Stieglitz trägt das schönste Kleid und der Zaunkönig ist der kleinste von dem zarten, noch sehr zahlreichen Geschlecht. Einer besonderen Erwähnung verdient der Storch, der sich so gern in der Nachbarschaft des Menschen ansiedelt. Auch er zieht die Ebene dem Gebirge vor und verläßt uns im Herbst mit der Schwalbe.

Die **Amphibien** sind in Schlessien vertreten durch Frösche, Kröten, Eidechsen, Molche, Salamander, Blindschleichen, Schlangen, Rattern und Ottern. Unter allen diesen Thieren ist nur eine mit Grund zu vermeiden: die graue, bis 1 m. lange, giftige Kreuzotter, welche ein träges Leben in dunklen Schluchten und größeren Wäldern führt, aber doch zuweilen unter Holzfällern und Beerenjammern ein Menschenleben in Gefahr bringt. Alle übrigen sind unschädlich und es ist nicht zu billigen, daß eine unverständige Furcht vor ihnen noch fast allgemein verbreitet ist.

An **Fischen** haben die schlesischen Flüsse keinen Ueberfluß, eher Mangel; deshalb ist die wilde Fischerei nicht von Bedeutung. In den meisten Gewässern treffen wir Karpfen, Schleien, Hechte, Rothaugen, Barsche, Alaruppen, Karauschen und Weißfische. Ansehnliche Störe, Welse und Lachse kommen zu gewissen Zeiten in der Oder vor. Steinforellen sind häufig in den Gebirgsbächen, sowie Zander im Schlawa-See. Aale werden in der Oder und in den Flüssen der Lausitz gefangen. Der fischreichste Fluß ist die Wartsch. Um dem Fischmangel abzuhelpen, hat man in der neuesten

Zeit für die offenen Gewässer nicht nur Schonungszeiten angeordnet und Schonungsreviere bezeichnet, sondern man hat auch den Versuch gemacht, die Flüsse auf künstliche Art zu bevölkern. (Siehe Fischzucht.)

Wichtiger als alle die genannten Thiere ist für den Haushalt der Bewohner

die Zucht der zahmen Thiere

oder Hausthiere; denn diese liefern nicht nur Nahrungs- und Kleidungs- und Düngungsstoffe, sondern sie müssen auch theilweise bei der Arbeit behilflich sein.

Die Schafzucht steht hier obenan; denn Schlessien ist gegenwärtig eins der wichtigsten Woll-Produktionsländer der Erde. Schlessien theilt mit Sachsen den Ruhm, in der Merinozucht die höchste Stufe erreicht und selbst das Mutterland derselben, Spanien, übertroffen zu haben. Da es nun bekannt ist, wie wichtig die Merinozucht für Spanien seit Jahrhunderten gewesen ist, so kann man daraus schließen, welchen Werth dieselbe jetzt in unserem Vaterlande haben muß. Es sind 2143763 ganz und halb veredelte Schafe, welche jährlich mehr als 70000 Ctr. ein und zweischürige Wolle liefern, die hauptsächlich auf dem großen Wollmarkte zu Breslau mit 150 bis 360 Mark pro Centner an Fabrikanten des In- und Auslandes verkauft, und wodurch dem Lande ein Geldwerth von 15 Millionen Mark jährlich zugeführt wird. Auch edle Schafe und Widder werden zu hohem Preise (bis 3000 Mark für einen Widder) in's Ausland verkauft. Alle Kreise Schlesiens theilnehmen sich an der Zucht feinwolliger Schafheerden, aber doch in verschiedenem Grade. Während man z. B. im Kreise Dels 80000 edle Schafe zählte, fand man im Kreise Waldenburg nur 1200. Wenn man einige größere Bezirke hervorheben will, in denen dieselbe vorherrschend getrieben wird, so sind es zuerst alle Kreise der rechten Oderseite im Regierungsbezirk Breslau, die sich um Dels und Trebnitz gruppieren. Den zweiten Hauptbezirk bilden die Kreise der linken Oderseite in Oberschlessien, die sich an Ratibor und Kosel anschließen. Am wenigsten theilnehmen sich daran die Gebirgskreise Waldenburg, Landeshut, Hirschberg, Neurode und Habelschwerdt. Einige als vorzüglich bekannte Schafheerden sind folgende:

In Oberschlesien:

Kreis Ratibor	. . .	Kuchelna, Krawarn, Slawisau.
" Kosel	. . .	Slawenitz, Kranowitz, Wiegischütz.
" Neustadt	. . .	Zowada, Körnitz, Twardawa.
" Kreuzburg	. . .	Simmenau, Roschlowitz, Würbitz.

In Mittelschlesien:

Kreis Oels	. . .	Lampersdorf, Bessel, Pontwitz.
" Trebnitz	. . .	Starfine, Zirkwitz, Pollentschine.
" Namslau	. . .	Kaulwitz, Grambschütz, Buchelsdorf.
" Wohlau	. . .	Hünern, Mondschütz, Tschilesen.

In Niederschlesien:

Kreis Liegnitz	. . .	Wandris, Pohlwitz, Nikolsstadt.
" Goldberg	. . .	Idelsdorf, Göllschau, Probsthain.
" Glogau	. . .	Kuttlau, Tschepplau, Kreidelwitz.

Auch die Pferdezuucht hat sich in den letzten Jahren außerordentlich gehoben, so daß der Bedarf an Pferden für das Militair, zum Betriebe des Ackerbaues und des Fuhrwesens durch die Provinz selbst mit Leichtigkeit aufgebracht und nur wenige Luxusperde noch von auswärts bezogen werden. Dieser günstige Stand ist durch das Königl. Landgestüt zu Leubus, ferner durch die Gestüte bei Ratibor und bei Pleß und durch den Wettstreit der einzelnen größeren Rittergutsbesitzer bei den jährlichen Thierschaufesten und Pferderennen erreicht worden. Im Allgemeinen sind die Pferde in den Gebirgsgegenden der linken Oderseite groß und kräftig, auf der rechten Oderseite dagegen klein, aber ausdauernd. Die Zahl der Pferde belief sich i. J. 1873 auf 256 642.

Die Rindviehzucht ist im Fortschritt ebenfalls nicht zurückgeblieben. Besonders auf den großen Gütern ist seit Einführung der Stallfütterung und durch Ankauf eines starken, milchreichen Stammes aus der Schweiz, Tyrol, Holland, England, Holstein und Oldenburg viel zur Verbesserung unseres kleinen, schlesischen Landschlages geschehen. Die Gebirgsgegenden zeichnen sich schon seit längerer Zeit durch

treffliche Rindviehzucht aus, da dieser Zweig der Landwirtschaft hier mit besonderem Vortheil betrieben werden kann, und liefern dem Auslande Butter und Käse von vorzüglicher Güte. Andere Theile des Landes dagegen, denen Wiesen- und Weideland abgehen, oder in denen man auf die Fütterung nicht die gehörige Sorgfalt verwendet, gewähren wenig Milchertrag und leiden Mangel an gutem Schlachtvieh, obgleich auf den Kräutereien, Brennereien und in der Umgegend der Rübenzuckerfabriken viel gemästet wird. Schlesien zählt 1351431 Häupter Hornvieh.

Die Schweine- oder Schwarzwiehzucht ist nirgends von großer Bedeutung; am häufigsten finden wir sie noch bei Ohlau, Ratibor und Pleß. Der größte Theil des Schweinebedarfs wird aus dem Großherzogthum Posen, aus Ungarn und Polen bezogen, indem von dort aus alljährlich große Heerden durch das ganze Land getrieben und zur Mastung verkauft werden. Schlesien zählte im Jahre 1867 an Schweinen 381017 Stück.

Ziegen zählt man 153071, die meisten im und am Gebirge, besonders in den Kreisen Löwenberg und Lauban. Esel finden wir wenig. Die Zahl derselben beläuft sich auf 568 Stück. In einigen Badeorten des Gebirges benutzt man die Milch derselben als Heilmittel und die Thiere selbst zum Reiten.

Federvieh — als Gänse, Enten, Hühner, Trutzhühner und Tauben — wird überall in hinreichender Menge gezogen. Zu Lahn und Liebenthal sind jährlich Taubenmärkte, und in Görlitz ist ein „hühnerologischer Verein“, welcher bessere Geflügelsorten zu verbreiten sucht. Die Zahl der Fasanerien ist gering; daher liefert das benachbarte Böhmen viele Fasanen zum Verpeisen.

Fischzucht. Um dem Mangel an Flußfischen abzuhelpen, wird in den zahlreichen Teichen viel Fischzucht getrieben und zwar vorherrschend die der Karpfen. Es zeichnen sich dadurch besonders die Gegenden um Militzsch, Trachenberg, Dels und Falkenberg aus. In der neuesten Zeit hat man an der Oder, an der Oppa, am Bober, am Queis, am Himmelwitzer Wasser u. a. D. Fischzucht-Anstalten angelegt, in denen Lachs- und Forelleneier ausgebrütet und die jungen Fischchen so lange erzogen werden, bis sie ohne Gefahr in

offene Flüsse ausgefetzt werden können. Solche Anstalten befinden sich in Brieg und Neusalz an der Oder, Beneschau an der Oppa, Tschischdorf, Lähn und Bunzlau am Bober, Oberlichtenau bei Lauban am Queis, Seitenberg bei Landeck an der Viele, Wüste-Waltersdorf an der Weistritz und in Makrolona (bei Groß-Strehlitz) am Himmelwitzer Wasser. Die zur Grundsteuer eingeschätzten Wasserflächen, d. h. die zur Fischerei benutzten Flüsse, Teiche und Seen betragen in der Provinz Schlesien 29 640 Hektar.

Bienenzucht wird in allen Kreisen der Provinz, wenn auch nicht mit gleicher Sorgfalt und mit gleichem Erfolge getrieben. Die Zahl der Stöcke beläuft sich auf 138 432. Da diese aber noch zum größten Theile einer richtigen Behandlung ermangeln, so haben sich an vielen Orten Bienenzüchter- oder Imker-Vereine gebildet, welche sich die Hebung der Bienenzucht eifrig angelegen sein lassen und in den letzten Jahren schon sehr vortheilhaft eingewirkt und günstige Erfolge erzielt haben. Der Centralverein der Bienenzüchter ist in Breslau. Die thätigsten Bezirks-Vereine sind in Liegnitz, Neumarkt, Karolath, Tauer, Königszell, Schweidnitz, Bunzlau, Sagan, Muskau, Grünberg, Habelschwerdt, Leobschütz u. a. D. Die Kreise, welche die meisten Bienenstöcke aufzuweisen haben, sind: Oppeln 5081, Glogau 4228, Hoyerswerda 3972, Goldberg 3956 u. Die wenigsten zählt man in den an Kohlen und Hütten reichen Kreisen Zabrze 213, Rattowitz 284, Beuthen D. S. 446, Waldenburg 798 u. Die bedeutendsten Verbesserungen in der Bienenzucht sind aber seit dem Jahre 1845 von Karlsmarkt bei Brieg durch den Pfarrer Johann Dzierzon ausgegangen, dessen naturgemäße Behandlung der Bienen ein ganz neues Leben und Treiben in dieser Beschäftigung hervorrief, und dessen Bienenstand eine hohe Schule für alle einsichtsvollen Bienenzüchter Deutschlands wurde. Dessen ungeachtet ist dieser einträglichste aller landwirtschaftlichen Kulturzweige in Schlesien noch lange nicht auf die Stufe gehoben, welche er einnehmen könnte. Die oben angegebene Zahl der Stöcke könnte leicht durch große und kleine Grundbesitzer verdreifacht werden, denn der Betrieb erfordert weder viel Zeitaufwand, noch bedeutende Kapitals-Anlage, und es brauchen dann nicht, wie jetzt geschieht, jährlich gegen

5000 Etr. Honig und Wachs in die Provinz eingeführt zu werden.

Die Seidenzucht wird auch an vielen Orten betrieben, obgleich das Klima der Provinz nicht überall eine rechtzeitige Entwicklung des Maulbeerbaumlaubes begünstigt. Die Cocons-Produktion beläuft sich auf 604 Pfund im Jahre. Eine mit den nöthigen Mitteln wohl versehene Haspelanstalt besteht zu Leschwitz bei Görlitz. In Breslau hat der Vorstand eines Vereins seinen Sitz, der seit 1852 bemüht ist, den Seidenbau unter den geeigneten Bevölkerungskreisen zu verbreiten. Auch unterstützt er zu diesem Zwecke Unbemittelte mit Maulbeerpflanzen, Hochstämmen, Samen, Graines, belehrenden Schriften u. s. w. Die Seidenzüchter Schlesiens sind über die ganze Provinz verbreitet, nur wäre zu wünschen, daß sich die Zahl derselben noch vermehrte, weil durch die Seidenzucht gewissen Berufsclassen erhebliche Vortheile erwachsen können. Denn die Sorgfalt und Mühe, welche eine kurze Zeit des Jahres darauf verwendet werden muß, ist nicht bedeutender, als in solchen Ländern, welche schon längst aus dem Seidenbau reichen Gewinn gezogen haben.

Sehr ungleichartig vertheilt sich der Viehstand auf die einzelnen Kreise. Denn während z. B. die Kreise Leobschütz 675, Breslau 651, Meisse 603 Pferde auf einer D.-Meile zählen, finden sich bei Rothenburg nur 95, bei Sagan 111, bei Hoyerswerda 120 Pferde auf demselben Raume. In den letztgenannten Kreisen ist natürlich der Bestand an Zugochsen um so größer.

Zur Hebung der Viehzucht im Allgemeinen haben die in neuerer Zeit an einigen Orten jährlich abgehaltenen Thierschaufeste, Ausstellungen und Pferde-Wettrennen belebend eingewirkt. Es werden dabei Prämien an solche Viehzüchter vertheilt, welche die vorzüglichsten Thiere geliefert haben.

Industrie, Handel, Verkehr und Eisenbahnen.

Den Reichthum eines Landes schätzt man nach seiner Produktionsfähigkeit; denn die Wohlhabenheit seiner Bewohner ist davon abhängig. Schlesien nimmt in dieser

Beziehung, wenn nicht die erste, doch eine der ersten Stellen unter den Provinzen des preussischen Staates ein. Unwiderlegbar ist es wenigstens, daß es ihm an den nothwendigen Bedingungen, jene Stufe zu erreichen, nicht fehlt, und nur in seiner für den Handel ungünstigen politischen Lage ist die Ursache zu finden, daß dieses an Erzeugnissen des Bodens und der Industrie so reiche Land noch nicht zu dem Grade materieller Blüte gelangte, zu welchem es befähigt ist. Vielen Produkten ist die Ausfuhr auf der Hälfte seiner Grenzen nach Osten, Süden und Westen durch die Zollschranken seiner Nachbarländer Rußland und Oesterreich fast verschlossen oder wenigstens sehr erschwert; dieselbe kann darum nur in der Richtung nach Norden und Nordwesten ungehindert stattfinden. Dessen ungeachtet veranschlagt man den Werth der jährlichen Ausfuhr auf ca. 100 Millionen Mark. Die vorzüglichsten Gegenstände der schlesischen Produktion und Fabrikthätigkeit, welche dem Auslande durch den Handel zugeführt werden, sind folgende: Eisenwaaren finden guten Absatz nach Polen, Preußen, Sachsen und Brandenburg. Königshütte und Laurahütte und andere liefern Eisenbahnschienen in großen Massen, welche den besten englischen nicht nachstehen. Zink in Platten und Zinkblech zur Dachdeckung u. aus den Walzwerken von Ohlau, Gleiwitz, Bentzen, Lipine und Kattowitz wird nach England, Frankreich, Ostindien, Amerika und nach der Moldau ausgeführt. Die Produktion desselben welche erst im Laufe dieses Jahrhunderts in Schlesien in Aufnahme kam, ist bereits die ausgedehnteste der ganzen Erde und eine Quelle des Reichthums so mancher Grubenbesitzer geworden. Arsenik wird in den in- und ausländischen Glashütten verbraucht. Die Steinkohlen Schlesiens sind von besonderer Güte und ihre Lager für Jahrtausende ausreichend. Als Feuerungsmaterial für Fabrikenbetrieb und Eisenbahnen werden sie selbst nach den benachbarten Ländern versendet. Getreide führt Schlesien auch bei nur mittelmäßigen Ernten nach Böhmen, Sachsen und Brandenburg aus. Große Quantitäten Weizen gehen über Stettin nach England. Ebendahin führt man auch Kleesamen; ferner Raps und Rübsen nach dem nördlichen Deutschland, Zucker nach Pommern und Ostpreußen.

Bauholz nach den Seestädten, Butter nach Berlin, und Spiritus nach England und Italien. Wolle hat unter allen schlesischen Produkten den ausgebreitetsten Markt. Die hochfeinen Tuche, welche Großbritannien, Belgien und Frankreich liefern, werden theilweise aus schlesischer Wolle fabrizirt. Tuch, besonders aus den Fabriken zu Grünberg, Goldberg, Liegnitz, Görlitz, Sagan und Hainau findet Absatz auf den Messen in Leipzig und Frankfurt und nimmt seinen Weg nach China und Japan, nach der Levante und nach Amerika. Weniger feine Waaren liefern die Städte Trebnitz, Neurode, Striegau, Festenberg, Steinau, Bernstadt, Brieg, Lüben, Lauban und andere. Leinwand, Damast und andere leinene Waaren aus den Gebirgsgegenden um Freiburg, Waldenburg, Tannhausen, Friedland, Landeshut, Hirschberg, Lauban, Neustadt, Leobschütz, Reife und Mittelwalde sind, obgleich der frühere Flor dieses Industriezweiges leider sehr nachgelassen hat, nicht nur im schlesischen und deutschen, sondern selbst im europäischen Handel immer noch von Bedeutung, da die schlesischen Leinen auf den transatlantischen Märkten eben so geschätzt sind, als sie in neuerer Zeit auch nach Polen, Rußland, der Moldau und Wallachei einen gegen früher überwiegenden Begehr finden, trotz des hohen Zolles, welchem sie nach diesen Ländern unterworfen sind. Glaswaaren, und insbesondere die schönfarbigen Glashütten-Produkte aus Petersdorf und aus der Josephinen-Hütte bei Schreiberhau, aus Friedrichsgrund bei Reinerz und aus Dranienhütte bei Landeck wandern in alle Länder. Große Spiegelscheiben werden in Waldenburg fabrizirt. Einen guten Namen haben sich ferner im Auslande erworben und werden dahin ausgeführt: die Baumwollenwaaren aus der Gegend von Reichenbach und Langenbielau, die Töpferwaaren aus Bunzlau und Naumburg, die Knieholzwaaren aus der Grafschaft Glatz und dem Riesengebirge, die musikalischen Instrumente, Bautischler-Arbeiten, Maschinen und Möbel aus Breslau und Liegnitz.

Die übrigen Erzeugnisse des schlesischen Gewerbefleißes sind meistens nur für die Provinz selbst von Bedeutung. Es zeichnen sich aber unter denselben theils durch Vorzüglichkeit des Produkts, theils durch Großartigkeit der Fabrikanlagen

aus: Mehl aus den nach amerikanischer Art gebauten 200 Dauermehlmühlen zu Breslau, Oppeln, Liegnitz, Pischkowitz, Ratibor, Beuthen a. d. O., Sagan u., Zwieback aus Lüben und Neumarkt, Bier aus den Brauereien zu Breslau, Trebnitz, Reichwald, Oppeln, Simmenau, Gorkau, Schweidnitz, Seitenberg, Laschowitz und Tichau. Spiritus aus mehr als 1200 Brennereien und Fabriken, Liqueur aus den Fabriken zu Breslau, Del aus den Delfabriken zu Breslau, Glogau, Liegnitz, Wallisfurth, Prieborn u. Papier aus den großen Fabriken zu Gichberg, Kunnersdorf, Straupitz, Lomnitz, Sannowitz, Arnsdorf und Petersdorf (alle bei Hirschberg), zu Wehrau, Klitschdorf und Lorenzdorf bei Bunzlau, Reinerz und Friedrichsgrund bei Glatz, Friedland und Weistritz bei Schweidnitz, Sacrau bei Hundsfeld, Krampe bei Grünberg, Schmarke bei Dels und aus andern Orten; Zucker aus den oben erwähnten 50 Rübenzuckerfabriken, Weizenstärke aus den Fabriken zu Freiburg, Peterswaldau, Giesmannsdorf u.; Flachsgarne aus den Spinnmaschinen zu Waldenburg, Freiburg, Landeshut, Erdmannsdorf, Sagan, Patzschkei, Baumwollengarn aus den Spinnmaschinen zu Ullersdorf, Eisersdorf und Märzdorf, wollene Zeuge aus der großen Maschinen-Wollen-Weberei zu Wüste-Giersdorf bei Tannhausen, Cigarren, Rauch- und Schnupftabak aus den Fabriken zu Breslau, Ohlau, Ratibor, Brieg, Mittelwalde und Reichenbach, Porzellan aus den Fabriken zu Waldenburg und Altwasser, Böttcher-Arbeiten aus Flinsberg und Meffersdorf, Kutschen und Chaisen aus Breslau und Freiburg, leichte Korbwagen aus Frankenstein, Maschinen aus den Maschinenbau-Anstalten zu Breslau, Freiburg, Gleiwitz, Kattowitz, Laasan, und Malapane.

Durch den Einfuhrhandel werden dem Lande hauptsächlich folgende Artikel zugeführt: Koch- und Steinsalz aus Halle und Staßfurt, Kolonialwaaren aus Ost- und Westindien, Baumöl, Rosinen und Südfrüchte aus dem südlichen Europa, Wein aus Ungarn, Frankreich und vom Rhein, Leinsamen aus Riga und Memel, Heringe und Thran aus Holland und Schottland, Häute, Talg und Pelzwerk aus Rußland und Amerika, Leder aus den Rheingegenden, Petroleum aus Amerika, Hanf aus

Ungarn und aus Rußland, rohe Baumwolle und Baumwollengarn aus England, seidene Waaren aus Frankreich und der Rheinprovinz, feine Stahlwaaren aus England, Steyermark, Westfalen und der Rheinprovinz; Hopfen aus Böhmen und Bayern.

Den Centralpunkt für den schlesischen Handel bildet Breslau. Diese Hauptstadt ist dazu geeignet durch ihre Lage in der Mitte des Landes und an dem schiffbaren Oderstrom, durch ihre Verbindungen mit den deutschen Seehäfen und mit den großen Handelsplätzen der Nachbarländer, auch durch die von hier nach allen Richtungen ausgehenden Straßen und Eisenbahnen. Sie besitzt ferner eine hinreichende Anzahl von Instituten, welche den Geldverkehr regeln und erleichtern, um den betriebsamen Industriellen und Kaufmann alle Mittel zu gewähren, den Austausch der gegenseitigen Produkte mit den entlegensten Theilen der Erde auf die sicherste und einfachste Art zu bewirken. Zu diesen Instituten gehören: die Reichsbank-Hauptstelle, die Breslauer Stadt-Bank, die Schlesische Bank und mehrere große Privat-Bank- und Handelshäuser.

Die Märkte dienen zur Erleichterung des Handels. Wochenmärkte wiederholen sich in den ansehnlicheren Städten der Provinz an dem bestimmten Tage jeder Woche, Jahrmärkte werden in allen Städten und Marktflecken ein oder mehrere Mal im Jahre zur festgesetzten Zeit abgehalten. Beiderlei Märkte führen nach dem vorzugsweise zum Verkauf gebrachten Produkte besondere Namen, wie Getreide-, Vieh-, Woll-, Flachs-, Garn-, Leinwand- und Krammärkte. Unter denselben zeichnen sich durch bedeutenden Verkehr aus:

Die Getreidemärkte zu Sauer, Breslau, Grünberg, Glogau, Liegnitz, Görlitz, Hirschberg, Schweidnitz, Frankenstein, Glas, Reife, Leobschütz und Ratibor. Die Viehmärkte zu Brieg, Breslau, Namslau, Oppeln und Reife.

Die Flachs-, Garn- und Leinwandmärkte zu Breslau, Lauban, Greiffenberg, Hirschberg, Schmiedeberg, Landeshut, Friedland, Waldenburg, Freistadt, Pol.-Wartenberg und Constadt.

Die Wollmärkte zu Breslau, Görlitz, Schweidnitz, Brieg und Strehlen. Der Wollmarkt zu Breslau ist bereits der berühmteste Weltmarkt für das feinste und vorzüg-

lichste Product dieser Art geworden. Zu den 60 bis 70 Tausend Centnern Wolle, welche hier jährlich zum Verkauf ausliegen, finden sich nicht nur Käufer aus allen Theilen Deutschlands ein, sondern auch aus Frankreich, England, Belgien, Schweden u. Es ist dies die Erntezeit für den Breslauer Verkehr, denn es werden binnen wenigen Tagen mehr als 15 Millionen Mark umgesetzt.

Der Verkehr aller Art wird befördert und beschleunigt durch das Postwesen, durch Schifffahrt, Kunststraßen, Telegraphen-Linien, Eisenbahnen und Versicherungs-Gesellschaften.

Die Post, eine Staatsanstalt, welche mit ähnlichen Einrichtungen anderer Länder in Verbindung steht, hat sich durch Schnelligkeit, Sicherheit und Pünktlichkeit der Beförderung von Personen, Briefen, Geldern und Gütern mit Recht großes Vertrauen im Publikum erworben. Sämmtliche 896 Post-Anstalten Schlesiens stehen unter der Aufsicht der drei Königl. Ober-Post-Directionen zu Breslau, Liegnitz und Oppeln und diese unter der Oberleitung des General-Post-Amtes zu Berlin.

Schifffahrt wird fast ausschließlich auf der Oder betrieben. Gegen 1200 Rähne befahren diesen Strom und man ist bemüht durch Regulirung einen regelmäßigen Wasserstand von 110 cm von Breslau abwärts während des ganzen Jahres zu erhalten. Als Expeditionsorte an der Oder sind zu bemerken: Neusalz, Glogau, Aufhalt, Maltitz, Breslau und Oppeln. Unter den übrigen schlesischen Flüssen ist nur die Przemsja von Myslowitz abwärts 4 Meilen, und die Glazer Neiße von Löwen abwärts 2 Meilen schiffbar. Der Kłodnikkanal dient zur Beförderung der oberschlesischen Bergwerksprodukte bis zur Oder.

Kunststraßen durchziehen das Land in allen Richtungen, indem sie strahlenförmig von den bedeutendsten Städten ausgehen, und breiten ein Netz von 717 Meilen oder 5380 Km Länge über dasselbe. Außer diesen findet man auch viele gute Kieselstraßen und Communicationswege.

Telegraphen-Linien ziehen sich an jeder Eisenbahn hin, um einen abgehenden Zug auf allen seinen Stationen anzumelden. Durch diese Einrichtung, welche auf Electricität beruht, wird mit großer Sicherheit das Zusammentreffen zweier Züge verhütet. Ein großer Staats Telegraph,

mit welchem auch Privatnachrichten jeder Art im Augenblicke befördert werden, geht von Berlin über Breslau nach Myslowitz und Oderberg und alle bedeutenden Orte der Provinz. Er hat in Schlesien 271 Betriebsstellen.

Die schlesischen Eisenbahnen

führen von Breslau aus nach 7 Haupttrichtungen und senden Zweigbahnen in die entfernteren Landestheile; dabei ist man fortwährend mit dem Bau neuer Schienenwege beschäftigt. Im Jahre 1880 sind in Schlesien dem Verkehr übergeben 345 Meilen oder 2594 Km Eisenbahnen.

A. Eisenbahnen, welche von Breslau ausgehen:

1. Die Oberschlesische Eisenbahn, 29 Ml. (220 Km) lang, die älteste der schlesischen Bahnen, wurde eröffnet 1842 am 22. Mai. Sie führt von Breslau über Brieg, Oppeln, Kosel, Slawentzitz, Gleiwitz, Rattowitz, Myslowitz nach Auschwitz oder Döwiczim.

Daran schließen sich folgende Zweigbahnen:

a) die Brieg-Neiße-Ratiborer Bahn, 19 Ml. (142 Km) lang, führt von Brieg über Grottkau, Neiße, Neustadt, Leobschütz, Bauerwitz nach Ratibor. Sie hat wieder einige Seitenbahnen:

aa) die Neiße-Frankensteiner Bahn, 6 Ml. (45 Km) lang, führt von Neiße über Ottmachau, Patschkau, Ramenz bis Frankenstein, wo sie sich der Freiburger Bahn anschließt.

bb) die Neiße-Ziegenhalser Bahn, 3 Ml. (22 Km) lang, beginnt am Bahnhof Deutsch-Wette und führt über Ziegenhals bis an die Landesgrenze, wo sie sich in der Nähe der Bischofskoppe an die Mährisch-Schlesische Centralbahn anschließt, die nach Jägersdorf und Troppau führt.

cc) die Leobschütz-Jägersdorfer Bahn, 2½ Ml. (18 Km) lang, führt von Leobschütz nach Jägersdorf, wo sie sich ebenfalls den österreichischen Bahnen anschließt.

- b) Die Oppeln-Kattowitzer Eisenbahn, 10 Ml. oder 75 Km lang, führt von Oppeln über Gr.-Strehlitz, Tost, Beiskretscham und Borstow nach dem Bahnhof Morgenroth.
- c) Die Kosel-Oderberger Bahn (Wilhelmsbahn) führt von Kosel über Ratibor nach Oderberg. Sie ist $7\frac{1}{2}$ Ml. (57 Km) lang.
- d) Die Kosel-Ober-Glogauer Bahn, $4\frac{1}{2}$ Ml. (33 Km) lang, führt von Kosel über Ober-Glogau bis zum Bahnhofe Rasselwitz, wo sie sich der Reife-Ratiborer Bahn anschließt.
- e) Die Ratibor-Kattowitzer Bahn ist 10 Ml. (75 Km) lang. Sie beginnt am Bahnhof Nendza und führt über Rybnitz, Nicolai nach Kattowitz.
- f) Die Zweigbahnen im Bergwerksrevier bei Beuthen sind theils Pferdebahnen, zusammen 18 Ml. (135 Km) lang.

2. Die Breslau-Mittelwalder Bahn führt von Breslau über Strehlen, Münsterberg, Camenz, Wartha, Glas, Habelschwerdt nach Mittelwalde. Sie ist 17 Ml. (127 Km) lang.

3. Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn $13\frac{1}{2}$ Ml. (100 Km) lang, von Breslau über Ranth, Königszell, Freiburg, Salzbrunn, Friedland nach Halbstadt in Böhmen. Von Königszell gehen zwei Zweigbahnen ab:

- a) Die Zweigbahn nach Raudten ist 11 Ml. (82 Km) lang. Sie führt über Striegau, Jauer, Liegnitz und Lüben.
- b) Die Zweigbahn nach Frankenstein und Camenz ist $6\frac{1}{2}$ Meilen (50 Km) lang und führt über Schweidnitz und Reichenbach. Sie schließt sich bei Camenz der Breslau-Mittelwalder Bahn und der Bahn nach Reife an.

4. Die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn führt von Breslau über Liegnitz, Sagan, Frankfurt a. O. nach Berlin. Die ganze Linie ist 44 Ml. (329 Km) lang. Davon liegen in Schlessien (von Breslau bis Sagan) 19 Meilen (143 Km). Ihre Zweigbahnen sind:

- a) Die Liegnitz-Görlitzer Bahn $15\frac{1}{2}$ Ml. (116 Km)

lang, von Riegnitz über Hainau, Bunzlau, Kohnfurt, Görlitz nach Reichenbach, schließt sich dort der sächsischen Bahn an, welche nach Dresden führt.

- b) Die Oberlausitzer Zweigbahn, 13 Ml. (98 Km). lang führt von Kohnfurt über Rothenburg, Niesky, Hoyerswerda und Ruhland bis an die Grenze der Provinz Sachsen.

5. Die Breslau=Glogau=Grünberger Bahn führt bis Güstrow und Stettin. Sie überschreitet dreimal die Oder bei Dyhernfurt, Steinau und Rothenburg und hat auf schlesischem Gebiet eine Länge von 22 Meilen (165 Km). Sie berührt die Orte Dyhernfurt, Wohlau, Steinau, Raudten, Gr.=Glogau, Beuthen, Neusalz, Grünberg und Rothenburg.

6. Die Breslau=Posener Eisenbahn, 22 Meilen (165 Km) lang, über Trachenberg, Rawitsch und Lissa nach Posen. Der schlesische Antheil ist 8 Meilen (60 Km) lang.

Die Zweigbahn von Lissa über Fraustadt, Glogau, Sprottau und Sagan bis Hansdorf ist 15 Ml. (115 Km) lang; davon liegen 11 Ml. (82 Km) in Schlesien.

7. Die Rechte=Oder=Ufer=Bahn, $33\frac{1}{2}$ Ml. (252 Km) lang, führt von Breslau über Dels, Bernstadt, Namslau, Konstadt, Kreuzburg, Borsowoska, Tarnowitz, Beuthen, Laurahütte, Schoppinitz, Zichau, Pleß nach Dzierżyszyn an die österreichische Nordbahn.

- a) Zweigbahn von Dels über Poln.=Wartenberg nach Kempen im Großh. Posen, ist $7\frac{1}{2}$ Ml. (55 Km) lang, führt bis an die Grenze von Russisch=Polen und ist der Anfang der Breslau=Warschauer Bahn.
- b) Zweigbahn von Dels nach Gnesen, führt 7 Ml. (52 Km) weit über schlesisches Gebiet, und zwar über Juliusburg, Festenberg, Militsch und Treibitz.
- c) Zweigbahn von Borsowoska über Malapane nach Oppeln, 4 Ml. (30 Km) lang.
- d) Die Zweigbahn von Kreuzburg über Pitschen nach Posen liegt 3 Meilen (22 Km) auf schlesischem Gebiet.

B. Die Eisenbahnen, welche nicht von Breslau ausgehen, sind folgende:

8. Die Gebirgs=Bahn, 26 Ml. (197 Km) lang, verbindet die Niederschlesisch=Märkische mit der Breslau=Frei-

burger Bahn durch eine Linie von Sommerfeld über Sorau, Halbau, Kohnfurt, Lauban, Greiffenberg, Hirschberg, Gottesberg, Waldenburg, Altwasser nach Freiburg. (Bahnhof Sorgau).

Zweignbahnen sind:

- a) die Lauban=Görlitzer Bahn, 3 Ml. (22 Km) lang, verbindet Lauban mit Görlitz;
- b) die Landeshut=Liebauer Bahn, 2 Ml. (15 Km) lang, führt von Ruhbank über Landeshut und Liebau bis an die Grenze von Böhmen. Sie verbindet Schlesien mit Böhmen (Breslau und Prag) durch den Königshainer Paß.
- c) Die Waldenburg=Glatzer Bahn beginnt am Bahnhof Dittersbach und führt über Wüste-Giersdorf und Neurode nach Glatz. Sie ist $6\frac{1}{2}$ Ml. (48 Km.) lang.

9. Die Berlin=Görlitzer Bahn, 29 Ml. (217 Km) lang, führt von Berlin über Cottbus und Görlitz, und zwar 10 Ml. (75 Km) weit über schlesisches Gebiet bis Seidenberg.

10. Die Märkisch=Posener Bahn durchschneidet bei Rothenburg a. D. zwei Meilen weit den nördlichsten Theil Schlesiens.

11. Die Dresden=Cottbusser Bahn durchschneidet bei Ruhland zwei Meilen weit den westlichsten Theil Schlesiens.

Die Bewohner.

Volkszahl. Die Gesamtbevölkerung der preussischen Provinz Schlesien betrug nach der im Jahre 1875 vollzogenen Zählung 3 851 960 Seelen, darunter 38 000 vom Militärstande. Im Jahre 1755 hatte Schlesien 1 162 355 Bewohner. Es hat sich also die Bevölkerung seit 100 Jahren mehr als verdreifacht. Unter der angegebenen Seelenzahl sind 1 841 836 männliche und 2 010 124 weibliche Personen. Diese leben in 876 619 Haushaltungen und in 2585 Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt. (Armenhäuser, Waisenhäuser, Kasernen etc.)

Wohnplätze: Schlesien enthält auf einem Flächenraum von $716\frac{1}{4}$ □ Ml. 149 Städte, 40 Marktflecken, 5470 Dörfer und 3629 Gutsbezirke. Man zählt darin 439 804

Wohnhäuser und 1656 sonstige Wohnplätze, als Schiffe u. Unter den Städten befindet sich eine Großstadt, die Hauptstadt der Provinz, Breslau, mit 270000 Einwohnern; ferner 22 größere Städte, mit mehr als 10000 Einw; dann 43 mittlere, zwischen 10000 und 3500 Einwohner; und 83 kleine, die weniger als 3500 Einwohner haben.

Größere Städte (über 10000 Einw.):

Görlitz	45348	Glatz	12553
Liegnitz	31487	Neustadt	12515
Königshütte	26032	Oppeln	12489
Schweidnitz	19892	Grünberg	12248
Reiße	19811	Leobschütz	11425
Beuthen D. S. . . .	19384	Rattowitz	11352
Gr. Glogau	18062	Waldenburg	11312
Ratibor	17269	Striegau	10614
Brieg	16420	Sagan	10541
Gleiwitz	14156	Tauer	10404
Hirschberg	12970	Lauban	10092

Die bedeutendsten unter den mittleren Städten.

Bunzlau	9959	Goldberg	6492
Dels	8856	Gottesberg	6439
Dhlau	7936	Strehlen	6412
Freiburg	7853	Neusalz	5899
Frankenstein	7492	Ziegenhals	5828
Reichenbach	7267	Landeshut	5815
Tarnowitz	7249	Nicolai	5696
Sprottau	6917	Münsterberg	5585
Myslowitz	6814	Neumarkt	5545
Neurode	6552	Batschkau	5477

Die kleinsten Städte.

Raumburg a. B. . . .	940	Hohenfriedeberg	750
Auras	914	Schurgast	721
Deutsch Wartenberg	900	Sulau	716
Schlawa	845	Wilhelmsthal	695
Zuliusburg	820	Rothenburg a. D. . . .	680
Stroppen	788	Kupferberg	646
Eschirnau	788		

Die Unterscheidung der Stadt- und Landgemeinden tritt nach der neuen Kreisordnung immer mehr in den Hintergrund, dagegen gewinnen die volkreicheren Landgemeinden an Bedeutung. Landgemeinden, welche mehr als 2000 Einwohner haben, sind in der ganzen Provinz 93; nämlich im Breslauer Regierungsbezirk 26, im Liegnitzer 13, und im Oppelner 54. Dagegen sind unter den Städten 42, welche diese Zahl nicht erreichen.

Die Vertheilung der größeren ländlichen Ortschaften auf die einzelnen Kreise läßt deutlich erkennen, daß dieselben meist dem Bergbau, dem Hüttenwesen oder der Fabrikthätigkeit ihre hohe Bevölkerungsziffer zu verdanken haben. So finden wir Dörfer mit mehr als 2000 Einwohnern:

im Kreise Rattowitz	13,
" " Waldenburg	12,
" " Beuthen D/S.	9,
" " Ratibor	7,
" " Reichenbach	5,
" " Hirschberg	5,
" " Zabrze	5,
" " Oppeln	4,
" " Neurode	4,
" " Neustadt, Glas, Pleß, Gleiwitz je . . .	3,
" " Gr. Strehlitz, Larnowitz, Lauban, Görlitz je 2.	

In 8 Kreisen findet sich je 1; aber in den übrigen 35 Kreisen findet sich kein Dorf, welches die genannte Einwohnerzahl erreicht.

Als besonders volkreiche Dörfer sind namentlich hervorzuheben:

im Kreise Reichenbach: Langenbielan mit 13274, Peterswaldau mit 7776, Peilau mit 6819, Grnsdorf mit 5039 Einw.;

im Kreise Waldenburg: Altwasser mit 7744 Einw.; Hermisdorf mit 5956 Einw.; Salzbrunn mit 5648, Dittersbach mit 5513, Wüste-Giersdorf mit 5333, Weisstein mit 5329 Einw.;

im Kreise Beuthen D/S.: Chropatschow mit 8372, Schwientochlowitz 6438, Deutsch-Pickar mit 6424, Drzegow 5281, Ober Heyduk 5041, Mieschowitz 4970 Einw.;

im Kreise Rattowitz: Laurahütte mit Siemianowitz 13193, Bogutschütz 5872, Antonienhütte 4540, Schoppinitz-Rosdzin 8600 Einw.;

im Kreise Zabrze: Zabrze (Kreisort) mit 11958, Zaborze mit 8269, Ruda mit 6776, Biskupitz mit Borfigwerk 5733 Einw.;

im Kreise Hirschberg: Schreiberhau mit 3758 Ew.;

im Kreise Lauban: Langenöls mit 3610 Einw.

Oft reihet sich auch an beiden Ufern eines Baches oder Flusses ein Dorf an das andere, z. B. am Queis, am Bober, an der Katzbach und Weistritz. Eine sehr bekannte Häuserreihe dieser Art, „die lange Gasse“, zieht sich an der schnellen Deichsel von Hainau aufwärts bis an den Spitzberg und enthält in 11 Dorfschaften über 8000 Einwohner.

Da sowohl städtische als auch ländliche Wohngebäude, trotz aller Vorsichtsmaßregeln nicht selten von Feuergefähr heimgesucht werden, so hat man auf Mittel gesonnen, um den traurigen Folgen solcher Unglücksfälle vorzubeugen. Man hat Gesellschaften gebildet, welche den Zweck haben, bei Brandschäden sich gegenseitig zu unterstützen. Bei ihnen kann Jedermann sein Hab und Gut mit einer bestimmten Summe, nach dem vorher genau ermittelten Werthe, versichern und bekommt, wenn der Fall eintritt, für seinen Verlust vollen oder verhältnismäßigen Ersatz. In Schlesien haben sich zu diesem Zwecke 4 Verbände gebildet, welche unter Aufsicht und Leitung der Kgl. Regierung stehen. a) Die Breslauer Feuer-Assicuranz umfaßt nur die Stadt Breslau. b) Die Provinzial-Städte-Feuer-Societät umfaßt sämtliche Städte der Provinz Schlesien. c) Die Provinzial-Land-Feuer-Societät umfaßt sämtliche ländliche Besitzungen Schlesiens. d) Die Oberlausitzer Feuer-Societät.

Die Volksdichtigkeit, d. h. die Zahl der Bewohner auf einem bestimmten Raume, ist sehr verschieden. Die Fruchtbarkeit des Bodens oder ein blühender Erwerbszweig waren oft Veranlassung, daß die Einwohnerzahl in solchen Gegenden außerordentlich stieg, während sie in walddreichen Kreisen gering geblieben ist. Im Durchschnitt kommen zwar in Schlesien auf eine Quadratmeile 5377 Einwohner, aber diese Zahl wird in einigen Gegenden überschritten, in andern

nicht erreicht. Die dichteste Bevölkerung (die Stadtkreise ungerchnet) findet sich in den mit Bergbau oder Fabriken ausgestatteten Kreisen und in den Spinner- und Weberbezirken des Gebirges; auch in den Kreisen mit sehr fruchtbarem Boden. So leben z. B. auf einer Quadrat-Meile in den Kreisen:

Starkbevölkerte Kreise:

Kr.	Beuthen D/S.	45 743	Einw.
"	Rattowitz	27 942	"
"	Zabrze	21 374	"
"	Waldenburg	16 594	"
"	Reichenbach	10 526	"
"	Neurode	8 852	"
"	Schweidnitz	8 306	"
"	Ratibor	8 008	"
"	Reiße	7 628	"
"	Lauban	7 172	"
"	Striegau	7 168	"
"	Larnowitz	6 977	"
"	Landeshut	6 958	"
"	Leobschütz	6 876	"
"	Glaß	6 718	"
"	Neustadt	6 292	"
"	Hirschberg	6 244	"

Schwachbevölkerte Kreise:

Kr.	Gubrau	2938	Einw.
"	Lüben	2908	"
"	Rosenberg	2850	"
"	Sagan	2845	"
"	Sprottau	2682	"
"	Rothenburg	2568	"
"	Lublinitz	2434	"
"	Hoyerswerda	2052	"

Bei einer Vergleichung der Ergebnisse der letzten Volkszählung im Jahre 1875 mit der vorhergehenden im Jahre 1871, finden wir im Allgemeinen eine immer stärker zunehmende Bewegung der ländlichen Bevölkerung nach den größeren Städten und nach den industriellen Kreisen; eine Erscheinung, die sich nur aus dem Streben nach reichlicherem

und schnellerem Verdienst erklären läßt, die aber auch oft ihre nachtheiligen Folgen hat. So haben an Bevölkerung abgenommen die Landgemeinden

im Kreise Löwenberg um 2339 Einw.

"	"	Trebnitz	"	1996	"
"	"	Landfr. Liegnitz	"	1733	"
"	"	Kreise Lublinitz	"	1469	"
"	"	Wohlau	"	1403	"
"	"	Guhrau	"	1255	"
"	"	Rosenberg	"	1216	"
"	"	Glogau	"	867	"
"	"	Grottkau	"	772	"
"	"	Namslau	"	731	"
"	"	Militzsch	"	663	"
"	"	Schönau	"	606	" u.

Dagegen haben an Bevölkerung zugenommen die industriellen Kreise, und zwar:

der Kreis Beuthen D/S. um 18386 Einw.

"	"	Rattowitz	"	15434	"
"	"	Waldburg	"	11900	"
"	"	Zabrze	"	7098	"
"	"	Ldfr. Breslau	"	5914	"
"	"	Kreis Ratibor	"	5531	"
"	"	Schweidnitz	"	5368	"
"	"	Habelschwerdt	"	5239	"
"	"	Gleiwitz	"	4631	"
"	"	Pleß	"	4312	"
"	"	Landeshut	"	3345	"
"	"	Rybnik	"	3261	" u.

In den größeren Städten hat die Bevölkerung zugenommen:

in Breslau um 40 bis 50000 Einw.

"	"	Königshütte um	6496	"
"	"	Liegnitz	4007	"
"	"	Beuthen D/S.	3673	"
"	"	Rattowitz	3220	"
"	"	Görlitz	3148	"
"	"	Ratibor	1947	"
"	"	Neustadt	1576	"

in Hirschberg	um	1194	Einw.
" Bunzlau	"	1174	"
" Lauban	"	1005	"
" Waldenburg	"	1002	"

Abstammung und Sprache. Die Bewohner Schlesiens sind ihrer Abstammung nach Deutsche, Slaven und Juden, und ihre Sprache ist theils deutsch, theils polnisch, böhmisch, mährisch und wendisch. Die überwiegende Mehrzahl bilden die Deutschen, und zwar $\frac{3}{4}$ der gesammten Bevölkerung. Sie bewohnen hauptsächlich Mittel- und Niederschlesien. Auch Oberschlesien hat einige Kreise mit deutschen Bewohnern: Grottkau und Neiße sind ganz, Falkenberg fast ganz und Neustadt und Leobschütz zum größten Theile von ihnen bevölkert. In ihrer Sprache lassen sich einige Mundarten unterscheiden: die oberschlesische, die des flachen Landes, des Gebirges und die oberlausitzische. Die slavische Bevölkerung besteht größtentheils aus Polen, aber auch aus Wenden, Böhmen und Mähren. Die Polen (666666) bewohnen hauptsächlich Oberschlesien, doch nur das platte Land, denn die Städte sind deutsch. Sie wohnen auch in Mittelschlesien auf der rechten Oberseite noch abwärts bis gegen Dels und Medzibor und haben auf der linken Oberseite einen schmalen Landstrich inne, an dem Strome hinab bis gegen Ohlau. Ihre Mundart, von der hochpolnischen abweichend und viel mit deutscher Sprache vermischt, wird das Wasserpölnische genannt. Wenden, der Zahl nach 32000, bewohnen die Kreise Rothenburg und Hoyerswerda. Die Böhmen oder Czechen (Tschechen) bilden mehrere Gemeinden im westlichen Theile der Grafschaft Glatz, ferner bei Strehlen, bei Polnisch-Wartenberg und Oppeln, in der Gesamtzahl von 11000 Seelen. Mähren (Tschechen mit etwas abweichender Mundart) finden sich im Kreise Ratibor, in der Gegend von Hultschin. Die Zahl derselben beträgt 43000. Die Juden (46124) sind in allen Theilen des Landes zerstreut, bilden aber besonders starke Gemeinden in den Städten Breslau, Groß-Glogau, Liegnitz, Gleiwitz, Ratibor, Rybnik, Pleß, Kattowitz und Beuthen. Die größere Hälfte derselben wohnt in Oberschlesien.

Religion. Hinsichtlich ihres Glaubensbekenntnisses theilen sich die Bewohner Schlesiens in Christen und Juden.

Unter den Christen sind 1833000 evangelisch, und 1968000 katholisch. Die Vertheilung derselben ist folgender Art: Oberschlesien hat fast rein katholische Bevölkerung: die Evangelischen bilden den zehnten Theil derselben und sind nur überwiegend im Kreuzburger Kreise. In Mittelschlesien sind 60 Prozent der Bewohner evangelisch. Dagegen sind die Grafschaft Glatz und die Kreise Münsterberg und Frankenstein fast nur von Katholiken bewohnt. Niederschlesien ist fast nur von Evangelischen bewohnt. Die Katholiken bilden hier nur 15 Prozent der Bevölkerung und sind vertheilt in den Kreisen Landeshut, Sagan, Glogau, Sauer, Grünberg und Löwenberg. Zu den Evangelischen gehören als besondere Kirchensecten die Alt-Lutheraner, die Herrnhuter und Hussiten. Die Herrnhuter bilden fünf geschlossene Brüdergemeinden zu Niesky, Gnadenberg, Gnadenfrei, Gnadenfeld und Neusalz. Die böhmischen Hussiten, mit reformirtem Lehrbegriff, bilden ebenfalls besondere Kirchengemeinden in ihren Colonien Bodiebrad, Hussinetz und Mehltheuer bei Strehlen, Friedrichstabor bei Poln.-Wartenberg und Friedrichsgrätz bei Oppeln. Dissidenten sind 4500.

Der Volks-Charakter zeigt im Allgemeinen nur wenig Uebereinstimmendes. Die Gegensätze, welche sich hinsichtlich des Bodens und seiner Kultur in Schlesien bereits herausstellten, werden in dieser Beziehung noch bedeutend vermehrt. Vergleicht man die Landleute und die Dörfer in den meist polnischen Kreisen des rechten Oderufers mit denen aus der Gegend zwischen Reichenbach und Liegnitz, so findet man einen Unterschied, wie er sich nur bei Bewohnern weit aus einander liegender Länder wiederholt, und nur die höheren Klassen der Bevölkerung sind es, welche ein bindendes Glied des ganzen Landes genannt werden können. Aber mit Freuden sieht der Vaterlandsfreund ein noch allgemeineres und festeres Band in der Anhänglichkeit und Liebe, mit welcher alle Schlesier am preussischen Königs- hause und seiner Regierung hängen. Im Allgemeinen ist der Schlesier ein fleißiger, geschickter und mühsamer Arbeiter; er ist einfach, genügsam und mäßig in seinen gewöhnlichen Mahlzeiten, in Wohnung und Kleidung, liebt aber auch eine reichlichere Kost und sogar den Ueberfluß

bei festlichen Gelegenheiten. Er ist gefällig und gastfrei, offen und gesellig, hat religiösen und kirchlichen Sinn, aber meistentheils nicht genug Unternehmungslust und Thatkraft. Die Verschiedenheiten, welche sich zwischen den slavischen und deutschen Landbewohnern herausstellen, sind nicht gering. Der Slave hängt fest und zäh an seinen hergebrachten Sitten; er ist anhänglich und dankbar gegen seine Wohlthäter, anstelliger als der Deutsche, aber auch unterwürfig, sorglos, verschlagen und listig, liebt laute Lust und berauschende Getränke übermäßig, ist oft abergläubig und leicht rückfällig in seine Fehler. Er hat keine Neigung zum Sparen, und wo er viel verdient, läßt er auch viel aufgehen. Aber so sehr er auch widerstrebt, kann er sich der allmählich fortschreitenden Kultur und Bildung dennoch nicht ganz entziehen, da er von seinen benachbarten Stammgenossen in Polen abgeschlossen und ihnen weit weniger zugethan ist, als den deutschen Landsleuten. Die Deutschen dagegen sind mehr ernst und für die Zukunft besorgt, wenig unterwürfig und von festerem Charakter, der freilich oft in Schwerfälligkeit ausartet, unterrichteter, gebildeter und dem Fortschritt mehr zugethan. Von beiden abweichend ist der Gebirgsbewohner. Hart und fest wie seine Berge tritt er auf in Sprache und Sitten. Gradheit und Frömmigkeit zeichnen ihn aus, Treue und Glauben sind ihm immer noch heilig, wenn auch nicht mehr in dem hohen Grade, wie seinen Alvordern.

Die Stände der Bewohner.

In einige Stände versetzt schon die Geburt, nämlich in den adeligen und in den bürgerlichen Stand, man nennt sie darum erbliche Stände, in andere tritt man durch eigene Wahl; dieses sind die persönlichen Stände.

Die erblichen Stände sind 1. der Adelstand, der theils Geburtsadel (wenn er vom Vater überkommen), theils Verdienstadel (wenn er um erworbene Verdienste verliehen) ist, zählt unter seine Mitglieder die Edelleute, Freiherren oder Barone, Grafen, Fürsten und Herzöge und theilt sich

in niederen und höheren Adel. Schlessien hat unter seinem zahlreichen Adel zum Theil sehr alte, berühmte Familien, von denen mehrere zur standesgemäßen Erhaltung ihrer Häuser durch Familien-Stiftungen (Majorate) ihre Güter untheilbar gemacht haben. Zum höheren Adel gehören die Besitzer der mittelbaren Fürsten- und Herzogthümer, und der Freien Standesherrschaften. Der niedere Adel ist im Besitz der meisten Rittergüter in Schlessien. Ein Theil der Rittergüter ist aber Eigenthum des Staates, und diese werden Königl. Domainen genannt. Ein anderer Theil ist in die Hände bürgerlicher Besitzer übergegangen. 2. Der bürgerliche Stand besteht aus der gesammten nicht adeligen Bevölkerung des Landes, die theils Mitglieder von Stadtgemeinden, theils von Landgemeinden sind.

Früher lastete auf dem Bauernstande als drückender Zwang die Erbunterthänigkeit. Dieselbe wurde im Jahre 1807 von dem Könige Friedrich Wilhelm III. für immer aufgehoben, d. h. es wurde den Dorfbewohnern freigestellt, ihren Wohnort nach Belieben zu verändern und die auf ihren Grundstücken lastenden Hand- und Spanndienste durch Zins oder durch einen Theil ihres Grund und Bodens abzulösen. Mit dieser Regulirung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse ist seit jener Zeit eine besondere Behörde in Breslau beschäftigt: die Königl. General-Commission.

Die Mediat-Fürsten- und Herzogthümer sind folgende:

1. Fürstenthum Dels (liegt in den Kreisen Dels, Trebnitz und Wartenberg). Besitzer ist Se. Hoheit, der Herzog von Braunschweig.
2. Preuß. Antheil der Fürstenthümer Troppan und Sägersdorf (in den Kreisen Leobschütz und Ratibor.) Bes. Fürst zu Liechtenstein in Wien.
3. Fürstenthum Sagan (in den Kreisen Sagan, Freistadt und Sprottau). Bes. Herzog zu Sagan und Balençay in Sagan.
4. Fürstenthum Trachenberg (im Kreise Militsch). Bes. Fürst von Hagfeld-Schönstein in Trachenberg.
5. Fürstenthum Carolath-Beuthen (im Kr. Freistadt). Bes. Fürst zu Carolath-Beuthen in Carolath.

6. Herzogthum Ratibor (in den Kreisen Ratibor und Rybnik). Bes. Der Herzog von Ratibor, Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst in Raudten, Kreis Rybnik.
7. Fürstenthum Pleß (in den Kreisen Pleß, Rybnik und Beuthen) Bes. der Fürst von Pleß und Graf von Hochberg-Fürstenstein in Pleß.

Freie Standesherrschaften:

1. Polnisch-Wartenberg (im Kreise Wartenberg). Bes. Prinz Biron von Curland zu Poln.-Wartenberg.
2. Militzsch (im Kreise Militzsch). Bes. Graf von Maltzan zu Militzsch.
3. Ober-Beuthen (im Kreise Beuthen D/S.) Bes. Graf Henkel von Donnersmark.
4. Goschütz (im Kreise Wartenberg). Bes. Graf von Reichenbach-Goschütz.
5. Muskau (im Kreise Rothenburg). Bes. Prinz Friedrich der Niederlande.
9. Kynast (im Kreise Hirschberg). Bes. Graf von Schaffgotsch in Warmbrunn.
7. Fürstenstein (im Kreise Waldenburg). Bes. Fürst von Pleß und Graf von Hochberg-Fürstenstein in Pleß.

Erb-Ämter (für den höheren Adel Schlesiens):

1. Ober-Erb-Kämmerer: Graf von Maltzan, freier Standesherr von Militzsch.
2. Ober-Erb-Jägermeister: Graf Hugo von Reichenbach-Goschütz auf Schönwald, Kreis Wartenberg.
3. General-Erb-Land-Postmeister: (ruht).
4. Erb-Ober-Land-Bau-Direktor: Graf von Schlabrendorf auf Seppau bei Groß-Glogau.
5. Erb-Ober-Land-Mundschenk Graf Henkel von Donnersmark auf Neudeck.
6. Ober-Land-Hofmeister: (ruht).
7. Erb-Land-Marschall: (ruht).

Majorate und Geschlechts-Fideicommissse:

1. Carlsruhe (Kreis Oppeln). Herzog von Württemberg.
2. Koschentin (Kreis Lublinitz). Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen.
3. Peterswaldau (Kreis Reichenbach). Graf zu Stolberg-Wernigerode.
4. Ruchelna (Kreis Ratibor). Fürst von Lichnowski.

5. Langenbielau (Kreis Reichenbach). Freiherr von Seydlitz in Markt Bohrau.
 6. Ober-Glogau (Kreis Neustadt). Graf von Oppersdorf.
 7. Mittelwalde (Kreis Habelschwerdt). Reichsgraf von Althann.
 8. Grafenort (Kreis Habelschwerdt). Reichsgraf von Herberstein.
 9. Klein-Dels (Kr. Dhlau). Graf York von Wartenburg.
 10. Reesewitz (Kreis Dels). Graf von Döhrn.
 11. Laasan (Kreis Striegau). Graf von Burghaus.
- Als Versorgungsanstalten für unverheiratete, adelige Damen bestehen in Schlesien folgende Damenstifter:
1. Das von Lestwitz'sche Fräuleinstift zu Groß-Tschirnau (Kreis Gohrau).
 2. Das Gräfllich Campanini'sche Fräuleinstift zu Warschau (Kreis Lüben).
 3. Das von Schmettow-Schwerin'sche Fräuleinstift zu Rietschütz (Kreis Glogau).
 4. Das von Zedlitz'sche Fräuleinstift zu Rapsdorf (Kr. Schweidnitz).

Die persönlichen Stände, in welche die Bewohner durch eigene Wahl eintreten, zerfallen in den Nähr-, Lehr-, Wehr- und Beamtenstand.

1. Der Nährstand ist natürlich am zahlreichsten vertreten, denn unter 100 Bewohnern des Landes gehören immer 95 zu demselben, während die übrigen 5 sich unter die drei anderen Stände vertheilen. Er gewinnt Rohstoffe durch Ackerbau, Viehzucht, Forstwirtschaft, Bergbau, Gartenbau, Sägerei und Fischerei; er verarbeitet dieselben zu Kunstprodukten in Hüttenwerken, Fabriken und in den Werkstätten der Handwerker und Künstler und verbreitet endlich sowohl die ersten als die letzten durch den Handel im In- und Auslande.

2. Der Lehrstand sorgt in Kirche und Schule für die geistige Ausbildung der Bewohner, um sie zu würdigen Mitgliedern des Staates und des Reiches Gottes heranzuziehen. Die evangelische Kirche Schlesiens, mit 9000 Gotteshäusern, steht unter Leitung des königlichen Consistoriums

in Breslau, bestehend aus dem General-Superintendenten der Provinz, einem Präsidenten und mehreren Consistorialrathen. Dieses sorgt für die inneren Angelegenheiten der Kirche mit Hilfe der Superintendenten, von denen jeder einem Kirchenkreise vorgesetzt ist. Die katholische Kirche, mit 1600 Gotteshäusern, steht unter der Oberleitung des Fürstbischofs von Breslau. Ihm ist zunächst das Domkapitel untergeordnet, dessen Mitglieder zwei hohe kirchliche Behörden bilden: das Fürstbischöfliche General-Vicariat-Amt und das Fürstbischöfliche Consistorium oder Ehegericht. Die einzelnen Bezirke des Bisthums sind den Fürstbischöflichen Commissarien, den Erzpriestern und Pfarrern anvertraut. Die Grafschaft Glatz gehört aber zum Sprengel des Erzbischofs von Prag und der Distrikt Katticher bei Leobschütz zu dem des Erzbischofs von Olmütz. Die Klöster wurden im Jahre 1810 größtentheils aufgehoben, mit Ausnahme derjenigen, welche einem gemeinnützigen Zwecke dienen. Als solche bestehen noch die Klöster der Barmherzigen Brüder zu Breslau, Neustadt D/S., Pilchowitz, Frankenstein, Steinau a/D., zu Bogutschütz bei Beuthen D/S., und die Frauenklöster der Elisabethinerinnen zu Breslau und Münsterberg; der Barmherzigen Schwestern zu Reife, Ober-Glogau, Dyhernfurt, Trebnitz, Sagan, Reichenbach, Beuthen D/S., Oppeln und Rybnik, welche sich alle der Krankenpflege widmen. Ähnliche Anstalten bestehen auch in der evangelischen Kirche unter dem Namen „Bethanien“. Sie dienen zur Krankenpflege, werden von Diaconissen geleitet, und durch christliche Liebe unterhalten.

Die Schulen sind Gelehrten-, Bürger-, Volks- und Berufsschulen. An der Spitze der gelehrten Anstalten steht die

Universität

zu Breslau mit fünf Fakultäten, auf welcher die Studirenden zu evangelischen und katholischen Theologen, zu Lehrern der höheren Schulen, zu Juristen, Aerzten und Apothekern ausgebildet werden. Mit derselben sind eine Anzahl reich ausgestatteter Institute, Museen und Sammlungen verbunden, ferner eine Sternwarte, ein botanischer Garten und eine große Königl. Bibliothek. Diese zählt 350 000 Bände und 2000 werthvolle Handschriften.

Gymnasien hat die Provinz Schlesien 36 und zwar 17 evangelische, 11 katholische und 8 Simultan-Gymnasien. Die evangelischen befinden sich in Breslau (3), Liegnitz (2), Brieg, Bunzlau, Gr. Glogau, Görlitz, Hirschberg, Sauer, Kreuzburg, Lauban, Dels, Pleß, Schweidnitz, Waldenburg. Die katholischen in Breslau, Beuthen D/S, Glatz, Gleiwitz, Gr. Glogau, Leobschütz, Neisse, Neustadt, Oppeln, Ratibor, Sagan. Die Simultan-Gymnasien in Breslau, Rattowitz, Königshütte, Ohlau, Ratibor, Strehlen, Gr. Strehlitz und Wohlau.

Zu den Bürgerschulen gehören:

10 Realschulen erster Ordnung, und zwar in Breslau (2), Neisse, Görlitz, Landeshut, Grünberg, Reichenbach, Sprottau und Tarnowitz.

9 Höhere Bürgerschulen in Breslau (3), Guhrau, Bunzlau, Striegau, Ratibor, Freiburg und Löwenberg; dazu kommt das Pädagogium in Niesky.

Höhere Töchterschulen befinden sich in Breslau (2 städtische und 15 Privat-Anstalten); außerdem in Freiburg, Glatz, Dels, Reichenbach, Schweidnitz, Waldenburg, Bunzlau, Görlitz, Glogau, Hirschberg, Lauban, Liegnitz, Beuthen D/S., Rattowitz, Gleiwitz, Neisse, Ratibor, Oppeln und in anderen bedeutenden Städten der Provinz.

Die höheren Unterrichtsanstalten haben zusammen 15163 Schüler und 1900 Schülerinnen.

Bürgerschulen, mit einem Rektor an der Spitze, befinden sich in den meisten Städten der Provinz.

Volkschulen findet man in allen Städten und Dörfern. Die Anzahl derselben beträgt 4068 mit 7141 Lehrern und Lehrerinnen und mit 525000 Schülern.

Privatschulen und Erziehungsanstalten sind außerdem in Breslau, Neusalz, Ranth, Gnadenfrei, Niesky, Lähn, Freistadt, Gunnerwitz bei Görlitz, Gr. Glogau, Königshütte, Ratibor und Myslowitz u.

Zu den Berufsschulen gehören:

Die Schullehrer-Seminare. Die evangelischen sind in Bunzlau, Münsterberg, Steinau a. D., Kreuzburg, Dels, Reichenbach i. d. L. und Sagan. Die katholischen in Breslau, Oppeln, Rosenberg, Ober-Glogau, Weiskretscham,

Pilschowitz, Liebenthal, Habelschwerdt, Ziegenhals und Zülz. Ein Seminar für Lehrerinnen ist in Breslau.

Die Präparanden-Anstalten sind theils königliche, theils Privat-Anstalten. Die evangelischen sind in Schmiedeberg, Ohlau, Reichenbach D./L., Rothenburg D./L., Freistadt, Kreuzburg, Münsterberg, Sagan, Neusalz, Brieg, Pötschowitz bei Sauer, Großburg bei Strehlen. Die katholischen sind in Landeck, Oppeln, Rosenberg, Ziegenhals, Zülz, Krappitz, Reinerz, Löwenberg, Pilschowitz. Simultan-Anstalten sind in Militsch, Schweidnitz und Winzig.

Die landwirtschaftliche Akademie zu Proskau, verbunden mit einer Obst- und Gartenbauschule.

Die Landwirtschaftsschulen zu Liegnitz, Brieg, Schweidnitz und Neiße.

Die Ackerbauschulen zu Popelau bei Rybnik und zu Briesnitz bei Sagan.

Die Meisterschule für Künstler, verbunden mit dem Museum der bildenden Künste zu Breslau, in den Ateliers für Bildhauerei und Malerei.

Die Kunst- und Kunstgewerbeschule in Breslau.

Die königlichen Provinzial-Gewerbeschulen in Breslau, Liegnitz, Görlitz, Schweidnitz, Brieg und Gleiwitz.

Die Gewerbeschulen in Gr. Glogau, Neiße, Wartenberg und Wohlau und eine für Mädchen in Brieg.

Die gewerblichen Fortbildungsschulen haben sich seit dem Jahre 1830, in welchem die ersten in Pleß, Gr. Glogau und Breslau errichtet wurden, bis zur Zahl von 80 vermehrt. Am weitesten ausgebildet sind die zu Brieg, Glogau, Grünberg, Gleiwitz, Hirschberg, Ratibor, Neustadt D./S., Leobschütz, Neiße, Beuthen D./S., Ziegenhals, Sauer, Waldenburg und Lauban. Vom Staate unterstützt werden die Fortbildungsschulen zu Dels, Herrnstadt, P.-Wartenberg, Glatz, Neumarkt, Trebnitz, Liegnitz, Hoyerswerda und Löwenberg.

Die Kriegsschule in Neiße.

Die Kadettenanstalt in Walstatt.

Die Bergschulen in Tarnowitz und Waldenburg.

Die Handels-Lehranstalten in Breslau und Neiße.

Die Muster-Webeschule in Grünberg.

Die Hebammen-Institute zu Breslau, Oppeln und Gr. Glogau.

Als besondere Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten verdienen erwähnt zu werden:

Das Blinden-Institut zu Breslau.

Die Taubstummen-Anstalten zu Breslau, Liegnitz und Ratibor.

Das Samariter-Ordensstift für Blödsinnige zu Kraschnitz bei Militisch und die Schule für Schwachsinnige zu Leschnitz am Annaberger.

Die Rettungshäuser für verwahrloste Kinder, 67 an der Zahl. Zuerst entstanden die zu Schreiberhau, Neusalz a. D., Friedland O/S., Rantau bei Zobten, Langenbielau, Bunzlau, Michelsdorf bei Landeshut, Frankenstein, Wiltzschau bei Breslau, Görlitz, Stein-Kunzendorf bei Peterswaldau, Löwenberg u.

Die Waisenhäuser; unter ihnen sind die bekanntesten zu Breslau, Bunzlau, Altdorf bei Pleß (für Mädchen, zu Kreuzburg, Gleiwitz, Lublinitz, (Grottowskische Stiftung); ferner zu Steinau a. D. (evang.) und zu Liebenenthal (kath.). Die beiden letzten sind Stiftungen des Grafen Schlabrendorf.

Die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten oder Kindergärten.

Wissenschaften, Künste und Gewerbe werden außerdem noch durch eine Anzahl freier Vereine gefördert, in denen durch wechselseitigen Austausch der Erfahrungen, Gedanken und Forschungen ein gemeinsames Streben lebendig erhalten wird. Vergleichene Vereine sind: die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur zu Breslau, die oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, die naturforschende Gesellschaft ebendasselbst, der schlesische Kunstverein zu Breslau, der Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens, der Breslauer Zoologische Garten, eine Anzahl Gewerbevereine an verschiedenen Orten, gegen 50 landwirtschaftliche Vereine, ferner solche für Seidenbau und Bienenzucht, Musik- und Gesangsvereine u.

3. Der Wehr- oder Militärstand (38043 Mann) ist zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen äußere Feinde und zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der Geseze im Innern bestimmt. Das Heer und die Flotte sollen aber

auch die Bildungsschule der ganzen Nation sein, nicht nur für den Krieg, sondern auch für den Frieden; eine Schule der Entwicklung des Gehorsams und der Vaterlandsliebe, und darum steht der Soldatenstand bei uns in hoher Achtung. Jeder waffenfähige junge Mann, ohne Unterschied des Standes und der Religion ist vom 1. Januar des Kalender-Jahres an, in welchem er das 20. Lebensjahr vollendet, der Aushebung unterworfen. Die Dienstzeit bei der Armee dauert zwar sieben Jahre, doch bekommt jeder Soldat in den letzten vier Jahren Urlaub und darf seinen bürgerlichen Geschäften nachgehen; aber er muß jederzeit bereit sein, in sein Regiment wieder einzutreten, wenn es nothwendig wird, dasselbe auf den Kriegsfuß zu bringen. Darum heißen die unter dieser Bedingung beurlaubten Soldaten die Kriegs-Reserve. Die aus dem stehenden Heere entlassenen Leute gehören noch 5 Jahre lang zur Landwehr. Die Landwehr ist derjenige Theil des Heeres, der während des Friedens den bürgerlichen Beschäftigungen sich ungestört widmen kann, aber im Falle eines Krieges den Kern des preussischen Heeres zu bilden bestimmt ist, weil diese Truppen aus dem kräftigsten Theile der Bevölkerung bestehen. Die Kriegs-Reserve hat jährlich eine 14tägige Waffenübung. Vom beginnenden 33. bis zum vollendeten 42. Lebensjahre sollen die gedienten Mannschaften künftig zum Landsturm gehören.

Nach der Art der Bewaffnung besteht die Armee aus Fußvolf oder Infanterie, aus Reiterei oder Kavallerie, aus Artillerie und aus der Seewehr oder den Marine-Soldaten. Zur Infanterie gehören die Musketiere, Füsiliere, und Jäger, zur Kavallerie die Kürassiere, Dragoner, Ulanen und Husaren. Die Artillerie hat das grobe Geschütz zu bedienen und ist theils zu Fuß, theils zu Pferde. Außer diesen giebt es noch einige Truppen für besondere Zwecke: die Pioniere, deren Offiziere Ingenieure heißen, verstehen den Festungs-, Schanz- und Lagerbau, die Train-Soldaten besorgen das Fuhrwesen und die Garnisontruppen werden zum Dienst in den Festungen verwendet.

Die ganze preussische Armee besteht aus 11 Armeecorps und 1 Garde-Armeecorps; zu letzterem werden die größten und schönsten Leute ausgewählt. In Schlessien und zwar in

den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln steht das sechste Armeecorps und der Generalstab desselben in Breslau. Der Liegnitzer Regierungsbezirk ist zum fünften Armeecorps geschlagen, dessen Stab zu Posen ist.*) Der Befehlshaber eines Armeecorps heißt commandirender General. Unterbefehlshaber sind die Generalleutenants, Generalmajors, Obersten, Oberstlieutenants, Majors, Hauptleute und Rittmeister, Premier- und Seconde-Lieutenants. Unter diesen stehen wieder die Feldwebel, Unteroffiziere, Gefreiten, Gemeinen und Spielleute. Einem jeden Armeecorps sind beigegeben als Aerzte: die Generalärzte, die Oberstabs- und Stabsärzte, die Assistenzärzte und Nosärzte; als Seelsorger: die Oberpfarrer und Pfarrer; als Rechtskundige und Richter: die Auditeure, als Militär-Deconomen: die Intendanten. Dazu kommen noch eine Anzahl von Verwaltungsbeamten, Büchsenmachern, Sattlern und Handwerkern. Unter den schlesischen Festungen gehören Neiße und Groß-Glogau zu den festen Plätzen ersten Ranges. Neiße und Glatz sind Grenzfestungen, Groß-Glogau ist Oderfestung. Glatz ist im Jahre 1807 nicht in die Hände der Franzosen gekommen.

Der Beamtenstand wird von denjenigen Personen gebildet, welche ein Amt bekleiden und deshalb mit einer bald ausgedehnteren, bald beschränkteren Gewalt versehen sind. Die Beamten sind theils königliche oder Staatsbeamte, theils Gemeinde- und herrschaftliche Beamte. Die

*) Anmerk. Das Garde-Armee-Corps steht größtentheils in Berlin oder in dessen Nähe.

Das erste Armeecorps steht in den Provinzen Ost- und Westpreußen.

"	zweite	"	"	in der Provinz	Pommern.
"	dritte	"	"	"	Brandenburg.
"	vierte	"	"	"	Sachsen.
"	fünfte	"	"	"	Posen und in
				einem Theile	Schlesiens (Reg.-Bez. Liegnitz).
"	sechste	Armeecorps	steht in der Provinz	Schlesien.	
"	siebente	"	"	in einem Theile	Westfalen und
"	achte	"	steht in der Provinz	Rheinprovinz.	
"	neunte	"	"	"	Schleswig-Hol-
					stein, Mecklenburg u.
"	zehnte	"	"	"	Hannover.
"	elfte	"	"	"	Hessen-Nassau.

Verbindung mehrerer Beamten zu einem größeren oder geringeren Wirkungskreise nennt man eine Behörde. In den Händen der Behörden liegt die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten, wie aus der nun folgenden Uebersicht hervorgeht.

Schlesien als ein Theil des Preussischen Staates.

Schlesien ist eine der werthvollsten und wichtigsten Provinzen der preussischen Monarchie, denn sie ist in mehrfacher Beziehung eine der stärksten Stützen des Staates und wird mit Recht als ein wesentlich nothwendiger Theil desselben angesehen. Schon die nach Norden offene Lage der Provinz mit ihren eben dahin gerichteten Flußläufen zeigt auf eine natürliche und innige Verbindung derselben mit den übrigen Provinzen des Staates und mit dem ganzen nördlichen Deutschland; während das langgestreckte und hochgelürmte Sudeten-Gebirge und die Beskiden das Land gegen Süden und Westen hin abschließen und ein natürliches Bollwerk gegen jeden Feind bilden, welcher von dieser Seite her die Monarchie mit einem Angriff bedrohen sollte. Aber noch wichtiger für den Staat ist die Provinz Schlesien durch ihren großen Reichthum an materiellen Mitteln, ferner durch die Uebereinstimmung seiner Bewohner mit dem Wesen und der Gesinnung der Norddeutschen, woraus ein lebendiges Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem preussischen Staate entspringt. Schlesien ist seit seiner Erwerbung durch Friedrich den Großen ein durch und durch preussisches Land und die Grundlage geworden, auf welcher Preußens ebenbürtige Stellung neben den Großmächten Europas beruht, denn seit jener Zeit besitzt der Staat erst Mittel genug, um jedem äußeren Feinde mit Erfolg entgegenzutreten zu können. Das erkannte schon Friedrich der Große an, indem er in seinen Werken ausspricht, daß „die Erwerbung Schlesiens dem preussischen Staate neue Stärke gegeben und ihn fähig gemacht habe, mit Kraft die Zwecke seines Herrschers auszuführen“. Und dennoch waren die Kräfte des Landes damals noch wenig entwickelt; sie entfalteten sich vielmehr erst später zu ihrer heutigen Blüte.

Die Bevölkerung des Landes hat sich seit hundert Jahren um mehr als das Dreifache gehoben, die Städte sind mächtiger und reicher geworden, sein Ackerbau wetteifert mit den cultivirtesten Ländern, sein Bergbau fördert reiche Schätze für die Provinz und weit über sie hinaus; seine Industrie liefert dem ganzen deutschen Reiche umfängliche Zufuhr, kurz die reichlichsten und besten Kräfte der Provinz ergießen sich fortwährend in alle Kanäle des preussischen Staates. Die Schlesier stehen in Kunst, Wissenschaft und humaner Bildung keinem deutschen Volksstamme nach, sie sind arbeitssam und sparsam, und wissen das Erbe der Väter reichlich zu vermehren. In ihren Gesinnungen sind sie untrennbar mit dem ganzen Staate verbunden und mit festen Banden der Liebe und Dankbarkeit an das verehrte Königshaus gekettet. Stets den innigsten Antheil nehmend an dem Geschick des gemeinsamen Vaterlandes, waren sie jederzeit bereit, alle Kräfte für das Wohl desselben einzusetzen. Schlesiens Söhne sind treffliche Soldaten und ein Kernstück der preussischen Heeresmacht, tapfer, ausdauernd und der Pflicht sich bewußt, für das große Vaterland die Waffen zu tragen. Von Schlesien aus erging im Jahre 1813 der Aufruf zur Wiedergeburt des preussischen Staates. Schlesiens Landwehren trugen Preußens Namen siegreich über die Schlachtfelder von der Katzbach und Leipzig bis Paris, und auch in der neuesten Zeit gaben die Schlesier wieder ein hervorleuchtendes Beispiel von patriotischer Haltung und Opferwilligkeit, als ihnen im Jahre 1866 von Oesterreich her die meiste Gefahr drohte, während die Söhne sich ihrer tapferen Väter werth gezeigt haben bei Nachod, Scalitz, Königgrätz, Weissenburg, Wörth und Paris.

Schlesien ist eine der neun alten Provinzen des preussischen Staates, und zwar sowohl der Volkszahl wie der Größe nach die erste. Die übrigen alten Provinzen heißen Brandenburg, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Posen, Sachsen, Westfalen und Rheinland. Dazu kamen die Hohenzollernschen Lande im Jahre 1849, das Herzogthum Lauenburg im Jahre 1864, und im Jahre 1866 die Herzogthümer Schleswig-Holstein, das Königreich Hannover, das Kurfürstenthum Hessen, das Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt am Main. Alle diese Gebiete sind

jetzt in 12 Provinzen vereinigt. Die Hohenzollernschen Lande und das Saargebiet bilden zwar abgesonderte Landestheile, sie liegen aber innerhalb des deutschen Reiches.

Das Oberhaupt des ganzen Staates ist Se. Majestät der Kaiser von Deutschland und König von Preußen Wilhelm I., der seit dem 2. Januar 1861 regiert. Ihm allein steht die vollziehende Gewalt zu; er befiehlt die Verkündung der Gesetze, führt den Oberbefehl über das ganze deutsche Heer und hat das Recht, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen; er hat ferner das Recht der Begnadigung und Strafmilderung, das Recht Orden zu verleihen und Münzen zu schlagen.

Am 31. Januar 1850 wurde dem preussischen Staate als Staatsgrundgesetz eine Verfassung gegeben, nach welcher der König die gesetzgebende Gewalt gemeinschaftlich mit den Abgeordneten des Landes ausübt. Diese bilden den Landtag, welcher durch den König im November jedes Jahres nach Berlin einberufen wird und aus zwei Häusern besteht, aus dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten. Das Herrenhaus besteht aus 330 theils erblichen, theils vom Könige auf Lebenszeit berufenen Mitgliedern. Das Haus der Abgeordneten besteht aus 350 Mitgliedern, welche von allen selbständigen Preußen auf drei Jahre gewählt werden. Die Uebereinstimmung des Königs und der beiden Häuser ist zu jedem neuen Gesetze erforderlich. Alle Unterthanen des preussischen Staates sind durch die Verfassung vor dem Gesetze gleich, alle Vorrechte sind aufgehoben. Jedem ist die persönliche Freiheit, die Unverletzlichkeit seiner Wohnung und seines Eigenthums, die Freiheit des religiösen Bekenntnisses und der Meinungsäußerung durch Wort und Schrift und das Recht der Bitte und Beschwerde gewährleistet.

Das Staatsministerium, mit einem Ministerpräsidenten an der Spitze, steht dem Könige zur Seite und leitet die gesammte Staatsverwaltung, indem jedem Minister ein besonderer Zweig derselben übertragen ist. Alle Minister werden vom Könige selbst ernannt und haben das Recht und die Pflicht, bei den Verhandlungen des Landtages zugegen zu sein; sie müssen auf ihr Verlangen zu jeder Zeit gehört werden.

Die Oberpräsidenten sind die Stellvertreter der obersten Staatsbehörde in den einzelnen Provinzen. Einem jeden derselben ist die allgemeine Aufsicht über eine der zwölf Provinzen aufgetragen. Er führt die Anordnungen des Ministeriums aus und giebt sein Gutachten ab über Gegenstände von Wichtigkeit. Ihm sind unmittelbar untergeordnet: 1. das Provinzial-Schulcollegium, welches die sämmtlichen höheren Lehranstalten leitet und beaufsichtigt, 2. das Medizinal-Collegium, eine beratthende Behörde für die Gesundheitspflege des Landes. 3. die Provinzial-Steuerdirection für indirecte Steuern und Zölle. 4. die Erziehungsinспекtion. 5. die Provinzial-Rentenbank. 6. die General-Commission zur Regelung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse. 7. die Bezirks-Regierungen. Jede Provinz ist zur leichteren und besseren Uebersicht in mehrere Regierungsbezirke und diese wiederum in viele Kreise eingetheilt. An der Spitze eines jeden Regierungsbezirks steht eine Regierung; an der Spitze jedes Kreises ein Landrath; jeder Amtsbezirk hat einen Amtsvorsteher und jede Gemeinde einen Ortsvorsteher.

Die Regierungen sind die eigentlichen Verwaltungsbehörden und haben mehrere Abtheilungen. Die Abtheilung des Innern sorgt für Alles, was die Wohlfahrt und Sicherheit des Landes betrifft, eine zweite Abtheilung für die Verwaltung der Kirchen und Schulen, eine dritte für die Verwaltung der Steuern, Domainen und Forsten. Unterbehörden der Regierung sind die Kreis-Landräthe, die Steuer-, Domainen- und Forst-Aemter.

Die Kreis-Landräthe, denen die Kreis-Secretaire zur Seite stehen, sollen mit Hilfe der zu ihrem Dienste gestellten Gensdarmen persönliche Kenntniß nehmen von Allem, was in ihrem Kreise vorgeht, sollen die Ausführungen der Regierungsverordnungen beaufsichtigen und über diese Sachen Bericht erstatten. Sie leiten als Vorsitzende des Kreistages und des Kreisausschusses die Kommunalverwaltung und den Haushalt des Kreises und haben die Polizeiverwaltung im Kreise und in dessen Amtsbezirken, Gemeinden und Gutsbezirken zu überwachen. Behufs Verwaltung der Polizei und Wahrnehmung anderer öffentlicher Angelegenheiten wird jeder Kreis, mit Ausschluß der Städte,

in Amtsbezirke getheilt. Jeder Amtsbezirk hat einen Amtsvorsteher und jede Gemeinde einen Gemeinde- oder Ortsvorsteher. Alle diese Behörden können in ihrem Bezirke gültige Polizeivorschriften erlassen und gegen die Nichtbefolgung derselben die gesetzlichen Zwangsmittel anwenden. Der Landrath kann Geldstrafen festsetzen bis zum Betrage von 150 Mark, der Amtsvorsteher bis zur Höhe von 60, und der Ortsvorsteher bis zur Höhe von 3 Mark. Der Gemeindevorsteher hat außerdem die Befehle der höheren Behörden an die Gemeinden zu bringen, die Abgaben der Landleute zu erheben und in die Kreissteuercasse und in die Kreis-Kommunalcasse abzuliefern. Die Kirchen- und Schulsachen des Kreises sind den Superintendenten, Erzpriestern und Schulinspektoren und die Gesundheitspflege den Kreisphysikern, Kreiswundärzten und Kreisthierärzten anvertraut.

Die Verfassung der Städte ist durch die Städteordnung vom 19. November 1808 geregelt. An der Spitze der städtischen Verwaltung steht als ausführende Behörde der Magistrat, aber alle Beschlüsse über neue Einrichtungen und über das Vermögen der Gemeinden gehen von den Stadtverordneten aus, die von ihren Mitbürgern gewählt werden, um die Stadt in allen Beziehungen zu vertreten. Sie haben über ihre Beschlüsse Niemandem Rechenschaft zu geben, doch steht die ganze städtische Verwaltung unter der Aufsicht der Regierung.

Da der Staat zur Besoldung der Beamten und des Heeres, sowie zur Erhaltung gemeinnütziger Anstalten bedeutende Ausgaben machen muß, so ist jeder Bürger desselben verpflichtet, seinen Theil dazu beizusteuern. Die direkten Steuern, welche in Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Einkommen- und Klassensteuer zerfallen, werden von den Ortsbehörden eingezogen, an die Kreis-Steuerämter abgeliefert und von diesen an die betreffenden Regierungs-Hauptkassen abgeführt. Die indirekten Steuern dagegen, als Branntwein-, Tabak-, Rübenzucker-, Brau-, und Salzsteuer, Stempelgebühren und Ein- und Ausfuhrzölle, welche bei den Grenz-Zollämtern von vielen Waaren erhoben werden, müssen an die Haupt-Steuerämter und von diesen an das Königliche Provinzial-Steuer-Direktorium zu Breslau abgeliefert werden.

Der zweite Haupttheil der Landesverwaltung in den Provinzen betrifft die Rechtspflege, welche nach Reichs- und Landesgesetzen ausgeübt wird. Die Reichsgesetze werden durch den Kaiser, die preussischen Landesgesetze durch den König bekannt gemacht; jene werden in das „Reichsgesetzblatt“, diese in die „Preussische Gesetzsammlung“ aufgenommen.

In Schlesien ist die Entscheidung der Rechtsachen an 127 Amtsgerichte, 14 Landgerichte und 1 Oberlandesgericht übertragen.

Die Amtsgerichte sind je nach der Größe des Ortes oder des Bezirks besetzt mit 1 bis 36 Richtern. In den Händen der Amtsgerichte ruht der Schwerpunkt der ganzen Gerichtsbarkeit, d. h. bei weitem die meisten und wichtigsten Rechtsachen gehören vor ihren Richterstuhl. Sie entscheiden auf civilrechtlichem Gebiet bei Streitigkeiten über Mein und Dein, bis zum Werthbetrage von 300 Mark; ferner ohne Rücksicht auf den Werth bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Herrschaft und Gesinde, Miethern und Vermiethern, bei Viehmängeln, Wildschaden und dgl. Sie bearbeiten auch die Gegenstände der nicht streitigen Gerichtsbarkeit, führen das Grundbuch und das Handelsregister und leiten die Concurs-, Vormundschafts-, Erbschafts- und Testamentsachen. Mit jedem Amtsgericht ist ein Schöffengericht verbunden, bestehend, aus dem Amtsrichter und zwei Schöffen zur Entscheidung von Uebertretungen, Injurien und gewissen Vergehen. Den streitenden Parteien ist es gestattet, ihre Sache vor dem Amtsrichter selbst wahrzunehmen, während sie bei den höheren Gerichten gezwungen sind, ihren Prozeß durch einen Rechtsanwalt führen zu lassen.

Die Landgerichte sind sowol Gerichte erster, als auch Gerichte zweiter Instanz in Civil- wie in Strafsachen. Als Gerichte erster Instanz entscheiden sie in Civilsachen über alle Vermögensansprüche, deren Werth 300 Mark übersteigt, über Ehesachen, Stempelsachen und über Ansprüche gegen den Fiskus. In Strafsachen entscheiden sie in Strafkammern über jugendliche Verbrecher und über geringere Verbrechen, wie Diebstahl, Fehllerei, Betrug u. Die schweren Verbrechen werden dagegen durch Schwurgerichte ab-

geurtheilt. Als Gerichte zweiter Instanz urtheilen die Landgerichte über die Entscheidungen der Amtsgerichte und der Schöffengerichte.

Die Oberlandesgerichte stehen über den Landgerichten. Sie urtheilen niemals in erster Instanz, sondern sie entscheiden über die Berufungen gegen die Urtheile der Landgerichte und bilden die Beschwerdeinstanz gegen die Landgerichte, wie diese gegen die Amtsgerichte.

Das Reichsgericht in Leipzig entscheidet als Gericht dritter Instanz in allen Angelegenheiten des früheren Oberhandelsgerichts; es nimmt die Beschwerden gegen Verfügungen der Oberlandesgerichte an und ist endlich erste und einzige Instanz bei Hoch- und Landesverrath gegen Kaiser und Reich.

Neben allen diesen Gerichten besteht die Staatsanwaltschaft, deren Hauptaufgabe die Verfolgung strafbarer Handlungen und die Vollstreckung der Strafurtheile ist. Der Staatsanwalt hat bei Verbrechen die Thäter zu ermitteln, sie vor Gericht zu stellen und darüber zu wachen, daß kein Schuldiger der Strafe entgehe und kein Unschuldiger verfolgt werde.

Bei schweren Verbrechen, bei politischen und Preßvergehen erfolgt die Untersuchung und Entscheidung von einem Schwurgericht, bestehend aus 3 Richtern und einem Gerichtsschreiber, unter Zuziehung von 12 Geschworenen, als beisitzenden Richtern. Die Geschworenen haben über das Schuldig oder Nichtschuldig, die Richter über die Strafe zu erkennen.

Neben den Gerichtsbehörden ist durch die milde und landesväterliche Gesinnung des Königs Friedrich Wilhelm III. ein Institut in's Leben gerufen worden, welches eine gütliche Schlichtung von Rechtsstreitigkeiten durch Vertrauensmänner bezweckt, um den Parteien Gelegenheit zu geben, eine gerichtliche Untersuchung, die jedenfalls mit Kosten und Zeitaufwand verbunden wäre, zu vermeiden. Diese Einrichtung hat sich als sehr wohlthätig bewährt, und ist in letzter Zeit auf die ganze Monarchie ausgedehnt worden. Das Amt ist ein Ehrenamt, und die durch Wahl ihrer Mitbürger dazu Berufenen heißen Schiedsmänner. Ihre Instruction lautet dahin: „Parteien, welche sich freiwillig zur Schlichtung ihrer streitigen Rechte an sie wenden, an-

zuhören, ihre gegenseitigen Ansprüche oder Einwendungen zu prüfen, die vorzulegenden schriftlichen Beweise nachzusehen, erforderlichen Falls den Augenschein an Ort und Stelle einzunehmen und sich zu bemühen, die Parteien über den Grund und Angrund ihrer Forderungen und Einwendungen zu belehren und eine Vereinigung zwischen ihnen zu stiften, solche, wenn sie zu Stande kommt, schriftlich abzufassen, wenn sie aber nicht gelingt, den Parteien die Ausführung ihrer Rechte vor dem Richter zu überlassen." Ist der Vergleich zu Stande gekommen, klar niedergeschrieben und durch Unterschrift der Parteien beglaubigt, so erhält derselbe vor dem Richter bindende Kraft.

Die Vertheilung der vorbenannten Königlichen Verwaltungs- und Gerichts-Behörden in der Provinz Schlesien ist folgender Art: Das Oberpräsidium hat seinen Sitz in Breslau. Seiner Aufsicht sind die allgemeinen Provinzial-Anstalten unmittelbar übergeben. Zu diesen gehören: die Irren-Heilanstalten zu Leubus und Kreuzburg, die Irren-Bewahr-Anstalten zu Brieg, Plagwitz und Bunzlau, die Blinden- und Taubstummen-Anstalten zu Breslau, Ratibor und Liegnitz, die Strafanstalten (Zuchthäuser) zu Breslau, Brieg, Striegau, Jauer, Ratibor, Görlitz und Sagan; das Landarmen- und Besserungs-Haus zu Schweidnitz und das Landgestüt zu Leubus. Dazu kommen noch die Privat-Irren-Anstalten zu Görlitz, Schmiedeberg und Pöpelwitz bei Breslau.

Die Regierungen haben ihren Sitz in Breslau, Liegnitz und Oppeln. Der Regierungsbezirk Breslau hat 24 landräthliche Kreise, der Reg.-Bez. Liegnitz 21, und der Reg.-Bez. Oppeln 19. Mithin besteht ganz Schlesien aus 64 Kreisen.

Das Oberlandesgericht für Schlesien hat seinen Sitz in Breslau. Die Landgerichte und Amtsgerichte im Reg.-Bezirk Breslau sind in folgenden Orten errichtet: Im Bezirk des Landgerichts zu Breslau befinden sich Amtsgerichte in Breslau, Canth, Neumarkt, Winzig, Wohlau.

Des Landgerichts zu Brieg in Brieg, Grottfau, Löwen, Ohlau, Strehlen und Wanssen.

Des Landgerichts zu Schweidnitz in Schweidnitz, Fried-

- land, Freiburg, Gottesberg, Niedermünstegiersdorf, Nimptsch, Reichenbach, Striegau, Waldburg, Zobten.
 Des Landgerichts zu Glatz in Glatz, Frankenstein, Habelschwerdt, Landeck, Lewin, Mittelwalde, Münsterberg, Neurode, Reichenstein, Reinerz, Wünschelburg.
 Des Landgerichts zu Dels in Dels, Bernstadt, Festenberg, Medzibor, Militzsch, Ramsau, Prausnitz, Trachenberg, Trebnitz, Poln.-Wartenberg.

Im Regierungsbezirk Liegnitz:

- Im Bezirk des Landgerichts zu Liegnitz befinden sich Amtsgerichte in Liegnitz, Bunzlau, Goldberg, Haynau, Jauer, Lüben, Raumburg a. Queis, Parchwitz.
 Des Landgerichts zu Hirschberg in Hirschberg, Vollenhain, Friedeberg, Greifenberg, Hermisdorf u. A., Lähn, Landeshut, Liebau, Löwenberg, Schmiedeberg, Schöenberg, Schönau.
 Des Landgerichts zu Görlitz in Görlitz, Hoyerswerda, Lauban, Marklissa, Muskau, Niesky, Reichenbach D./L., Rothenburg a. N., Ruhland, Seidenberg.
 Des Landgerichts zu Glogau in Glogau, Beuthen a. D., Carolath, Freistadt, Grünberg, Guhrau, Halbau, Herrnsdorf, Neusalz, Polkwitz, Priebus, Sagan, Sprottau, Steinau.

Im Regierungsbezirk Oppeln:

- Im Bezirk des Landgerichts zu Oppeln befinden sich Amtsgerichte in Oppeln, Carlsruhe, Constadt, Greuzburg, Großtrehlitz, Guttentag, Krappitz, Kupp, Landsberg, Lublinitz, Pittschen, Rosenberg, Ujest.
 Des Landgerichts zu Gleiwitz in Gleiwitz, Nicolai, Peiskrescham, Pleß, Tost, Zabrze.
 Des Landgerichts zu Beuthen in Beuthen, Rattowitz, Königshütte, Myslowitz, Tarnowitz.
 Des Landgerichts zu Ratibor in Ratibor, Bauernwitz, Kosel, Hultschin, Katscher, Leobschütz, Loslau, Rybnitz, Sohrau.
 Des Landgerichts zu Neiße in Neiße, Falkenberg, Friedland, Neustadt, Oberglogau, Ottmachau, Patzschkau, Ziegenhals.

Namen, Lage, Grenzen, Größe und Bestandtheile Schlesiens.

Name.*) Woher unser Heimatland Schlesien seinen Namen hat, läßt sich nicht mit Sicherheit nachweisen. Es ist aber höchst wahrscheinlich, daß derselbe von den Silingern herrührt, einem deutschen und zwar lügischen Volksstamme, welcher, wie ein griechischer Geschichtsschreiber berichtet, in den ersten Jahrhunderten nach Christus dieses Land bewohnte. Auch noch ein anderer Stamm der Lügier, die Korfontier, hatte hier seine Heimat. Von diesen mag der Name Korfonosch herkommen, mit welchen noch heut zu Tage die Slaven das Riesengebirge bezeichnen. In der Stiftungs-Urkunde des Bisthums Prag, vom Jahre 967, findet sich unter den dazu gehörigen Landschaften das Land Blafane, und im Anfange des elften Jahrhunderts werden hier unter anderen slavischen Völkerschaften auch Slenzane aufgeführt. Zu derselben Zeit nennt ein Bischof von Merseburg die Stadt Nimptsch als im Schlesiergaue gelegen. Er setzt hinzu, daß dieser Gau seinen Namen von einem sehr hohen Berge habe, der in der heidnischen Zeit in hohen Ehren gestanden, und auf welchem heidnischer Götzendienst gefeiert worden sei. Dieser Berg (der Zobtenberg) hieß bis in die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts der Berg Slenz oder der Schlesierberg. Als aber dann das Städtchen Zobten emporkam, wurde er häufig nach diesem benannt und die alte Bezeichnung allmählich vergessen. Im Jahre 1203 wird der Fluß Lohe die Slenza genannt und ein Dorf an derselben ebenfalls Slenza. Von beiden wird gesagt, daß sie im Schlesierfelde liegen. Damals begriff der Name Schlesien aber nur die Mitte des Landes, die Gegend um den Schlesierberg, vom Gebirge bis an die Oder um Breslau; denn das Land am Bober hieß Boborane, das Land zwischen Bober und Oder hieß Dedosetz, und oberhalb des eigentlichen Schlesierlandes an der Oder wohnten die Dpolini oder Dppler. Alle diese Gebiete

*) Nach Stenzel.

führen erst seit dem Jahre 1163, in welchem Schlesien ein eigenes Reich wurde, den gemeinschaftlichen Namen „Schlesien“.

Lage. Die mathematisch-geographische Lage Schlesiens ist zwischen dem 31. bis 37. Grade östlicher Länge und zwischen dem 49. bis 52. Grade nördlicher Breite. Im großen deutschen Vaterlande bildet es die Mitte seines östlichen Saumes, und vom preussischen Staate ist es der südöstlichste Theil. Da sich das Land nach keiner Seite hin bis an das Meer erstreckt, sondern auf allen Seiten von anderen Ländern umgeben ist, so ist es ein sogenanntes Binnenland.

Grenzen. Ein großer Theil des gesammten Schlesiens ist durch natürliche Grenzen eingeschlossen, indem nicht nur im Südwest der lange Zug der Sudeten, sondern auch im Süden die waldbedekten Beskiden als mächtige Gebirgswälle sein Gebiet umgürten; aber die preussische Provinz Schlesien erreicht nicht ganz diese Ausdehnung, und Flußgrenzen vertreten im Süden theilweise die Stelle jener erhabenen Grenzmarken. Es sind Theile der Oppa, der Oder, der Olsa und Weichsel, welche im Süden die Grenzlinie ziehen, wie es im Osten die Przemza, die Brinige, die Lißwarta und die Prosna thun. Die Länder und Ländertheile, welche Schlesien rings umgeben, sind folgende: Im Norden liegt die preussische Provinz Posen, im Osten das russische Königreich Polen, im Süden Theile des österreichischen Kaiserstaates, und zwar das Gebiet von Krafau, Galizien, Oesterreichisch-Schlesien und Mähren, im Südwesten liegt das Königreich Böhmen, im Westen das Königreich Sachsen und die preussische Provinz Sachsen und im Nordwesten die preuß. Provinz Brandenburg.

Größe. Die Grenzlinie Schlesiens ist über 200 Ml. (1500 Km) lang. Sie umschließt einen Flächenraum von $716\frac{1}{4}$ Q.-Ml. mit 3 851 960 Bewohnern, von denen 38 043 zum Militär gehören. Die größte Längen-Ausdehnung des Landes in seiner Hauptrichtung von Südost nach Nordost beträgt

von Jablunkau bis Ruhland 57 Ml. (428 Km),
 von Berun bis Ruhland 56 Ml. (420 Km),
 von Berun bis Rothenburg a. d. O. 48 Ml. (360 Km),
 vom Eintritt der Oder bis zum Austritt derselben in grader Linie 44 Ml. (330 Km),

vom Eintritt bis zum Austritt der Oder (mit den Krümmungen)
52 M., (390 Km).

und die größte Breite in der Richtung von Südwest nach Nordost
von Mittelwalde bis Militzsch 24 M. (180 Km).

Der nördlichste Punkt ist das Dorf Läsagen bei Rothenburg a. O.,
der südlichste das Dorf Hoschialkowitz an der Mündung der Oppa in
die Oder. Der östlichste ist das Dorf Chelm bei Berun und der
westlichste das Dorf Lindenau bei Ruhland.

Bestandtheile. Man unterscheidet zuvörderst einen
preussischen Antheil, welcher der größere ist, und einen öster-
reichischen, den kleineren Antheil von Schlesien. Der öster-
reichische Antheil besteht aus dem Fürstenthum Teschen
und aus einem Theil der Fürstenthümer Troppau, Sägers-
dorf und Neisse. Der preussische Antheil besteht aus
dem souverainen Herzogthum Schlesien, der souverainen
Grafschaft Glatz, welche die Kreise Glatz, Habelschwerdt
und Neurode enthält, und der preussischen Markgraf-
schaft Oberlausitz, welche früher zum Königreich Sachsen
gehörte, aber im Jahre 1815 mit Schlesien vereinigt und
in die Kreise Lauban, Görlitz, Rothenburg und Hoyers-
werda getheilt worden ist.

Eintheilung Schlesiens.

A. Die älteste Eintheilung Schlesiens ist die in
Ober- und Niederschlesien. Nach der Abdachung des Landes
hat man den höher liegenden südöstlichen Theil, welchen
die Oder zuerst durchfließt, Oberschlesien, den tiefer liegenden,
nordwestlichen Theil aber Niederschlesien genannt. Als
Grenzscheide wurde der Lauf der beiden Flüsse Stober und
Neisse betrachtet. Später sind durch fortgesetzte Theilungen
unter den Nachkommen der beiden Herzöge Miecislauß und
Boleslauß von Ober- und Niederschlesien eine Anzahl kleiner
Staaten entstanden, welche den Namen Fürstenthümer er-
hielten und nach ihren Hauptstädten bezeichnet wurden. So
sind aus Oberschlesien die Fürstenthümer Oppeln, Neisse,
Katibor, Teschen, Troppau, Sägersdorf, Falkenberg, Groß-
Strehlitz und Beuthen hervorgegangen. Aus Niederschlesien
entstanden die Fürstenthümer Breslau, Liegnitz, Glogau,

Schweidnitz, Jauer, Münsterberg, Brieg, Sagan, Dels und Wohlau.

Die Fürstenthümer umschließen nach unserer heutigen Eintheilung ungefähr folgende Kreise:

In Oberschlesien:

- Fürstenth. Oppeln: die Kreise Oppeln, Neustadt, Gleiwitz, Lublinitz, Rosenberg.
- „ Neisse: d. K. Neisse und Grottkau.
- „ Ratibor: d. K. Ratibor, Rybnitz.
- „ Teschen: (ist heut österreich. Gebiet).
- „ Troppau: den Kreis Leobschütz (und das österr. Gebiet von Troppau).
- „ Jägerndorf: (ist heut österreich. Gebiet).
- „ Falkenberg: d. K. Falkenberg.
- „ Groß-Strehlitz: d. K. Groß-Strehlitz.
- „ Bentzen: d. K. Bentzen, Kosel und das österr. Gebiet von Auschwitz (Dawiecim).

In Niederschlesien:

- Fürstenth. Breslau: d. K. Breslau, Neumarkt, Namslau.
- „ Liegnitz: d. K. Liegnitz, Goldberg, Lüben.
- „ Glogau: d. K. Groß-Glogau, Freistadt, Grünberg, Sprottau, Guhrau (Schwiebus).
- „ Schweidnitz: die Kreise Schweidnitz, Reichenbach, Striegau, Waldenburg, Vollenhain, Landeshut.
- „ Jauer: d. K. Jauer, Bunzlau, Löwenberg, Hirschberg, Schönau.
- „ Münsterberg: d. K. Münsterberg, Frankenstein.
- „ Brieg: d. K. Brieg, Ohlau, Nimptsch, Strehlen, Kreuzburg.
- „ Dels: d. K. Dels, Trebnitz (und einen Theil von Wartenberg).
- „ Sagan: d. K. Sagan.
- „ Wohlau=Steinau: d. K. Wohlau, Steinau.

Das Land Glatz gehörte zu Böhmen, und das Fürstenthum Neisse dem Bisthume von Breslau. Außer den oben genannten Fürstenthümern lagen in Schlesien noch 4 freie Standesherrschaften: Trachenberg, Militzsch, Polnisch-Wartenberg und Pleß. Sie bestanden ungefähr aus den heutigen Kreisen: Militzsch, Polnisch-Wartenberg und Pleß.

B. Nach der gegenwärtigen Einteilung zerfällt Schlesien in drei Regierungsbezirke: Oppeln, Breslau und Liegnitz, welche auch Ober-, Mittel-, und Niederschlesien genannt werden. Jeder Regierungsbezirk ist wiederum in Kreise getheilt, und zwar der Regierungsbezirk Oppeln in 19, der Regierungsbezirk Breslau in 24 und der Regierungsbezirk Liegnitz in 21. Mithin besteht ganz Schlesien aus 64 Kreisen.

I. Der Regierungsbezirk Oppeln, $234\frac{3}{4}$ Q.-Ml. groß, mit einer Bevölkerung von 1 377 653 Einwohnern, grenzt gegen Nordwesten an den Regierungsbezirk Posen, gegen Nordosten an das Königreich Polen längs der Flüsse Prosna, Litzwarta und Brünitz in einer Ausdehnung von 180 Km, gegen Osten an das österreichische Gebiet von Krafau längs der Przemza und an Galizien längs der Weichsel, gegen Süden und Westen an Oesterreichisch-Schlesien und Mähren längs der Flüsse Olsa, Oder und Oppa. Die Länge seiner Grenzlinie beträgt 68 Ml., (510 Km), wovon 31 Ml. (242 Km) trockene Grenze und 37 Ml. oder 278 Km durch Flüsse gebildet sind. Er enthält 19 Kreise.

II. Der Regierungsbezirk Breslau, $239\frac{3}{4}$ Q.-Ml. groß, mit einer Bevölkerung von 1 477 824 Einwohnern, grenzt gegen Nordost an Posen, gegen Südost an den Regierungsbezirk Oppeln und an Oesterreichisch-Schlesien, gegen Süden an Mähren und Böhmen, und gegen Westen an den Regierungsbezirk Liegnitz. Er enthält 24 Kreise.

III. Der Regierungsbezirk Liegnitz, $241\frac{3}{4}$ Q.-Ml. groß, mit einer Bevölkerung von 996 483 Einwohnern, grenzt gegen Norden an die Provinzen Brandenburg und Posen, gegen Osten an den Regierungsbezirk Breslau, gegen Südwesten an die Königreiche Böhmen und Sachsen, gegen Westen an die Provinzen Sachsen und Brandenburg. Er enthält 21 Kreise.

Die ganze Provinz umfaßt also in 64 Kreisen $716\frac{1}{4}$ Reichs-Quadratmeilen mit 3 851 960 Bewohnern.

Regierungsbezirk Oppeln.

	Kreis.	Größe in Reichs- □-Meil.	Zahl der Bevölkerung.	Auf einer □-Meile.	Religionsbekenntniß nach Procenten.			Sprache nach Procenten.		
					Evang.	Kathol.	Juden.	Deutsch.	Poln.	Tschech.
1	Bentzen	2,22	101 550	45 743	8	89	3	25	75	0
2	Tarnowitz	5,88	41 025	6 977	5	93	2	23	77	0
3	Rattowitz	3,20	89 417	27 942	7	89	4	24	76	0
4	Zabrze	2,15	45 955	21 374	5	93	2	25	75	0
5	Falkenberg	10,69	39 847	3 727	30	70	0	93	7	0
6	Grottkau	9,23	43 597	4 723	6	94	0	100	0	0
7	Kosel	11,98	66 068	5 514	5	95	0	19	81	0
8	Kreuzburg	9,79	42 030	4 293	72	26	2	34	66	0
9	Leobschütz	12,26	84 305	6 876	8	92	0	84	5	11
10	Lublinitz	17,94	43 671	2 434	4	94	2	11	89	0
11	Neiße	12,63	96 450	7 628	5	95	0	98	2	0
12	Neustadt	14,18	89 229	6 292	8	92	0	52	48	0
13	Oppeln	25,38	104 130	4 103	12	87	1	29	70	1
14	Bleß	18,85	94 443	5 010	9	89	2	17	83	0
15	Ratibor	15,24	122 048	8 008	3	96	1	23	52	25
16	Rosenberg	16,02	45 663	2 850	13	86	1	14	86	0
17	Rybnik	15,14	77 382	5 111	4	95	1	16	84	0
18	Gr.-Strehlitz	15,99	61 883	3 870	4	95	1	20	80	0
19	Loß-Gleiwitz	16,03	88 960	5 549	3	94	3	25	75	0

Regierungsbezirk Breslau.

	Kreise.	Größe in Reichs- □=Meil.	Zahl der Bevölkerung.	Auf einer □=Meile.	Religionsbekenntniß nach Procenten.			Sprache nach Procenten.		
					Evang.	Kathol.	Juden.	Deutsch.	Poln.	Böhm.
1	Breslau a) Stadtkreis . .	0,53	270 000	270 000	60	34	6	100	0	0
2	" b) Landkreis . .	13,34	74 841	5 610	63	37	0	100	0	0
3	Brieg	10,72	56 681	5 287	79	20	1	88	12	0
4	Frankenstein	8,51	50 332	5 914	20	80	0	100	0	0
5	Glaß	9,38	63 018	6 718	5	95	0	94	0	6
6	Guhrau	12,07	35 468	2 938	82	18	0	100	0	0
7	Habelschwerdt	14,05	63 959	4 552	2	98	0	100	0	0
8	Militzsch	16,55	55 078	3 327	79	21	0	100	0	0
9	Münsterberg	6,10	32 810	5 378	19	81	0	100	0	0
10	Ramslau	10,38	36 705	3 536	57	42	1	47	53	0
11	Neumarkt	12,66	56 049	4 427	66	44	0	100	0	0
12	Neurode	5,63	49 841	8 852	3	97	0	100	0	0
13	Nimptsch	6,73	29 715	4 415	80	20	0	100	0	0
14	Nels	15,98	65 466	4 096	87	13	0	100	0	0
15	Oßlau	10,95	55 057	5 028	58	42	0	100	0	0
16	Reichenbach	6,43	67 687	10 526	72	28	0	100	0	0
17	Schweidnitz	10,52	87 384	8 306	65	35	0	100	0	0
18	Steinau	7,44	24 006	3 226	83	17	0	100	0	0
19	Strehlen	6,11	34 939	5 718	82	18	0	92	0	8
20	Striegau	5,32	38 134	7 168	63	37	0	100	0	0
21	Trebnitz	14,58	50 759	3 481	78	22	0	99	1	0
22	Waldenburg	6,71	111 352	16 594	83	17	0	100	0	0
23	Wartenberg	14,44	51 601	3 573	65	35	0	44	54	2
24	Wohlau	14,31	47 892	3 346	72	28	0	100	0	0

Regierungsbezirk Liegnitz.

	Kreise.	Größe in Reichs- □-Meil.	Zahl der Bevölkerung.	Auf einer □-Meile.	Religionsbekenntniß nach Procenten.			Sprache nach Procenten.		
					Evang.	Kath.	Juden.	Deutſch.	Poln.	Wend.
1	Bolkenhain	6,38	32 066	5 026	85	15	0	100	0	0
2	Bunzlau	18,47	58 081	3 144	86	14	0	100	0	0
3	Freistadt	15,57	50 820	3 263	88	12	0	100	0	0
4	Glogau	16,63	73 075	4 394	72	27	1	100	0	0
5	Görlitz a) Stadtkreis . .	0,32	45 348	45 348	95	5	0	100	0	0
6	b) Landkreis . .	15,25	48 545	3 183	95	5	0	100	0	0
7	Goldberg Haynan . . .	10,83	48 943	4 519	95	5	0	100	0	0
8	Grünberg	15,23	51 504	3 381	81	19	0	100	0	0
9	Hirschberg	10,63	66 374	6 244	87	13	0	100	0	0
10	Hoyeräwerda	15,41	31 629	2 052	87	13	0	49	0	51
11	Jauer	5,82	33 610	5 774	73	27	0	100	0	0
12	Landeshut	7,06	49 126	6 958	47	53	0	100	0	0
13	Lauban	9,22	66 126	7 172	91	9	0	100	0	0
14	Liegnitz a) Stadtkreis . .	0,13	31 487	31 487	82	15	3	100	0	0
15	b) Landkreis . .	11,10	43 986	3 962	92	8	0	100	0	0
16	Löwenberg	13,35	65 125	4 878	74	26	0	100	0	0
17	Lüben	11,20	32 575	2 908	92	8	0	100	0	0
18	Rothenburg	20,17	51 803	2 568	100	0	0	71	0	29
19	Sagan	19,72	56 112	2 845	82	18	0	100	0	0
20	Schönan	6,19	25 486	4 117	87	13	0	100	0	0
21	Sprottau	12,92	34 662	2 682	88	12	0	100	0	0

Verzeichniß der Kreise und Ortschaften, nach Flußgebieten geordnet.

Die lateinischen Initialbuchstaben beziehen sich auf die Wandkarte
von Schlessen vom Verfasser.

I. In der preussischen Provinz Schlessen.

A. Oberschlessen

oder der Regierungs-Bezirk Oppeln enthält 19 Kreise.

Oder-Kreise: 1. Ratibor, 2. Kosel, 3. Oppeln.

Die rechte Oderseite enthält im Gebiete der

Weichsel:	4. Pleß.
Ruda:	5. Rybnik.
Klodnitz:	6. Beuthen, 7. Tarnowitz, 8. Rattowitz,
	9. Zabrze, 10. Ost-Gleiwitz.
Malapane:	11. Lublinitz, 12. Groß-Strehlitz.
Stober:	13. Rosenberg, 14. Kreuzburg.

Die linke Oderseite enthält im Gebiete der

Zinna:	15. Leobschütz.
Hotzenplotz:	16. Neustadt.
Neisse:	17. Reisse, 18. Falkenberg, 19. Grottkau.

1. Kreis Ratibor.

Der Kreis ist 15,24 D.=Ml. groß und hat 122048 Bewohner; er ist also stark bevölkert mit 8008 Seelen auf jeder D.=Meile. Die Religion ist meist katholisch, doch sind auch Evangelische vorhanden, die in Ratibor Kirche und Schulen haben; auch finden sich verhältnißmäßig viele Juden. Die Sprache ist polnisch auf der rechten Oderseite, mährisch auf der linken; aber in den Städten, wie in ganz Oberschlessen, deutsch. Der Kreis liegt am Eintritt der Oder ins preussische Gebiet und ist in der Oderniederung fruchtbar, nur in den höher gelegenen Theilen sandig und bewaldet. Man baut viel Getreide, Gemüse, Tabak und etwas Obst und beschäftigt sich mit der Zucht feiner Schafe. Unter

allen schlesischen Kreisen finden sich hier die meisten Pferde und zwar 9547. Außerdem hat der Kreis Wald, Teiche, Kohlengruben, Gypsbrüche, Glashütten, Eisenwerke, Fabriken, Maschinenbau-Anstalten und große amerikanische Mühlen. Ein berühmter Aussichtspunkt ist die Landecke an der Oder unweit Oderberg.

Rtb. Ratibor an der Oder. Kreisstadt mit 18224 Einw., darunter 900 M. Militär, liegt 22 Meilen oder 165 Km von Breslau und war früher die Hauptstadt eines Fürstenthums. Hier ist der Anfang der Oder-schiffahrt, eine neue eiserne Oderbrücke und ein Eisenbahn=Viadukt. In der Stadt ist ein Königliches Landgericht und eine Strafanstalt, ein Gymnasium, eine Taubstummenanstalt, mit welcher ein Seminar zur Ausbildung von Lehrern für Taubstumme verbunden ist, und ein Haupt=Grenz=Zollamt. Ratibor hat einen bedeutenden Getreidemarkt, viel Gemüsebau, Dampfmühlen, Fabriken für Maschinenbau, Wagen, Siebwaaren, Schnupftabak und Cigarren; und treibt ausgedehnten Handel mit Wein, Getreide, Butter, Wild und Gemüse.

Hsch. Gultschin. Stadt mit 2767 Einw. an der Oppa und an der österreichischen Grenze hat Steinkohlengruben und ist die südlichste Stadt von Preussisch-Schlesien.

B. Beneschau. Marktflecken an der Oppa mit 1736 Einw. Künstliche Fischzucht.

K. Kranowitz. Marktflecken mit 2615 Einw. Ackerwirtschaft. Sprache meist mährisch.

K. Ruchelna. Majorat und Schloß des Fürsten von Richnowsky. Ausgezeichnete Schafzucht.

H. Hoschialkowitz. Dorf am Einfluß der Oppa in die Oder. Der südlichste Ort von Preussisch-Schlesien.

Altendorf, Deutsch-Krawarn, Groß-Peterwitz, Plania und Ostrog sind bedeutende Dörfer von mehr als 2000 Einw.

2. Kreis Kosel.

12 Q.=M., 66068 Bewohner. Religion meist katholisch, Sprache meist polnisch. Der Kreis liegt zu beiden Seiten

der Oder und hat theils guten, theils sandigen Boden, Eisenwerke, treffliche Schafzucht, ziemlich viel Wald auf der rechten Oderseite und einige Zuckerrübenfabriken.

Ks. Kosel. Kreisstadt an der Oder mit 4911 Einw., unter denen 1150 M. Militär sind, liegt $16\frac{1}{2}$ Meile oder 123 Km von Breslau am Kreuzungspunkte zweier Eisenbahnen. Die Einwohner treiben schwunghaften Handel mit Colonial- und Manufacturwaaren, auch Ackerwirtschaft, namentlich Zuckerrübenbau; doch ist die Umgegend wegen ihrer tiefen Lage leicht Ueberschwemmungen ausgesetzt. Der Schiffsverkehrsverkehr ist lebhaft. Es befindet sich hier das Landgestüt für Oberschlesien, eine Oderbrücke, und das Denkmal der rühmlichen Vertheidigung der Festung im Jahre 1807 durch Oberst Neumann.

Gd. Gnadenfeld. Herrnhuter-Colonie mit theologischem Seminar. Erziehungs-Anstalten. Obst- und Weinbau.

S. Slawentz. Besitzung des Fürsten zu Hohenlohe-Dehringen, Herzogs von Ujest. Sehenswerthes Schloß, schöne Kirche, vorzügliche Treibhäuser, großartiger Park, bedeutende Schafzucht und ein großes Eisenwalzwerk (Blechhammer), wo Blech, Wagenachsen und Eisengußwaaren gefertigt werden.

K. Randzin. Dorf an der Klodnitz und am Kanal. Sehr belebter Bahnhof. Kreuzungspunkt zweier Eisenbahnen.

3. Kreis Oppeln.

25,38 Q.-M., 104130 Bewohner, meist katholisch. Sprache meist polnisch und ein kleiner Theil böhmisch. Der Kreis liegt auf beiden Seiten der Oder, hat viel Wald auf ebenem Sandboden, Braunkohlengruben, Eisenwerke, Kalksteinbrüche, Glashütten, Theeröfen, Pottaschesiedereien. Eine böhmische Weber-Colonie ist zu Friedrichsgrätz.

Op. Oppeln. Hauptstadt des Regierungs-Bezirks mit 12489 Einw., unter denen 518 M. Militär, liegt an der Oder, 11 Meilen oder 82 Km von Breslau. Es befindet sich hier eine Oderbrücke, ein Eisenbahnviaduct und 2 Zweigbahnen der Oberschles. Bahn, nach Tarnowitz und nach Gr. Strehlitz. Die Bewohner

treiben Schiffahrt und lebhaften Handel mit Bergwerksproducten. Oppeln hat ein neues Regierungsgebäude, ein Königl. Landgericht, eine Ober-Post-Direction, ein katholisches Gymnasium, ein katholisches Lehrer-Seminar und Präparanden-Anstalt, eine höhere Töchter Schule, ein Hebammeninstitut; außerdem Cementfabriken, Bierbrauereien, Cigarrenfabriken, Maschinenbauanstalten und bedeutende Viehmärkte. Das alte Schloß war früher Residenz der Herzöge. Die Adalbertskirche soll im Jahre 984 durch Erzbischof Adalbert gegründet worden sein. Eine Stunde von Oppeln, in dem alten Kloster Czarnowanz wohnen Maria-Magdalenerinnen, welche sich mit Krankenpflege beschäftigen.

Kp. Krappitz. Stadt am Einfluß der Hohenplog in die Oder mit 2584 Einw. hat große Kalksteinbrüche und Schiffahrtsbetrieb.

P. Proskau. Marktflecken mit 2252 Einw. Königliche landwirtschaftliche Akademie, verbunden mit einer Obst- und Gartenbauschule, um die Nutzgärtnerei und den Obstbau zu fördern. Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen, für Fayence und Steingut.

Cr. Carlsruhe. Marktflecken mit 2398 Einw., sternförmig, regelmäßig gebaut und von Wald umgeben. Majorat des Herzogs von Württemberg. Schloß mit schönem Park. Kiefernadelbäder.

F. Friedrichsthal, genannt Kreuzburger Hütte, ist jetzt eine Glasfabrik.

M. Malapane. Dorf an der Malapane. Eisengießerei, Maschinenbauanstalt. Zinkwalzwerk.

K. Königshuld. Stahl- und Eisenwaarenfabrik, wo Sensen, Sicheln, Schaufeln, Sägen, Waagebalken und Pflugschare gefertigt werden.

Poppelau, Schalkowitz, Chroschütz und Lugnian sind bedeutende Dörfer mit mehr als 2000 Einwohnern.

4. Kreis Pleß.

18,85 Q.-M., 94443 Einw. Religion meist katholisch. Viele Juden. Sprache meist polnisch. Der Kreis liegt zwischen

der Weichsel und der Kłodnik, ist größtentheils bewaldet, wenig fruchtbar, hat viele Teiche, viel Wild, bedeutende Pferde- und Schwarzviehzucht, Kohlen-, Galmei- und Kalklager, einige Hochöfen, Glas-, Zink- und Eisenhütten. Man gewinnt Theer, Theeröl, Holzessig und Pech. Der Kreis bildet das Fürstenthum Pleß, das früher Standesherrschaft war, und jetzt dem Fürsten von Pleß gehört. Der Kreis enthält 2 Städte, 1 Marktflecken, 120 Dörfer und Colonien und 25 000 ha Wald.

P. Pleß. Kreisstadt an der Psinka (Nebenfluß der Weichsel) und an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn mit 3946 Einw., liegt 27 Ml. oder 202 Km von Breslau. Hier ist ein prächtiges Residenzschloß des Fürsten von Pleß mit schönem Park. Die Stadt hat ein Gymnasium (genannt Fürstenschule) und eine höhere Töchterchule. Pleß ist der Geburtsort des Bildhauers Riß. In der Nähe ist ein bedeutendes Gestüt des Fürsten von Pleß.

Nel. Nicolai. Stadt mit 5696 Einw. ist Station der Oberschlesischen Zweigbahn, hat Kalk- und Sandsteinbrüche, Eisenhüttenwerke und Eisengießerei, ferner eine Draht- und Nägel- und Blechlöffelfabrik, auch 10 Kohlengruben.

B. Bern. (Altberun). Ackerstädtchen mit 1787 Einw., hat eine Dynamit- und eine Zündholzfabrik. In der Nähe liegt die Eisenbahnstation Neuberun.

Gzk. Goczalkowiz. Badeort mit einer jodhaltigen Soolquelle an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Ch. Chelm. Das östlichste Dorf Schlesiens.

T. Tichau. 3374 Einw. Bahnhof der Rechte-Oderufer-Bahn. Berühmte Brauerei.

0. Preussische Kreis-Verwaltung. Kreisamt in Oppeln.
an der Oder-Weichsel. - 4. Kreisamt. Kreisamt in Oppeln.
 5. Kreis Rybnik.

15,14 Q.-Ml., 77382 Bewohner. Religion katholisch. Viele Juden. Sprache meist polnisch. Der Kreis ist größtentheils sandig, stark bewaldet, hat viele Kohlen- und Eisengruben, Gyps- und Kalkbrüche, Glashütten, mehrere große amerikanische Mühlen, Hüttenwesen, einen Kupferhammer, eine Blechlöffel-Fabrik, Walzwerke u.

- Rn. Rybnik.** Kreisstadt an der Ruda und an der Eisenbahn mit 3936 Einw. 24 Ml. (180 Km) von Breslau. Hüttenwerke und Hüttenamt sind in dem benachbarten Paruschowitz. Reiche Steinkohlengruben. Blech- und Eisenwalzwerk.
- Sr. Sohrau.** Stadt an der Ruda mit 4190 Einw. hat Tuchmacherei und Eisengießerei.
- Ll. Loslau.** Stadt mit 2408 Einw., treibt Ackerbau und Schuhmacherei.
- P. Pilchowitz.** Marktflecken an der Bierawka mit 989 Einw., die meist Ackerbau treiben. Krankenanstalt der barmherzigen Brüder. Kathol. Schullehrer-Seminar.
- P. Pischow.** Dorf mit Kalk und Gypsbrüchen und Steinkohlengruben. Die stattliche Kirche ist ein besuchter Wallfahrtsort.
- Cz. Czernitz.** Gyps, Steinkohlen und Mühlensteine werden hier gewonnen.
- GR. Randen,** an der Ruda. Sitz des Herzogs von Ratibor, Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Fürst von Corvey. Schönes Schloß und ausgedehnter Park mit uralten Eichen. In der Nähe sind Eisenhütten und große Forsten.
- P. Poppelau.** Ackerbauschule für junge Leute aus dem Bauernstande, um sie zu einer zweckmäßigen Benutzung der Grundstücke zu befähigen. Königliche Domaine.
- Jst. Königsdorf-Zastrzemb.** Badeort mit jod- und bromreicher Soolquelle.

6. Kreis Beuthen.

Der Kreis Beuthen ist seit dem Jahre 1873 nur 2,22 Q.-Ml. groß, hat aber doch noch 101550 Bewohner, so daß auf eine Quadratmeile über 45000 Bewohner kommen; die dichteste Bevölkerung in ganz Schlesiens.

Die Religion ist meist katholisch und die Sprache meist polnisch. Hier befindet sich der stärkste Bergwerks- und Hüttenbetrieb des Landes, daher sind die Bewohner meist Berg- und Hüttenleute, welche Kohlen, Zinkblende, Galmei, Eisenerze

und silberhaltige Bleierze zu Tage fördern und verarbeiten. Die bedeutendsten Eisenhütten sind: Königshütte, Hubertushütte, und Friedenshütte. Die bedeutendsten Zinkhütten sind die Silesiahütte in Lipine und die Godullahütte in Beuthen. Die wichtigsten Orte sind durch ein Netz von Eisenbahnen verbunden, die theilweise Pferdebahnen sind, zur Beförderung der Kohlen und Erze.

Bt. Beuthen in Oberschlesien. Kreisstadt am Beuthener Wasser und an der Oberschlesischen- wie an der Rechte- oder Ufer-Eisenbahn, mit 22 575 Einw., liegt 24 M. (180 Km) von Breslau, ist der Hauptort des Oberschlesischen Bergwerksbezirks und der Sitz eines Königl. Hüttenamtes, eines Königl. Landgerichts, Knotenpunkt vieler Zweigbahnen, hat ein kathol. Gymnasium, 2 höhere Töchterschulen, und eine gewerbliche Fortbildungsschule. In der Nähe liegen die großen Galmeigruben von Scharlei.

KH. Königshütte. Eine Stadt mit 27 557 Einw. die schnell aus einem ansehnlichen Hüttenorte zu einer bedeutenden Stadt emporgewachsen ist. Hier ist die Königsgrube, eine der mächtigsten Kohlengruben Schlesiens, welche fast 3000 Bergleute beschäftigt und jährlich über 19 Mill. Ctr. Kohlen liefert. Die Königshütte ist ein großartiges Eisen- und Zinkhüttenwerk, welches 1800 Arbeiter beschäftigt und jährlich 1 Million Ctr. Stahl und Eisensfabrikate, Eisenbahnschienen und Bessemerstahl liefert. Die Königshütte gehört einer Actiengesellschaft. In der Stadt ist ein Königlich-Hüttenamt. Auf einem Hügel steht das Neden-Denkmal.

Sch. Schwientochlowitz. Stark bevölkertes Dorf mit 6438 Einwohnern. Bahnhof der Oberschlesischen Eisenbahn mit Zweigbahn nach Königshütte. In der Nähe liegt die Falva-Eisenhütte.

Deutsch-Piekar hat über 6000, **Chropaczow** über 8000 und **Wiechowitz** über 4900 Einw.

7. Kreis Tarnowitz.

Der Kreis Tarnowitz bildete früher den nördlichen Theil des Kreises Beuthen und wurde im Jahre 1873 von demselben abgezweigt. Er ist 5,33 Q.-Ml. groß und hat 41025 Einw., also leben auf einer Q.-Ml. 6977 Seelen. Religion ist meist katholisch und Sprache polnisch. Der Boden ist sandig und wenig fruchtbar. Der nördlichste Theil des Kreises ist stark bewaldet, im südlichen dagegen befinden sich schon viele Berg- und Hüttenwerke, unter denen besonders die Friedrichsgrube und die Friedrichshütte als wichtige Anlagen zu bemerken sind. Die Hügelletten des Kreises erreichen im Trockenberge bei Tarnowitz ihre bedeutendste Höhe, 367 m.

Tnw. Tarnowitz. Kreisstadt am Trockenberge und an der Rechte-Öder-Ufer-Eisenbahn m. 7249 Einw. 22 $\frac{1}{2}$ Ml. (165 Km) von Breslau. Königliche Berg-Inspektion. Realschule 1. Ordnung. Bergschule. Fabriken für Blei-, Zink- und Zinnwaaren, Minium, Schrot, Bleiröhren, Zinkweiß und Cement.

G. Georgenberg. Stadt mit 1270 Einw. Ausgedehnte Forsten und einige Bergwerke umgeben die Stadt.

FH. Friedrichshütte bei Tarnowitz. Blei- und Silberschmelzhütte.

N. Raklo. Schloß des Grafen Hugo Hendel von Donnersmark auf Siemianowitz.

Nd. Rendeck. Schloß und schöner Park des Grafen Guido Hendel von Donnersmark, Standesherrn von Ober-Beuthen.

8. Kreis Rattowitz.

Der Kreis Rattowitz bildete bis zum Jahre 1873 den südlichen Theil des Kreises Beuthen, und hat wie jener unfruchtbaren Boden, waldige Hügel, aber viel Bergwerks- und Hüttenbetrieb. Er ist 3,20 Q.-Ml. groß und hat 89417 Einw., so daß auf 1 Q.-Ml. 27900 Seelen kommen. Er enthält 2 Städte und 23 Landgemeinden, von denen 14 mehr als 2000 Einw. zählen.

- Kt. Rattowitz.** Kreisstadt mit 11352 Einw. am Rattowitzer Wasser, einem Zufluß der Przemsja und an mehreren Eisenbahnen, 26 Ml. (190 Km) von Breslau. In der Nähe sind 6 Eisenhütten, 11 Zinkhütten und 14 Steinkohlengruben. Die schön gebaute Stadt hat ein Simultan-Gymnasium und viele große Fabriken und Eisengießereien, meistens Anlagen des Herrn von Tiele-Winkler auf Niechowitz. Man fertigt Maschinen, Eisenbahnwagen, Zinkblech und Cement. Eine bedeutende Fabrik liefert geschmiedete Eisenwaaren, und zwar Kochherde, Bettstellen, Ofenthüren, Geräthe u. In der Nähe der Stadt befindet sich ein brennendes Feld oder Steinkohlenlager. Rattowitz war im Jahre 1840 noch ein unansehnliches Dorf.
- M. Myslowitz.** Stadt an der Przemsja, die von hier bis zur Weichsel schiffbar ist. Die Stadt hat 6814 Einw. und ein Haupt-Grenz-Zollamt, da sie nur durch den Fluß vom russischen Gebiet getrennt wird. In der Nähe sind Steinkohlengruben und Eisenhütten. Verschiedene Eisenbahnen führen von hier ins russische und österreichische Gebiet.
- L. Laurahütte mit Siemianowitz.** Hüttenort mit 13193 Einw. Die großartigen Eisenwalzwerke und Hochöfen, welche Eisenbahnschienen und Stabeisen liefern, sind Eigenthum einer Aktien-Gesellschaft.
- AH. Antonienhütte.** Hüttenort mit großen Eisen- und Zinkhütten und Steinkohlengruben. Fabriken für Zinkweiß, Chamottsteine und Thonwaaren. (4500 Einw.)
- B. Bogutschütz.** Dorf bei Rattowitz mit 5800 Einw. Krankenhaus der barmherzigen Brüder.
- Sch. Schoppinitz-Kosdzin.** Hüttenort zwischen Rattowitz und Myslowitz mit 8600 Einw., hat bedeutende Blei-, Silber-, Zink- und Eisenhütten, eine Schwefelsäurefabrik und einen Bahnhof der Rechte-Ufer-Eisenbahn.

9. Kreis Zabrze.

Der Kreis Zabrze war früher der westlichste Theil des Kreises Beuthen und theilt mit ihm alle Eigenthüm-

lichkeiten, nur fehlen ihm bis jetzt die Städte. Es sind 12 Landgemeinden, welche die Bevölkerung des Kreises bilden, und darunter sind 6, welche mehr als 2000 Einw. haben. Der ganze Kreis hat 45 955 Einw. auf $2\frac{1}{7}$ Q.-Ml. Es kommen somit über 21000 auf 1 Q.-Ml. Auch hier ist es das rege Berg- und Hüttenwesen, welches die starke Bevölkerung hervorgerufen hat.

Z. Zabrze. Hüttenort mit 11958 Einw. Sitz der Kreisverwaltung und des Landrathsamtes. Der Ort besteht aus den beiden Gemeinden Alt-Zabrze und Klein-Zabrze, hat einen Bahnhof der Oberschlesischen Eisenbahn, eine Königl. Berg-Inspektion, eine kathol. und eine evangel. Kirche und eine schöne Synagoge, ist der Sitz der Verwaltung der beiden großen Eisenwerke: Donnersmarkhütte und Redenhütte und der Königin Louise-Steinkohlengrube, die sich alle am Orte befinden. Die genannte Grube ist die bedeutendste in Oberschlesien; sie liefert jährlich 20 Mill. Ctr. Steinkohlen und beschäftigt über 3300 Bergleute. Der Kłodnikkanal nimmt in Zabrze seinen Anfang. Eine Draht-, Drahtseil- und Hanfseilfabrik und Dampfkesselfabrik, beschäftigt auch eine große Anzahl Arbeiter.

B. Borsigwerk mit Biskupitz, 5733 Einw., ist ein Hüttenort. Hier sind musterhafte Arbeiter-Colonien für die großen Kohlen- und Eisenwerke.

R. Ruda. Ansehnliches Dorf mit 6776 Einw., mit einem Bahnhof der Oberschles. Bahn, mit Kohlengruben und Zinkhütten. In der Nähe liegt das Dorf Zaborze mit 8269 Einw.

10. Kreis Tost-Gleiwitz.

16,03 Q.-Ml. mit 88 960 Bew. Religion meist katholisch. Viele Juden. Sprache $\frac{3}{4}$ polnisch, $\frac{1}{4}$ deutsch. Der Kreis wird von Hügeln des Gellmgebirges durchzogen, hat viel unfruchtbaren sandigen Boden, viel Wald, aber auch viele Eisenerzgruben, Eisengießereien, Eisenhütten, Glashütten und Theeröfen, ferner Zink-, Messing- und Kupferwaarenfabriken.

- Gw. Gleiwitz.** Kreisstadt an der Kłodnitz, am Kłodnitzkanal und an der Oberschles. Eisenbahn mit 14156 Einw., liegt 21 Ml. oder 147 Km. von Breslau. Sie ist eine alte Stadt aus dem 12. Jahrhundert, die im dreißigjährigen Kriege ihre Mauern durch Hilfe der Frauen und Mädchen gegen die heftigen Angriffe der Mannsfelder und Schweden siegreich vertheidigte. Sie hat ein Königliches Landgericht, ein katholisches Gymnasium und eine Provinzial-Gewerbeschule, 3 höhere Töchterschulen, 3 katholische und 1 evangelische Kirche und 1 schöne jüdische Synagoge. Hier ist ein Königliches Hüttenamt, eine große Königliche Eisengießerei, Maschinenbauanstalt und Kesselschmiede mit einer Belegschaft von 700 Mann, zwei bedeutende Draht-, Ketten-, Nägel- und Drahtseilfabriken, außerdem Dampfmühlen, Glashütten und eine große Selsfabrik. Unweit der Stadt sind die Dörfer Schönwald und Trynnek, welche mehr als 2000 Einw., haben.
- T. Tost,** Ackerstädtchen mit 1789 Einw., an der Groß-Strehlitzer Eisenbahn.
- Psk. Peiskretscham.** Stadt mit 3924 Einw., mit einem katholischen Schullehrer-Seminar. Die Gegend ist fruchtbar, wasserreich und hügelig, daher viel Ackerbau und Viehzucht.
- K. Kieferstädtel.** Stadt mit 1065 Einw., Ackerbau und Blechlöffelfabriken.

11. Kreis Lublinitz.

17,94 Q.=Ml., 43671 Einw. Religion meist katholisch. Viele Juden. Sprache meist polnisch. Der Kreis liegt zwischen der Litzwarta und Malapane, er ist schwach bevölkert, denn es leben auf 1 Q.=Ml. nur 2434 Bewohner. Der Boden ist meist sandig und unfruchtbar, aber mit Wald bedeckt, doch wird auch Flachs gebaut und es befinden sich hier viele Thoneisensteingruben, Hochofen, Eisenhütten und Thonwaarenfabriken zu Gziasnau und Glinitz.

Lbn. Lublinitz. Kreisstadt mit 2231 Einw., liegt 18 Ml. oder 135 Km. von Breslau. Hauptbeschäftigung der

Bewohner ist der Ackerbau. Hier ist eine Waisen-Erziehungsanstalt, welche durch ein Legat des 1814 verstorbenen Justizraths Franz von Grottowsky gegründet worden ist. Die Umgegend ist waldbreich.

Gtt. **Guttentag.** Stadt mit 2353 Einwohnern. Das Schloß mit der waldbreichen Umgegend ist eine Besizung des Herzogs von Braunschweig.

W. **Woischnff.** Ein Grenzstädtchen mit 1478 meist polnisch sprechenden Einwohnern, treibt Ackerbau.

K. **Koschentin.** Majorat und Schloß des Fürsten zu Hohenlohe-Ingelfingen.

Z. **Zborowski.** Thonwaarenfabrik. Eisengruben und Eisenhütten.

G. **Glinitz.** Thonwaarenfabrik.

12. Kreis Groß-Strehlitz.

16 Q.=Ml., 61883 Einw. Religion meist katholisch, Sprache meist polnisch. Der Kreis wird von Hügeln des Ghlmsgebirges durchzogen, welches hier seinen bedeutendsten Höhepunkt im Basaltfegel des Annaberges erreicht, 415 m. Der Kreis hat viel sandigen Boden mit Wald bedeckt, aber auch große Kalklager, viel Eisenerz, viele Hochöfen, Eisenhütten und Walzwerke; auch gute Schafzucht und etwas Wein- und Obstbau und künstliche Fischzucht.

GSt. **Groß-Strehlitz.** Kreisstadt an der Oppeln-Groß-Strehlitzer Eisenbahn, mit 3889 Einw., liegt 15 Ml. oder 112 Km von Breslau. Gr. Strehlitz war früher Fürstenthum; jetzt ist die Herrschaft und das Schloß Eigenthum des Grafen v. Tschierschky-Renard. Die Stadt hat ein Gymnasium. In der Nähe der Stadt sind Kalksteinbrüche und Eisenhüttenwerke für Rohstahl, Stabeisen und Walzstücke. Zu Makrolona, dicht bei der Stadt, befindet sich ein Etablissement für künstliche Lachs- und Forellenzucht.

Ln. **Leschnitz.** Stadt am Annaberge mit 1463 Einwohnern, hat eine Unterrichts-Anstalt für schwachsinelige Kinder (Idioten), eine Wallfahrtskirche auf dem Gipfel des Berges und Weinbau am Fuße desselben, treibt Obstbau und hat in der Nähe Basalt- und Kalksteinbrüche.

Uj. Ujest. Stadt an der Kłodnitz mit 2541 Einw., die meist Obstbau und Landbau treiben. Schloß des Herzogs von Ujest.

O. Olshowa. Weinbau.

G. Gogolin, große Kalksteinbrüche und 75 Kalköfen.

Col. Colonowska. Bahnhof an der Malapane. Eisenhütte.

Z. Zawadzki. Bahnhof der Oppeln-Tarnowitzer Bahn. Eisenwalzwerk mit 800 Arbeitern.

V. Boffowska. Bahnhof der Rechte-Öder-Ufer-Bahn. Eisenwerke. Zweigbahn nach Oppeln.

13. Kreis Rosenberg.

16,02 Q.-M., 45 663 Einw., 2850 auf 1 Q.-M., dünn bevölkert. Religion meist katholisch, Sprache meist polnisch. Der Kreis liegt an den Grenzflüssen Litzwarta und Proßna, enthält größtentheils unfruchtbaren Sandboden, viel Wald, Thoneisenstein, Eisenschiefer, Kalk-, Thon- und Torflager, einige Glashütten und Eisenwerke (zu Bodland und Sausenberg). Schafzucht und Flachsbaum.

für den Kreis
Struktur. **Rsb. Rosenberg.** Kreisstadt an den Quellen der Stober mit 3339 Einw., 12 M. (112 Km) von Breslau. Die Evangelischen haben hier eine Kirche durch eine Pfennigsammlung erbaut. Viehmärkte. *hal. Leber-Panier*
aus dem Kreis *aus dem Kreis*

Lb. Landsberg. Stadt an der Proßna mit 1130 Einw., die Ackerbau treiben. Die evangelische Kirche ist durch den Gustav-Adolph-Verein erbaut. In der Nähe sind Eisenwerke, Glashütten, Pottasche-Siedereien und ein Haupt-Grenz-Zollamt.

14. Kreis Kreuzburg.

Der Kreis hat 9,79 Q.-M. Flächeninhalt, 42 030 Bew., Der Religion nach sind 75 Procent evangelisch, 26 Procent katholisch; und 2 Procent jüdisch. Unter den Bewohnern sprechen $\frac{2}{3}$ polnisch und $\frac{1}{3}$ deutsch. Der Kreis liegt zwischen Proßna und Stober, ist theils sandig, theils fruchtbar, hat viel Wald und einige Eisenhütten. Ausgezeichnet ist die Schafzucht und der Flachsbaum; kein schlesischer Kreis baut so viel Flachs als dieser.

- Kb. Kreuzburg.** Kreisstadt an der Stober mit 5238 Einw. liegt 12 Meilen oder 90 Km von Breslau an der Rechte-Ober-Ufer-Eisenbahn, in welche hier die Posen-Kreuzburger Bahn einmündet. Die Stadt hat ein evangel. Gymnasium, ein evangel. Schullehrer-Seminar mit Präparandenanstalt, eine höhere Töchter Schule, ein evangel. Knaben-Waisenhaus und eine Provinzial-Irren-Heilanstalt. Der Handel mit Flachß, Getreide, Spiritus und Wolle ist nicht unbedeutend. Hier ist der Geburtsort des Dichters Gustav Freytag. Die Stadt ist im Jahre 1230 durch die Kreuzherren mit dem rothen Stern, einem Ritterorden, welcher sich der Krankenpflege gewidmet hatte, gegründet worden.
- Psch. Wittsch.** Stadt mit 2226 Einw., und Station der Kreuzburg-Posener Eisenbahn, treibt meistens Ackerbau und Viehzucht. Am 24. Januar 1588 war hier eine Schlacht zwischen zwei Bewerbern um die polnische Königskrone. Die Oesterreicher wurden geschlagen und die Polen plünderten und verwüsteten die Stadt gänzlich.
- Ost. Constadt.** Stadt mit 2342 Einw.; an der Brünige, (ein Zufluß der Stober) und an der Rechte-Ober-Ufer-Eisenbahn, hat den bedeutendsten Flachsmarkt in Schlesien, denn es werden jährlich gegen 20.000 Ctr., (zu ca. 50 Mark) verkauft.
- S. Simmenau.** Ausgezeichnete Schafzucht, musterhafte Flachsbearbeitung und große Bierbrauerei.

12. Kreis Leobschütz.

Der Kreis hat 12,26 Q.-Ml. und 84305 Bewohner. Auf der Q.-Ml. leben 6876 Seelen, er ist also dicht bevölkert. Religion $\frac{9}{10}$ kathol., $\frac{1}{10}$ evangelisch. Sprache meist deutsch, $\frac{1}{10}$ mährisch. Der Kreis liegt zwischen Oppa und Hohenploh an der Grenze von Oesterreichisch-Schlesien, ist sehr fruchtbar, liefert Getreide, vorzügliche Gerste, Obst, Hopfen und Flachß, hat einige Gips- und Thongruben, ausgezeichnete Schafzucht, starken Pferdebestand und einige Glas- und Wollwaaren-fabriken. Er bildet einen Theil des Fürstenthums Jägerndorf und steht kirchlich unter der Oberaufsicht des Erzbischofs von Olmütz.

- Lbs. Leobschütz.** Kreisstadt an der Zinna und an der Neiße-Ratiborer-, sowie an der Leobschütz-Jägerndorfer-Eisenbahn, mit 11425 Einw., liegt 18 M. oder 135 Km von Breslau. Die Stadt hat ein kathol. Gymnasium, zwei höhere Töchterschulen und eine gewerbliche Fortbildungsschule. Hier sind große Getreidemärkte, auch Flachs und Garnmärkte und sehr bedeutende Fabrikation von gestrickten und geknüpften Wollwaaren, als Sacken, Mützen, Umschlagetüchern zc.
- Brw. Bauerwitz.** Stadt an der Zinna und Eisenbahn, mit 2563 Einw., deren Sprache meist mährisch, und deren Hauptbeschäftigung Ackerbau ist.
- Ksch. Katscher.** Stadt an der Troja mit 3712 Einw., die meist Weber und Ackerbürger sind. Lehnsherr des Dominiums ist der jedesmalige Erzbischof von Olmütz, der hier seinen geistlichen Commissar hat.
- D. Dirschel.** Dorf mit Gipsgruben.

16. Kreis Neustadt.

Der Kreis ist 14,18 D.=Ml. groß und hat 89 229 Einw., die größtentheils katholisch sind. Die Hälfte derselben spricht deutsch, die andere Hälfte polnisch. Der Kreis liefert vorzügliche Gerste, hat ausgezeichnete Schafzucht, ist reich an Pferden, treibt Spinnerei und Weberei von Leinen- und Damastwaaren, hat Bleichen und einige Fabriken. Die Thäler der Brudnik und der Hohenploh, welche wegen ihrer Fruchtbarkeit die goldene Aue genannt werden, und das anliegende Hügelland bilden den werthvollsten Theil des Kreises; hier sprechen die Bewohner deutsch. Die nordöstliche Hälfte des Kreises, wenig fruchtbar, und mit Waldungen bedeckt, ist von Polen bevölkert.

- Nst. Neustadt.** Kreisstadt an der Brudnik und an der Neiße-Leobschützer Eisenbahn, hat 12 515 Einw., unter denen 315 M. Militär sind, und liegt 15 M. oder 115 Km von Breslau. Die Stadt hat 1 kathol. Gymnasium, 1 höhere Töchterchule, 1 gewerbliche Fortbildungsschule und ein Kloster der barmherzigen Brüder. Der Haupt-Erwerbszweig der Bewohner ist Leinwand- und Damastweberei; sie liefern Tisch-

zeuge und Handtücher und verbreiten dieselben durch den Handel bis in die entferntesten Länder der Erde. Auch die Schuhmacherei ist sehr bedeutend. Der Handel mit Getreide und Hopfen ist lebhaft. Ein Haupt-Grenz-Zollamt ist am Orte.

OG. Oberglogau. Stadt an der Hohenplog und an der Eisenbahn mit 4813 Einw., die Ackerbau und Ziegelfabrikation betreiben. Majorat und Schloß des Grafen von Oppersdorf. Schöne kathol. Kirche. Katholisches Schullehrer-Seminar. Evangel. Kirche vom Gustav-Adolph-Verein erbaut.

Z. Zülz. Stadt am Zülzer Wasser mit 2728 Einw. Kathol. Lehrer-Seminar mit Präparandenanstalt.

K. Wachtel-Kunzendorf. Badeort. Sauerbrunnen.

Ch. Chrzelitz. Königl. Domaine, mit Schloß und ausgezeichnete Schafzucht.

17. Kreis Neiße.

Größe 12,63 Q.-M., Einwohnerzahl 96 450. Religion meist katholisch. Sprache deutsch. Der Kreis liegt zu beiden Seiten der Neiße, ist dicht bevölkert, hat 7628 Bewohner auf 1 Q.-M., sehr fruchtbaren Boden, einige Laubwälder, treffliche Landwirtschaft und Viehzucht, schöne Wiesen, Gemüsebau, Flachsbau, mehrere Spinnereien, Weberei und Bleichen. Ferner findet sich hier Marmor, Braunkohlen, Vitriolkies, Thon und einige Fabriken für Del, Thonwaaren und Drahtflechterei. Ein Vitriolwerk ist zu Schmelzdorf.

Ns. Neiße. Kreisstadt und starke Festung mit 20 155 Einw., unter denen 5000 M. Militär, 11 M. oder 82 Km von Breslau, am Einfluß der Freiwaldauer Viela in die Glazer Neiße und an der Oberschlesischen Zweigbahn. Hier befindet sich 1 Königl. Landgericht, 1 katholisches Gymnasium, 1 Realschule erster Ordnung, 1 Kriegsschule, höhere Töchterschule und Gewerbeschule. Ferner sind hier bedeutende Getreidemärkte, Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen, große Wassermühlen, Pulvermühlen und Gewerfabrik. Die große gothische Pfarrkirche zu St. Jacob wurde schon 1198 geweiht. Die Hauptstärke der Festung besteht darin, daß die Umgebung derselben auf

3 Seiten unter Wasser gesetzt werden kann. Ehemals war Neisse die Hauptstadt eines Fürstenthums, dessen Fürst der Bischof von Breslau war.

Pk. Patschkau. Eine Stadt an der Neisse mit 5477 Einw., in schöner Lage, ist Station der Neisse-Frankensteiner Eisenbahn, hat 1 katholisches Gymnasium, große Kammerei-Waldungen und Braunkohlenlager.

Zgh. Ziegenhals. Stadt an der Freiwalddauer Biele und an der Eisenbahn mit 5828 Einw., hat 1 katholisches Schullehrer Seminar, 1 gewerbliche Fortbildungsschule und betreibt Töpferei, Weberei und Leinwandhandel. Auch sind Fabriken vorhanden für wollene Strumpfwaren, Tücher, Pferdedecken, Zwirn, Strick- und Nähgarn.

GK. Groß-Kunzendorf. Marmorbrüche und Marmor-Schneide-Anstalt. Marmorwarenfabrik.

G. Giesmannsdorf. Fabrik für Milchzucker, Käse, Preßhefe u.

18. Kreis Falkenberg.

10,69 Q.-M., 39 847 Einw., Religion meist katholisch, Sprache meist deutsch. Der Kreis wird begrenzt von der Neisse und von der Oder. Der Boden ist wenig fruchtbar und trägt Nadel- und Eichenwälder. Es finden sich sehr viele Teiche, mehrere Eisenwerke, gute Thongruben, Braunkohlen, treffliche Schafzucht und Fabriken für Porzellanwaren.

Fkb. Falkenberg an der Steina. Kreisstadt an der Falkenberger Steina mit 1888 Einw., liegt 10 M. oder 75 Km von Breslau, hat ein stattliches Schloß des Grafen Praschma und war früher Hauptort eines Fürstenthums. Die Bewohner treiben meist Ackerbau oder Kleinhandel. In der Nähe der Stadt liegen große Torfstiche und Teiche.

Sch. Schurgast. Stadt an der Neisse unweit ihrer Mündung in die Oder, mit 721 Einw., die Ackerbau und Handwerk betreiben.

F. Friedland. Stadt an der Steina mit 1938 Einw., die sich durch Ackerbau und Viehzucht ernähren, und Getreidehandel treiben. Die Herrschaft Friedland

mit einem alterthümlichen Schlosse und einem schönen Park gehört dem Grafen von Burghaus. Hier ist ein evangelisches Knaben-Rettungshaus.

K.S. **Klein-Schnellendorf.** Schloß, worin 1741, den 9. October Friedrich II. mit dem österreichischen General Reipperg die Convention schloß, die ihm Schlesiens sicherte.

T. **Tillowitz.** Porzellan- und Steingutfabrik. Torfstich.

19. Kreis Grottkau.

Größe 9,23 Q.-Ml. Einwohnerzahl 43 597; Religion meist katholisch; Sprache deutsch. Der fruchtbare Boden des Hügellandes liefert Getreide und Obst. Mineralische Erzeugnisse sind Bitriolkies, Torf und Thon. Der Kreis bildet zwei Flügel, welche den Kreis Neiße theilweise umspannen. Der Neißefluß bildet seine Grenze auf der östlichen und südlichen Seite.

Gk. **Grottkau.** Kreisstadt mit 4332 Einw., unter denen 250 M. Militär, liegt 7 Ml. oder 52 Km von Breslau, an der Neiße-Brieger-Eisenbahn. Es giebt hier Maschinenfabriken, Getreide- und Viehmärkte. In der Nähe liegt der große Übungsplatz für Artillerie.

Omch. **Ottmachau.** Stadt an der Neiße mit 3483 Einw., die meist Ackerbau und Viehzucht treiben. Bemerkenswerth ist ein großes Mühlenwerk mit Turbinenbetrieb. Die alte Burg, aus dem 12. Jahrhundert stammend, war während des Hussitenkrieges im Besitz der Hussiten. Das Schloß und die dazu gehörigen Güter sind seit 1821 Eigenthum der Familie des Staatsministers Wilh. von Humboldt.

Kp. **Koppitz.** Schönes, sehenswerthes Schloß mit Park, dem Grafen Hans Ulrich Schaffgotsch gehörig.

T. **Tschauwitz.** Die Thonwaarenfabrik liefert Schmelzöfen (Porzellan), Wasserleitungsrohren und Baudecoramente.

K. **Ramwig.** Bitriolwerk, in welchem jährlich aus dem Torfmoor gegen 8000 Centner Eisenvitriol gewonnen werden.

B. Mittelschlesien.

oder der Regierungsbezirk Breslau enthält 24 Kreise.
 Oderkreise: 1. Brieg, 2. Ohlau, 3. Breslau
 (Stadtkreis), 4. Breslau (Land-
 kreis, 5. Neumarkt, 6. Wohlau,
 7. Steinau.

Die rechte Oderseite enthält im Gebiete der
 Weida: 8. Namslau, 9. Dels.
 Bartsch: 10. Militsch, 11. Gubrau, 12. Warten-
 berg, 13. Trebnitz.

Die linke Oderseite enthält im Gebiete der
 Glatzer Neisse: 14. Habelschwerdt, 15. Glatz, 16. Neu-
 rode, 17. Frankenstein.

Ohla: 18. Münsterberg, 19. Strehlen.
 Lohe: 20. Nimptsch.
 Weistritz: 21. Schweidnitz, 22. Reichenbach, 23.
 Waldenburg, 24. Striegau.

1. Kreis Brieg.

Der Kreis liegt zu beiden Seiten der Oder, ist 10,72 Q.-Ml. groß, hat 56 681 meist evangelische Einw., deren Sprache deutsch, auf der rechten Oderseite polnisch ist. Er ist größtentheils fruchtbar, hat aber auf der rechten Oderseite leichten Sandboden. Man findet Braunkohlen bei Brieg und Kalk bei Karlsmarkt, auch Fabriken für Zucker, französische Mühlsteine, Lederwaaren und Cigarren. Die Landleute fertigen viel Korbwaaren aus Weidenruthen.

B. Brieg. Kreisstadt an der Oder und an der Oberschlesischen Eisenbahn mit 17 084 Einw., liegt 6 Ml. oder 45 Km von Breslau. Sie war ehemals die Hauptstadt eines Fürstenthums und hat noch die Ruinen des herzoglichen Pfastenschlosses mit einem kunstvollen, wohl erhaltenen Portale aufzuweisen. Jetzt ist hier 1 Königl. Landgericht, 1 evangelisches Gymnasium, 1 Provinzial-Gewerbeschule für Mädchen, 1 Gewerbehause zur Förderung des Gewerbefleißes,

1 schönes, altes Rathhaus, 1 Versorgungsanstalt für unheilbare Geistesranke und 1 Oderbrücke. An gewerblichen Anlagen sind vorhanden große Fabriken für Leder, ferner für Posamentierwaaren, für Maschinenbau, für Cigarren, Zucker, Zinkweiß und Dachpappen. Die Wollmärkte und Viehmärkte sind bedeutend. Außerdem ist zu bemerken die künstliche Fischzucht-Anstalt an der Oder, wo besonders Lachse gezogen werden. Brieg ist der Anfangspunkt der Neiße-Brieger-Zweigbahn.

Lw. **Löwen.** Stadt an der Neiße und an der Oberschlesischen Eisenbahn mit 1999 Einw., Ackerbau.

Cm. **Carlsmarkt.** Marktflecken an der Stober. Holzflößerei. Kalkbrüche. Musterhafte Bienenzucht des Pfarrers Dzierzon.

M. **Michelan.** Marktflecken an der Neiße.

M. **Mollwitz.** Dorf. Erster Sieg Friedrich II. über die Oesterreicher am 10. April 1741. Denkmal. Sehenswerthe Kirche.

2. Kreis Ohlau.

Der Kreis ist 10,95 Q.-Ml. groß und hat 55 057 Einw.; die größere Hälfte ist evangelisch, die Sprache deutsch. Auf der rechten Oberseite liegt ein prachtvoller Laubholzwald, genannt der Fürstenwald, darin das Kaiserl. Jagdrevier und die Fasanerie. Auf der fruchtbaren linken Oberseite wird außer Getreide noch Röhre, Cichorien und Gemüse gebaut, und der Tabak-Anbau ist der bedeutendste in Schlessien. Es befinden sich hier viele Tabakfabriken, große Mühlen und ein Zinkwalzwerk.

Ol. **Ohlau.** Kreisstadt an der Ohla und Oder und an der Oberschlesischen Eisenbahn, mit 7963 Einw., liegt $3\frac{1}{2}$ Ml. oder 28 Km von Breslau. Der Tabakbau ist bedeutend; er beschäftigt 17 Tabakfabriken mit 800 Arbeitern. Außerdem ist hier ein altes Schloß der früheren Herzöge von Brieg, 1 evangel. Gymnasium, 1 Oderbrücke, 1 große Dauermehlmühle, 1 Zinkwalzwerk und 1 Bleiweißfabrik.

Ws. **Wausen.** Stadt an der Ohla mit 2273 Einw., treibt Tabakbau und Tabakfabrikation.

K.Ö. Klein-Dels. Majorat des Grafen York von Wartenburg.

3. Stadtkreis Breslau.

Bl. Breslau, die Haupt- und Residenzstadt am Einfluß der Ohla in die Oder, mit 270 000 Einw., unter denen etwa 4200 M. Militär sind, ist nach Berlin die größte Stadt im preussischen Staate und bildet den Ausgangspunkt von 7 Eisenbahnen. Die Sprache der Bewohner ist, von wenigen Ausländern abgesehen, durchweg deutsch. Nach dem Religionsbekenntniß wurden im Jahre 1871 gezählt: 136 450 Evangelische, 84 480 Katholiken, 15 505 Juden und 2655 Dissidenten. Die Stadt besteht aus 5 alten Stadttheilen, Altstadt, Neustadt, Dom, Sand und Bürgerwerder und aus 5 neueren Vorstädten. Sie hat 5756 Wohnhäuser und umschließt 37 Gotteshäuser, 27 öffentliche Plätze und 255 Straßen und Gassen. Die alte, innere Stadt, von ausgezeichnet schönen Promenaden, deren Glanzpunkt die Liebieghöhe ist, und von Wasser umschlossen, ist dicht bevölkert; reges Leben herrscht auf ihren Straßen und Marktplätzen, die meist von hohen, alterthümlichen Giebelhäusern gebildet werden. Die neueren Vorstädte sind licht und freundlich, haben breite, gerade Straßen mit geschmackvollen Gebäuden, schöne Gärten, fünf ausgedehnte Eisenbahnhöfe, ansehnliche Militärfasernen und große Fabrikgebäude mit hohen Dampfschornsteinen. Unter den evangel. Kirchen zeichnen sich aus: die Elisabethkirche mit dem 91 m hohen Turme (früher 122 m), die Maria-Magdalena-kirche mit schönem Glasgemälde und zwei Thürmen, die in der Höhe durch eine Brücke verbunden sind und die neue Salvatorkirche; unter den katholischen: der alte Dom, der schon im Jahre 1000 aus Holz zum erstenmal errichtet wurde, während der Bau des jetzt noch stehenden Gebäudes im Jahre 1148 seinen Anfang nahm, ferner die zweifache Kreuzkirche, die Sandkirche und die Michaeliskirche; unter den jüdischen: die neue Synagoge.

Von den öffentlichen Plätzen sind besonders zu erwähnen: der große Ring mit dem alterthümlichen Rathhause und mit den Reiter-Standbildern Friedrichs des Großen und des Königs Friedrich Wilhelm III.; dann der Blücherplatz mit der Statue des Feldherrn, dessen Namen er führt, der Lauenzienplatz und der Augustaplatz mit geschmackvollen Gartenanlagen und mit Denkmälern geziert, der Palaisplatz mit dem Königl. Palais und mit andern ausgezeichneten Gebäuden, und der Museumplatz mit dem neuen Museum.

Breslau ist der Sitz der höchsten Civil- und Militärbehörden der Provinz, der Mittelpunkt von Schlesiens Handel, Industrie und Fabrikthätigkeit, und ist endlich auf wissenschaftlichem Gebiete von hervorragender Bedeutung. An der Spitze der wissenschaftlichen Institute steht die Universität mit ihrer Bibliothek, ihren Museen, Seminaren und dem botanischen Garten. Ferner sind hier vorhanden 5 Gymnasien, 2 Realschulen, 3 höhere Bürgerschulen, 2 höhere Töchterschulen, 1 Schullehrer-Seminar, 1 jüdisch-theologisches Seminar, 1 Königl. Kunst- und Kunstgewerbeschule, 1 Königl. Gewerbeschule und 1 gewerbliche Zeichenschule, 1 Handelsschule, 1 Taubstummen- und 1 Blinden-Lehranstalt, 43 ev. und 27 kath. öffentliche Elementarschulen und etwa 30 Privat-Lehranstalten, darunter 1 Seminar für Lehrerinnen und 1 Seminar zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Von den öffentlichen Sammlungen sind zu erwähnen: Das Provinzial-Museum der bildenden Künste mit Gemälden und Bildwerken aus alter und neuer Zeit, mehrere Bibliotheken, der zoologische Garten, das Museum schlesischer Alterthümer, die städtische Münzsammlung u. s. w. Wissenschaftliches und künstlerisches Streben wird außerdem unterstützt durch mehrere gelehrte Gesellschaften, unter denen die „Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur“ obenan steht. Hieran reihen sich 25 Vereine für Kunst und Wissenschaft, und 42 Vereine für Musik und Gesang. Breslau hat

3 Theater, 18 Druckereien, 50 Buch- und Kunsthandlungen, und es erscheinen hier 7 Zeitungen und 36 Zeitschriften.

Die Stadt ist reich an Wohlthätigkeitsanstalten, unter diesen sind 29 Krankenhäuser, 17 Altersversorgungsanstalten, 9 Waisenhäuser und mehrere Volksküchen und Suppenanstalten.

Das städtische Großgewerbe ist vertreten durch 15 Maschinenbau-Anstalten, 20 Möbel- und Parquetfabriken, 23 Cigarrenfabriken, 10 Seltfabriken, 32 Bierbrauereien, 162 Spiritus-, Rum- und Liqueurfabriken, 12 Leder- und Lederwaaren- und 31 Strohhutfabriken. Auch die musikalischen Instrumente, Gold- und Silberwaaren genießen einen guten Ruf. Ein großartiges Wasserhebewerk versorgt die Stadt seit dem Jahre 1872 mit gutem, reinem Trinkwasser und 2 Gasanstalten sorgen für die Beleuchtung. Für den Handel der Stadt, der von 2000 Handlungshäusern und 81 Bankgeschäften betrieben wird, sind auch die Märkte von Wichtigkeit, unter denen besonders hervorzuheben sind die Woll-, Flachs-, Leder-, Maschinen-, Getreide-, Honig-, Pferde- und Schlachtviehmärkte.

Die weltlichen Behörden, welche in Breslau ihren Sitz haben sind: der Oberpräsident, die Königliche Regierung des Breslauer Bezirks, das Provinzial-Schulcollegium, die Ober-Post-Direction, die General-Commission, die Provinzial-Steuerdirection, das Ober-Bergamt, das General-Commando des 6. Armeecorps, das Oberlandesgericht für Schlesien, ein Landgericht und ein Amtsgericht mit 36 Richtern.

4. Landkreis Breslau.

Der Landkreis Breslau ist 13,34 Q.-M. groß und hat 74841 Bewohner. Er schließt die gleichnamige Stadt ein und wird von der Oder durchströmt, die an der untern Kreisgrenze links die Weistritz, und rechts die Weida aufnimmt. Die Sprache ist deutsch. Die linke Oderseite ist sehr fruchtbar und mit ausgedehnten Kräutereien bedeckt. Gemüse, Cichorien, Krapp und Zuckerrüben werden stark

angebaut. Die rechte Oderseite ist mehr sandig als fruchtbar, denn sie liegt im Ueberschwemmungsgebiet des Stromes, wo früher die jährlich wiederkehrenden Fluten das fruchtbare Erdreich hinweggeschwemmt, dagegen stellenweise große Sandmassen abgelagert haben. Jetzt sind die gefährdeten Niederungen durch Deiche und Dämme geschützt. Der Kreis enthält keine Stadt, aber 191 Landgemeinden. Man findet 10 Rübenzuckerfabriken, auch Fabriken anderer Art und viele Vergnügungsorte für die Stadtbewohner. Zu diesen letzteren gehört vor allen andern Scheitnig mit seinem wohlgepflegten Park und mit seinen anmuthigen Gärten und Landhäusern; das Gebiet ist aber vor einigen Jahren zur Stadt geschlagen worden.

O. Oswitz. Ein Vergnügungsort der Breslauer, meist aus Kaffeehäusern bestehend, mit einem Eichenwalde und der Schwedenschanze. Auch ist hier eine vielbesuchte Wallfahrtskapelle.

P. Pöpelwitz. Dorf mit schönem Eichenpark und einer Privat-Irren-Heilanstalt.

K. Kleinburg. Dorf mit vielen Landhäusern der Breslauer, die Willenstadt genannt.

GM. Groß-Mochbern. Dorf mit großer Rübenzuckerfabrik. Zusammenkunft und Friedensvertrag der drei Könige von Ungarn, Böhmen und Polen im Jahre 1474.

R. Rothfürben. Marktflecken, 14 Km von Breslau, und Station der Breslau-Mittelwalder-Eisenbahn. Das Dominium ist im Privatbesitz des königlichen Hauses.

K. Kriebowitz. Blüchers Grab unter den drei Linden. Er starb hier im Jahre 1819, den 12. September.

5. Kreis Neumarkt.

Größe 12,66 Q.-M. und 56 049 Bewohner. Religion meist evangelisch. Sprache deutsch. Der Kreis ist fruchtbar und liefert viel Getreide, auch Torf und Thon. Die Schafzucht und der Tabaksbau sind bedeutend, auch Weberkarden und Krapp werden cultivirt.

Nm. Neumarkt. Kreisstadt am Neumarkter Wasser und an der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn mit 5545

Einw., liegt 4 Meilen oder 30 Km. von Breslau. Man findet hier Tabak- und Kardenbau, Gerberei, Schuhmacherei und Zwiebackbäckerei.

K. Ranth. Stadt an der Weistritz und an der Freiburger Eisenbahn mit 2593 Bewohnern, hat Thonlager und Töpferwaaren, Anbau von Kardendisteln oder Rauhkarden und Färberröthe.

K. Kostenblut. Marktflecken mit 1173 Einw., treibt Ackerbau.

L. Lissa. Marktflecken mit 1360 Einw. an der Weistritz und an der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn, ist ein beliebter Ausflugsort der Breslauer. Hier ist ein berühmtes, herrschaftliches Schloß und ein schöner Park. In dem Schlosse nahm Friedrich II. durch seine Geistesgegenwart die österreichische Generalität nach der Schlacht bei Leuthen gefangen. Chemische Fabrik.

L. Leuthen. Hier errang der große Friedrich seinen schönsten Sieg am 5. December 1757. (Berliner Wachtparade.)

R. Rauffe. Mineralquelle. Thongruben und Töpferwaaren.

M. Maltzsch. Ein Expeditionsplatz am linken Ufer der Oder und an der Eisenbahn mit 1428 Einw. Am rechten Ufer liegt ein prächtiger Oderwald.

N. Nimkau. Torfgräbereien. Eisenbahnstation.

6. Kreis Wohlau.

Größe 14,31 Q.=Ml., Einwohnerzahl 47 892. Religion meist evangelisch. Sprache deutsch. Der Boden ist theils sandig, theils moorig und nur wenig fruchtbar. Der Kreis hat Braunkohlen, bedeutende Wälder, etwas Wein- und Obstbau und viel Schafzucht.

Wl. Wohlau. Kreisstadt an dem kleinen Bache Züseritz, und an der Breslau-Glogauer Eisenbahn, mit 3090 Einw., liegt 6 Ml. oder 45 Km von Breslau, und treibt Leinweberei, Färberei und Thonwaarenfabrikation, hat ein Simultan-Gymnasium, und eine schöne katholische Kirche. Sie war früher die Hauptstadt eines Fürstenthums und wurde nach dem großen Brande 1781 durch Friedrich II. neu aufgebaut.

Wz. Winzig. Stadt mit 2255 Einw., treibt Ackerbau.
Ar. Muras. Stadt an der Oder mit 914 Einw., hat eine Schiffsbauanstalt. Der Warteberg, 195 m hoch, liegt in der Nähe.

L. Leubus. An der Oder. Die prächtigen Gebäude des früheren Klosters Leubus liegen auf einem Hügel an der Oder und zieren die ganze Umgegend. Jetzt dienen sie zum Sitz einer Irren-Heilanstalt. Auch ist hier das Landgestüt für Niederschlesien. In der Nähe sind Weinpflanzungen und ein großer Oderwald mit schönen, alten Eichen.

D. Dyhernfurt. Stadt an der Oder mit Eisenbahnbrücke und mit 1575 Einw., hat ein bedeutendes Thonlager und 2 Thonwaarenfabriken. Zum Rittergut D. gehört ein stattliches Schloß an der Oder und ein schöner, großer Park.

7. Kreis Steinau.

Größe 7,44 Q.-M., Einwohnerzahl 24 006. Religion meist evangelisch. Sprache deutsch. Beinahe der ganze Kreis liegt auf der linken Oderseite; er hat viel Sand, aber auch fruchtbare Striche und Braunkohlenlager, und an der Oder schöne Wiesen und Eichenwälder. Der Kreis hat einige Fabriken für Tuch und Thonwaaren und eine Wollspinnerei. Die Schifffahrt auf der Oder ist für den Kreis von Bedeutung.

St. Steinau. Kreisstadt am Einfluß des „Kalten Bach“ in die Oder mit 3336 Einw., liegt 9 M. oder 67 Km von Breslau und ist eine Station der Breslau-Stettiner Eisenbahn. Es ist hier 1 evangel. Schul-lehrer Seminar, 1 Waisenhaus der Schlabrendorffschen Stiftung, 1 Kloster der barmherzigen Brüder, 1 Oderbrücke und ein Uebergang der Eisenbahn über die Oder. Ackerbau, Viehzucht, Getreidehandel und Fischerei sind die Hauptbeschäftigungen der Bewohner, außerdem ist hier 1 Thonwaaren und 1 Möbelfabrik. Die Tuchmacherei ist nicht mehr wie früher von Bedeutung. Im Jahre 1633 besiegte hier Wallenstein die Schweden unter dem Grafen Thurn. Im Jahre

1707 ging König Karl XII. mit dem schwedischen Heere hier über die Oder und es erfolgte darauf die altranstädtische Convention. Im Jahre 1834 brannte die Stadt vollständig ab und ist seitdem neu aufgebaut.

Kb. Köben. Stadt an der Oder mit 1068 Einw., treibt meist Ackerbau. In der Nähe sind ausgedehnte Weidenpflanzungen zu Korbgeflechten.

Rt. Raudten. Stadt mit 1315 Einw., ist Vereinigungspunkt der Breslau-Stettiner und der Frankenstein-Raudtener Eisenbahn.

A. Aufhalt. Expeditionsplatz an der Oder.

8. Kreis Ramlau.

Größe 10,38 Q.-M., Einwohnerzahl 36705. Sprache theils polnisch, theils deutsch. Der Kreis hat meist sandigen Boden, viel Wald und Wild, viele Teiche, bedeutenden Flachsbau und Schafzucht.

Nl. Ramlau. Kreisstadt an der Weida mit 5387 Einw., $7\frac{1}{2}$ Meil. oder 60 Km von Breslau, treibt Schuhmacherei, hat bedeutende Schwarzviehmärkte und Flachsbau. Die Stadt war Festung bis zum Ende des siebenjährigen Krieges.

Rt. Reichthal. Stadt mit 1220 Einw. Schuhmacherei.

M. Minkowsky. Schloß und Garten mit dem Denkmal des Reitergenerals v. Seidlitz, der den Sieg bei Roßbach hauptsächlich herbeiführte.

Sch. Schmograu. Die erste christliche Kirche in Schlesien.

9. Kreis Oels.

Größe 15,98 Q.-M., Einwohnerzahl 65466. Religion meist evangelisch. Sprache deutsch. Der Kreis liegt auf der südlichen Abdachung des Drebnitzer Höhenzuges und im Gebiet der Weida, ist größtentheils fruchtbar, aber auch sandig und lehmig, hat viele Teiche, Wiesen, Wälder, Braunkohlen und Thonlager, die bedeutendste Schafzucht in Schlesien, viel Flachs und Kardenbau, 2 große Maschinen-Papierfabriken, Spinnfabriken und Flachsbereitungs-Anstalten. Der Kreis

bildet zum großen Theil das Fürstenthum Dels, welches dem Herzog von Braunschweig gehört.

Ö. Dels. Kreisstadt an der Delsa mit 8856 Einw., unter denen ca. 700 Mann Militär sind, Station der Rechte-
Oder-Ufer-Eisenbahn, Anfangspunkt der Dels-Gnesener-
und Abzweigungspunkt der Breslau-Warschauer Eisen-
bahn, liegt $3\frac{1}{2}$ Meil. oder 30 Km von Breslau.
Die Stadt war seit dem Jahre 1309 Hauptstadt eines
Fürstenthums, und das alte herzogliche Schloß, erbaut
1558, war bis 1815 Residenz der Herzöge von Dels.
Es befindet sich hier 1 Königlich-Landgericht, 1
evangel. Gymnasium mit reichen Stiftungen, 1 evangel.
Schullehrer-Seminar, 1 höhere Töchter Schule. Unter
den Gewerben ist besonders hervorzuheben Schuh-
macherei, Wagenbau, Papierfabrikation im nahen
Dorfe Schmarje, ferner Acker- und Gemüsebau.

Bs. Bernstadt. Stadt an der Weida und Eisenbahn-
Station mit 3854 Einw., treibt Tuchmacherei von
leichteren Tuchen und Flanellen.

Hf. Hundsfield. Stadt an der Weida und an der Eisen-
bahn mit 1256 Einw. Landbau.

Jlb. Juliusburg. Stadt am Juliusburger Wasser mit
820 Einw. Schuhmacherei.

Sb. Sibyllenort. Prachtvolles herzogl. Braunschweigisches
Luftschloß mit Wildpark.

P. Patschke. Wollspinnerei.

10. Kreis Militsch-Trachenberg.

Größe 16,55 Q.-M., Einwohnerzahl 55078, Religion
meist evangelisch, Sprache deutsch. Der Kreis hat viel
Wald mit Hochwild, die bedeutendste Leichwirthschaft und
Karpfenzucht in Schlesien, viel Schafzucht, viel sandigen
Boden, schöne Wiesen und etwas Weinbau. Der Kreis
enthält das Fürstenthum Trachenberg und die Freie-Standes-
herrschaft Militsch.

Ml. Militsch. Kreisstadt an der Bartsch und an der Dels-
Gnesener Eisenbahn mit 3389 Einw., liegt 8 Ml.
oder 60 Km von Breslau in einer ebenen, sandigen

und walddreichen Gegend. Die Bewohner treiben Gerberei, Schuhmacherei, Töpferei, Getreidehandel und Karpfenzucht in den großen, zur Standesherrschaft Militsch gehörigen Teichen. Hier steht 1 Gnadenkirche und 2 Schlösser nebst Park der Grafen von Malkan, in deren Besitz die Standesherrschaft seit 1590 sich befindet. Hier stand seit dem Jahre 1154 die feste Burg „Milich“, um deren Besitz der König Johann von Böhmen mit dem Bischof Rantker 1339 in heftigen Streit gerieth.

Tchb. Trachenberg. Stadt mit 3077 Einw., am Einfluß der Schäßka in die Bartsch und an der Breslau-Posener Eisenbahn in einer wasser- und wiesenreichen Gegend. Die Bewohner treiben Ackerbau, Viehzucht und Teichwirtschaft. Trachenberg ist der Hauptort des Fürstenthums und Residenz des Fürsten von Hatzfeld. Es gehören dazu auch große Forsten mit Hochwild. Im Schlosse wurde 1813 den 12. Juli der Feldzugsplan gegen Napoleon vom König von Preußen, Kaiser von Rußland und Kronprinzen von Schweden unterzeichnet.

Pn. Prausnitz. Stadt mit 2102 Einw., hat viele Schuhmacher, welche mit ihrer Waare die Jahrmärkte beziehen.

Sl. Sulau. Stadt an der Bartsch mit 716 Einw., in einer walddreichen Gegend, treibt Holzwaarenfabrikation und Schuhmacherei.

F. Freihan. Marktflecken, dessen Bewohner Ackerbau treiben.

W. Wirschkowitz. Alt- und Neu-Wirschkowitz sind 2 Dörfer in hügeliger, aber fruchtbarer Gegend, deren Bewohner Ackerbau, Weinbau, Obstbau und Fischerei treiben. Wirschkowitz ist der Hauptort der Herrschaft Neuschloß, welche dem Grafen von Hochberg gehört.

K. Kraschnitz. Dorf mit dem „Samariterstift“ des Grafen von der Necke-Bolmerstein. Eine Bewahr- und Pflgeanstalt für Schwach- und Blödsinnige, die durch freiwillige Beiträge erhalten wird.

11. Kreis Gubrau.

Größe 12,07 Q.-M., Einwohnerzahl 35 468. Religion meist evangelisch, Sprache deutsch. Der Kreis bildet eine von der Bartsch durchzogene Ebene, hat meist sandigen Boden, viel Wiesen, Wald und Wild, sehr viele Windmühlen und bedeutende Schafzucht.

Gr. **Gubrau.** Kreisstadt mit 4171 Einw., liegt 10 M. oder 72 Km von Breslau, hat eine höhere Bürgerschule, treibt Acker- und Gartenbau, liefert besonders viel Spargel und Flachs, hat 60 Windmühlen und in der Umgegend viel Wald. Nach dem dreißigjährigen Kriege standen hier 600 Häuser leer.

Hs. **Herrnstadt.** Stadt am Einfluß der Horla in die Bartsch, in einer tiefliegenden, oft überschwemmten Gegend, mit 2140 Einw., die meist Landwirtschaft treiben. Hier ist ein Königl. Domäne.

GT. **Groß-Tschirnau.** Stadt mit 788 Einw. Adeliges Fräuleinstift, gestiftet von Rud. v. Lestwitz.

R. **Rützen.** Dorf an der Bartsch. Bischofsitz vor dem Jahre 1052.

12. Kreis Wartenberg.

Größe 14,44 Q.-M. Einwohnerzahl 51 601. Religion meist evangelisch. Viele Juden. Sprache deutsch, zum Theil auch polnisch und böhmisch. Der Kreis ist wenig fruchtbar, theils waldbedeckt, reich an Teichen, hat bedeutenden Flachs- bau, Schaf- und Fischzucht, etwas Wein- und Obstbau, liefert Stabeisen und Glas und besitzt einige Mineralquellen. Er enthält zwei Standesherrschaften: Polnisch-Wartenberg und Gotschütz.

P.W. **Polnisch-Wartenberg.** Kreisstadt mit 2344 Einw., an der Breslau-Warschauer Eisenbahn, liegt 7 M. oder 52 Km von Breslau, in einer hügeligen, wald- und wasserreichen, meist sandigen Gegend. Die Bewohner sind größtentheils Handwerker, unter denen besonders viele Töpfer. Nach dem Brande im Jahre 1813 ist die Stadt durchweg massiv aufgebaut worden. Zur „Freien Standesherrschaft“ gehört ein altes und

ein neues Schloß mit Parkanlagen. Die Herrschaft gehörte zur Zeit des dreißigjährigen Krieges dem Burggrafen von Dohna, der ein trauriges Andenken in Schlesien hinterlassen hat; aber seit 1735 ist sie im Besitz der Familie des Prinzen Biron von Kurland.

Ffb. Festenberg. Stadt mit 2152 Einw. Tuchmacherei. Schwarzwiehmärkte.

Mzb. Medzibor oder Mittelwalde. Stadt mit 1371 Einw. Weinbau und Ackerbau.

B. Bralin. Marktflecken. Schloß des Prinzen Biron von Kurland. Schwarzwiehhandel.

G. Goschütz. Marktflecken. Freie Standesherrschaft des Grafen von Reichenbach-Goschütz. Schönes Schloß mit Garten.

FT. Friedrichstabor. Hussitische Colonie.

B. Bukowine. Gesundbrunnen. Alkalische Eisenquelle.

13. Kreis Trebnitz.

Größe 14,58 Q.-Ml. Einwohnerzahl 50759. Religion meist evangelisch. Sprache deutsch. Der Kreis hat viel guten Boden, und auf den Höhen der Trebnitzer Hügel liebliche Buchen- und Birkenwälder. Die sandigen Flächen sind mit Kieferwäldungen bedeckt. Er liefert viel Getreide und Obst (besonders Kirschchen), Spiritus, Mehl, Karden und Besen, hat einige schwache Mineralbrunnen, viel Schafzucht, und einen Kupferhammer zu Maßlich-Hammer.

Tn. Trebnitz. Kreisstadt an den Quellen der Schägka, in einem Thalkessel zwischen den Höhen eingebettet, mit 4747 Einw., liegt 3 Ml. oder 26 Km von Breslau. Man treibt Ackerbau, Tischlerei, Bierbrauerei und andere Handwerke. Das Nonnenkloster wurde im Jahre 1203 vom Herzog Heinrich I. und seiner Gemahlin, der heiligen Hedwig gegründet und bestand bis 1810. In der Klosterkirche befindet sich das schöne Grabmal der heil. Hedwig, aus schwarzem Marmor, zu dem noch alljährlich am 15. Oktober ganze Schaaren aus Schlesien und Polen wallfahren, und der Hedwigsbrunnen. In den Klostergebäuden ist ein Kranken-

haus der barmherzigen Schwestern. In der Nähe liegt Massel, ein Fundort von Urnen aus der Heidenzeit.

Sp. Stroppen. Ackerstädtchen mit 788 Einwohnern.

Ss. Starzine. Dorf mit Mineralquelle, Schafzucht und Kirschenbau. Anmuthige Gegend.

O. Obernigt. Mineralquelle. Kiefernadelbad. Anmuthiger Ort in lieblicher Gegend, der häufig zum Sommeraufenthalt benutzt wird. Eisenbahnstation der Breslau-Posener Bahn. (1074 Einw.)

14. Kreis Habelschwerdt.

Gebirgskreis von 14,05 Q.-Ml. mit 63 959 Einw., fast alle katholisch. Sprache deutsch. Der Kreis bildet den südlichen Theil der Grafschaft Glatz, mit dem Glazer Schneegebirge im Südosten, dem Reichensteiner Gebirge im Nordosten und dem Habelschwerdter Gebirge im Südwesten. Die Thäler sind fruchtbar und schön, die Berge hoch und waldbedeckt. Die Bewohner treiben Viehzucht, Weberei, Holzschnitzerei, Glaschleiferei, Steinschneiderei und Instrumentenmacherei. Im Kreise sind mehrere wichtige Mineralquellen, schöne Schlösser mit Parkanlagen, einige Kalkbrennereien, zwei große Glashütten, einige Fabriken für Papier, Schnupftabak und Zündwaaren, der Wölfelsfall und die Burgruinen des Karpensteins und Schnallensteins. Die Gebirge der Grafschaft Glatz erreichen hier ihren höchsten Gipfel im Schneeberge.

Hbs. Habelschwerdt. Kreisstadt an der Mündung des Kreffenbachs in die Glazer Neiße und an der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn mit 4930 Einw., liegt 14 Ml. oder 105 Km von Breslau. Hier ist 1 katholisches Lehrer-Seminar, Fabriken für Damast, Leinen- und Baumwollenwaaren, Holzwaaren, Holzstifte und Zündhölzer. In der Nähe liegt Rieslingswalde, der Fundort merkwürdiger Versteinerungen, und der Wölfelsfall.

Mtw. Mittelwalde. Stadt an der Neiße und an der Eisenbahn mit 2472 Einw., treibt Leinwandhandel, Weberei, Bleicherei, Färberei und Schnupftabak-

fabrikation. Majorat und Schloß des Reichsgrafen von Althan. Haupt-Grenz-Zollamt.

Lk. Landeck. Stadt an der Landecker Biela mit 2526 Einw., hat ein schönes Rathhaus und eine katholische Präparandenanstalt, treibt Ackerbau und Gewerbe, besonders Anfertigung waschlederner Handschuhe. Mit der Stadt ist durch eine Häuserreihe verbunden das Bad Landeck, ein vielbesuchter Badeort mit lauen Schwefelquellen von 23 Grad Wärme. Schöne Parkanlagen schmücken den Ort und schattige Waldwege sind in seiner nächsten Umgebung.

Wht. Wilhelmsthal. Kleines Ackerstädtchen am Fuße des großen Schneeberges mit 695 Einw.

L. Langenau. Badeort mit kohlensauren Eisenquellen und Moorbädern.

G. Grafenort. Majorat und Schloß des Reichsgrafen von Herberstein. Park.

S. Seitenberg bei Landeck. Marmorbruch und Glashütte, genannt Dranienhütte, wo feine bunte Glaswaaren gefertigt werden.

15. Kreis Glatz.

Gebirgskreis von 9,38 Q.-Ml. Flächeninhalt, mit 63018 Einw., fast alle katholisch. Die Sprache ist deutsch, nur in wenigen Dörfern an der Westgrenze böhmisch. Der Kreis bildet den mittleren Theil der Grafschaft Glatz und das Sammelbecken seiner Gewässer; er ist stark bevölkert, mit 6718 Bewohnern auf der Q.-Ml., hat waldbedeckte Gebirge und schöne, fruchtbare Thäler mit gut gebauten Ortschaften, schöne Schlösser, ausgezeichnete Landwirtschaft, treffliche Rindvieh- und Schafzucht, Eisenhütten, Kalbrennereien, Glashütten und Glaschleifereien, einige Baumwoll- und Glachs-Spinnfabriken, Rübenzucker-, Del-, Zündwaaren- und Maschinenfabriken. Spinnerei und Weberei. Der höchste Gebirgspunkt ist die hohe Menze.

G. Glatz. Kreisstadt und starke Bergfestung an der Meise und an der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn mit 12553 Einw., unter denen 2336 Mann Militär sind, liegt 12 Ml. (90 Km) von Breslau. Es befindet sich hier 1 Königliches Landgericht, 1 katholisches

Gymnasium, 1 höhere Töchterchule, 1 Maschinensabrik und ein bedeutender Getreidemarkt. In Glaz stand schon vor dem Jahre 1000 ein böhmisches Kastell.

R. Reinerz. Stadt an der Reinerzer Weistritz mit 3353 Einw., hat eine schöne katholische Kirche, eine evangelische Kirche vom Gustav-Adolfverein erbaut, eine Eisenhütte, Glasschleiferei, Weberei und Bleicherei, liefert Holzwaaren und Holzstifte und liegt in der Nähe der hohen Menze und der Seefelder. — 2 Km von der Stadt entfernt liegt „Bad Reinerz“ mit 5 Mineralquellen, die zum Trinken und Baden benutzt werden. Sie werden gegen Brust-, Luftröhren- und Unterleibskrankheiten, so wie gegen Nervenschwäche angewendet. Auch ist hier eine gute Mollenbereitungsanstalt. In der Nähe sind die Ruinen des alten Hummelschlosses, welches in den Jahren 1428 bis 1435 eine Hauptfestung der Hussiten in ihren Kämpfen gegen die Schlesier war.

Lw. Lewin. Stadt an der Metau mit 1670 Einw. Weberei.

U. Ullersdorf. Dorf an der Landecker Biela mit 2403 Einw. Flachsgarnspinnerei. Eiserner Obelisk, zum Andenken an den Besuch der Königin Louise. Schöner Schlossgarten des Grafen von Magnis.

E. Eisersdorf. An der Landecker Biela. Baumwollspinnerei.

R. Rüders. Glashütten und Glasschleiferei. (Friedrichsgrund.)

F. Finkenhubel. Eine Colonie in der Nähe von Rüders. Fundort von Achaten und Carneolen.

C. Gudowa. Bade- und Brunnenort, mit sehr starken eisenhaltigen Quellen. In einigen Dörfern bei Gudowa wird böhmisch gesprochen, z. B. in Bukowine, Straußenei und Tischerbenei.

16. Kreis Neurode.

Gebirgskreis von 5,63 Q.-Ml. mit 49841 Einw., fast alle katholisch, mit deutscher Sprache. Der Kreis bildet den nördlichen Theil der Grafschaft Glaz, zwischen dem Heuscheuer- und Culengebirge, ist dicht bevölkert (8852 Bewohner auf 1 Q.-Ml.); hat bewaldete Gebirge,

über welche die scharfe Felsenkrone der Heuscheuer malerisch hervorragt, und fruchtbare, stark bewohnte Thäler mit gutgebauten Ortschaften, Steinkohlen-, Eisenerz- und Kupfererzgruben, Sandstein- und Kalkbrüche, Weberei, Wollspinn- und Tuchfabriken.

Nrd. Neurode. Kreisstadt, 10 Ml. (75 Km) von Breslau, am Südfuße des Culengebirges und an der Gebirgsbahn mit 6552 Einw., unter denen viele Tuchmacher und Bergleute sind. Damast-, Wollen- und Baumwollenweberei und Färberei. Die Umgegend liefert viel Kalk, Steinkohlen und schönen, rothen und weißen Sandstein, aus welchem in dem nahen Volpersdorf viele Arbeiten ausgeführt werden (Stufen, Thüreinfassungen, Fenster Simsse, Platten etc.).

Wsb. Wünschelburg. Stadt mit 2017 Einw. am Fuße der Heuscheuer. Ackerbau, Weberei, Schnupftabakfabrikation.

A. Albenndorf. Der berühmteste Wallfahrtsort Schlesiens, der jährlich von ungefähr 100 000 Personen besucht wird. Viele seiner Dertlichkeiten sind denen des alten Jerusalem nachgebildet. Die Kirche auf dem Berge Zion ist nach dem Muster des Salomonischen Tempels erbaut.

S. Schlegel. Dorf mit Steinkohlengruben und 3807 Einw.

H. Hausdorf. Steinkohlengruben.

K. Kunzendorf. Kalt-Wasser-Heilanstalt nach Gräfenberger Art, genannt Centnerbrunn.

17. Kreis Frankenstein.

Größe 8,51 Q.-Ml. mit 50 332 Einw., meist katholisch. Der Kreis bildet ein prachtvolles Thal und Hügelland am Fuße des Culengebirges mit sehr fruchtbarem Boden, auf dem der weiße Weizen wächst, der als Saatgetreide weithin verschifft wird; er hat einige Mineralquellen, Kalk- und Marmorbrüche, liefert Bleierz, Kupfererz, Arsenik, etwas Gold und den schönen, grünen Chrysopras. Die Fabriken liefern Pulver, Porzellan, Tuch, Leinwand, Papier und Tabak.

Fks. Frankenstein. Kreisstadt am Pausbach und an der Freiburger Zweigbahn mit 7492 Einw., liegt 9 Ml. oder 67 Km von Breslau. Die Stadt hat 1 Gymnasium, ein Kloster der barmherzigen Brüder, Getreidemärkte, Wagenfabrikation, Korb- und Strohflechtereie und einen schiefen Turm. Im Kriege gegen Georg Podiebrad im Jahre 1467 wurde die Stadt zweimal hartnäckig vertheidigt und das feste Schloß endlich mit Hilfe der breslauer „großen Donnerbüchse“ erobert. Auch im 30jährigen Kriege mußte die Stadt viel leiden. Eine Feuersbrunst im Jahre 1858 verzehrte einen großen Theil der Stadt.

Rehs. Reichenstein. Stadt am Fuße des Sauerberges mit 2144 Einw., hat Bergbau auf goldhaltige Arsenik-erze, früher auf Gold. Auch giebt es hier bedeutende Kalksteinbrüche und Porzellan- und Zündholzfabriken. Die benachbarte Pulvermühle lieferte in einem Jahre 10000 Ctr. Pulver.

Wt. Wartha. Stadt mit 1207 Einw., an der Neiße am Fuße des Kapellenberges im Paß von Wartha. Wallfahrtsort.

Sbb. Silberberg. Stadt mit 1591 Einw. Die aufgehobene Bergfestung gewährt einen der prachtvollsten Aussichtspunkte Schlesiens, und wird deshalb viel besucht. Die in Felsen gehauenen Werke und der 177 Fuß tiefe Brunnen erregen noch heut Bewunderung. Der Bergbau ist in den letzten Jahren wieder aufgenommen worden, man findet Kupfer- und Bleierze. Man fabrizirt Taschen- und Pendeluhrn; auch Zwirn.

K. Ramenz. Früher Kloster. Der Ort liegt an der Neiße und ist Kreuzungspunkt zweier Eisenbahnen. Hier ist ein großartiges neues Schloß des Prinzen Albrecht mit schönem, terrassenförmigen Park, nach Schinkels Plan gebaut. Musterhafte Landwirtschaft und Maschinenbau-Anstalt. Das alte von den Böhmen erbaute Schloß hatten die Hussiten lange besetzt. Im Kloster war Friedrich II. einst in Gefahr, gefangen zu werden.

S. Stolz. Marmor- und Kalkbrüche.

B. Baumgarten. Fundort von Chrysopras.

G. Gläsendorf. Chrysoprasgruben.

18. Kreis Münsterberg.

Größe 6,10 Q.-M., 32810 Einw., meist katholisch. Der Kreis bildet eine sehr fruchtbare Hügellandschaft, die bekannt ist unter dem Namen „Ohlehügel“, weil der Ohlefluß hier seine Quellen hat. Man baut viel Getreide, besonders den berühmten weißen Weizen, Obst, Hopfen und Erbsen. Der Kreis hat schöne Buchenwälder, einige Mineralquellen, treffliche Landwirtschaft und Graphitgruben.

Mtb. Münsterberg. Kreisstadt an der Ohla und an der Breslau-Mittelwalder Bahn mit 5585 Einw., liegt 8 Ml. oder 60 Km von Breslau. Die Stadt war ehemals die Hauptstadt eines Fürstenthums. Sie hat 1 evangelisches Schullehrerseminar und Präparandenanstalt, 1 Krankenhaus der Elisabethinerinnen, 1 Waisenhaus der Schlabrendorffschen Stiftung, Schuhmacherei, Weizenbau und Hopfenbau. In der Nähe liegt Sackerau mit einer Graphitgrube (Reißblei). Die Stadt wurde im Kriege gegen G. Podiebrad 1467 von den Breslauern erobert. Im dreißigjährigen Kriege hatte sie viel zu leiden.

H. Heinrichau. Aufgehobenes Kloster. Besizung der Großherzogin von Weimar. Musterhafte Landwirtschaft.

19. Kreis Strehlen.

Größe 6,11 Q.-M., 34939 Einw. von denen $\frac{9}{10}$ evangelisch. Sprache deutsch, nur in einigen Colonien böhmisch. Der Kreis ist eine sehr fruchtbare Ebene, die verschönert wird durch den Rummelsberg mit seinen Nebenhügeln. Er liefert viel Getreide, Krapp, Hopfen, Flachs, Zuckerrüben, auch Tabak, Marmor, Granit und einige Halbedelsteine und hat treffliche Schafzucht und Zuckerrfabriken.

Stl. Strehlen. Kreisstadt an der Ohla und Station der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn mit 6412 Einw., liegt 5 Ml. oder 37 Km von Breslau. Die Stadt hat 1 Simultan-Gymnasium, 1 großen Granit-

bruch, der 250 Arbeiter beschäftigt, Tabakbau und Wollmärkte. In der Nähe liegt das Dorf Woißelwitz, bekannt durch den beabsichtigten Verrath des Baron Warfotsch an Friedrich II.

- H. **Hussinetz.** Hussitische Colonie in der Nähe von Strehlen, mit böhmischer Sprache. Weberei.
- P. **Podiebrad** und **Mehlthener.** Desgl. (Kattunweberei.)
- K. **Krummendorf.** Fundort von Achat und Bergkrystall.
- P. **Prieborn.** Dorf am Krähnbad in der Nähe des Rummelsberges mit Schloß, Garten und 1000 Einw. Hauptort eines großen Güterverbandes, welcher von Friedrich dem Großen der Charité in Berlin geschenkt wurde. Musterhafte Landwirtschaft. Dampfmühle, Brettschneide, Marmorbruch, Del- und Rübenzuckerfabrik.
- B. **Borau.** Marktflecken an der Lohe.
- R. **Ruppersdorf** am Krähnbad. Schloß des Grafen Saurma. Thonwaarenfabrik.

20. Kreis Nimptsch.

Der Kreis ist 6,73 Q.-M. groß und hat 29 715 meist evangelische Bewohner. Er liegt im Südosten des Zobtenberges, hat vorzüglichen Boden, ist theils eben, theils bildet er um die Quellen der Lohe ein anmuthiges Hügelland. Man baut viel Getreide und Obst und beschäftigt sich mit der Zucht feiner Schafe. Auch finden sich hier Braunkohlen, Marmor- und Granitbrüche und eine Schwefelquelle.

- N. **Nimptsch.** Kreisstadt an der Lohe mit 2072 Einw., 7 M. oder 52 Km von Breslau, treibt meistens Landbau. Die Stadt Nimptsch auf einem Felsen-
hügel gelegen, von einer Mauer umschlossen und rings umgeben von dem lieblichen Thal der Lohe, ist eine der ältesten Landesburgen Schlesiens, und auf der linken Oberseite die einzige, welche im Jahre 1093 von dem Heere der Böhmen nicht bezwungen und eingeäschert wurde. Im Jahre 1428 wurde sie von den Hussiten erobert und blieb sechs Jahre lang der feste Sitz dieser Landesbeschädiger. In der Nähe liegen die alterthümlichen Schlösser Vogelgesang und Groß-Wilkau.

D. Dirsdorf. Badeort mit Schwefelquelle.

K. Kosemütz. Chrysoprasgruben.

R. Rothschloß. Domainen-Amt, treffliche Landwirtschaft, besonders Schafzucht.

21. Kreis Schweidnitz.

Der Kreis hat 10,52 Q.-Ml., 87384 meist evang. Bewohner, ist dicht bevölkert; es leben 8306 Seelen auf der Q.-Ml. Er ist im Süden gebirgig, im Norden eine sehr fruchtbare Ebene, aus welcher der Zobtenberg emporsteigt. Vorzüglicher Boden lagert in der ganzen Gegend. daher baut der Kreis viel Getreide, Zuckerrüben und Obst. Er liefert Braunkohlen, Blei und Kupfererz, hat treffliche Schafzucht, Gerbereien und Fabriken für Del, Stärke, Uhren, Wagen, 7 Rübenzuckerfabriken, Maschinenbau-Anstalten, große Flachsspinnmaschinen, viel Spinnerei, Weberei, Bleicherei.

Sch. Schweidnitz. Kreisstadt und aufgehobene Festung an der Weistritz und an der Freiburger Eisenbahn mit 22186 Einw., darunter 1500 M. Militär, liegt 7 Ml. oder 52 Km von Breslau. Die Stadt ist der Sitz eines Königl. Landgerichts, sie hat 1 Friedenskirche, 1 evangel. Gymnasium, 1 höhere Töchterschule, 1 landwirtschaftliche Winterschule, 1 Landarmen- und Correktionsanstalt, 1 Orgelbauanstalt, Woll- und Getreidemärkte, und Fabriken für Maschinen, Möbel, Leder und Wagenbau. Die Anfertigung von Handschuhen aus samischgarem Leder beschäftigt viele Menschen. Der Kirchturm der kathol. Kirche ist 101 m hoch, und ist der höchste in Schlesiens. Chiemals war das Bier berühmt, „Schwarzer Schöps“ genannt. Die Stadt war im 13. Jahrhundert die Hauptstadt eines Fürstenthums, mächtig unter Bolko I. Sie mußte im 30 jährigen Kriege durch die Lichtensteiner viel leiden. Auch im 7 jährigen Kriege ist die Festung durch ihre Belagerungen berühmt geworden.

Fb. Freiburg. Stadt an der Polsnitz und an der Freiburger Eisenbahn mit 7853 Einw., darunter 600 M. Militär liegt 57 Km von Breslau. Die Stadt hat eine höhere Bürgerschule. Ferner befinden sich hier die

Flachspinnereien, Webereien, Bleichen und der Leinwandhandel der Schlesiſchen=Leinen=Industrie=Gesellschaft. Auch findet man 1 große Wagenbauanstalt für Kutschen und Chaisen und 2 bedeutende Uhrenfabriken, welche Regulatoren anfertigen. Im Jahre 1774 wurde die Stadt nach dem großen Brande von Friedrich dem Großen gleichmäßig wieder aufgebaut. Die Breslau-Freiburger Eisenbahn steigt von Freiburg bis Waldenburg um 165 m.

Zt. Zobten. Stadt am Berge mit 2077 Einw., treibt Ackerbau. Hier sammelte sich Lütwows Freicorps im Jahre 1813.

G. Gorkau. Bierbrauerei

Q. Qualkau. Granitbruch am Zobtenberge.

Bw. Bunzelwitz. Lager im siebenjährigen Kriege.

B. Burkersdorf. Schlacht 1762.

G. Domanze. Schloß mit schönem Park, Besizung der Grafen Brandenburg.

K. Königszell. Knotenpunkt der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn und ihrer Zweigbahnen. Der Ort entstand im Jahre 1842 bei Erbauung der Eisenbahn und erhielt seinen Namen, weil einst Friedrich der Große hier in der Nähe ein Lager aufgeschlagen hatte. Porzellanfabrik.

S. Saaran. Große Fabriken von C. Kulmiz: Silesia-, Ida- und Marienhütte, aus welchen Eisen- und Granitarbeiten, Thonwaaren und chemische Produkte (Schwefel-, Salz- und Salpetersäure, Superphosphate, Glaubersalz, Soda u. dergl.) hervorgehen. Thon- und Braunkohlenlager.

22. Kreis Reichenbach.

Der Kreis bildet ein schönes, breites und fruchtbares Thal zwischen dem Guleu- und Zobtengebirge, ist 6,43 Q.-M. groß und hat 67687 Einw., die meist evangel. sind. Der Kreis ist sehr dicht bevölkert, hat 10526 Bewohner auf 1 Q.-M., große schöngebaute Ortschaften, in denen ein außerordentlich gewerbthätiges Leben herrscht. Man findet besonders viele Fabriken für Leinen- und

Kattunweberei, Färbereien, Druckereien, Bleichen und Appretur-Anstalten, aber auch Handweberei. Sechs Landgemeinden haben über 2000 Einw.

Rehb. Reichenbach i/S. (auch Reichenbach unter der Gule). Kreisstadt an der Peila und an der Schweidnitz-Frankensteiner Zweigbahn mit 7267 Einw., liegt 8 Ml. oder 60 Km von Breslau in einem schönen Thale zwischen Zobten und Gulegebirge. Es ist eine freundliche Stadt mit bedeutenden Getreidemärkten, in der viel leinene und baumwollene Waaren gefertigt werden. Sie hat 1 Realschule erster Ordnung und 1 höhere Töchterchule. In den Jahren 1790 und 1813 wurden hier wichtige Staatsverhandlungen abgeschlossen. Ganz in der Nähe liegt Ernsdorf mit dem Bahnhof, mit Maschinenfabriken und mit 5039 Einw.

Gfr. Gnadenfrei. Herrnhuter Colonie mit 800 Einw. und mit 1 höheren Töchterchule und Pensionsanstalt. Baumwollen- und Damastweberei. Anbau von Pfeffermünzkrant zur Herstellung von Pfeffermünzklücheln. Anfertigung von Marmorarbeiten, die weit und breit versendet werden.

L. Langenbielau. Das größte und stattlichste Dorf im preussischen Staate mit 12948 Einw. ist 1 Ml. lang, hat große und schöne Fabrikgebäude meist für Baumwollenzeuge, seidene, leinene und gemischte Stoffe. 4 Bleichen, 4 Färbereien und Druckereien und 1 Gasanstalt. Weberunruhen im Jahre 1844.

P. Peilau. Fabrikdorf mit 6819 Einw.

P. Peterswaldau. Majorat des Grafen zu Stolberg-Bernigerode. Das Dorf enthält 22 Wassermühlen, 7776 Einw. und Fabrikthätigkeit wie Langenbielau.

23. Kreis Waldenburg.

Gebirgskreis von 6,71 Q.=Ml. und 111352 Einw., die meist evangelisch sind. Der Kreis ist trotz seines mittelmäßigen Bodens sehr stark bevölkert (16594 Bewohner auf 1 Q.=Ml.) und reich an Naturschönheiten; liebliche, volkreiche Thäler wechseln ab mit steilen, bewaldeten Bor-

phyrbergen, unter denen sich besonders der Hochwald durch seine schöne Kegelform auszeichnet. Der Kreis hat sehr bedeutenden Kohlenbergbau, Blei- und Kupfererzgruben, Eisenhütten, einige stark besuchte Bäder, schöne Schlösser und alte Burgen, die größte Stückzahl von Eiern, viel Weberei, Spinnfabriken, Bleichen, Porzellan-, Glas-, Papier- und Selsfabriken, eine große Maschinen-Wollen-Weberei, gut gebaute, wohlhabende Ortschaften und gehört größtentheils zur Freien-Standesherrschaft Fürstenstein. Die Burg-ruinen des Kreises sind Fürstenstein, Neuhaus, Zeiskenburg, Kynsburg und Hornschloß. Landgemeinden mit mehr als 2000 Einw. sind 11 vorhanden.

Wdb. Waldenburg. Kreisstadt an der Polsnitz, an der Freiburger Eisenbahn und an der Gebirgsbahn mit 11 312 Einw., liegt 10 Ml. oder 76 Km von Breslau, hat 1 Königliches Bergamt, 1 Bergschule und 1 evang. Gymnasium; ferner Steinkohlengruben, Porzellanfabriken, Flachsgarnspinnerei, Weberei von Leinen- und Baumwollenwaaren, 1 Glashütte für Spiegelscheiben und starke Glasplatten zu Bedachungen und 1 Gasanstalt. Waldenburg ist der Geburtsort des Geschichtsschreibers Wolfgang Menzel.

Gtb. Gottesberg. Die höchste Stadt Schlesiens mit 6439 Einw., liegt 575 m hoch. Die Bewohner treiben Kohlenbergbau, Strumpfwirkerei und Strumpfstrickerei. In der Nähe ist ein Tunnel der Gebirgsbahn und einige Glashütten.

Fl. Friedland. Stadt an der Steina und an der Freiburger Bahn mit 2058 Einw., treibt Leinweberei und Leinwandhandel und hat 3 Papierfabriken. In der Nähe liegt Adersbach in Böhmen.

Ch. Charlottenbrunn. Marktflecken und Badeort, hat einen Sauerbrunnen, schöne Anlagen und reizende Umgebungen.

A. Altwasser. Früher Badeort, jetzt Fabrikort mit 7744 Einw., ist Station der Gebirgsbahn, hat große Kohlengruben, 1 Eisengießerei, 1 Porzellanfabrik und 1 Spiegelglas-Manufactur.

S. Salzbrunn ist ein starkbesuchter Badeort mit 7 Quellen, die einen alkalischen Sauerbrunnen enthalten. Das

Dorf hat 5648 Einw. Der mittlere Theil, der eigentliche Badeort, ist schön gebaut, hat geschmackvolle Garten- und Parkanlagen, zu denen die Wilhelmshöhe gehört und eine gute Molkenanstalt.

F. **Fürstenstein**, ein schönes, großes, hochgelegenes Schloß mit reizender Umgebung, zu denen der berühmte Fürstensteiner Grund gehört, ist Hauptort der Freien-Standesherrschaft des Grafen Hochberg und Fürsten von Pleß.

K. **Kynau** oder Königsberg. Sagenreiche Burgruine im schönen Schlesiethale an der Weistritz.

G. **Wüste-Giersdorf** an der Weistritz, an der Gebirgsbahn und an der Landesgrenze hat Weberei, Bleichen, Färbereien, Leinwandhandel und eine große Maschinen-Wollenweberei mit 1800 Arbeitern, in welcher wollene Kleiderstoffe gefertigt werden.

W. **Wüste-Waltersdorf** an der hohen Gule, treibt Weberei, Bleicherei und Leinwandhandel, ist Hauptsitz der Gebirgsindustrie, hat bedeutende Fabrikgebäude und Appreturanstalten, und eine schöne Lage im Thale. Seinen Beinamen hat es, wie das benachbarte Giersdorf, von der vollständigen Verwüstung durch die Hussiten im Jahre 1428.

T. **Tannhausen** an der Weistritz, Weberei, Bleichen, Fabriken, Eisengießerei. Schönes Schloß und Eisenbahnstation.

H. **Hermisdorf**, genannt Kohlen-Hermisdorf, hat nebst Weißstein die reichsten Kohlengruben der Umgegend und 5956 Einw.

G. **Görbersdorf** hat eine Kaltwasser-Heilanstalt und ist ein sehr besuchter klimatischer Kurort für Lungenkranke.

24. Kreis Striegau.

Auf den 5,32 Q.-Ml. des Kreises leben 38134 meist evangelische Bewohner; er gehört mithin zu den stark bevölkerten Gegenden, da 7168 Einw. auf die Q.-Ml. kommen. Der Kreis hat mit den vorzüglichsten Boden der ganzen Provinz und blühenden Ackerbau. Aus seiner fruchtbaren Ebene erheben sich einige einzelne Berge, Gra-

nit- und Basaltkuppen, welche die Gegend sehr verschönern und unter dem Namen der Striegauer Berge bekannt sind. Der Kreis ist reich an Getreide und Obst; er hat wohlgebaute Ortschaften, Braunkohlenlager, mehrere Zucker- und andere Fabriken.

St. Striegau. Kreisstadt am Striegauer Wasser und am Fuße seiner Berge mit 10614 Einw., ist 7 M. oder 52 Km von Breslau entfernt und eine Station der Frankenstein-Raudtener Eisenbahn, hat 1 höhere Bürgerschule, 1 große Strafanstalt und eine der schönsten und sehenswerthesten Kirchen Schlesiens mit 2 Thürmen: die katholische Pfarrkirche von St. Peter und Paul. Sie ist in den Jahren 1250 bis 1500 erbaut, hat ein Gewölbe von 27 m Höhe, auf 20 schlanken Pfeilern ruhend, und trägt ein Dach von 60 m Höhe, wohl das höchste im Lande. Außerdem findet man in Striegau ansehnliche Gerbereien; auch fertigt man geschmackvolle Buchbinderwaaren, feine Lederwaaren, Bürsten und Cigarren. Außerhalb der Stadt sind bedeutende Granit- und Basaltbrüche.

L. Laasan. Dorf und Rittergut, ein Majorat des Grafen von Burghaus. Auch sind hier Braunkohlengruben, Eisengießereien, Thonwaaren- und Ziegelfabriken, Glashütten, Maschinenbauanstalt und eine Fabrik für chemische Produkte.

C. Niederschlesien,

oder der Regierungsbezirk Liegnitz enthält 21 Kreise.

Oderkreise: 1. Glogau, 2. Freistadt, 3. Grünberg, 4. Lüben.

Die linke Oderseite enthält im Gebiete der (des)

Katzbach: 5. Schönau, 6. Goldberg = Hainau, 7. Liegnitz, Stadtkreis, 8. Liegnitz, Landkreis, 9. Vollenhain, 10. Tauer.

Bober: 11. Landeshut, 12. Hirschberg, 13. Löwenberg, 14. Bunzlau, 15. Sprottau, 16. Sagan, 17. Lauban.

Lausitzer Neisse: 18. Görlitz, Stadtfreis, 19. Görlitz, Landkreis, 20. Rothenburg.
Schwarzen Elster: 21. Hoyerswerda.

1. Kreis Glogau.

Der Kreis liegt zu beiden Seiten der Oder, hat 16,63 Q.-M. Flächeninhalt, und 73075 meist evangelische Einw. Er ist größtentheils sehr fruchtbar, besonders auf der linken Oderseite, auf der rechten dagegen sandig. Er liefert vorzüglichen Roggen, aber auch andere Getreidesorten, viel Obst und Flachs, hat vortreffliche Rindvieh- und Schafzucht, unter allen schlesischen Kreisen die höchste Stückzahl von Schwarzwieh, hat ferner 6 Delmühlen und einige Fabriken. In der Seidenzucht ist ein guter Anfang gemacht.

G.G. Groß-Glogau. Kreisstadt und starke Festung an der Oder mit 18062 Einw., unter denen 4000 M. Militär, liegt 14 M. (105 Km) von Breslau an der Breslau-Stettiner Eisenbahn und war früher die Hauptstadt eines Fürstenthums. Das alte Schloß ist jetzt der Sitz eines Landgerichts. Die Stadt hat 1 katholische Domkirche mit sehenswerthen Gemälden, 1 evangelische Friedenskirche, 1 katholisches und 1 evangelisches Gymnasium, 1 bedeutendes kartographisches Institut, 1 höhere Töchterschule, 1 Gewerbeschule, 4 Eisenbahnlinien, ausgedehnten Getreidehandel, Fabriken für Thonwaaren, Großuhren, Maschinen, französische Mühlsteine und Gasbeleuchtung. Die Stadt hatte im 30 jährigen Kriege durch die Lichtensteiner viel zu leiden. Vom Jahre 1807 bis 1814 war sie von Franzosen besetzt. Hier lebte Andreas Gryphius, der beste deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts.

Pw. Polkwitz. Ackerstädtchen mit 2145 Einw., hat viele Windmühlen.

Qr. Quaritz. Marktflecken mit 2003 Einw., treibt besonders Flachsbaun.

D. Dallau. Schloß und Gartenanlagen in einer angenehmen, hügeligen Gegend.

- R. **Nietschütz.** Adeliges Fräuleinstift, von der Gräfin Schmettau gestiftet.
- R. **Rauschwitz.** Hauptquartier Friedrichs II. 1740. Ordination der sogenannten 12 schlesischen Apostel.
- P. **Friedemost.** Ein Dorf, in welchem vorzugsweise Obstbau getrieben wird.
- S. **Suckau.** Eine Wollspinn- und eine Papierfabrik.

2. Kreis Freistadt.

Der Kreis hat 15,57 Q.-M. und 50820 meist evangel. Einw. Er liegt zu beiden Seiten der Oder, hat im östlichen Theile große Forsten und den Schlawa-See, ist wenig fruchtbar, meist sandig und bewaldet, hat Braunkohlengruben, Eisenhütten, Gerbereien, Fabriken, Obst- und Weinbau und viel Schafzucht, liefert Mehl, Stärke, Backobst, Leinwand, Zwirn und emaillirte Eisenwaaren. Er enthält das Fürstenthum Karolath-Deuthen.

Fs. **Freistadt.** Kreisstadt am Siegerfluß mit 3833 Einw. 17 M. oder 128 Km von Breslau, hat 1 Gnadenkirche, 1 evangelische Präparanden-Anstalt, treibt Schuhmacherei, Gerberei, Töpferei und Weberei, hat Pferdemärkte und viele Windmühlen.

Ns. **Neusalz.** Stadt am linken Ufer der Oder mit 5899 Einw., liegt an der Breslau-Stettiner Eisenbahn und ist theilweise eine Colonie der Herrnhuter Brüdergemeinde. Die Stadt hat 1 feste Oderbrücke, 1 Progymnasium und 1 Waisenhaus mit evangel. Präparandenanstalt. Die stark entwickelte Gewerthätigkeit und der Handel ist durch die Lage der Stadt an der Oder und an der Eisenbahn sehr begünstigt. Man findet Expeditionshandel, Schifffahrt, Schiffsbau und bedeutende Fabriken für Zwirn, Lederwaaren, Pappwaaren, Maschinen, Möbel, Wagen, leinene und baumwollene Zeuge, Mühlsteine, und Backwaaren. 2 große Eisenhütten und Emaillirwerke (Alte Hütte und Paulinenhütte) liefern emaillirte Kochgeschirre, Gasröhren, Kunstgegenstände und Dampfmaschinen. Der benachbarte schöne Oderwald am rechten Oderufer wird gern besucht.

- Bt. Beuthen** am linken Ufer der Oder mit 3721 Einw. liegt an der Breslau-Stettiner Eisenbahn, treibt Schiffahrt, Wein- und Obstbau, Töpferei und Strohflechtereie, hat eine große Dampfmühle, welche Mehl, Graupe und Del liefert. Vor 700 Jahren stand in Beuthen schon eine der bedeutendsten polnischen Landesburgen (Bytom), welche im Jahre 1109 dem deutschen Heere unter Heinrich V. siegreich widerstand.
- Nst. Neustädtel.** Stadt mit 1322 Einw. Vieh-, Flachs- und Hanfmärkte.
- Sw. Schlawa.** Stadt auf der rechten Oderseite am See mit 845 Einw. Schloß und Park des Grafen Fernemont.
- K. Karolath.** Das prächtige Schloß des Fürsten von Karolath-Beuthen hat eine schöne Lage auf einer Anhöhe an der Oder. Zum Gebiet des Fürstenthums gehören große Eichen- und Kieferwäldungen auf der rechten Oderseite. Im Dorfe Karolath treibt man Weinbau und Bienenzucht.

3. Kreis Grünberg.

Der Kreis ist der nördlichste der Provinz, er liegt zu beiden Seiten der Oder, hat 15,23 Q.-Ml. und 51504 meist evangelische Einw. Er ist Schlesiens Haupt-Weinbezirk und Obstkammer, enthält 1550 ha Weinland, von 150 Winzern bearbeitet und liefert jährlich 20 bis 40 Tausend Hektoliter Wein. Bedeutend ist ferner der Obstbau, die Schwarzvieh- und Ziegenzucht, der Braunkohlengewinn und besonders die Tuchfabrikation. Auch finden sich einige Glashütten und Seidenzucht. An der Oder sind schöne Wiesen und Eichenwäldungen, doch sind auch große Strecken mit Heide bedeckt. Es finden sich sogar manche sandige Flächen, die zum Theil in Flugsand übergehen.

Gb. Grünberg in Schl. Kreisstadt mit 12228 Einw., 21 Ml. (157 Km) von Breslau, liegt an der Breslau-Stettiner Eisenbahn, mitten in einem Kranze von Nebenhügeln und Gärten mit Obst- und Nußbäumen. Der Haupterwerbszweig der Stadt ist die Tuchmanufactur, daher eine Muster-Webe- und Fabrikant-

tenschule. Auch befindet sich hier eine Realschule erster Ordnung, eine Champagnerfabrik, und viel Wein- und Obstbau, Obstbäckerei und Traubenhandel. Im Jahre 1875 wurden 500 000 Kg Trauben versendet, im Werth von 300 000 Mk. Es bestehen 15 bedeutende Tuchfabriken, Maschinenspinnereien und Appretur-Anstalten. Der Grünberger Weinbau ist 700 Jahre alt. In der Nähe der Stadt sind Braunkohlenlager.

Rth. Rothenburg an der Oder mit 680 Einw. Die nördlichste und kleinste Stadt Schlesiens, treibt Weinbau und ist Kreuzungspunkt zweier Eisenbahnen.

D.W. Deutsch-Wartenberg. Stadt an der Oder mit 900 Einw., treibt Ackerbau, Teltower Rübenbau und etwas Seidenzucht. Die Herrschaft Deutsch-Wartenberg und das Schloß sind Eigenthum des Ministers Dr. Friedenthal.

S. Saabor. Marktflecken am See in der Nähe der Oder treibt Weinbau. Das schöne Schloß mit dem Park gehört dem Fürsten von Carolath.

L. Läsgen an der Oder ist das nördlichste Dorf Schlesiens.

4. Kreis Lüben.

Der Kreis hat 11,20 Q.-Ml. und 32 575 Bewohner, meist evangelisch, hat sandigen Boden und ist dünn bevölkert. Der Kreis wird größtentheils von der Lübener und Kogener Haide bedeckt, welche von Mooren und Heideteichen häufig unterbrochen ist. Raseneisenerz wird verarbeitet in einigen Hüttenwerken.

Lb. Lüben. Kreisstadt am Kaltenbach und an der Liegnitz-Glogauer Eisenbahn mit 4682 Einw., ist 9 Ml. oder 67 Km von Breslau entfernt. Die Bewohner treiben Ackerbau, Getreide- und Viehhandel, Tuchmacherei und Zwiebackbäckerei. Hier steht ein altes Schloß der Herzöge von Liegnitz und das sogenannte Württembergische Palais, in welchem ein Prinz von Württemberg als Commandeur des Dragoner-Regiments wohnte und in dem der verstorbene König von Württemberg geboren wurde.

K. Rozenau. Marktflecken und Schloß des Grafen zu Dohna. Wildpark. Das Eisenhüttenwerk „Marienhütte“ liefert Eisengußwaaren: Defen, Gitter, emailirte Kochgeschirre, Gas- und Wasserleitungsröhren.

B. Barichau. Fräuleinstift.

K. Kaltwasser. Treffliche Landwirtschaft. Hopfenbau.

5. Kreis Schönau.

Gebirgskreis von 6,19 Q.-Ml. mit 25 485 meist evangelischen Einw. Der Kreis hat schöne fruchtbare Thäler, besonders das Razbach- und Boberthal und viele bewaldete Berge des Bober-Razbachgebirges. Kalk, Marmor, Blei-, Kupfer-, Arsenikerz und Vitriol werden gewonnen. Der Kreis hat viele Ziegen, eine Tropfsteinhöhle, 2 Papierfabriken zu Eichberg und Jannowitz, 1 Tuchfabrik zu Neufirch und einige Fabriken für landwirtschaftliche Geräthe. Bekannt sind die schönen Ausichten vom Kapellenberge und von der Ketzdorfer Straße nach dem Hirschberger Thal.

Schn. Schönau. Kreisstadt an der Razbach mit 1465 Einw., 11 Ml. oder 82 Km von Breslau. Die Stadt hat eine anmuthige Lage im Razbachthal und treibt Ackerbau. In der Nähe liegt der merkwürdige Willenberg, dessen senkrecht stehende Porphyrsäulen von den Uwohnern die „große Orgel“ genannt werden.

Kfb. Kupferberg. Hochgelegene Stadt am Abhang des Dshienkopfes in der Nähe des Bobers mit 646 Einw., die Ackerbau treiben. Ehemals war hier Bergbau auf Kupfer, Blei- und Silbererz. Die benachbarte Rudelsstädter Kupferschmelzhütte liegt im Kreise Vollenhain.

K. Rauffung. Schönes und großes Dorf an der Razbach. Kalk- und Marmorbrüche am Rützelberge. Tropfsteinhöhle.

E. Eichberg. Dorf am Bober. Große Maschinen-Papierfabrik.

H. Hohenliebenthal. Schönes Schloß des Herrn von Rüster.

A. Altenberg. Arsenikhütte.

6. Kreis Goldberg-Haynau.

Der Kreis hat 10,83 Q.-Ml. und 48 943 Einw., die fast alle evangelisch sind. Der obere Theil des Kreises (um Goldberg) ist ein angenehmes Hügelland, aus welchem sich zwei Basaltkegel hervorheben, der Grödigberg und der Propstthainer Spitzberg; der untere Theil (um Haynau) ist eine sehr fruchtbare Ebene. Man findet hier viel Getreide und Obstbau, Schafzucht, Tuchfabriken, Wollgarnspinnereien, Appretur-Anstalten, Walken und Färbereien.

Gb. Goldberg. Stadt auf einem Hügel an der Ragbach mit 6492 Einw., 11 Ml. (82 Km) von Breslau, ist rings von Basaltbergen umgeben, unter denen der Wolfsberg der bedeutendste ist. Die Tuchmacherei ist jetzt der wichtigste Erwerbszweig; außerdem geben Ackerbau und Obstbau, nebst einer Fruchtsäftefabrik, sowie 1 Wollgarnspinnerei und 1 Maschinenbauanstalt den Bewohnern Beschäftigung. Vor der Mongolenschlacht war der Goldbergbau sehr ergiebig; bald nach der Reformation hatte Valentin Trozendorf hier seine berühmte lateinische Schule. Jetzt besteht 1 höhere Bürgerschule mit Pensionat, die Priesemuth'sche Stiftung genannt. Im Hussitenkriege und im 30jährigen Kriege hatte die Stadt viel zu leiden.

Hn. Haynau. Kreisstadt an der schnellen Deichsel und an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit 5351 Einw., liegt in einer fruchtbaren Gegend, hat ansehnliche Getreidemärkte, Tuch- und Handschuhfabriken. Vom Propstthainer Spitzberge bis Haynau bilden 11 zusammenhängende Dörfer die „lange Gasse“ an der schnellen Deichsel, 4 Ml. (30 Km) lang mit 8000 Einw. Zu ihnen gehören Harpersdorf, Pilgramsdorf, Adelsdorf und Modelsdorf.

B. Baudmannsdorf. Hitziges Gefecht am 26. Mai 1813.

G. Grödig. Schloß am Grödigberge, der mit einer schönen und großartigen Burgruine geschmückt ist. Diese Burg spielte im 30jährigen Kriege eine wichtige Rolle, wurde von den Wallensteinern überrum-

pelt und von den Kaiserlichen 1646 geschleift. Die schlesischen Herzöge von Liegnitz hatten hier früher glänzende Turniere gehalten.

7. Stadtfreis Liegnitz.

L. Liegnitz. Die Hauptstadt des Regierungsbezirks, am Einfluß des Schwarzwassers in die Ragbach, hat 35 000 Einw. und ist der Kreuzungspunkt der Niederschlesisch-Märkischen und der Frankenstein-Maudtener Eisenbahn. Außerdem geht noch eine fünfte Linie nach Kohlfurt und Görlitz. Die Stadt ist 8 Ml. (60 Km) von Breslau entfernt und zählt unter ihren Bewohnern ca. 1600 M. Militär. Früher war Liegnitz die Hauptstadt eines Fürstenthums und das alte herzogliche Schloß ist jetzt Sitz der Regierung. Außerdem ist hier 1 Königlich-Landgericht, 1 Ober-Post-Direction, 1 Ritterakademie (gestiftet vom Kaiser Joseph I.), 1 evangelisches Gymnasium, 1 Provinzial-Gewerbeschule, 1 höhere Töchterschule, 1 Landwirtschaftsschule und 1 Taubstummenanstalt. Liegnitz zeichnet sich aus durch den Gewerbefleiß seiner Bürger. Außer Tuch- und Wollwaaren, Handschuh- und Nähmaschinenfabriken, ist seine Kunstdrechslerei und Tischlerei, seine Pianoforte-, Hut- und Stockfabrikation und sind seine Maschinenbauanstalten von hervorragender Bedeutung. Seine nächsten Umgebungen sind ausgedehnte Kräutereien, auf denen Gemüse, Gurken und Zwiebeln in großen Massen angebaut und nach allen Richtungen verschickt werden, denn in Liegnitz ist der bedeutendste Gemüsebau in Schlesiens; auch die Getreidemärkte sind sehr besucht. Die Stadt zeichnet sich ferner durch ihre ausgedehnten, schattigen Promenaden und durch den Umstand aus, daß sich zahlreiche geschichtliche Momente an ihre Vergangenheit knüpfen. So z. B. die Erbauung des Schlosses 1173, die Mongolen Schlacht am 9. April 1241, die Erbverbrüderung des Herzogs Friedrichs II. mit Brandenburg 1537, der Sieg Friedrich II. über Laudon 1760, und die Schlacht an der Ragbach 1813.

Ein schönes Standbild Friedrich des Großen ist auf dem Friedrichsplatz errichtet.

8. Landkreis Siegnitz.

Der Landkreis hat 11,10 Q.=Ml. Flächeninhalt und 43986 meist evangelische Bewohner. Er umfaßt das Gebiet der unteren Ragbach und reicht bis an die Oder. Auch ist er fast ganz eben, hat vorzüglichen Boden, bringt viel Getreide, Obst, Gemüse und Zuckerrüben hervor, hat treffliche Schafzucht, viel Schwarzzvieh und einige fabrikmäßige Erwerbszweige, unter denen vorzugsweise Rübenzuckerfabriken zu nennen sind. Auch in der Seidenzucht hat man einen guten Anfang gemacht.

Pw. **Parchwitz.** Stadt an der Ragbach mit 1368 Einw., treibt Ackerbau.

W. **Walstatt.** Aufgehobenes Kloster, jetzt Kadetten-Anstalt. Mongolenschlacht 1241 am 9. April.

E. **Eichholz.** Denkmal der Ragbachschlacht am 26. August 1813.

P. **Panten.** Thaer's königliche Stammschäferei. Königliche Domaine.

N. **Nikolstadt.** Früher Goldbergbau.

9. Kreis Vollenhain.

Gebirgskreis von 6,38 Q.=Ml. mit 32066 meist evangelischen Einw. Der Kreis reicht vom Sattelwald bis an den Bleiberg, hat liebliche Thäler, auf den Bergen einige Burgruinen, viel Leinen- und Baumwollenweberei, 1 Spinnfabrik, Bleichen, einige Kalköfen und etwas Bergbau.

Bkh. **Vollenhain.** Kreisstadt an der „wüthenden Reize“ mit 2738 Einw., 10 Ml. oder 75 Km von Breslau, treibt Leinen- und Baumwollenweberei, Bleicherei und Handel. Die Ruinen der Volkoburg und Schweinhaus liegen in der Nähe der Stadt, etwas entfernter die Ruinen von Nimmersatt.

Hfb. **Hohenfriedeberg.** Stadt am Striegauer Wasser mit 750 Einw. Schlacht am 4. Juni 1745.

R. **Rudelsdorf.** Marktflecken am Bober. Kupferschmelzhütte.

N. Nimmersatt. Dorf mit Burgruine.

W. Wernersdorf. Am Bober. Flachspinnmaschine und Weberei.

R. Ruhbau. Knotenpunkt der Gebirgsbahn und der Liebauer Bahn.

10. Kreis Zauer.

Der Kreis hat 5,82 Q.-Ml. und 33 610 Einw., von denen $\frac{3}{4}$ evangelisch. Der westliche Theil des Kreises ist ein schönes Hügelland mit lieblichen Thälern, der östliche eine weite, sehr fruchtbare Ebene von der „wüthenden Reize“ durchströmt, mit reichen und gutgebauten Dörfern und vielem Obstbau. Der Kreis hat Braunkohlen, Blei- und Kupfererz, Kalkbrennereien, Rübenzucker-, Wagen- und Lederfabriken. In Mertschütz ist eine Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen. Schöne Schlösser und Gartenanlagen sind zu Malitsch, Brechelschhof, Moisdorf, Lobris, Peterwitz und Braunsitz.

Jr. Zauer. Kreisstadt an der „wüthenden Reize“ und an der Eisenbahn mit 10 404 Einw., 8 Ml. (60 Km) von Breslau, hat eine fruchtbare Umgegend mit Zuckerrübenbau, 1 bedeutenden Getreidemarkt, 1 Friedenskirche, 1 evangelisches Gymnasium, 1 Strafanstalt, Lederfabriken und sehr gesuchte Bratwürste! Leiden im 30jährigen Kriege. Ehemals Fürstenthumshauptstadt.

P. Poischwitz. Unterzeichnung des Waffenstillstandes 1813. Präparandenanstalt.

K. Kolbnitz. Bergbau auf Blei- und Kupfererz.

11. Kreis Landeshut.

Gebirgskreis von 7,06 Q.-Ml. mit 49 126 Bewohnern, von denen die eine Hälfte evangelisch, die andere katholisch ist. Der Kreis ist hoch an den Quellen des Bobers gelegen, daher die Luft oft rauh und kalt, aber er bietet eine angenehme Abwechslung zwischen bewaldeten Bergen und üppigen Wiesenthälern. Er reicht vom Rehornegebirge und dem Landeshuter Kamme des Riesengebirges im

Westen bis an den Hochwald und Sattelwald im Osten, er liefert Steinkohlen, Kupfererz, Kalk, Glas, Vitriol, Schwefelkies und Holz. Man treibt viel Leinen- und Damastweberei und Spinnerei. Es giebt hier große Flachsgarn-Maschinenspinnereien, Bleichen, Färbereien und Appreturanstalten.

Ldh. Landeshut. Kreisstadt am Einfluß des Bieders in den Bober und an der Liebauer Zweigbahn, mit 5815 Einw., liegt 11 Ml. (82 Km) von Breslau, hat 1 Bahnhof, 1 Gnadenkirche mit schönem Kirchhofe, 1 Realschule erster Ordnung, 1 Flachsgarnspinnerei, Garn- und Leinwandmärkte, Fabrikation und Handel mit Leinwand, Damast und halbleineneen Waaren, Färbereien, Bleichen, Appreturanstalten, Zwirnfabrik und Schuh- und Stiefelfabrik. Im Jahre 1760 war hier eine Schlacht, in welcher der preussische General Fouquet von Laudon geschlagen und gefangen genommen und die Stadt von den Oesterreichern geplündert wurde.

Lb. Liebau. Stadt am Bober, am Fuße des Raben-gebirges und an der Zweigbahn der Gebirgsbahn mit 4928 Einw., hat bedeutende Leinwandmanufaktur, 2 Flachsgarnspinnereien, 1 Glashütte für Tafelglas, mehrere Kohlengruben und 1 großen Eisenbahnhof mit Hauptgrenz-Zollamt.

Sch. Schömburg. Stadt am Bieder mit 2157 Einw. Baumwollenwaaren- und Plüschfabrik. Wurstfabrik.

R. Rohnau. Schwefelkiesgruben, welche jährlich 564 000 Ctr. Schwefelkies liefern. Das Hüttenwerk, welches daraus Schwefelsäure bereitet, liegt in dem benachbarten Märzdorf.

G. Grüssau. Aufgehobenes Kloster. Zwei schöne Kirchen mit trefflichen Gemälden, großer Orgel und Fürstengruft mit dem Grabmal des Herzogs Bolko I. von Schweidnitz und seiner Familie.

12. Kreis Hirschberg.

Hochgebirgskreis von 10,63 Q.-Ml., mit 66 374 meist evangelischen Bewohnern. Ein weites, prachtvolles Thal,

ringsum eingeschlossen von mächtigen Gebirgen, bilden diesen an Naturschönheiten reichsten Kreis Schlesiens. Freundsliche Ortschaften, geschmackvolle Landitze, Teiche und Parkanlagen erfüllen den Thalboden, während sich zur Seite in den Bergschluchten lange Dörfer mit gewerbsfleißigen Bewohnern zu den waldbedeckten Bergen aufwärts ziehen. Da wird Flachs, Baumwolle, Wolle und Seide gesponnen, gewebt und gebleicht. Knieholz wird künstlich geschnitzt, Glas und Steine geschliffen, Spitzen, Papier und Glas fabrizirt. Kalk, Bleierz, Arsenikerz, Flußspat und Magnet-eisenerz wird gegraben, türkische Teppiche, Shawls, Plüsch und Buchsding werden gewirkt, aus Gebirgskräutern wird Medizin und aus Aepfeln Wein bereitet.

Hb. Hirschberg. Kreisstadt am Zusammenfluß des Zacken und des Bobers und an der Gebirgsbahn mit 12970 Einw.; unter denen 500 M. Militär, liegt 14 M. (105 Km) von Breslau. Die Stadt hat 1 sehr belebten Bahnhof, 1 Königlichcs Landgericht, 1 sehr schöne evangelische Gnadenkirche, 1 evangelisches Gymnasium, 1 höhere Töchterchule und bedeutende Getreidemärkte. Unter den Erwerbszweigen der Bewohner steht die Leinwandfabrikation und der Leinwandhandel obenan; aber es bestehen auch 3 Papier-, 3 Cement-, 4 Obstwein, 2 Zinnober-, 2 Sie-gellack- und 2 Spitzenfabriken; außerdem viele Bleichen, 1 Kammgarnspinnerei, 1 Fabrik für Holzcementbe-dachungen, künstliche Fischzucht, Kalk- und Spat-gruben u. s. w. Hirschberg ist berühmt durch seine prachtvollen Fernsichten vom Cavalier- und vom Hausberge und durch andere geschmackvolle Anlagen in seinen Umgebungen.

Sch. Schmiedeberg i/S. (Schmiedeberg unter der Schneefoppe). Stadt am Fuße des Riesengebirges mit 3967 Einw., die meist von der Handweberei leben. Es bestehen aber auch Fabriken für türkische Teppiche, Plüsch, Seidenwaaren, Bänder, Shawls, Wachs-waaren und Fruchtsäfte; ferner Bleichen und Appre-turanstalten und 1 Magneteisensteingrube. Schmiede-berg hat 1 Königlische Präparandenanstalt. Ganz in der Nähe der Stadt ist die hochgelegene Kunst-

straße nach Landeshut über den Schmiedeberger Paß und die Hörnerschlittenfahrt von den Grenzbauden herab an der Grenze von Böhmen.

Wb. Warmbrunn. Marktflecken am Zaßen mit 3004 Einw., ist ein freundlicher, starkbesuchter Badeort mit warmen Schwefelwasserquellen. Warmbrunn ist im Sommer ein Mittelpunkt geselligen Lebens und die Hauptstation für Gebirgswanderer. Man findet hier 1 stattliches Schloß des Grafen von Schaffgotsch, des freien Standesherrn auf Kynast, 1 Militär-Bade-Hospiz, 1 bedeutende Bibliothek mit verschiedenen Sammlungen, Stein- und Glasschleifereien, und 1 Fabrik für Fruchtsäfte. Die schönen Aussichtspunkte in den Umgebungen von Warmbrunn sind berühmt, z. B. vom Kynast, von der Bismarckhöhe und andere.

P. Petersdorf am Zaßen mit 2313 Einw. liegt in einem engen aber schönen Thale. Die Einwohner treiben Ackerbau, Weberei oder sie arbeiten in den zahlreichen Fabriken, unter denen viele Holzstoff- und Papierfabriken und 1 große Spiegel- und Krystallglasfabrik hervorzuheben sind. Man fertigt Knieholzwaaren, Zinnspielwaaren, Maschinenpapier, Strohpapier und Holzpapier. Der Rochelfall liegt in der Nähe des Dorfes.

Seh. Schreiberhau. Ein Dorf am Zaßen mit 3758 Einw. hat eine hohe, weit ausgedehnte Lage in dem Hochthale zwischen dem Reisträger und dem Hochstein, die zur Viehzucht sich eignet. Durch die Glasfabrikation der Josephinenhütte werden 700 Arbeiter und 14 Glasschleifmühlen beschäftigt. Sie liefert ausgezeichnete Krystallglaswaaren nach dem In- und Auslande. Außerdem ist in Schreiberhau 1 Rettungshaus für verwahrlosete Kinder, 1 Anstalt für künstliche Fischzucht und in der Nähe der Zaßenfall. Die reine Luft und die Schönheit der Berge haben viele Stadtbewohner bewogen, sich hier Landhäuser zum Sommeraufenthalt zu erbauen.

G. Stersdorf. Hier ist der Hainfall. Im Dorfe sind mehrere Bleichen und Papierfabriken, in denen Fichtenholzstoff zu Papier verarbeitet wird.

- S. Seidorf.** Am Fuße des Gräberberges mit der vielbesuchten Annakapelle.
- A. Arnsdorf.** Maschinenfabrik und Eisenhammer.
- B. Brückenberg.** Das höchste Dorf Schlesiens. Die evangelische Kirche (Wang) liegt 813 m hoch. Sie stammt aus Norwegen.
- K. Krummhübel.** Ehemals Hauptsitz der Laboranten, jetzt Aufenthaltsort vieler Sommergäste.
- St. Steinseifen.** An der Lomnitz. Eisenhütte. Schmiede und Holzschnitzer. Hölzernes Modell des Riesengebirges.
- Bw. Buchwald.** Großartiger Park mit vielen Teichen, von dem Minister Graf Reden angelegt, der sich um Schlesiens Bergwerks- und Hüttenwesen große Verdienste erwarb. Sitz einer Bibelgesellschaft.
- S. Stohusdorf** am Prudelberge. Schloß des Fürsten Reuß und die Heinrichsburg auf dem Stangenberge.
- Fb. Fischbach.** Schloß der Königin von Baiern. Park. Falkenberg und Forstberg.
- Emd. Erdmannsdorf** an der Lomnitz. Schloß und Sommersitz Sr. Majestät des Königs. Park. Tyroler-Colonie Zillerthal. Große Flachsgarn-Maschinenspinnerei und mechanische Weberei.
- H. Hermsdorf u. K.** (unterm Rynast). Schloß des Grafen von Schaffgotsch und Landhäuser für den Sommeraufenthalt eingerichtet. Schachtel- und Zündhölzerfabrik.
- K. Rynast.** Burgruine und Stammschloß der Grafen v. Schaffgotsch, erbaut 1292 vom Herzog Bolko von Schweidnitz.

13. Kreis Löwenberg.

Der Kreis enthält 13,35 Q.-Ml. und 65125 meist evangelische Einw. Ein Gebirgskreis, der in seinen höchsten Theilen auf dem Isergebirge stark bewaldet ist, weiter herab aber sehr schöne fruchtbare Wiesenthäler und getreide- und obstreiche Fluren darbietet. Der Kreis ist zur Viehzucht besonders geeignet, und hat die größte Zahl von Ziegen. Gyps, Kalk, Thon und Steinkohlen werden gewonnen, auch zwei Mineralquellen sind vorhanden. Die Bewohner betreiben Flachsbau, Spinnerei, Baumwollen-, Wollen- und

Leinwandweberet, machen Tuch, Uhren, Spitzen, Papier, Bänder, Glasperlen, bleichen Leinwand und schleifen Glas.

Lwb. Löwenberg. Kreisstadt am Bober mit 5202 Einw., 14 M. (105 Km) von Breslau, hat 1 höhere Bürgerschule, Getreidemärkte, einige Tuch-, Appretur- und Wollspinnfabriken, 1 Dauermehlmühle. Die Stadt hat im 30jährigen Kriege viel gelitten. Gefecht am 29. August 1813. Napoleons Glas wird hier aufbewahrt.

L. Lähn. Stadt am Bober im schönen Thale mit 1121 Einw., hat 1 Erziehungs-Anstalt, die Burgruine Lähnhaus, Aal- und Krebsfang, ein Taubenmarkt, Uhrenfabrikation, 1 Spinnschule, 1 Vorbildungsschule für Spinnlehrer. In der Nähe sind einige Glashütten und künstliche Fischzucht in Fischsdorf bei Lähn.

Lbt. Liebenthal. Stadt mit 1845 Einw., hat 1 kathol. Schullehrer-Seminar, einen Taubenmarkt und treibt Ackerbau und Strumpfweberet.

Gfb. Greifenberg. An der Mündung der „Krummen Delle“ in den Queis mit 2751 Einw. hat Leinwandfabrikation und Weberet von Damast, Handtüchern, Taschentüchern, Tulle- und Züchenleinen; auch Färberei, Druckerei von Kleiderstoffen. In der Nähe ist die Burgruine Greifenstein.

Fdb. Friedeberg am Queis mit 2560 Einw., hat Wollenweberet, Schuhmacherei, Holzwaarenfabrikation, Töpferei und Bleicherei, auch Papierfabrikation.

F. Filsberg am Fuße des Isergebirges, ist ein besuchter Badeort in anmuthiger Lage mit Quellen, die zu den eisenhaltigen Sauerlingen gehören. Anfertigung von Holzwaaren und Spinnerei beschäftigen viele Bewohner. In der Nähe, aber im Kreise Lauban, liegt der Badeort Schwarzbach, mit ähnlichen Quellen.

Q. Querbach. Die Kobaltgruben und Smaltfabrik werden jetzt nicht betrieben.

P. Plagwitz bei Löwenberg. Irren-Bewahr- und Pflegeanstalt. Gefecht am 21. August 1813.

N. Neuland. Schloß des Prinzen Friedrich der Niederlande. Kalk-, Gyps- und Mühlensteinbrüche.

H. Hohlstein. Schöne Besitzung des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen.

14. Kreis Bunzlau.

Der Kreis enthält 18,47 Q.-Ml. mit 58081 meist evangelischen Einw. Er wird vom Bober und Queis gleichlaufend durchströmt, ist nur im südlichsten Theile ziemlich fruchtbares Hügelland, aber nördlich von der Kreisstadt größtentheils eine Haide, von Torfmooren unterbrochen. Erzeugnisse sind: Thon, Torf, Kalk, Steinkohlen, Eisenerz, Sandstein, Holz, Theer, Pech, Rienöl und Wild. Bedeutende und berühmte Töpfereien sind zu Bunzlau und Naumburg. Eisenhüttenbetrieb zu Greulich, Rittlitztreben, Lorenzdorf, Modlau und Wehrau. Steingutfabriken zu Tiefenfurt. Papierfabriken zu Wehrau und Altschdorf. Glasfabrik zu Wehrau. Ebendasselbst ist auch ein Wasserfall des Queis, das Teufelswehr genannt, merkwürdig in der Ebene.

Bl. Bunzlau. Kreisstadt am Bober mit 9959 Einw., liegt 14 Ml. oder 105 Km von Breslau, hat einen Bahnhof der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und einen Viadukt über den Bober 487 m lang und 23 m hoch. Es befinden sich hier große Lager von gutem Thon, welchen die zahlreichen berühmten Töpfereien und Thonwaarenfabriken des Ortes verarbeiten; ferner 1 großes Waisenhaus, verbunden mit einer Erziehungsanstalt und einem evangelischen Schullehrer-Seminar, 1 evangelisches Gymnasium, 1 höhere Töchter-schule und 1 Irren-Versorgungs-Anstalt. Auch Tafelglas und Bildhauerarbeiten werden hier gefertigt. Bunzlau hat 2 Denkmäler aufzuweisen; das des Dichters Martin Opitz von Boberfeld, der hier geboren wurde und das des russischen Feldherrn Kutusow, der im Jahre 1813 hier starb.

Nb. Naumburg am Queis mit 2037 Einw., hat Töpfereien und Thonwaarenfabriken, welche Defen, schöne Figuren und Bau-Ornamente liefern.

G. Gnadenberg. Herrnhuter Colonie mit Erziehungsanstalten, auch Zwirnfabrik, Shawl- und Zeugweberei.

T. Tillendorf. Am Bober mit Thongruben.

W. Wehran. Eisenwerke, Kalkbrüche, Papierfabrik, Glashütte, Thongruben und Torfstich. Geburtsort des Mineralogen Werner. Wasserfall des Dueis, Teufelswehr genannt.

T. Tiefenfurt. Große schlesische Porzellan- und Steingutfabrik.

K. Klitschdorf. Am Dueis. Schloß mit Park und großem Forst. Papierfabrik.

G. Grenlich. Bruchgegend. Die Friedrichshütte liefert Eisengußwaaren.

W. Warthan. Großer Sandsteinbruch (Mühlsteine, Steinmeharbeiten).

L. Lorenzdorf. Die Eisengießerei und das Emaillirwerk liefern Kochgeschirre und andere Eisengußwaaren.

15. Kreis Sprottau.

Der Kreis enthält 12,92 Q.=Ml. mit 34 662 Einw., die meist evangelisch sind. Die Bevölkerung ist sehr dünn, 2680 Bew. auf der Q.=Ml. Der Kreis wird vom Bober durchströmt, und ist größtentheils sandige Haide, die von Teichen, Torfmooren und Raseneisensteinlagern häufig unterbrochen wird. Dampfsägemühlen sind an einigen Orten. Eisenhüttenbetrieb ist zu Culau, Ober- und Nieder-Leschen, Primkenau und Mallnitz. Wollspinnereien, Tuch- und Stärkfabriken sind zu Sprottau und Dittersdorf.

Sp. Sprottau. Kreisstadt am Einfluß der Sprotte in den Bober und an der Glogauer Eisenbahn mit 6917 Einw., 16 Ml. oder 120 Km von Breslau, hat eine schöne Kirche und 1 schönes Rathaus, 1 Realschule erster Ordnung, Wollweberei und in der Umgegend Raseneisenerz. Die Stadt besitzt große Forsten.

Pkn. Primkenau mit 1618 Einw. Schloß und Besetzung des Herzogs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, mit Parkanlagen. Das Eisenwerk „Henriettenhütte“ liefert emaillierte Kochgeschirre und Gußwaaren. Man fertigt hier auch Holz- und Töpferwaaren. In der Umgegend sind Forsten, Torfstiche und Bruchwiesen.

- D. Dittersdorf.** Wollspinnmaschine und Appreturanstalt.
E. Gulan. Eisenhütten- und Emailirwerk, Wilhelmshütte genannt, Maschinenbau-Anstalt für Dampfmaschinen. Maschinen-Papierfabrik.
L. Leschen. In Ober- und Nieder-Leschen am Bober sind Eisengießereien und Maschinenfabriken.

16. Kreis Sagan.

Der Kreis ist 19,72 Q.-M. groß, hat 56112 meist evangelische Einw., und ist dünn bevölkert. Er bildet von Sagan aus 2 Flügel, der eine am Bober ist nach Norden gerichtet, der andere reicht im Westen bis an die Neiße. Der sandige, unfruchtbare Boden ist mit Ausnahme des Boberthales meist mit Wald und Heide bedeckt. Der Kreis enthält viele Teiche, Wild, Fische, Braunkohlen, Eisen, Holz, einige Wollspinn- und Tuchfabriken, viel Weberei, Bleichen, eine Flachspinnfabrik, eine Papier- und Dachpappenfabrik, eine Steingut-, Glas- und Porzellanfabrik, eine Neusilberfabrik, ein Eisenhüttenwerk und einen Kupferhammer zu Nikolschmiede. Die Dörfer des Kreises sind meist kleine Heidedörfer, z. B. Zehrbeutel, Traunicht, Siedichfür, Wärsdubesser. Der Kreis bildet das Fürstenthum Sagan.

Sg. Sagan. Kreisstadt am Bober mit 10541 Einw., 18 Ml. oder 135 Km von Breslau ist Station der Glogauer Zweigbahn, Hauptstadt des Fürstenthums und Residenz des Herzogs zu Sagan. Das Schloß, von Wallenstein erbaut, ist mit prächtigen Gartenanlagen umgeben. Sagan hat 1 Gnadenkirche, 1 kathol. Gymnasium, 1 evangel. Lehrerseminar, 1 Strafanstalt für weibliche Sträflinge, etwas Weinbau und bedeutende Tuchfabrikation. In Sagan lebte Keppeler und der berühmte Abt und Prälat Ignatz von Felbiger von 1758 bis 1774, geboren zu Gr.-Glogau 1724.

- Nb. Raumburg** am Bober. Stadt mit 940 Einw. Nickel- und Neusilberwaarenfabrik. Ackerbau und Obstbau.
Pb. Priebus. Stadt an der Neiße mit 1291 Einw., treibt Ackerbau. Der berühmte Hungerturm ist ein trauriges Andenken an die Zwistigkeiten in der

Familie der Pfasten, indem Herzog Johann von Sagan seinen gefangenen Bruder Balthasar im Jahre 1472 darin verhungern ließ.

H. Halbau. Stadt an der Tschirne, treibt Weberei und hat 1200 Einw. In der Nähe liegt der Kupferhammer Nifolschmiede und die Stahlgußwaarenfabrik Tschirndorf.

L. Lutrötha. Flachsspinnmaschine.

H. Hansdorf. Mündungspunkt der Glogauer Zweigbahn.

F. Freiwalbau. Porzellanfabrik, Thonwaaren und Töpfereien.

B. Briesnitz. Königliche Domaine. Ackerbauschule.

17. Kreis Lauban.

(Dieser Kreis bildet mit den drei folgenden die preuß. Oberlausitz.)

Der Kreis enthält 9,22 Q.-M. und 66126 Bew., meist evangelisch, ist dicht bevölkert, hat 7172 Bew. auf 1 Q.-M. Er bildet die nördliche Abdachung des Lausitzer Gebirges, ist hügelig und wird vom Queis durchströmt. Er ist größtentheils recht fruchtbar, hat gute Viehzucht, besonders viel Ziegen. Man baut Flach, gewinnt Braunkohlen, Dachschiefer und besonders viel Thon. Im Queis werden Perlen gefunden. Es herrscht hier viel Fabrik- und Gewerbethätigkeit, Spinnerei und Weberei, Bleicherei, Färberei und Druckerei. Es finden sich Fabriken für Tuch, Kattun, Leinenwaaren, Dachpappe und Teppiche; ferner Färbereien, Walken, Dampfmangeln, Bleichen. Zwei Flachsbearbeitungs-Anstalten sind zu Ober-Verlachsheim und Schwarzbach. Mehrere große Kirchdörfer verdanken ihre Vergrößerung den um des evangelischen Glaubens willen ausgewanderten Schlesiern, z. B. Linda, Langenöls, Messersdorf u.

Lb. Lauban. Kreisstadt a. D. mit 10092 Einw., 18 M. oder 135 Km von Breslau mit Verzweigung der Gebirgsbahn, hat 1 evangel. Gymnasium, 1 höhere Töchterschule, 1 Kloster der barmherzigen Schwestern, Leinen-, Damast-, und Baumwollenweberei und Appretur-Anstalten, Bleichen, Färbereien, Dampfmangel und Dampfvalke und 1 bedeutende Thonwaarenfabrik für Bau-Ornamente und Röhren.

- Sdb. **Seidenberg.** Stadt mit 1590 Einw., hat 2 Tuchfabriken und 9 Töpfereien.
- ML. **Marklissa.** Stadt am Queis mit 2226 Einw., treibt Katunweberei, Spinnerei und Bleicherei.
- Sch. **Schönberg.** Stadt mit 1350 Einw., Pappwaaren-, Leinwand- und Teppichfabriken. Heilquelle.
- G. **Goldentraum.** Marktflecken a. D. Weberei. Schieferbruch.
- W. **Wigandsthal.** Am Fuß der Tafelfichte hat Plüsch- und Baumwollenwaarenfabriken. Man fertigt Spielwaaren aus Holz. Der Ort wurde von geflüchteten evangelischen Böhmen gegründet. In der Nähe liegt Schwarzbach mit einer Mineralquelle.
- L. **Langenöls.** Großes Dorf mit 3610 gewerbsleißigen Bewohnern an der Gebirgsbahn, hat Braunkohlengruben und Weberei.

18. Stadtkreis Görlitz.

- Gl. **Görlitz.** Kreisstadt und Hauptstadt der preussischen Oberlausitz an der „Lausitzer Neiße“, liegt 21 Ml. oder 157 Km von Breslau und hat 45 348 Einw., unter denen ca. 2100 Mann Militär sind. Sie ist nach Breslau die größte Stadt Schlesiens, hat schöne, breite Straßen, ausgedehnte Promenaden, geschmackvolle Parkanlagen mit lieblichen Aussichtspunkten über die reiche Umgegend, welche durch die Nähe der Landfrone noch verschönert wird. Von Görlitz führen fünf Eisenbahnlinien nach Breslau, Berlin, Dresden, Zittau und Lauban. Die Stadt ist reich an Forsten und Gütern, sie ist der Sitz eines Königl. Landgerichts, der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften mit einer großen Bibliothek, der Naturforschenden Gesellschaft mit reichen Sammlungen, eines Hühnerologischen Vereins, 1 Privat Irren-Heilanstalt, und 1 Strafanstalt. Sie besitzt 1 Gymnasium, 1 Realschule, 1 Provinzial-Gewerbe- und 1 höhere Töchterschule. An gewerblichen Anlagen findet man hier 20 Tuchfabriken, die ihre Erzeugnisse bis in die fernsten Länder der Erde absetzen, 7 Orleansfabriken,

3 Maschinenbauanstalten, ferner Fabriken für Elfenbein und Hirschhornwaaren und Holzschnitzereien. Die Stadt hat bedeutende Getreidemärkte und Wollmärkte. Bemerkenswerth ist die schöne Peter Paulskirche, mit dem Grabe Christi, welches nach dem zu Jerusalem im 15. Jahrhundert erbaut worden ist, dann das alterthümliche Rathhaus, ferner der große Eisenbahn=Viadukt über das Reibethal, auf 30 Pfeilern ruhend, 39 m hoch bei 20 m Bogenspannung, endlich 6 sehenswerthe, öffentliche Denkmäler, unter denen ein Schiller= und ein Humboldtdenkmal.

19. Landkreis Görlitz.

Der Kreis hat 15,25 Q.-Ml. Flächeninhalt und 48545 Bewohner, fast alle evangelisch. Die Sprache ist deutsch. Der südliche und wichtigere Theil liegt auf einer Vorstufe des Lausitzer Gebirges, hat sehr fruchtbaren Boden und umschließt die Landkrone und das Königshainer Gebirge. Der nordöstliche und größere Theil in der sandigen Ebene enthält große Forsten, Heiden, Torfmoore und Sumpfflächen mit Glashütten und Theeröfen, in denen zugleich Holzkohle, Kienöl, Holzessig und Pech gewonnen wird. Die Stadt Görlitz besitzt hier 30,498 ha Forsten. Der Kreis hat Braunkohlengruben, Granit= und Basaltbrüche.

Rehb. Reichenbach. Stadt an der sächsischen Grenze mit 1712 Einw. Evangelisches Schullehrerseminar und Präparandenanstalt, Anstalt für verwahrlosete Kinder. Ackerbau.

R. Radmeritz. Marktflecken an der Neiße. Fräuleinstift.

K. Königshain. Dorf mit Granitbrüchen an den Königshainer Bergen.

M. Moys. Dorf, wo General Winterfeld 1757 tödtlich verwundet wurde.

K. Kohlfurt. Dorf und großer Bahnhof in der Heide. Hauptstation und Knotenpunkt der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, der Gebirgsbahn, der Görlitzer Bahn und der Oberlausitzer Bahn.

- P. Penzig.** Dorf an der Neiße mit 2761 Einw., die beschäftigt sind in 13 Glasfabriken, wo weiße Lampenschirme, Cylinder und Tafelglas gefertigt werden. Auch andere Fabriken befinden sich am Orte, unter ihnen Holzschleifereien und Schneidemühlen.
- R. Rauscha.** Dorf mit Glasfabriken für Lampenglocken, Hohlglas und Tafelglas.
- L. Reschwitz.** Dorf an der Landkrone, mit Seidenrauperei, Haspel- und Mouliniranstalt.

20. Kreis Rothenburg.

Ein Haidekreis zwischen Neiße und Spree, 20,17 Q.-Ml. mit 51803 evangelischen Bewohnern. Sprache meist deutsch und $\frac{1}{3}$ wendisch. Der Kreis ist sehr dünn bevölkert, hat 2568 Einw. auf 1 Q.-Ml., ist sandig und mit Kieferhaide bedeckt, zum Theil mit Flugsand, Mooren und Teichen erfüllt. Kieseisenstein, Thon, Torf, Maunerde, Braunkohlen, Holz, Wild und Fische sind die Haupterzeugnisse. Einige Eisenhütten-, Bitriol- und Alaunwerke, Glas-, Papier- und Spinnfabriken und Geschirrtöpfereien sind vorhanden. Nur das Thal der Neiße hat guten Boden.

Rth. Rothenburg. Kreisstadt an der Lausitzer Neiße, 21 Ml. oder 157 Km von Breslau, mit 1332 Einw., treibt Ackerbau. Geschirrtöpfereien, Schmelzöfenfabriken, und Mühlen sind am Orte.

Mk. Muskau. Stadt an der Lausitzer Neiße mit 3104 Einw., hat eine Zweigbahn nach Weißwasser und ist auf allen Seiten von dem berühmten, durch den Fürsten Büdler angelegten Park umgeben, der einen Flächeninhalt von 1200 ha einnimmt. Am Orte sind 3 bedeutende Thonwaarenfabriken, 1 große Tuchfabrik und in der Nähe mehrere Glashütten, Eisenhüttenwerke, Papierfabriken und Braunkohlengruben. Bei der Stadt ist das Hermannsbad mit Mineralquelle und Moorbädern. Auch befindet sich hier ein Alaunwerk und ein Bienenzüchter-Verein. Die Freie Standesherrschaft Muskau mit dem Schloß und dem großen Park gehört dem Prinzen Friedrich der Niederlande.

N. Niesky. Herrnhuter-Colonie an der Oberlausitzer Eisenbahn. Die Bewohner gehören meist zur Brüdergemeinde, treiben Handwerk (besonders Möbel- und Bautischlerei) und Ackerbau, haben treffliche Schulanstalten, (Pädagogium) reichhaltige Sammlungen und Fabriken, unter denen 2 Maschinenfabriken.

21. Kreis Hoyerswerda.

Ein Haidekreis von 15,41 Q.-M., und 31629 meist evangelischen Einw. Sprache überwiegend wendisch. Der Kreis bildet die westlichste Spitze von Schlesiens an der schwarzen Elster, ist größtentheils waldbedeckt, hat die dünnste Bevölkerung unter allen schlesischen Kreisen (2052 Bewohner auf 1 Q.-M.), ist sehr sandig, reich an Flüssen, Teichen und Mooren, an Fischen, Wild, Braunkohlen und Holz, hat 3 Eisenhüttenwerke, 1 Glashütte, 2 Papier- und 3 Wollspinn-Fabriken, 1 Turmuhren-, Glocken- und Spritzenfabrik, und viele Weber. Der Boden ist in den Flußthälern günstiger als in den übrigen Theilen des Kreises.

Hsw. Hoyerswerda. Kreisstadt an der schwarzen Elster und an der Oberlausitzer Eisenbahn mit 2614 Einw., liegt 28 M. oder 210 Km von Breslau. Man findet hier Schuhmacherei, Weberei, Wollspinnerei, Strumpffstrickerei und 1 Turmuhren-, Glocken- und Feuerspritzenfabrik. Das königliche Schloß ist Sitz der Behörden. In der Umgegend wohnen Wenden.

Wch. Wittichenau. Stadt an der schwarzen Elster mit 2124 Einw., treibt Acker- und Gemüsebau. In der Nähe sind Eisenhämmer.

Rl. Ruhland. Stadt an der schwarzen Elster mit 1786 Einw., treibt Ackerbau, Fisch- und Aalfang. Hier ist ein Kreuzungspunkt mehrerer Eisenbahnen.

L. Lindenau ist das westlichste Dorf Schlesiens.

II. In Oesterreichisch-Schlesien.

- Tsch. **Tesch.** Stadt (und Fürstenthum) an der Olsa.
Gnadentirche. 10000 Einw. Lebhafter Handel.
- Tb. **Tablunka.** Stadt an der Olsa. Der Paß liegt
620 m hoch.
- F. **Friedeck.** An der Ostrawiza. Baumwollenweberei.
- S. **Skotschau.** An der Weichsel.
- Bz. **Bielitz.** An der Biala. 10700 Einw. Tuchfabrika-
tion.
- Tp. **Troppau.** Stadt (und Fürstenthum) an der Oppa.
16800 Einw. Handel und Fabrikthätigkeit.
- O. **Odrau.** An der oberen Oder.
- Jg. **Jägerndorf.** Stadt (und Fürstenthum) an der Oppa.
8400 Einw.
- H. **Hohenplog.** Stadt an der Hohenplog.
- F. **Freiwalbau.** An der Freiwalbauer Biela.
- G. **Gräfenberg.** Bei Freiwalbau. Wasserheilanstalt,
gegründet von Vincenz Priesnitz.
- K. **Karlsbrunn** oder **Hinundwieder.** Badeort an der kleinen
Oppa.
-

III. In Galizien.

- A. **Auschwitz** oder **Osowiecim** an der Sola. Vor dem
Jahre 1413 schlesisches Fürstenthum.
- B. **Biala.** An der Biala gegenüber von Bielitz. 6500
Einw.
-

IV. In Mähren.

- Om. **Olmütz.** Zweite Hauptstadt von Mähren an der
March. 20000 Einw. Starke Festung.
- NT. **Neu-Titschein.** In der Nähe der oberen Oder, am
Fuße des Neutitscheiner Gebirges. Wagenbau.
8650 Einw.
-

V. In Böhmen.

A. An der Elbe.

- J. **Josephstadt.** Festung.
 K. **Königgrätz.** Stadt und Festung. 10000 Einw.
 Schlacht am 3. Juli 1866.
 K. **Kolin.** Stadt an der Prag = Wiener Eisenbahn.
 Schlachtfeld 1757, am 18. Juni.
 M. **Melnitz.** Weinbau.
 Th. **Theresienstadt.** Festung an der Eger unweit ihres
 Einflusses in die Elbe.
 Lm. **Leitmeritz.** Gegenüber Theresienstadt. 10000 Einw.
 Bischoflich.
 L. **Lomowitz.** Schlacht 1756 am 1. Oktober.
 Pd. **Pardubitz.** Knotenpunkt der böhmischen Eisenbahnen.
 8200 Einw.

B. Auf der linken Elbseite.

- J. **Johannesbad.** Badeort am Fuße des Riesengebirges.
 S. **Soor.** Schlacht 1745 am 30. September und 1866
 am 28. Juni.
 T. **Trautenau.** Stadt an der Mupa. Gefecht 1866 am
 27. Juni. 5000 Einw.
 Sk. **Stalitz.** Stadt an der Mupa. Gefecht 1866 am
 28. Juni.
 N. **Nachod.** Stadt an der Metau. (Paß.) Gefecht
 1866 am 27. Juni.
 A. **Adersbach.** Merkwürdige Sandsteinformationen.
 B. **Braunau.** Stadt und Kloster an der Glazer Steina,
 ein Herd des 30jährigen Krieges. 4000 Einw.
 Ch. **Chotusitz.** Schlacht 1742 am 17. Mai.
 Wds. **Wildenschwerdt.** An der stillen Adler und Eisen-
 bahn.
 BT. **Böhmisch = Trübau.** Station der Prag = Wiener
 Eisenbahn.
 P. **Prag.** Hauptstadt von Böhmen mit 190000 Einw.
 Universität. Domkirche. Großes kaiserliches Schloß.
 Prachtvolle Lage an der Moldau.

- T. **Teplitz.** Warne Quellen. Berühmter Badeort am Fuße des Erzgebirges. 10000 Einw.
 N. **Mollendorf.** Schlachtfeld 1813.
 K. **Kulm.** Schlachtfeld 1813.

C. Auf der rechten Elbseite.

- G. **Gitschin.** Stadt an der Gzidlina. Plateau. Gefecht 1866 am 29. Juni. Schloß von Wallenstein erbaut. 5200 Einw.
 JB. **Jung Buzlau.** Stadt an der Iser. 8600 Einw.
 D. **Dauba.** Plateau im nördlichen Böhmen.
 R. **Reichenberg.** Große Fabrikstadt an der Lausitzer Neiße. 23000 Einw. Tuchfabriken.
 F. **Friedland.** An der Wittig. Wallensteins, des Friedländers, Schloß.
 L. **Liebwerda.** Am Fuße der Tafelfichte. Mineralquellen.

VI. Im Königreiche Sachsen.

- D. **Dresden.** Hauptstadt von Sachsen an der Elbe 197000 Einw.
 P. **Pillnitz.** Schloß in der Nähe von Dresden. Sommer-Residenz des Königs von Sachsen.
 M. **Maxen.** Gefangennahme des Generals Fink 1759.
 P. **Pirna.** Stadt an der Elbe. Sandsteinbrüche. 10500 Einw.
 B. **Bautzen.** An der Spree. 14700 Einw. Schlacht 1813.
 H. **Hochkirch.** Dorf. Schlacht 1758 (Ueberfall).
 L. **Löbau.** Stadt am Löbauer Wasser. 6200 Einw.
 H. **Herrnhut.** Am Hutberge. Vorort der Brüder-Gemeinden.
 Z. **Zittau.** Stadt am Einfluß der Mautau in die Lausitzer Neiße. 20000 Einw.

VII. In der Provinz Brandenburg.

- C. **Cottbus.** Stadt an der Spree mit 22800 Einw.
 G. **Guben.** Stadt an der Mündung der Lubst in die Lausitzer Neiße. 24000 Einw.

- C. **Grossen.** An der Mündung des Bobers in die Oder.
7000 Einw. Weinbau. Oderhügel.
- S. **Soran.** Zwischen Bober und Lausitzer Neiße. Station
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. 13300
Einw. Tuchmacherei.
- Z. **Büllichau.** Auf der rechten Oderseite. 7500 Einw.
Pädagogium.
- Gt. **Goyatz.** Dorf am Schwieloch-See.
-

VIII. Im Großherzogthum Posen.

- F. **Fraustadt.** Zwischen Ologau und Lissa, an der Zweig-
bahn. 6500 Einw. Realschule.
- L. **Lissa.** Theilungspunkt der Breslau-Posener Eisenbahn.
11085 Einw. Landgericht. Gymnasium.
- R. **Rawicz.** An der Breslau-Posener Eisenbahn. 11100
Einw. Realschule. Lehrer-Seminar. Strafanstalt.
10 Tabakfabriken, die besonders Schnupftabak liefern.
- K. **Krotoschin.** Nordöstlich von Militisch. 8060 Einw.
- O. **Ostrowo.** In der Nähe von Kalisch. 8343 Einw.
Gymnasium.
- K. **Kempen.** Westlich von Polnisch-Wartenberg. 6200 Einw.
Progymnasium, Handel, Kürschnerei, Schuhmacherei.
-

IX. Im Königreich Polen.

- K. **Kalisch.** An der Proßna. 13600 Einw.
- Cz. **Gzenstochau.** Stadt an der Wartha mit 14160 Einw.
Berühmtes Kloster und Wallfahrtsort.
-

Register.

	Seite		Seite
Adelsdorf	169	Bollenhain	171
Adersbach	187	Borau	157
Albendorf	154	Bögendorf	43
Altdorf	100	Borsigwerk	49 129
Altenberg	168	Bralin	150
Altendorf	121	Braunau	187
Althaide	57	Brechelsdorf	172
Altwasser	161	Breslau	86 111 140
Antonienhütte	128	Brieg	86 110 138
Arnsdorf	176	Briesnitz	181
Arnsberg	56	Brüdenberg	176
Aufhalt	146	Buchelsdorf	73
Auras	145	Buchwald	176
Auschwitz	186	Bukowine	150
Baildonhütte	49	Bunzelwitz	159
Barßchau	168	Bunzlau	86 178
Baudmannsdorf	169	Burkersdorf	159
Bauerwitz	134	Camenz	155
Baumgarten	156	Carlsmarkt	139
Baußen	188	Carlsruhe	123
Beneschau	121	Carolath	166
Bernstadt	147	Centnerbrunn	154
Berun	124	Charlottenbrunn	161
Beuthen, Ober-	86 111 126	Chelm	124
Beuthen a. d. D.	166	Chotusitz	187
Biala	186	Chropaczow	126
Bielitz	186	Chrzelitz	135
Biskupitz	129	Colenowska	132
Bismarckhütte	49	Constadt	133
Blasdorf	29	Cosel	122
Blechhammer	122	Cotbus	188
Bodland	132	Creutzburg	133
Bogutschütz	128	Cronekhütte	51

	Seite
Grossen	189
Gudowa	153
Gzenstochau	189
Gzernitz	125
Gziasnau	130
Dalkau	164
Dauba	188
Deutmannsdorf	52
Dirschel	134
Dirsdorf	158
Dittersdorf	180
Domanze	159
Donnersmarkhütte	49
Dresden	188
Dyhernfurt	145
Eckersdorf	70
Eichberg	168
Eichholz	171
Eisersdorf	153
Erdmannsdorf	176
Ernsdorf	160
Eulau	180
Falkenberg	136
Festenberg	150
Finkenhubel	153
Fischbach	176
Flinenberg	177
Frankenstein	155
Fraustadt	189
Freiburg	158
Frehphan	148
Freistadt	165
Freimwaldau i. d. L.	181
Freimwaldau a. d. Viele	186
Friedland i. D. S.	136
Friedland b. Waldenb.	161
Friedland i. Böhm.	188
Friedeberg, Hohen-	171
Friedeberg a. N.	177
Frieded	186
Friedrichsgrätz	122
Friedrichsgrund	78
Friedrichshütte	127
Friedrichstabor	150
Friedrichsthal	123
Fürstenstein	162
Georgenberg	127
Gerlachsheim	181
Giehren	53

	Seite
Giersdorf	175
Giersdorf, Wüste-	162
Giesmannsdorf	136
Gitschin	188
Glab	86 111 152
Gläsendorf	156
Gleiwitz	49 111 130
Glinitz	131
Glogau, Groß-	86 111 164
Glogau, Ober-	135
Gnadenberg	178
Gnadenfeld	122
Gnadenfrei	160
Goczalkowitz	124
Godullahütte	126
Görbersdorf	162
Görisseifen	52
Görliß	86 111 182
Gogolin	132
Goldberg	86 169
Goldentraum	182
Gorkau	159
Goschütz	150
Gottesberg	161
Grafenort	152
Gräfenberg	186
Grambschütz	73
Greifenberg	177
Greifenstein	177
Greulich	179
Grottkau	137
Gröditz	169
Gräben	137
Grünberg	86 166
Grüssau	173
Guben	188
Guhrau	149
Guttentag	131
Habelschwerdt	151
Halbau	181
Hansdorf	181
Harpersdorf	169
Hartmannsdorf, Groß-	44
Hausdorf	154
Haynau	169
Heinrichau	156
Hermannsbad	184
Herminehütte	49
Hernsdorf u. R.	176

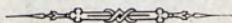
	Seite		Seite
Hermesdorf (Kohlen)	162	Klitschdorf	179
Herrnhut	188	Köben	146
Herrnstadt	149	Königgrätz	187
Hirschberg 86 111	174	Königsdorf-Zastrzeb	125
Hochkirch	188	Königshain b. Görlitz	183
Hohenfriedeberg	171	Königshütte 49 86	126
Hohenlohehütte	51	Königshuld 49	123
Hohlstein	178	Königszell	159
Hornschloß	161	Körnick	73
Hoschialkowitz	121	Kohlfurt	183
Hohenplog	186	Kolin	187
Hoyerswerda	185	Koischwitz	39
Hultschin	121	Kolbnitz	172
Hummelschloß	153	Konstadt	133
Hundsfeld	147	Koppitz 447	137
Hußtuck	157	Koschentin	131
Hünern	73	Kosel	122
Jablunka	186	Kosemütz	158
Jannowitz	168	Kostenblut	144
Zastrzeb	125	Kögenau	168
Jauer	172	Krampe	79
Jägerndorf	186	Kranowitz	121
Jeschkendorf	39	Krappitz	123
Johannesbad	187	Kraschnitz	148
Josephinenhütte	78	Krawarn	121
Josephstadt	187	Kreidelwitz	73
Juliusburg	147	Kreuzburg	133
Jungbunzlau	188	Kreuzburgerhütte	123
Kalisch	189	Krieblowitz	143
Kaltwasser	168	Krotoschin	189
Kamenz	155	Krummendorf	157
Kamnitz	137	Krummhübel	176
Kandrzin	122	Kuchelna	121
Kanth	144	Kulm	188
Karlsbrunn	186	Kunersdorf	79
Karlsmarkt	139	Kunitz	39
Karlsruhe	123	Kunzendorf b. Neurode	154
Karolath	167	Kunzendorf, Groß- b. Meisse	136
Karpenstein	151	Kunzendorf, Ober- b. Freib.	44
Kattowitz 86	128	Kunzendorf, Wachtel, bei Neustadt	135
Katzer	134	Kupferberg	168
Kauffung	168	Kuttlau	73
Kaulwitz	73	Kynast	176
Kempen	189	Kynau	162
Kieferstädtel	130	Laasan	163
Kießlingswalde	151	Lampersdorf	73
Kittlitztreben	178	Landek	152
Kleinburg	143	Landeshut 86	173
Klein-Dels	140		

	Seite		Seite
Pandsberg	132	Maßlisch-Hammer	51
Pangenu	152	Maxen	188
Pangenbielau	160	Märzdorf	173
Pangensls bei Lauban	182	Miedzibor	150
Paskowitz	79	Meßersdorf	181
Päbn	177	Mehltheuer	157
Päsgen	167	Melnik	187
Pauban	86 181	Mertschütz	172
Paurahütte	49 128	Michelau	139
Panterseifen	52	Michelsdorf	100
Peitmeritz	187	Miechowiz	126
Peobschütz	86 134	Militisch	147
Peichen	180	Minkowsky	146
Peichnitz	131	Mittelwalde	151
Peichwitz b. Görlitz	184	Mochbern, Groß-	143
Peubus	145	Mobelsdorf	169
Peuthen	144	Moblau	178
Pewin	153	Mollwitz	139
Pichtenau	75	Motisdorf	172
Piebau	173	Mondschnitz	73
Piebenthal	177	Morgenroth	83
Piebenthal, Hohen-	168	Moss	183
Piebwerda	188	Münsterberg	156
Piegnitz	86 111 170	Muskau	184
Pinda	181	Myßlowitz	128
Pindenau	185	Nachod	187
Pipine	51	Naklo	127
Pissa bei Breslau	144	Namslau	146
Pissa, Polnisch-	189	Raumburg a. B.	180
Pobris	172	Raumburg a. N.	178
Porenzdorf	179	Reiße	86 111 135
Poslau	125	Reudza	83
Pöbau	188	Reuders	127
Pöwen	139	Reufisch	168
Pöwenberg	177	Reuland	177
Pomostz	187	Reunardt	143
Publinitz	130	Neurode	154
Püben	167	Neusalz	165
Pugnian	123	Neuschloß	148
Puttrötha	181	Neustadt	86 134
Wakrolona	75	Neustädtel	166
Malapane	123	Neutitschein	186
Malitsch	172	Niesky	185
Malmitz	179	Nicolai	124
Maltsch	144	Nikolstadt	171
Marienhütte	168	Nikolschmiede	51
Marlissa	182	Nimkau	144
Marthahütte	49	Nimmerfatt	172
Massel	151	Nimptsch	157

	Seite		Seite
Nollendorf	188	Brag	187
Nberglogau	135	Brausnik	148
Nbernigt	151	Brieborn	157
Nderau	186	Briebus	180
Nderberg	121	Briedemoft	165
Nels 86 111	147	Brimkenau	179
Nels, Klein-	140	Brobsthain	73
Nhlau	139	Brostau	123
Nlmütz	186	Bschow	125
Nlschowa	132	Qualkau	159
Nppeln 86 111	122	Quaritz	164
Nstrog	121	Querbach	177
Nstromo	189	Rackwitz	53
Námiecin	186	Radmeritz	183
Nemitz	143	Ranfau	100
Nttendorf	53	Ratibor 86 111	121
Nttmachau	137	Randen, Groß-	125
Nttlangendorf	57	Raudten	146
Nanten	171	Rauscha	184
Narchwitz	171	Rauschwitz	165
Nardubitz	187	Rauße	144
Naruschowitz	125	Rawitsch	189
Natichlau	136	Reesewitz	95
Natichfen	147	Rebenhütte	49
Naulinenhütte	165	Reichenbach	160
Neilau	160	Reichenbach i. d. Lausf.	183
Nenzig	184	Reichenberg	188
Neiskretscham	130	Reichenstein 52	155
Netersdorf bei Hirschberg	175	Reichthal	146
Neterswaldau	160	Reichwald	79
Neterwitz bei Zauer	172	Reigersdorf	53
Neterwitz bei Ratibor	121	Reinerz	153
Niefar	126	Rietschütz	165
Nilchowitz	125	Rohnau 55	173
Nilgramsdorf	169	Rosdzien	128
Nillnitz	188	Roschowitz	73
Nirna	188	Rosenberg	132
Nitschen	133	Rothenburg (Lausf.)	184
Nlagwitz	177	Rothenburg a. d. D.	167
Nlania	121	Rothenzschau	52
Nleß	124	Rothschloß	158
Nodiebrad	157	Rothsürben	143
Nohlwitz	73	Ruda	129
Noischwitz	172	Rudelfstadt	171
Nolkwitz	164	Rüders	153
Nollentschine	73	Rußen	149
Nontwitz	73	Ruhbank	172
Noppellau	125	Ruhland	185
Nöpelwitz	143	Ruppersdorf	157

	Seite		Seite
Rybnik	125	Steinan	145
Saabor	167	Steinkunzendorf	100
Saarau	159	Steinseifen	176
Sackerau bei Münsterb.	156	Stohnsdorf	176
Sackrau bei Hundsfeld	79	Stolz	155
Sagan	86 180	Strehlen	156
Salzbrunn	161	Strehlitz, Groß-	131
Sausenberg	132	Striegau	86 163
Scalitz	187	Stroppen	151
Scharlei	126	Suckau bei Glogau	165
Schaplar	44	Sulau	148
Scheitnig	143	Sybillenort	147
Schillersdorf	70	Tannhausen	162
Schlawa	166	Tarnowitz	127
Schlegel	154	Teplitz	188
Schlesierthal	162	Teschchen	186
Schmarze	147	Theresienstadt	187
Schmiedeberg	174	Tichau	124
Schmelzdorf	135	Tiefenfurth	179
Schmograu	146	Tillendorf	179
Schnellendorf, Klein-	137	Tillowitz	137
Schönberg	173	Tost	130
Schönau	168	Trachenberg	148
Schönberg	182	Traumniricht	180
Schönwald	94	Trautenau	187
Schoppinitz	128	Trebnitz	150
Schreiberhau	175	Troppau	186
Schurgast	136	Tschauschwitz	137
Schweidnitz	86 110 158	Tschilesen	73
Schweinhaus	171	Tschirnau, Groß-	149
Schwientochlowitz	126	Tschirndorf	181
Schwarzbach	182	Tschischdorf bei Lähn	177
Seidenberg	182	Twardawa	73
Seifersdorf	53	Ujest	132
Seitenberg	152	Ullersdorf	153
Seydorf	176	Vogelgesang	157
Sibyllenort	147	Wolpersdorf	154
Sichtigfür	180	Wosnowska	132
Siemianowitz	128	Waldenburg	86 161
Silberberg	155	Wallisfurth	79
Silesiahütte	51	Walstatt	171
Simmenau	133	Waltersdorf, Wüste-	162
Skarfine	151	Wandritz	73
Skotschau	186	Wanssen	139
Slawenkiz	122	Warmbrunn	175
Sohrau, Ob.-Schl.	125	Wartenberg, Deutsch-	167
Soor	187	Wartenberg, Poln.-	149
Sorau, Prov. Brand.	189	Wartha	155
Sprottau	73 139 179	Warthau	179

	Seite		Seite
Wärftdubesser	180	Wünschelburg	154
Weckelsdorf	11	Würbitz	73
Wehrau	179	Zabrze	129
Weistritz	79	Zawadzki	132
Wernerödorf	172	Zawadzkiwerk	49
Wildenschwerdt	187	Zborowsky	131
Wigandsthal	182	Zeffel	73
Wilhelminenhütte	51	Ziegenhals	136
Wilhelmsthal	152	Zillerthal	176
Wilkau	157	Zirfwiß	73
Wiltzschau	100	Zittau	188
Winzig	145	Zobten	159
Wirschowitz	148	Zowada	73
Wittichenau	185	Zuckmantel	52
Wohlau	144	Züllschau	189
Woißschnik	131	Züllz	135
Woißelwitz	157		



Reise- und Kartenwerke.

Broßig, A., Neuer und zuverlässiger Führer durch die
Grafschaft Glatz. Kl. 8. Eleg. brosch. 75 Pf.

Liebenow, W., Geh. Rechnungs-Rath. **Neue Spezial-**
karte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden
Theilen von **Schlesien, Böhmen und Mähren,**
im Maasstabe von 1 : 150 000. 3 Mk.

— Aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 4 Mk.

Derselbe, **Spezialkarte vom Riesengebirge,** im
Maasstabe von 1 : 150 000. 8. revidirte Auflage.
1 Mk. 50 Pf.

Derselbe, **Spezialkarte der Schlesischen Sudeten,**
im Maasstabe von 1 : 150 000. 2 Blatt. Aufge-
zogen, in elegantem Pappcarton. 6 Mk.

Derselbe. **Generalkarte von Schlesien,** im Maas-
stabe von 1 : 400 000, in 2 Blatt, nebst Spezialkarte
vom Riesengebirge, im Maasstabe von 1 : 150 000
und vom Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-
Revier im Maasstabe von 1 : 100 000, sowie einem
Plane der Umgegend von Breslau, im Maasstabe von
1 : 50 000. Imperial-Format. 6. Aufl. 4 Mk. 60 Pf.

— Auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencarton.
7 Mk. 20 Pf.

— Mit colorirten Grenzen. 5 Mk. 25 Pf.

— — Auf Leinwand gezogen und in engl. Leinen-
carton. 8 Mk.

Luchs, H. Dr., Breslau. Ein Führer durch die Stadt
für Einheimische und Fremde. 7. verb. Auflage.
75 Pf.

Neustädt, B., Das **Isar- und Riesengebirge** mit
den anschließenden Theilen des Laufitzer- und des
Bober-Ratzbach-Gebirges. 4. Aufl. 1 Mk. 50 Pf.

Pietruschke Lehrmittel

für den Unterricht in der Heimathskunde und Geschichte.

Heinrich Adamy, Wandkarte von Schlesien, besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse, zunächst für den Schulgebrauch entworfen. Siebente verb. Auflage. Berichtigt und ergänzt bis 1878. 9 Blatt in Quer-Folio. 9 Mk.

— **Dasselbe.** Auf Leinwand gezogen mit Stäben und Ringen. *Pietruschke* 16 Mk. 25 Pf.

Es ist bei Entwurf und Ausführung dieser Karte ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet worden, durch sehr saubere, in der Farbentönung scharf markirte Darstellung der Terrain-Verhältnisse und des Colorits alles Bedeutsame auch in den feineren Details selbst für große Klassen noch auf fernhin klar in's Auge springen zu lassen. Die Ortsnamen sind, dem Zwecke dieser Schulkarte entsprechend, in Abkürzungen gegeben, und solche von besonderer industrieller, historischer und sonstiger Bedeutung durch betreffende Zeichen markirt.

— **Schulkarte von Schlesien.** Nach H. Adamy's Wandkarte gezeichnet v. R. Glender. Halb-Fol. 15 Pf.

Geographie von Schlesien für den Elementar-Unterricht. Mit einer illum. Karte von Schlesien. Herausgegeben von H. Adamy. Achtzehnte Auflage. Neue durchgesehene Ausgabe. 8. Geh. 30 Pf.

Dr. Ed. Cauer, Stadtschulrath in Berlin, Geschichtstabelle zum Gebrauch auf Gymnasien und Realschulen, mit einer Uebersicht über die brandenburgisch-preussische Geschichte und mit Geschlechstafeln und anderen Anhängen. 24. Aufl. Gr. 8. Geh. 60 Pf.

Die äußerst zweckmäßige Eintheilung dieser Tabellen, ihre, bei aller Ausführlichkeit — so weit dieselbe zweckentsprechend erscheint — leichte Uebersichtlichkeit ließen dieselben bereits die 24. Auflage erleben und an einer großen Anzahl von Lehranstalten zur Einführung gelangen, so daß gegenwärtig über 130000 Exemplare der Tabellen abgesetzt worden sind.

A. von Crousz, Handbuch der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte, von der ältesten bis auf die neueste Zeit, mit verschiedenen, besonders geographischen und militärischen Erläuterungen. Zu Lectüre, Schul- und Selbst-Unterricht, zunächst für die Aspiranten des Offizierstandes. 2. Aufl. Gr. 8. Geh. 4 Mk.

